

7. Sekundärliteratur

[Kurze Beschreibung der Wuerkungen und Anwendungsart der bekannten Hallischen Waisenhaus-Arzeneyen] David Samuel von Madai's ... Kurze Beschreibung ...

**Madai, David Samuel von
Halle (Saale), 1808**

Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.

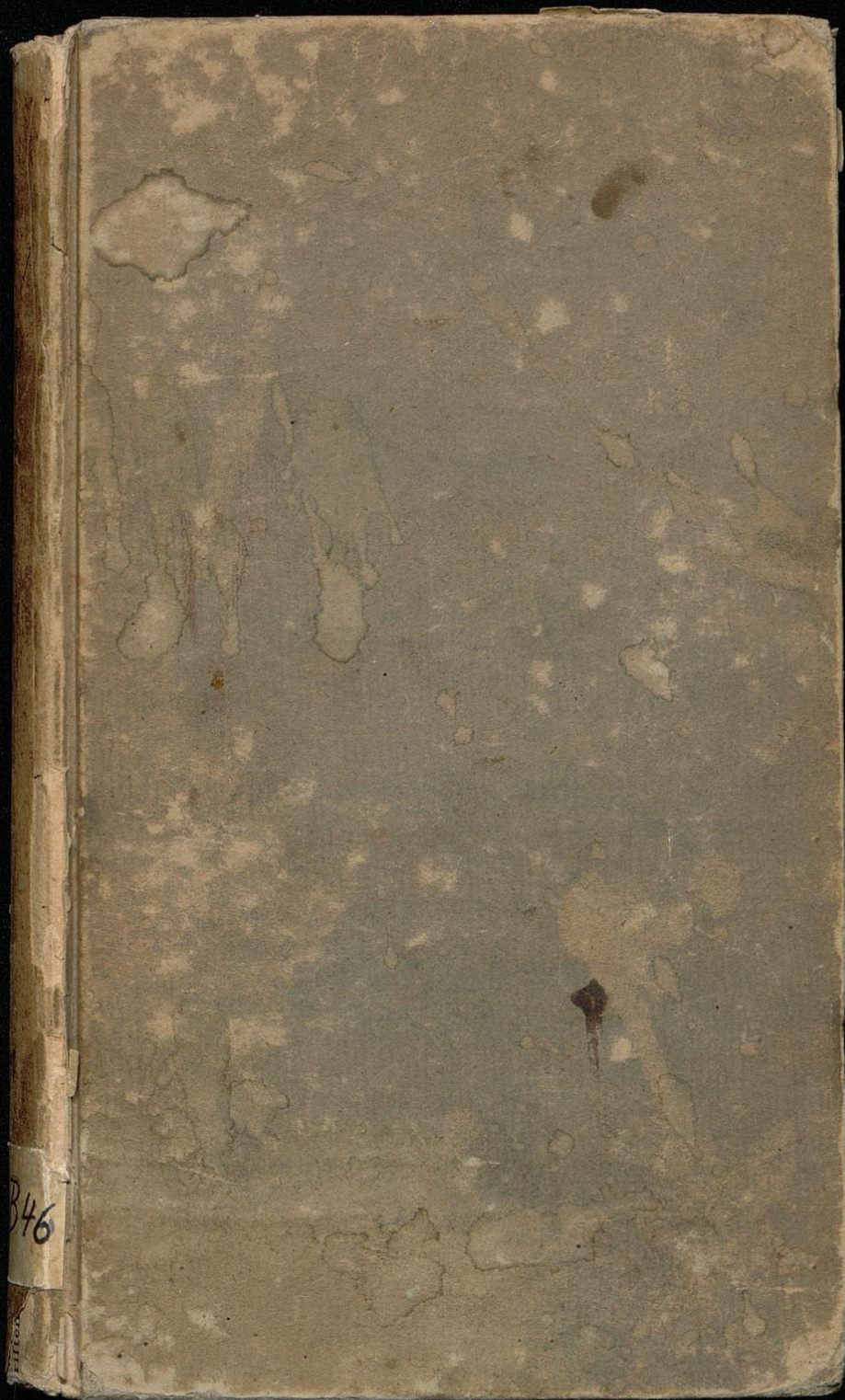
Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)



Gm

~~48729 B~~

Der Hauptbibliothek der
Franckeschen Stiftungen
geschenkt
Vn H. San. Rat Dr. C. Frick.

Hauptbibliothek
des Waisenhauses.

222B46

AVERTISSEMENT

Les auteurs de cet ouvrage ont eu pour but de donner une idée exacte de l'état de la science et de la littérature de leur époque. Ils ont voulu que cet ouvrage fût utile à tous ceux qui s'occupent de ces études. Ils ont donc cherché à être exacts et complets. Ils ont voulu que cet ouvrage fût utile à tous ceux qui s'occupent de ces études. Ils ont donc cherché à être exacts et complets.

Paris, chez la Citoyenne de la S. A. S. le Prince d'Anhalt-Cöthen.

Halle en Saxe.

Sur les

Sur les

1808.

Handwritten signature

AVERTISSEMENT.

Nachdem der Herr Hofrath, D. David Samuel von Madai im Jahr 1780 selig verstorben, und von Seiten des Waisenhauses die Aufsicht über das Arzneywesen desselben Sohn, Herrn Hofrath D. Carl August von Madai anvertrauet worden; so hat man die Herren Correspondenten hiermit ersuchen wollen, wenn Sie einige Medicamente von hiesigem Waisenhause zu verschreiben beliebten, sich folgender Addressen, entweder an gedachten Herrn Hofrath, oder aber an die Medicamentenexpedition des hiesigen Waisenhauses zu bedienen:

A Monsieur,
Monsieur le Docteur de Madai, Conseiller
de la Cour de S. A. S. le Prince d'Anhalt
Cöthen

à

Halle en Saxe,

auf dem Waisenhause
abzugeben.

Oder:

An die
Medicamentenexpedition des Waisenhauses
zu

Halle in Sachsen.

auf dem Waisenhause
abzugeben.

NB. Alle vorgeblich Hallische Waisenhausemedicamen-
te, die von Kräutern, Hausirern und Märkte be-
ziehenden Arzneykräutern verkauft werden, sind für
falsch und nachgepuscht zu halten.

Dr. David Samuel von Madai's,
weiland Hochfürstl. Anhalt-Röthenschem Hofraths
und Leibarztes,

Kurze Beschreibung
der
Wirkungen und Anwendungsart
der bekannten
Hallischen
Waisenhaus-Arzeneien.

222 B 46
Hauptbibliothek
des Waisenhauses.

Umgearbeitet
und mit neuern Erfahrungen vermehrt
zum Besten des Hallischen Waisenhauses
herausgegeben
von

Dr. Joh. Friedr. Christian Duffer,
Maire der Stadt Glaucha,
praktischem Arzte und Privatdocent der Medicin auf der Friedrichs-
Universität zu Halle.

Halle,
im Verlag der Medicamenten-Expedition und in Commission
der Buchhandlung des Waisenhauses.

1808.

Dr. Duffer
Deffau.

Opinionum commenta delet dies, naturae
iudicia confirmat.

Cicero.



Handwritten signature or initials in the bottom left corner.

V o r r e d e.

Die Medicamente, von welchen in dieser Schrift die Rede ist, haben, auch ohne Rücksicht auf ihren wohlthätigen Einfluß auf Gesundheit und Verlängerung des Lebens, schon dadurch von seher ein eigenthümliches Interesse erregt, daß sie zu den vorzüglichsten Hülfquellen zu rechnen sind, durch welche die so ausgedehnten Frankischen Stiftungen nicht nur durch eine lange Reihe von Jahren erhalten wurden, sondern gewissermaßen zu der Größe und zu dem Umfang kamen, welcher noch jezt das Auge aller, die in sie eintreten, mit Bewunderung erfüllt. Die Veranlassung zur Erfindung einiger dieser Medicamente waren Recepte, die dem edlen Stifter dieser Anstalten, A. H. Franken, im Jahr 1700 von einem Sterbenden übergeben, und von den Gebrüdern Richter ausgearbeitet und vervollkommenet wurden; die übrigen sind von den beiden Richter und ihren Nachfolgern, Dr. David Samuel von Madai, Dr. Johann Friedrich Gerhard Koch und andern, theils erfunden, theils verbessert.

worden. Sie bewährten sich in ihren Wirkungen so sehr, daß, ob man sie wohl nie weder für Universalmittel ausgegeben, noch ihnen eine Wunderkraft zugeschrieben hat, dennoch der Absatz in ganz Deutschland, ja in ganz Europa und selbst fremden Welttheilen, außerordentlich bedeutend, und eben dadurch die Revenue sehr wichtig für Frankens wohlthätige Stiftung geworden ist. Eine edlere Bestimmung kann wohl kaum der Ertrag von Heilmitteln haben, als vielen tausend Waterlosen, die schon hier erzogen, fast hundert tausend Kinder, welche seit 112 Jahren hier zu allem Guten und Nützlichen unterwiesen sind, auf diesem moralischen Wege der Bildung und des Unterrichts das zuzuführen, was die Seele gesund und stark erhält.

Man kann nicht in Abrede seyn, daß an dem so allgemeinen Gebrauch der Hallischen Medicamente eine Art von dunklem Gefühl und ein gewisser Glaube Theil gehabt hat, daß alles, was aus den Stiftungen eines so anerkannt frommen Mannes hervorgehe, auch einen besondern Segen der Vorsehung bey sich führen müsse. Dieß kann für ihren Werth in den Augen des Arztes kein Beweis seyn, wiewohl es, unparteyisch betrachtet, nichts anders ist, als der oft so unbedingte Glaube der Kranken an irgend ein durch lange Erfahrung bewährtes Mittel, oder an einen sehr geachteten praktischen Arzt, von dem man im

vollsten Vertrauen alles annimmt, was er giebt, ohne weiter zu untersuchen, was es, und welcher Art es sey. Denn es waren ja immer Pharmakologen und Aerzte, die mit dem Stifter verbunden lebten, und es war der Glaube an die in Frankens Stiftungen zubereiteten Arzneyen nicht bloß ein Glaube an die Frömmigkeit des Stifters, der nichts schädliches verbreiten würde, sondern zugleich an die Erfahrung der Aerzte, die seine Gehülffen waren.

Doch wir kommen zu dem eigentlichen Zweck dieser Schrift, welche nähere Auskunft über die Würfungen und den Gebrauch dieser Medicamente geben soll.

Sie gehören bekanntlich zu den Arkanen oder geheimen Arzneyen, d. i. zu den Arzney-Mitteln, deren Bestandtheile so wenig, als ihr Verhältniß unter einander und ihre Zubereitungsart, öffentlich bekannt sind. Ohne eine unbedingte Apologie aller geheimen Arzney-Mittel auf mich nehmen zu wollen, will ich nur auf einiges aufmerksam machen, wodurch gerade diese sich nicht nur von den meisten andern Arkanen, sondern auch von den gewöhnlichen, sowohl nach Officinal- als Magistral-Formeln zubereiteten Medicamenten, wie ich glaube, zu ihrem Vortheil unterscheiden. Ich hoffe dadurch einige Vorurtheile gegen sie zu beseitigen, indem man sie in eine Classe mit so vielen andern geheimen Arzneyen wirft, mit

welchen sie weiter gar nichts gemein haben, als daß ihre Zusammensetzung nicht öffentlich bekannt ist. Zu vörderst unterscheiden sie sich von allen jetzt bekannten geheimen Arzeneymitteln dadurch, daß sie länger als ein Jahrhundert hindurch bey Menschen aus allen Ständen ein fast allgemeines Zutrauen gefunden haben, dessen sich schwerlich ein andres Arkanum wird rühmen können. Arzeneyen, die sich so lange bewährt haben, können nicht schlecht und unwirksam, und noch weniger gefährlich seyn; denn sonst hätten sie gewiß auch das Schicksal so vieler andern gehabt, deren seit dieser Zeit eine sehr große Menge mit Geschrey angekündigt und bald in Vergessenheit gerathen ist, weil sie das nicht leisteten, was man von ihnen rühmte.

Ein andrer wesentlicher Unterschied der Arzeneyen des Hallischen Waisenhauses von gewöhnlichen Arkanen besteht darin, daß sie nicht nur unter öffentlicher Autorisation der Obrigkeit, sondern auch von wirklichen, von der Behörde angestellten, examinirten und approbirten Aerzten zubereitet werden, denen es zur heiligsten Pflicht gemacht ist, nur die besten und echten Ingredienzien, ohne Rücksicht auf größere oder geringere Wohlfeilheit, anzuschaffen und ohne alle Klugelen nach der vorgeschriebenen Norm zu bearbeiten, um beständig an Güte und allen Eigenschaften sich gleichbleibende Producte zu bekommen. Dieß

können sie um so eher und gewissenhafter erfüllen, weil sie schlechterdings kein Interesse dabey haben, wohlfeilere und schlechtere Sachen anzuschaffen, indem sie auf einen bestimmten Gehalt gesetzt sind, und nur das, was nach Abzug aller Kosten übrig bleibt, an die Hauptkasse des Waisenhauses abgeliefert wird. Das einzige Interesse, was sie haben, ist das, daß die Arzeneyen von beständig gleicher Güte und Wirkung bleiben, damit sie sich immer bewähren, und, wie bisher, das Zutrauen des Publikums behalten; weil dadurch zugleich das Beste der für die Menschheit so wichtigen und wohlthätigen Anstalten des hiesigen Waisenhauses befördert wird. [Zwar hat das Waisenhaus, wegen der so außerordentlich gestiegenen Preise aller Medicinal-Waaren in den letztern Jahren, eben aus diesem Grunde, von dem Debit dieser Arzeneyen nicht den Nutzen haben können, den es in wohlfeilern Zeiten davon hatte, weil die Preise derselben bisher, der drückenden Zeiten wegen, zur Erleichterung des Debits, so unbedeutend wenig erhöht sind; indeß hat man sich selbst dadurch nicht abhalten lassen, durchaus den alten Grundsätzen zu folgen, keine schlechte Waare zu den Ingredienzien anzuschaffen, und keine wesentlichen Veränderungen mit den Medicamenten vorzunehmen, indem wir alle der angenehmen Hoffnung leben, daß der unselige Krieg, der die Waaren so sehr vertheuert, und den

Debit ins Ausland unmdglich macht, doch endlich aufhören muß. Daß sie übrigens noch jetzt, bey der mehr vervollkommeneten Chemie und Pharmazie, streng nach der alten Norm verfertigt werden, wird bey einem wirklich praktischen und erfahrnem Arzt ihnen nicht zum Vorwurf gereichen, ja ich glaube vielmehr, daß, wenn es gleich manchem jungen, nur das Neue liebenden, Theoretiker bey der ersten Ansicht anders scheinen könnte, hierdurch diese Arzeneyen in mancher Hinsicht einen Vorzug vor allen andern Medicamenten für den praktischen Arzt bekommen. Jeder mit der Geschichte der Medicin und besonders auch der Chemie und Pharmazie vertraute praktische Arzt wird mir zugeben, daß, trotz unsrer sehr vermehrten chemischen und pharmazeutischen Kenntnisse, wir bis jetzt doch durchaus nicht mit Gewißheit wissen, was und wodurch die Arzeneymittel wirken, was in der China die kalten Fieber vertreibt, und wodurch die Quecksilbermittel die Lustseuche heilen. Genug, es ist Thatsache, daß diese Substanzen die sichersten Heilmittel der genannten Krankheitszustände sind, und ohneachtet aller gelehrten, auf einer vorgeblichen Analogie der Mischung beruhenden, Schlüsse, hat bisher doch noch keiner einen vollkommenen Stellvertreter dieser Arzeneyen darstellen können. Noch immer können wir, bey einer gewissenhaften und sichern Heilmethode, auf nichts anderm, als auf Erfahrung fu-

ßen, und unsere verbesserte Chemie nützt uns in der Praxis selten zu etwas mehr, als um, soviel es möglich ist, der Identität unsrer Heilmittel gewiß zu werden, und dieß, leider! nicht einmal in allen Fällen. Denn durchaus gleiche Bereitungsart ist noch immer der einzige ganz sichere Weg, um zu gleichen Producten zu gelangen. Und auf diese Gleichheit unsrer Mittel, als der Instrumente, womit wir wirken wollen, kommt doch wohl alles an, denn wie wollen wir sonst des Erfolgs nur einigermaßen gewiß seyn? — Wo finden wir aber, besonders in Deutschland, diese sich beständig gleichbleibende Beschaffenheit der Arzeneymittel, seit man angefangen hat, die Vorschriften zu gewissen bestimmten, sonst für äußerst wirksam gehaltenen, Arzeneymitteln alle Augenblick zu verändern, entweder einzelne, für überflüssig geglaubte, Ingredienzien davon zu trennen, oder eine andere Bereitungsart vorzuschreiben. Nicht genug, daß die höchsten Medicinal-Behörden in diesem oder jenem Lande sich dazu berechtigt hielten; selbst die Apotheker klägeln nicht selten an der Bereitungsart der officinellen sowohl, als vom Arzt vorgeschriebenen Präparate, und der eine Apotheker bereitet sie auf diese, der andere auf eine andere Weise. Es ist ja bekanntlich die tägliche Klage der praktischen Aerzte, nicht nur verschiedener Länder, wo verschiedene Pharmacopöen eingeführt sind, sondern eines und dessel-

ben Landes, ja oft sogar einer und derselben Stadt, daß dieses oder jenes Medicament nicht mehr so wirkte, wie sonst, daß es hier so, dort anders beschaffen sey. Selbst in derselben Apotheke fallen die Arzeneyen zu gewissen Zeiten verschieden aus, weil vielleicht ein anderer Gehülfe angekommen ist, der eine veränderte Verfahrungsart eingeführt hat. Wie kann sich der Arzt nun auf solche Arzeneymittel, als Instrumente von einer gewissen bestimmten Beschaffenheit, verlassen? Wie kann er Beobachtungen bey dem Gebrauch derselben machen, wie seine Erfahrungen daran knüpfen? Dieß ist gewiß ein Grund mit, warum unsere Erfahrungen von den Wirkungen der Arzeneymittel nicht mehr die Gewißheit und den hohen Grad der Zuverlässigkeit haben, den die Erfahrungen der Alten hatten, weil mit verschieden beschaffenen Instrumenten natürlich keine gleiche Wirkung hervorgebracht werden kann. Die Alten waren bekanntlich so ängstlich und gewissenhaft bey der Zubereitung gewisser wichtiger zusammengesetzter Arzeneymittel, daß Zeugen bey ihrer Zubereitung zugegen seyn mußten, damit kein Bestandtheil ausgelassen, oder etwas an der Zubereitungsart verändert würde. Theden getraute sich nicht, aus einem sehr zusammengesetzten Arzeneymittel, so sonderbar die Zusammensetzung ihm auch selbst schien, irgend einen Bestandtheil auszulassen, weil er fürchtete, die so oft er-

probte Wirkung derselben möchte dadurch verändert werden.

Es hängen also, sowohl die Hauptwirkung eines zusammengesetzten Arzeneymittels, als auch vorzüglich die Nebenwirkungen, worauf in der casuistischen Klinik bekanntlich so viel ankommt, von der Gesamtheit aller Bestandtheile und dem bestimmten Verhältnisse derselben unter einander, ab, und werden dadurch auf mannigfaltige Weise modificirt. Ändert man, so hört es auf das nämliche Mittel zu seyn, woran die alten oft bestätigten Erfahrungen geknüpft waren. So wird der Schatz alter Erfahrungen eine verrufene und abgesetzte Münze, und mit dem veränderten neuen Mittel muß man erst von vorn wieder anfangen, Beobachtungen zu machen, die eben wegen der Veränderlichkeit der Zubereitung und der darauf beruhenden Natur des Mittels nie den wahren Gehalt haben können.

Die Verfasser der neuen Pharmacopaea batava (Allgem. Lit. Zeit. 1807. No. 80.) waren, so wie der Recensent derselben, von der Wahrheit dieses Satzes völlig überzeugt. Sowohl jene, als dieser, behaupten, daß man nur mit der äußersten Vorsicht und Gewissenhaftigkeit in irgend etwas von der Bereitung und den Bestandtheilen der gebräuchlichen bekannten und allgemein eingeführten Arzeneien abweichen dürfe, weil die ältern Aerzte dadurch irre

gemacht, und mit einem male um ihre oft wichtigen Erfahrungen gebracht, und die jüngern vollends die aus den Schriften und dem Umgange älterer Aerzte geschöpften Erfahrungen nicht bestätigt finden würden, und daher nicht nützen könnten. Die sogenannte chemische Reinheit und die den geläutertsten chemischen Geseßen angemessene Bereitungsart der Arzeneymittel hielten mit der ärztlichen Kraft nicht immer gleichen Schritt. Oft liege in etwas, das bey der Bereitung eines Arzeneymittels unbedeutend scheint, ja selbst in einer, den chemischen Grundsätzen nicht angemessenen, Bereitungsart der Grund von der ärztlichen Heilsamkeit eines Mittels. Eben dieser Recensent stimmt mit in die allgemeine Klage der praktischen Aerzte, daß sehr oft Arzeneymittel, die nach der neuern, vorgeblich echt chemischen, Bereitungsart verfertigt waren, das nicht mehr leisteten, was sie sonst geleistet hatten. Die Arzeneymittel werden ja nicht darum von dem Kranken bezahlt, daß sie vom Arzt verschrieben sind, sondern darum, daß sie die Wirkung thun sollen, die der Arzt zum Nutzen seines Kranken von ihnen erwartet und oft, auf Verlangen des Kranken, im Voraus bestimmen soll. Auch will der Kranke nicht, daß mit neuen Arzeneymitteln Versuche bey ihm angestellt werden, er will keine Mittel, deren Wirkung problematisch ist, auf gewissen Hypothesen beruht, son-

dern er will solche, deren Wirkung, soviel wie möglich, ausgemacht und gewiß ist, und die sich bey Andern unter ähnlichen Umständen bewährt haben. Ferner wird durch eine sichere und sich bestätigende Vorhersagung gewisser, auf den Gebrauch eines Mittels folgender, dem Kranken oder dessen Angehörigen bemerkbarer, Erscheinungen, das dem Arzte so nöthige Zutrauen außerordentlich befördert. Eine solche Vorhersagung ist ihm aber nicht möglich, wenn er sich nicht auf die Identität oder Gleichheit seines Mittels, mit welchem unter ähnlichen Umständen die Erfahrungen gemacht sind, verlassen kann.

So lange nun Hufelands Idee von einer großen allgemeinen Landes-Officin oder Medicamenten-Fabrik noch nicht realisirt ist, wo alle wichtige, einer längern Aufbewahrung fähige, chemische Arzeneymittel verfertigt und an alle Apotheker versandt werden können, müssen die meisten Aerzte auf eine beständige Identität der Arzeneymittel Verzicht thun. Bey den Hallischen Waisenhaus-Arzeneymitteln ist dieß nicht der Fall. Sollte vielleicht darin ein Grund liegen, daß so manche öffentlich oder in der Stille zu ihnen ihre Insucht nehmen, wenn sie mit den übrigen Medicamenten am Ende sind, und damit nicht auskommen können.

So sehr indeß diese Medicamente, eben weil man sich auf ihre beständig gleiche Güte und Beschaf-

fenheit verlassen kann, für den praktischen Arzt dazu geeignet sind, um an sie Erfahrungen zu knüpfen, die unter gleichen Umständen wiedererscheinen müssen, so ist es doch unmöglich, daß praktische Aerzte, die sich derselben nur äußerst selten und im höchsten Nothfall bedienen, wenn vielleicht schon alles verloren ist, über ihre Wirksamkeit ein gütiges Urtheil fällen können. Betrachte man sie doch wie so viele andre officinelle zusammengesetzte Arzeneien, die man mit einem kurzen Namen zu benennen und verschreiben pflegt, ohne sich jedes mal aller Ingredienzien, und noch weniger des Verhältnisses derselben unter einander, bewußt zu seyn, und wende sie öfterer in gewissen hinlänglich bestimmten Fällen ohne Vorurtheil an. Erst dann wird man über ihre Wirksamkeit urtheilen können. Sollte wohl das gewöhnliche Vorgeben mancher Aerzte, man könne mit gutem Gewissen keine Medicin verordnen, deren Bestandtheile man nicht kenne, wirklich so gegründet seyn, als es scheint? — Daß echte, mit der Chemie und Pharmazie hinlänglich vertraute Aerzte im Ernst sich daran stoßen sollten, daß diese Mittel Arkana heißen, ist wohl kaum zu glauben. Für solche Männer kann es schwerlich in unsern Tagen ein Arkanium in dem gewöhnlichen gemeinen Sinn des Worts geben. Denn, wenn gleich keiner diese Mittel ganz vollkommen wird nachmachen können, so muß doch jeder echte chemische Arzt,

der selbst weiß, was er seinen Patienten giebt, die Hauptbestandtheile derselben leicht so weit herausbringen können, daß er das allgemeine Verhältniß derselben zu gewissen Zuständen des menschlichen Körpers für sich selbst bestimmen und mit den Angaben in dieser Beschreibung vergleichen kann, und so wird er dann im Stande seyn, diese eben so, wie alle andre in Büchern empfohlne Mittel, dem Probirsteine der Erfahrung zu übergeben. Denn was weiß er mehr von irgend einem andern Mittel, das er nicht selbst durch öfter wiederholte Erfahrungen kennen gelernt hat? — Und doch scheuet er sich nicht, jede andre in irgend einem Buche gerühmte Arzenei, wenn er, der Analogie nach, etwas davon erwartet, nach der Vorschrift anzuwenden, ohne noch dazu ganz sicher zu seyn, genau das vom Verfasser empfohlne Product wirklich von seinem Apotheker zu bekommen.

Für den größern Haufen der praktischen Aerzte, die mit der Chemie und Pharmazie unbekannt sind, ist, wenn sie gleich Doctoren heißen, in der That die ganze Medicin, und vorzüglich das Verhältniß der Arzeneymittel zu den Zuständen des menschlichen Körpers, ein wahres Geheimniß (Arkana); denn oft kennen sie leider! von den Arzenei-Körpern weiter nichts als den Namen derselben, den sie aufs Recept setzen, und müssen daher mehrentheils dem Apotheker, oder gar dessen Lehrling, gänzlich überlassen,

was dieser für gut findet, dem Patienten zu geben; daher ist es kein Wunder, daß diese auch bey den Hallischen Arzeneyen über Geheimnisse schreien, und sich höchlich wundern, daß gelehrte Männer diese Arzeneyen verschreiben, „von denen sie nicht wissen könnten, was darin enthalten wäre.“ — Sie selbst aber verschreiben täglich mancherley oft unchemische, sich selbst zersetzende und verändernde Mischungen, von denen sie schon vorher nicht wußten, was darin enthalten war, und nach der Mischung noch weniger wissen können, weil sich die Bestandtheile getrennt haben und neue Verbindungen eingegangen sind, die sie nicht ahnden. Dieß ist nun ein offener Verlust für die Masse der medicinischen Erfahrung; denn es ist wohl kein Arzt, dem nicht diese oder jene wichtige Beobachtung gleichsam aufgedrungen werden sollte, wenn er nur immer zuvor wüßte, was für Substanzen und Verbindungen er auf diesen oder jenen kranken Zustand hätte einwirken lassen, wodurch diese oder jene merkwürdige Umänderung desselben hervorgebracht zu werden schien. Nur der mit der Chemie vertraute Arzt, der ganz einfache Arzeneyen, oder solche Zusammensetzungen verordnet, von deren Identität bey einer neuen Verschreibung er vollkommen überzeugt seyn kann, ist im Stande, Beobachtungen und darauf gegründete Erfahrungen zu machen, die für eine vernünftige, durch

Er:

Erfahrung gestützte Theorie sowohl als Praxis wichtig werden können. Für den größern Haufen der in kleinen Städten und auf dem Lande praktisirenden Aerzte also, denen, bey ihrer sonstigen praktischen Geschicklichkeit, die genauere Berücksichtigung der chemischen Verhältnisse der Arzeneyen, die sie anwenden, nicht geläufig ist, wäre es doppelt wichtig, Medicamente zu haben, auf deren Identität sie sich alle Zeit verlassen könnten, denn dadurch würden sie in den Stand gesetzt, eine Masse von Erfahrung zu ihrer Praxis zu sammeln, die sonst für sie und die Kunst verloren geht. Aber auch selbst die mit der Chemie vertrauten Aerzte würden, wenn sie einigermaßen bedeutende Praxis haben, es für einen Gewinn ansehen, wenn sie beständig der Identität der Mittel, mit welchen sie auf den menschlichen Körper wirken, gewiß seyn könnten, denn ihnen fehlt es oft an Zeit und Gelegenheit, solche Untersuchungen anzustellen, und ihre chemischen Kenntnisse da zur Untersuchung der Natur und Beschaffenheit der Arzneymittel anzuwenden, wo sie hinlänglich mit der Erforschung der Erscheinungen am kranken menschlichen Körper und des ursächlichen Zusammenhangs derselben beschäftigt sind. Einen besondern Werth bekommen ferner diese Medicamente für Reisende und solche Personen, die auf dem Lande von einer ordentlichen und sichern Apotheke entfernt wohnen, dadurch,

daß sie lange, ohne irgend etwas von ihrer Kraft zu verlieren, aufbewahret werden können. Sie müssen oft die lange Seereise nach Ostindien aushalten, dabey zweymal die Linie passiren, und werden, nach dem öftern Bericht der Missionarien, in jenen heißen Gegenden mit eben dem Nutzen gebraucht, wie in unserm kältern Norden. Vermindern thun sich einige unter diesen Arzeneyen zwar an der Quantität, wenn sie nicht, gehörig zugestopft und verbunden, an einem kühlen Orte aufbewahrt werden, ja einige verdunsten in der Hitze ganz, aber verderben thut keine, wenn sie nicht mit fremden Dingen, durch offnes und unvorsichtiges Hinstellen bey andern Sachen oder an nassen Orten, verunreinigt werden. Auch hat es nie an Aerzten gefehlt, die sich dieser Arzeneyen beständig in ihrer Praxis bedient haben, und noch jetzt giebt es bedeutende Männer darunter, die in manchen Fällen verschiedene derselben mit zu Hülfe nehmen; allein, wenn sie gleich die auffallende Wirksamkeit derselben in gewissen Fällen nicht leugnen, so ist dennoch in neuern Zeiten selten einer so frey von gewissen Vorurtheilen, daß er in Schriften offen und aufrichtig die Wirksamkeit derselben anerkennen sollte, da hingegen in frühern Zeiten die Aerzte nicht nur diese Arzeneyen häufiger gebrauchten, sondern sie auch in ihren Schriften sehr oft anführten, und ihren Nutzen in dieser oder jener Krankheit

aus eignen Erfahrungen bestätigten. Für diejenigen, die den Beweis davon sehen und die Urtheile älterer und neuerer Aerzte über die Wirkksamkeit dieser Arzeneien lesen wollen, sollen hier einige Schriften derselben angezeigt werden.

Frideric. Hoffmann. Dissert.: De diarrhoea in febribus malignis aliisque morbis acutis salutari. Halae 1700.

Acta natur. Curios. Vol. I. Observat. 126. p. 267.

Acta Erudit. Lips. Ann. 1718. Febr. pag. 59. Ann. 1727. pag. 414.

Dr. Georg. Philipp. Nenter Fundament. medicinae theoretico - pract. Tom. I. pag. 199. pag. 210. 220. 236. 245. 292. lqq. Argentorati, 1718.

Dr. Joh. Friedr. Kübel u. Gründliche Untersuchung und Beantwortung der Aufgabe der Königl. Schwed. Akadem. d. W.: Wie allen Arten von Friesel, sowohl bey Kindbetterinnen als andern Personen, glücklich vorgebeugt und curiret werden können. Seite 52.

Desselben Medicinisch - chirurg. Lehrgebäude. Augsburg 1761. Seite 350 und 397.

Woellner Dissert. de epilepsia ejusque curatione medicamento specifico, essentia dulci nominato. Leidae 1706.

Commercium litter. Norimbergenf. Ann. 1733.
pag. 359.

Dr. Joh. Wolffg. Künstell Differt. de salibus metallorum, praesertim auri et mercurii. Edit. III.
Lipf. 1760. pag. 20.

Joann. Henric. Schulzii, M. D., Praelect.
de viribus et usu medicamentorum Dispens. Por-
ruffo. Brandenburg. Norimberg 1736. pag. 95.
395.

Goetzii Observat. med. pract. Class. I. Obser-
vat. 14. pag. 58 — 60.

Joann. Kaempf Enchiridion medic. Francofur-
thi et Lipf. 1778. pag. 69. 128.

Dr. Joh. Heinrich Lange's Arzt für alle Menschen.
Lüneburg 1717. Seite 158. 177. 184. 353. 356.

Desselben Chirurgie für angehende Wundärzte. Lüne-
burg 1776.

Dr. Georg Feuermann's Bemerkungen und Un-
tersuchungen der ausübenden Arznei-: Wissen-
schaft. 1. Theil. Seite 92. 101.

Dr. Friedr. Albr. Carl Gren's, Professors zu
zu Halle: Handbuch der Pharmacologie. Halle
1792. 2. Theil. S. 463.

Dr. Lorenz von Crell's: Neueste Entdeckungen
in der Chemie. 10ter Theil. Seite 136 — 138.

Hufeland's Journal der practischen Heilkunde.
19. Band. 4. St. S. 133 — 140.

Was endlich diese Medicamenten-Anstalt selbst betrifft, die die Anschaffung der rohen Arzeneey-Waaren und die Zubereitung der bestimmten Arzeneeyen daraus besorgt, so ist dieß ein, von der Apotheke des Waisenhauses ganz verschiedenes, Institut, das, unter dem Namen: Medicamenten-Expedition, seine eigenen Laboratorien, Arbeiter, Expedienten für die Correspondenz, Rendanten, Buchhalter, Aufseher, und Director hat. Durch diese Vertheilung der Geschäfte, wodurch der Debit und die denselben betreffende Correspondenz von der Fabrication der Arzeneeyen, als Waaren, getrennt ist, wird nicht nur der oben angegebene Vorzug dieser Anstalt vor ähnlichen andern, die sich mit der Zubereitung und dem Verkauf der Arzeneey- und andrer Waaren beschäftigen, so wie die große Schnelligkeit und Accuratesse möglich, mit welcher die ansehnlichsten Bestellungen in nahe und entfernte Gegenden sogleich besorgt werden können, und wirklich besorgt werden. Die Geschichte des Ursprungs und Wachsthums dieser Medicamenten-Anstalt, so wie Nachrichten von den Personen, die dabey zum Besten des Waisenhauses thätig gewesen sind, und zum Theil noch sind, findet man in: *Frankens Stiftungen*, „Eine Zeitschrift zum Besten vaterloser Kinder.“ Herausgegeben von F. L. Schulze, G. C. Knapp und A. H. Niemeyer, Director und Mit-

directoren des Waisenhauses. Halle 1794. 1. Theil S. 264 und 401. 2. Theil S. 6 und 154. 3. Theil S. 164 und 313. — Auch kann man einen Auszug dieser Beschreibung lesen in der bekannten: Beschreibung des Hallischen Waisenhauses und der übrigen damit verbundenen Frankischen Stiftungen, nebst der Geschichte ihres ersten Jahrhunderts. Halle 1799. S. 134. 135. 136. 137. — Wer einen näheren Antheil an dem Waisenhaus und den Medicamenten desselben nimmt, wird nicht ohne Rührung die von dem ehrwürdigen Stifter selbst im Anfange des vorigen Jahrhunderts darüber herausgegebene Nachrichten lesen, die den Titel haben: Segensvolle Fußstapfen u. s. w. Halle 1709. Die I. II. III. IV. V. VI. VII. Fortsetzung der wahrhaften und umständlichen Nachricht vom Waisenhaus zu Glaucha vor Halle bis zu Ende des Jahres 1701. Halle 1709.

Um mit Sicherheit den gehofften Nutzen von dem Gebrauch dieser Medicamente erwarten, Erfahrungen über die Wirkungen derselben machen und Urtheile darüber fällen zu können, muß man vor allen Dingen gewiß seyn, daß man wirklich die echte, beym Waisenhaus zu Halle gefertigte, mit dem Richterschen Siegel gesiegelte Arzenei bekommen hat. Denn es hat vom Anfang an Betrüger gegeben, und giebt deren noch viele in verschiedenen Gegenden, die,

zum Nachtheil des Publikums und des guten Rufs der wahren Waisenhaus-Arzeneyen, allerley falsche und unechte Mischungen vorgeblicher Arzeneyen unter dem Namen der echten Waisenhaus-Medicamente theils in ihren Häusern verkaufen, theils durch sogenannte Kesslträger, Hausirer und Arzeneykrämer herumschicken. Diese gewissenlose Betrüger ahmen das äußere Ansehen der Arzeneyen, der Gläser, und andrer Gefäße für unerfahrene, oder mit der wahren Beschaffenheit der echten Hallischen Arzeneyen nicht hinlänglich bekannte Abnehmer, oft sehr täuschend nach; ja, ihre Betrügeren und Verfälschung geht so weit, daß sie entweder das Siegel mit der echten Umschrift ganz nachstechen lassen, oder doch ein sehr ähnliches Siegel gebrauchen, und so das Publikum auf alle Weise zu hintergehen suchen. Was die herumziehenden Arzeney-Krämer und Orlitäten-Händler betrifft, so möchte für jeden, der diese Beschreibung liest, wohl die bloße Warnung vor ihnen, und die Versicherung hinreichen, daß das Waisenhaus nicht nur nie dergleichen Menschen herumschickt, sondern sogar Jedem, der es gesteht oder nur im Verdacht ist, daß er als Arzeney-Krämer herumzieht, für baares Geld nicht die geringste Quantität dieser Medicamente verabreicht. Um aber auch, soviel als möglich ist, das Publikum vor den Betrügeren solcher Verfälscher zu bewahren, die in ihren Häusern

nachgemachte und unechte Arzenei-Mischungen für Hallische Arzeneien verkaufen, macht man auf die echten Siegel und die wahre Umschrift durch die Bedruckung derselben am Ende dieser Vorrede aufmerksam. Wer ganz sicher gehen will, kann sie ja, sobald er Verdacht schöpft, unmittelbar aus dem Waisenhaus unter der Adresse der Medicamenten-Expedition des Waisenhauses zu Halle an der Saale, oder des Herrn Hofraths Dr. Karl August von Madai, Director der Medicamenten-Expedition, kommen lassen, und sie mit der verdächtigen genau vergleichen. In einigen Ländern, z. B. im Königreich Sachsen, ist das Publikum durch die auf höchsten Befehl jährlich zweymal in den öffentlichen Blättern zu veranstaltende Bekanntmachung und namentliche Aufführung der Herrn Commissionäre, die den Detail-Verkauf dieser Medicamente besorgen, noch mehr sicher gestellt. Auch giebt man sich von Seiten des Waisenhauses alle mögliche Mühe, nur solche Personen als Commissionäre anzunehmen, die in ihrer Gegend den Ruf der Rechtschaffenheit haben, und macht es ihnen zur Pflicht, die Arzeneien versiegelt zu debilitiren.

Die Bedingungen nun, unter welchen man diese Medicamente entweder zum eignen Gebrauch oder als Commissionär von hier aus prompt, mehr

rentheils mit der umgehenden Post, wohl eingepackt erhalten kann, sind folgende:

Man richte seine Briefe an obige Adresse, specificire die Sorten deutlich, bestimme Maß und Gewicht genau, und schreibe vor allen den Namen und Wohnort, nebst dem Lande und der Provinz, leserlich, und, falls es ein kleiner Ort ist, merke man die nächste bekannte Stadt dabey an. Es braucht wohl kaum erwähnt zu werden, daß der Verschreibung von Medicamenten von solchen Personen, die noch nicht mit dem Waisenhaus in nähern Verhältnissen stehen, allemal baares Geld oder sichere Wechsel in Conventions-Münze, oder deren Währung nach dem Zwanzig-Gulden-Fuß, beygefügt seyn müssen, wenn man mit der nächsten Post die verlangten Sorten mit Gewißheit erwarten will. Uebrigens erhält man bey Posten, die nicht unter 10 Rthlr. sind, gegen baare Zahlung 10 pr. Cent Rabat, und bey Posten von 20 Rthlr. trägt das Waisenhaus auch das Porto auf eine verhältnismäßige Weite, und bey Posten über 50 Rthlr. übernimmt dasselbe das Porto von der Medicin in Deutschland und den zunächst daran gränzenden Ländern ganz.

Uebrigens kann man alle Sorten dieser Medicamente nach Belieben in jeder Quantität für die unten anzugebenden Preise, sowohl einzeln ordentlich eingepackt, als auch zusammen verbunden in verschied-

denen bestimmten, größern oder kleinern, zu einem Reise- oder Feld-Apothekchen bequem eingerichteten, mit einem Schloß versehenen, Kästchen, die man Apothekchen nennt, erhalten, deren Preis nach der Größe und sonstigen mehr oder weniger eleganten Einrichtung und der Quantität der darin enthaltenen Medicamente verschieden ist, und von 5 Rthlr. zu 10, 15, 20, 25, 30 und mehrere Rthlr. steigt, die aber nicht anders als ohne Rabat und in Golde, die Pistole zu 5 Rthlr. gerechnet, abgelassen werden.

Der Zweck dieser kleinen Schrift ist übrigens auf dem Titel hinlänglich angegeben; sie soll nämlich die Madaische Kurze Nachricht u. s. w., wovon die 7te Auflage ganz vergriffen ist, ersetzen, und den Freunden dieser Arzeneien, die das bekannte größere Werk Dr. Christian Friedrich Richter's: Die höchstnötige Erkenntniß des Menschen u. oder Unterricht von der Gesundheit und deren Erhaltung u., wovon die 18te verbesserte Auflage von Dr. Joh. Friedr. Verh. Koch im J. 1791 besorgt ist, nicht besitzen, eine kurze und möglichst deutliche Anweisung geben, wie sie sich mit Nutzen derselben bedienen können. Da die letzten Exemplare der genannten Madaischen Schrift unerwartet schnell abgingen, und wegen der beständigen Nachfrage der gänzliche Mangel zu fürchten war, so mußte mit der Anfertigung dieser, in der Darstellung

der Gegenstände den neuern Ansichten der praktischen Medicin mehr angepaßten, Beschreibung geeilet werden, daher bittet der mit verschiedenen Arbeiten überhäufte Verfasser um Entschuldigung mancher ihm mehr als zu sehr bekannter Mängel, die in der nächsten Auflage soviel als möglich vermieden werden sollen.

Glauchau, den 22. May 1808.

Der Verfasser.

ad Borr. p. XXIV.

Man ersucht nochmals, auf diese hier etwas vergrößert gestochenen Siegel und die Umschrift derselben aufmerksam zu sehn, und damit, wo man irgend Verdacht der Verfälschung schöpft, die an den Arzeneien befindlichen Siegel genau zu vergleichen. Da aber von jeher die Medicamente mit zweyen, in der Umschrift verschiedenen, Siegeln gesiegelt worden sind und noch gesiegelt werden, so bittet man zugleich, zu bemerken, daß mit dem Siegel mit der ganzen Umschrift CHRISTI. SIGM. CHR. FRID. RICHTER. MDD. alle in folgendem Verzeichniß mit † bezeichneten Medicamente, die übrigen aber mit dem Siegel, worauf statt der Umschrift bloß die Anfangs-Buchstaben C. S. R. D. stehen, gesiegelt werden.



Verzeichniß

der in dem kleinen Buche:

Kurze Beschreibung der Wirkungen und Anwendung der
bekannten hallischen Waisenhaus-Arzeneyen, zum Besten
des hall. Waisenhauses herausgegeben von Dr. Joh.

Friedr. Christian Düffer, Halle 1808.

beschriebenen Arzeneyen

und

Preis derselben.

		Nthlr.	Gr.	Pf.
†*Essentia dulcis ordinaria	I Quent.	—	6	—
† — — concentrata	I Quent.	I	—	—
† — — externa	$\frac{1}{2}$ Loth	—	4	—
† — — ad oculos	$\frac{1}{2}$ Loth	—	4	—
†*Essentia amara	I Loth	—	4	—
†*Pulvis vitalis	I Päcktl. à 12 Dos.	—	12	—
— solaris	I Päcktl. à 12 Dos.	—	12	—
— polychrest.	I Päcktl. à 12 Dos.	—	12	—
Kinderbrustpulver	I Päcktl. à 12 Dos.	—	12	—
† Pulvis niger, oder schwarzes Lebenspulver	I Dos.	—	8	—
	I Päcktl. à 12 Dos.	4	—	—
Tinctura corallina	I Loth	—	4	—
— salina, Salztinctur	I Loth	—	4	—

	Rthlr.	Gr.	Pf.
† Balsamus mineralis 1 Loth	—	6	—
† Elixir viscerale 1 Loth	—	4	—
Electuarium antiphthificum, oder Brustlattwerge $\frac{1}{4}$ Pfund	—	6	—
† Pulvis nigricans od. schwarz- graue beruhigende Pulver 1 Päcktl. à 12 Dos.	—	12	—
†* Pulvis bezoardicus 1 Loth	—	4	—
— digestivus, oder Ma- genpulver 1 Päcktl. à 12 Dos.	—	6	—
† Pulvis antispasmod., od. tem- perans ruber et albus, rothes und weißes Tempe- ripulver 1 Loth	—	4	—
Pulvis laxans $\frac{1}{2}$ Loth	—	3	—
†* — contra acridinem, od. Pulver wider die Schärfe 1 Loth	—	3	—
Pulvis mundificans 1 Päcktl. à 12 Dos.	—	12	—
†* Pilulae polychrestae 1 Quent.	—	4	—
†* — contra obstructionem 1 Quent.	—	3	—
†* — purgantes 1 Quent.	—	3	—
†* Essentia antihypochondriaca oder Milzeffenz 1 Loth	—	4	—
Tinctura anticachectica $\frac{1}{2}$ Loth	—	4	—
* Balsamus cephalico-nervinus $\frac{1}{2}$ Quent.	—	4	—
Spiritus nervinus, oder Ner- venspiritus 1 Loth	—	4	—
† Aromatischer Brustthee $\frac{1}{8}$ Pfund	—	4	—
Rhabarber-Tinctur 1 Loth	—	4	—

Diese einzelnen Sorten der Arzeneyen sind hier in den kleinsten Portionen, wie sie gewöhnlich verlangt und versendet zu werden pflegen, mit ihren Preisen aufgeführt, sie werden aber auch in einzelnen größern Quantitäten verschickt, wenn es verlangt wird, und in den sogenannten Apothekchen pflegt dieß gewöhnlich zu geschehen. Von diesen Apothekchen sind immer verschiedene größere und kleinere Sorten zu 5, 10, 15, 20, 25 und mehrere Rthlr. vorrâthig, welche alle, mit Ausnahme des wohlfeilsten zu 5 Rthlr., mit rothem Leder überzogen, am Rande vergoldet, mit einem Schloß versehen, und überdem zum Aufbewahren und Transportiren der darin enthaltenen Medicamente sehr bequem und passend eingerichtet sind. Nach der alten Einrichtung und Gewohnheit werden in diesen Apothekchen, wenn eins davon bloß nach dem Preise gefordert wird, nur eilf bestimmte Sorten dieser Medicamente versendet, welche in diesem Verzeichniß alle mit einem * bezeichnet sind; indeß kann Jeder, der es selbst bestimmt, beliebige Sorten darin erhalten. Außer den Medicamenten wird den Apothekchen auch noch ein gebundenes Exemplar entweder von dem ältern oben angeführten Richterschen Unterricht von der Gesundheit u. s. w., oder von gegenwärtiger Beschreibung der Wirkungen und Anwendungsart der Hallischen Waisenhaus-Arzeneyen beigelegt, um die Besizer derselben desto eher in den Stand zu setzen, die darin enthal-

XXXII

tenen Arzeneien mit Nutzen gebrauchen zu können; wer aber ein solches Buch schon besitzt, und dieses bey dem Verschreiben des Apothekchens anzeigt, erhält den Preis desselben in Medicin vergütet. Wenn eines oder das andere von den in den Apothekchen enthaltenen Arzeneien verbraucht seyn sollte, so kann der Besitzer desselben, sobald er die Sorte und Quantität anzeigt, dieselbe immer gleich mit der umgehenden Post ersetzt bekommen.

I.

Von den
Wirkungen und der Anwendungsart
der
Essentia dulcis.

§. I.

Von der Essentia dulcis überhaupt.

Ueberhaupt genommen ist diese bekannte und bey vielen Personen aus allen Ständen so sehr beliebte Arzeney eins der vorzüglichsten Stärkungsmittel, dessen sich die Menschen von jedem Alter und Geschlecht mit der größten Sicherheit und ausgezeichnetem Nutzen in sehr vielen innerlichen und äußerlichen Krankheiten bedienen können. Die so äußerst wohlthätige Wirksamkeit dieser Essentia dulcis oder sogenannten süßen Essenz bewähret sich noch immer augenscheinlich in so mancherley Arten von Uebelbefinden, und offenbaren, sowohl schweren als leichtern Krankheitszuständen.

§. 2.

Allgemeine Wirkungsart der *Essentia dulcis*.

Dieses merkwürdige Arzneymittel ist flüchtiger und durchdringender Natur, und wirkt zunächst auf das ganze Nervensystem als ein wohlthätiges Reiz- und Stärkungs-Mittel, und dadurch auf den ganzen menschlichen Körper und alle seine Theile. Sie erhhhet und vermehrt die Lebenskräfte auf eine bewundernswürdige Weise, und bringt ein lebhaftes Gefühl des Wohlbehagens und der Heiterkeit in Körper und Geist hervor, mindert die auf Schwäche der Lebenskräfte beruhenden unordentlichen und unregelmäßig heftigen Lebensbewegungen; sie stärkt dagegen, und vermehrt die zu schwachen und trägen Thätigkeiten aller organischen Theile des menschlichen Körpers.

§. 3.

Sie ist ein sicheres diätetisches Präservativ- oder Vorbauungs-Mittel.

Diese Essenz ist daher seit mehr als hundert Jahren mit Recht als ein wohlthätiges, manchen Krankheiten vorbeugendes Arzneymittel bey mancherley Krankheitsanlagen angesehen worden; und viele Personen, die die Brauchbarkeit dieses Heilmittels zu einem wahren und sichern Präservativ- oder Vorbauungs-Mittel aus eigener oder fremder Erfahrung kennen gelernt haben, bedienen sich desselben mit großem Nutzen entweder gleich bey dem Anfange mancher Unpäßlichkeiten, oder noch vorher, wenn sie sich bö-

sen und schädlichen Einflüssen, und manchen Krankheitsursachen, denen sie nicht ganz ausweichen können, aussetzen müssen. Wer z. B. bey seinen Berufsgeschäften eine schädliche, feuchte und kalte Luft nicht vermeiden kann, wer durch seine Verhältnisse und Pflicht sich dem nachtheiligen Einfluß übler Gerüche und Ausdünstungen, ja mancher Krankheitsmaterien und ansteckender Seuchen bloßstellen muß, der kann oft durch die gehörige Anwendung der Essentia dulcis die krankmachenden Wirkungen dieser Schädlichkeiten mindern und verhüten.

§. 4.

Sie bekommt alten und entkräfteten Leuten vorzüglich.

Hieraus ist es begreiflich, warum alte und entkräftete Personen so auffallenden Nutzen von dem öftern Gebrauch dieser Essenz wahrnehmen, und warum von schweren Krankheiten Genesende durch Beyhülfe der Essentia dulcis ihre vorigen Kräfte eher wieder erlangen, als durch die Anwendung vieler andern Medicamente.

§. 5.

Sie ist in sehr verschiedenen Krankheiten nützlich.

Ob nun gleich die Krankheitsursachen sowohl als die Anlagen zu irgend einer Krankheit höchst mannichfaltig, und bey diesem oder jenem einzelnen Menschen sehr verschieden sind, so kommen sie doch alle miteinander darin überein, daß das Gleichgewicht der Kräfte, wodurch der

weise Schöpfer den bewundernswürdigen Bau des menschlichen Körpers so lange erhält, und zum Werkzeuge einer vernünftigen Seele tauglich und brauchbar macht, durch sie gestört wird, und daß die Kräfte selbst bald dadurch vermindert und verzehrt werden. Dieß ist nun eben die Ursache, warum eine Arznei, die, laut unzähliger Erfahrungen, so wohlthätig auf die Lebenskräfte wirkt, in so mancherley verschiedenen Krankheiten nützlich seyn muß, wenn gleich nicht alle Krankheiten durch sie allein vollkommen geheilt werden können.

§. 6.

Ihre nächste sichtbare Wirkung ist verschieden, nach dem verschiedenen Sitz der Krankheit, der Ursach u. s. w.

Daher ist die nächste, in die Augen fallende Wirkung dieses Arzneymittels, oder die bald und zunächst auf den gehörigen Gebrauch derselben erfolgende wahrnehmbare Veränderung im kränklichen und kranken Körper sehr verschieden, nach der Verschiedenheit der Ursache und des Sitzes der Krankheit, nach Verschiedenheit des Alters, Geschlechts, der Gewohnheiten und andrer bey einzeln Menschen vorkommenden Zufälligkeiten. Ist z. B. eine gestörte oder gehinderte Hautausdünstung dem Uebelbefinden vorhergegangen, und steht mit demselben in ursachlicher Verbindung, so äußert die *Essentia dulcis* ihre sichtbare Wirksamkeit meistens durch Hervorbringung einer gelindern oder stärkern Transpiration, oder eines offenbaren Schweißes. Eben so wirkt sie unter andern Umständen

den durch den Urin, bald durch die veränderte Beschaffenheit, bald durch die vermehrte Ausleerung desselben. Auf gleiche Weise wird ihre Wirkksamkeit unter veränderten Umständen durch andre Aus- und Absonderungen wahrnehmbar, je nachdem die Krankheit besonders diesen oder jenen Theil befallen hat, der entweder selbst ein Aus- oder Absonderungs-Organ ist, oder doch damit in besonderer Verbindung steht. So bringt sie beym Schnupfen und dem damit verbundenen Kopfschmerz bald eine Vermehrung, bald eine Veränderung in der Absonderung des Nasenschleims zuwege; so wirkt sie auf die Absonderung und Verbesserung des Eiters in natürlichen und künstlichen Geschwüren, z. B. in den Fontanellen, auf die Absonderung des Speichels und auf den Stuhlgang.

In andern Fällen bemerkt man nach dem angemessenen Gebrauch dieser Essenz andre in die Augen fallende Veränderungen, z. B. kleine Ausschläge und Pustelchen auf der Haut, oder, wenn die Krankheit in einer Lähmung besteht, ein Kribbeln oder Stechen in dem gelähmten Theil. Oft aber wirkt die Essentia dulcis auch, ohne daß auffallende Veränderungen im Körper darnach wahrgenommen werden.

§. 7.

Sie ist eben sowohl in örtlichen als allgemeinen Krankheiten nützlich.

Auch ist es in Absicht des zu erwartenden Nutzens von dem hinlänglichen Gebrauch dieses Arzneymittels einer-

ley, ob die Kräfte des ganzen Körpers leiden, wie in den meisten fieberhaften Krankheiten; oder ob dieser oder jener Theil besonders und hervorstechend angegriffen ist, wie in der Lähmung irgend eines Theils, in der Gicht, bey dem Podagra, und den mannichfaltigen rheumatischen Schmerzen, und langsamen örtlichen Entzündungen.

§. 8.

Besondere Krankheiten, bey welchen die *Essentia dulcis* mit Nutzen gebraucht wird.

Die *Essentia dulcis* wird demnach mit vorzüglichem Nutzen in folgenden besondern Krankheiten angewendet:

In allen hitzigen Fiebern, sowohl den gelindern oder sogenannten Flußfiebern, als auch gefährlicheren, wo die Lebenskräfte entweder gleich anfangs von der Heftigkeit und Bösartigkeit der Krankheit zu stark angegriffen werden und schwinden, oder wo die Dauer der Krankheit und eigene böse Zufälle die Kräfte verzehren und zerstören, z. B. in allen bösartigen Faul- und Nerven-Fiebern, sie mögen nun mit Hautausschlägen verbunden oder ohne dieselben vorhanden seyn. Diese gefährlichen Krankheiten fangen aber gewöhnlich als leichte und einfache Flußfieber an, und daher muß ein jedes zu Anfang gelind scheiner: Des Catarrhal- oder Fluß-Fieber nie vernachlässigt, sondern gleich mit Vorsicht und gehörigem Verhalten behandelt werden, vor allen da, wo sich schon in einer Gegend gefährliche Fieber zeigen. Sobald also ein solches fogen-

nanntes Flußfieber sich durch seine gewöhnlichen Zufälle, Eingenommenheit des Kopfs, Frösteln, Hitze, mit und ohne Schnupfen und Husten, oder mit Kopfschmerz, Unbilligkeit u. s. w. ankündigt, hält sich der Patient in einer mäßigwarmen Temperatur, oder sucht, da diese Zufälle sich mehrentheils gegen Abend zu äußern anfangen, zeitig das Bette, trinkt eine Tasse von unserm aromatischen Brustthee, oder irgend einem andern guten Thee, und wartet nun eine gefinde Transpiration ab. Den Morgen darauf nimmt er die Essentia dulcis in einer, dem Grade der Krankheit, dem Alter u. s. w. angemessenen Gabe, die unten näher bestimmt werden soll, entweder allein auf Zucker oder mit Thee, oder, welches in den meisten Fällen am nützlichsten ist, er verbindet gleich, der Vorsicht halber, mit der Essentia dulcis den Gebrauch des Pulvis vitalis oder Lebens-Pulvers. Im Anfange der Krankheit und in gelindern Fällen reicht eine Dosis der Essentia dulcis allein, oder mit dem Lebens-Pulver verbunden, des Morgens hin; sind die Zufälle aber etwas heftiger, so wiederholet man die Gabe der Essenz den nämlichen Morgen, und verfährt alle Morgen so, bis die Krankheit gehoben und alle Gefahr vorüber ist. In diesen gelindern Fällen, in den catarrhal- und rheumatischen, oder gewöhnlichen einfachen Flußfiebern wird bey gutem Verhalten und angemessener mäßiger Diät durch den Gebrauch dieses Mittels das Gleichgewicht der Kräfte bald wieder hergestellt, und, binnen wenigen, höchstens sieben Tagen,

die ganze Krankheit überwunden, und allen fernern übeln Folgen vorgebeugt.

§. 9.

Anwendung der *Essentia dulcis* bey einem höhern Grade der rheumatischen und Flußfieber, und anfangender Bösartigkeit.

Allein oft wird die Krankheit im Anfange vernachlässiget, und geht in ein gefährlicheres und bösartiges Fieber über, oder die Krankheit ist selbst von Natur bösartiger. Die Zufälle sind dann heftiger, Frost und Hitze größer und von längerer Dauer, der Kopfschmerz ungleich stärker; dazu kommen oft Schwere und Reißen in den Gliedern, und andre schlimme Zufälle. Auch hier hemmt ein öfterer und stärkerer Gebrauch der *Essentia dulcis* nicht selten die Krankheit, besonders wenn sie gleich mit dem Lebens-Pulver verbunden wird, verhütet die drohende Gefahr, und verwandelt die Krankheit wieder in ein gelinderes Flußfieber.

§. 10.

Gebrauch der *Essentia dulcis* in sogenannten bösartigen Nerven- und Fluß-Fiebern.

Wenn aber die Krankheit noch nicht ernstlich geachtet wird, oder Fehler im Verhalten und der Diät begangen werden, so nimmt sie eine fürchterlichere Gestalt an. Die Mattigkeit wird groß, der Kranke kann sich nicht gut aufrichten, wird bey jeder Bewegung des Kopfs schwindlich, hat einen großen Abscheu gegen alle Speisen u. s. w.

Auch in diesen schlimmern Fällen ist die Essentia dulcis eins der vorzüglichsten Hülfsmittel. Wenn die Gefahr aber noch höher steigt, so verbindet man mit derselben noch andre, die Lebenskräfte erweckende und stärkende, Mittel, z. B. unser Pulvis niger oder schwarzes Lebens-Pulver, und wendet dabey auch äußerliche Reizmittel, ein Blasenpflaster an einer passenden Stelle, passende Klystiere u. s. w., nach den Umständen an. Selbst in diesen höchst gefährlichen Zuständen, wenn die Zunge nicht ohne Zittern aus dem Munde gesteckt werden, der Kranke nur schwach und stammelnd reden kann, oder wenn er gar schon das Bewußtseyn verliert, in einem stillen Phantasiren murmelnd dahin liegt; wenn die Haut entweder ohne Feuchtigkeit, gespannt und pergamentartig ist, oder im Gegentheil mit einem klebrigen, häufigen, oft übelriechenden Schweiß, bedeckt erscheint; wenn der Puls wegen der Kleinheit kaum zu fühlen und wegen Schnelligkeit nicht zu zählen ist; kurz in den allergefährlichsten Zufällen, wenn der Tod, wie man sagt, auf den Lippen sitzt, hat die Essentia dulcis, besonders im concentrirten Zustande, als Essentia dulcis concentrata, sich oft noch über alle Erwartung hülfreich bewiesen, und eine glückliche Umwandlung der Krankheit bewürkt, wenn sie in den angemessenen Gaben und ofte, in den schlimmsten Fällen alle Viertel- und halbe Stunden, und in Verbindung mit dem schwarzen Lebens-Pulver (Pulv. Niger) gereicht worden ist.

§. II.

Nutzen der Essentia dulcis
Wechselfiebern.

Bei allen Arten der sogenannten kalten oder Wechsel-Fieber beweiset sich der gehörige Gebrauch der Essentia dulcis in mancher Hinsicht eben so nützlich, wie bei den hitzigen Fiebern. Wenn sie in der fieberfreyen Zeit, und auch kurz vor dem Anfall des Frostes, mit einem aromatischen Thee oft genommen wird, so verkürzt sie den Frost, und damit auch den ganzen Paroxysmus, und befördert die Heilung auffallend. Sie wirkt in allen Arten des kalten Fiebers wohlthätig, sowohl in dem dreytägigen als viertägigen und alltägigen kalten Fieber, vorzüglich nützlich aber ist ihre Anwendung in dem bössartigen alltägigen und in dem hartnäckigen viertägigen Fieber. Sie wirkt schon dadurch so wohlthätig, weil sie allein die Kräfte stärkt, aber ein höchst wichtiger Nutzen derselben besteht auch darin, daß sie bei empfindlichen, schwachen Körpern sowohl in diesen als andern Krankheiten die Wirksamkeit vieler anderer, zuweilen unentbehrlicher, Arzneymittel, z. B. der China-Rinde, erhöht und verstärkt, ja in manchen Fällen ihre Anwendung erst möglich macht. So vertragen manche Personen die China nicht besser, als wenn sie zugleich mit der Essentia dulcis verbunden wird.

§. 12.

Anwendung der Essentia dulcis in hitzigen Ausschlags-
Krankheiten, Pocken, Maasern u. s. w.

Sind diese hitzigen Fieber mit irgend einer Art von den bekannten hitzigen Ausschlägen, mit Pocken, Maasern, Scharlach, Rötheln, Friesel, u. s. w. verbunden, so pflegt gewöhnlich die Krankheit nach der Art des Hautausschlages benannt zu werden, weil dieser in die Augen fällt, und leichter erkannt werden kann, und weil überdem die Art des Ausschlages in mancher andern Hinsicht höchst wichtig ist, wegen der ansteckenden Eigenschaft mehrerer derselben. Wir unterscheiden daher die Pocken=Maasern=Rötheln=Scharlach=Friesel-Krankheit, u. s. w. In Rücksicht des Ausganges der Krankheit aber und der Behandlung dieser verschiedenen Arten von hitzigen Ausschlägen kommt das Meiste auf die Art und Beschaffenheit des dabey vorhandnen Fiebers an. Die Ausschläge selbst aber, und ihre in die Sinne fallende mehr oder weniger regelmäßige und unregelmäßige Beschaffenheit geben uns wichtige Zeichen von der größern oder geringern Gefahr.

Daher beweiset sich die Essentia dulcis bey allen diesen verschiedenen Arten der gewöhnlichen hitzigen Ausschlägen, bey den Pocken, den Maasern, den Rötheln, dem Scharlach und dem Friesel unter gewissen gleich anzugebenden Umständen so wohlthätig. Wenn nämlich bey irgend einer Art von diesen Ausschlagskrankheiten der Aus-

bruch des Auschlages wegen Schwäche des Körpers überhaupt oder der Haut inebesondre sich verzögert, wenn der Ausschlag selbst unvollständig, blaß, mißfarbig oder sonst von übler Beschaffenheit ist, wenn er zu schnell und plöglich verschwindet, so sind gewöhnlich die bey den bössartigen Fiebern überhaupt angegebenen gefährlichen Zufälle mit vorhanden, oder stehen doch nahe bevor, und dann tritt der Fall ein, wo die *Essentia dulcis* ihre nützlichen Wirkungen äußern kann, wenn sie nach den Umständen in größern oder kleinern Gaben, in längern oder kürzern Zwischenräumen, entweder allein, oder mit dem *Pulvis vitalis* oder *Pulvis niger* vermischt, gegeben wird.

§. 13.

Gebrauch der *Essentia dulcis* in nervösen
Entzündungsfiebern.

Auf eben diese, bey den angeführten Fiebergattungen deutlich auseinander gesetzte, Weise kann diese Essenz in vielen andern Fiebern mit und ohne Entzündung mit dem herrlichsten Erfolg angewendet werden, sobald die Kräfte des Kranken zu einer glücklichen Ueberwindung des Fiebers nicht hinreichen, oder durch das Fieber selbst zu sehr geschwächt sind. Wenn in der Lungen-Entzündung oder dem sogenannten wahren oder echten Seitenstechen der Auswurf aus Schwäche nicht gehörig von statten geht, oder zu stocken anfängt, so stellt die *Essentia dulcis*, besonders wenn sie in diesem Fall mit dem *Pulvis poly-*

chrestus verbunden und in einem schleimigen Getränk gegeben wird, den Auswurf oft schnell wieder her, und befreuet den Kranken dadurch von der damit verbundenen unerträglichen Angst. Eben dieß erfolgt bey andern Lungenkrankheiten, vorzüglich auch bey dem sogenannten falschen Seitenstechen, wenn die Brust im hohen Grade beengt und mit Schleim überfüllt ist, und es an Kraft mangelt, ihn auszuwerfen. Selbst bey der Lungenschwindsucht und dem heftischen Fieber hat die Essentia dulcis große Linderung verschafft, vorzüglich, wenn sie in diesem Falle täglich zwey bis dreyimal mit einer Dosis von unserm Pulv. solaris gebraucht worden ist. Der Auswurf ist dadurch erleichtert und in seiner Beschaffenheit verbessert worden, zu welchem Zweck, besonders des Abends und des Nachts, unsre Brust- und Lungen-Lattwerge mit großem Nutzen zugleich angewendet wird. Bey diesen, so wie bey andern Auszehrungsfebern, hat die Essentia dulcis die ermattenden Schweiß und Durchfälle oft sehr gemindert, und dadurch dem Kranken nicht allein seinen Zustand erträglicher gemacht, sondern ihm sogar das Leben auf längere Zeit gefristet.

§. 14.

Nutzen der Essentia dulcis in gichtischen und rheumatischen Krankheiten.

Die Heilung verschiedener andrer fieberhafter Krankheiten, denen empfindliche und schwächliche Personen so oft ausgesetzt sind, und die sich bald durch geringere bald

durch heftigere Schmerzen an verschiedenen Theilen des Körpers äußern, nämlich Gicht, Podagra, Chiragra, Hüftweh, Rheumatism oder Gliederreissen, wird durch den gehörigen Gebrauch der Essentia dulcis außerordentlich befördert. Die oft unerträglichen Schmerzen, die das Hauptleiden bey den Patienten, die mit diesen schwer zu heilenden Krankheiten behaftet sind, ausmachen, werden desto schneller gemindert, und die gewöhnliche Entscheidung dieser Krankheiten durch Schweiß und Urin, wird desto eher beschleuniget, wenn mit der Essentia dulcis zugleich unser Polychrest-Pulver, und in manchen Fällen zur Abwechselung mit diesem das solarische Pulver, nach der bey diesen Pulvern angegebenen Vorschrift gebraucht wird. Mit dem innern Gebrauch dieser Essenz kann man in manchen eingewurzelten und langwierigen Uebeln dieser Art auch den äußern Gebrauch derselben mit großem Nutzen verbinden. Bey dem rheumatischen Zahnschmerz und Ohrenzwang kann man diese gewöhnliche Essentia dulcis zur Linderung, die oft schnell erfolgt, und nicht selten bald eine gänzliche Besserung herbeyführt, gebrauchen. In beiden Fällen tröpfelt man 16 bis 20 und mehr Tropfen davon auf Baumwolle, und bringt sie so an die leidende Stelle, an den Zahn und in den Gehörgang des schmerzhaften Ohres an, und wiederholet das Befeuichten mit der Essenz alle Stunde, bis man Linderung verspürt.

§. 15.

Besondere Anwendungsart in einigen gefährlichen Zufällen,
besonders bey hitzigen Fiebern.

Einige unangenehme und nicht selten gefährliche Zufälle, die in hitzigen Fiebern, zuweilen aber auch ohne diese, vorkommen, werden mehrentheils in allen den Fällen, wo Lebensschwäche die Ursache ist, durch diese süße Essenz schnell gemildert und entfernt. Dahin gehören, außer den schon als gefährliche Zeichen in hitzigen Fiebern beschriebenen, vorzüglich der Schlucken, ein beständiges höchst beschwerliches Aufstoßen, eine beständige Ueblichkeit und Neigung zum Brechen, öfter wiederkehrende Ohnmachten und Schwindel bey'm Aufrichten des Körpers, oder bey jeder geringen Bewegung des Kopfes und Oberleibes. Die Hebung dieser und ähnlicher böser Zufälle ist auch darum um so dringender und nothwendiger, weil sie der Anwendung andrer zweckmäßiger Mittel im Wege stehen und hinderlich sind. Hier muß die Essentia dulcis öfter in kleinen immer um einen Tropfen vergrößerten Gaben bis zur Linderung gegeben, und eben so wieder nachgelassen werden. Man giebt z. B. zuerst alle Viertel- oder halbe Stunden Anfangs 4 Tropfen auf Zucker, und steigt dann die nächste Viertelstunde um einen Tropfen, giebt also 5, 6, 7, 8 Tropfen, bis etwa zu 20 Tropfen, und geht dann wieder rückwärts, 19, 18, 17 Tropfen, und so fort. Wenn sich die übeln Zufälle dann noch nicht völlig gegeben oder doch merklich gemindert

haben, so setzt man ein Paar Stunden aus, und fängt wieder eben so mit einer steigenden Gabe an, und richtet sich dabey nach dem Alter, dem Geschlechte, und den Gewohnheiten des Kranken.

§. 16.

Nutzen der *Essentia dulcis* in chronischen oder langwierigen Krankheiten überhaupt.

Nicht allein in hitzigen, sondern auch in den meisten chronischen oder langwierigen Krankheiten, die fast immer mit Schwäche der Lebenskräfte verbunden sind, bewähret die tägliche Erfahrung die vorzügliche Wirksamkeit der *Essentia dulcis*. Die Zahl dieser auf Schwäche beruhenden langwierigen Krankheiten ist groß, und die Namen, die den verschiedenen Arten derselben begelegt sind, sind eben so mannichfaltig. Es sollen hier nur die vorzüglichsten, die von jedem aufmerksamen Beobachter leicht erkannt und unterschieden werden können, angeführt werden.

§. 17.

Anwendung derselben, sowohl in bleibenden, als in periodischen oder wechselnden chronischen Krankheiten.

Es gehören hieher sowohl die langwierigen Krankheiten, die mit größerer oder geringerer Heftigkeit in einem fortdauern, und den Kranken nicht eher ganz verlassen, als bis er völlig davon geheilt ist; als auch die Krankheiten und Unpäßlichkeiten, von denen der Kranke abwechs-

abwechselnd, auf eine längere oder kürzere Zeit, befreyt ist, die aber in gewissen Perioden oder Zeiträumen wiederkehren, und darum periodische Krankheiten genannt werden.

§. 18.

Nutzen der Essentia dulcis in hypochondrischen und hysterischen Krankheiten überhaupt.

Zu der ersten Gattung von langwierigen Krankheiten, in denen die Essentia dulcis gegen so manche unangenehme Zufälle sich besonders wirksam beweist, gehört unter andern vorzüglich diejenige allgemeine, auf Schwäche beruhende, Nervenkrankheit, die unter dem Namen der Hypochondrie beym männlichen, und der Hysterie oder Mutterbeschwerden beym weiblichen Geschlecht bekannt ist. Beide Krankheiten haben einerley Natur, und äußern sich nur verschieden nach der Verschiedenheit des Geschlechts. Sie bestehen in mancherley Beschwerden und Leiden des Nervensystems, die sich bald an diesem, bald an jenem Theile des Körpers, bald aber vorzüglich durch eine ängstliche Stimmung der Seele äußern. Der öftere Gebrauch der Essentia dulcis mindert die Schwäche und krankhafte Empfindlichkeit des Nervensystems, und ist deswegen für Kranke dieser Art eine so äußerst willkommene Arznei bey den mancherley verschiedenen Krankheitszufällen, denen sie unterworfen sind.

§. 19.

Besondrer Nutzen derselben in einigen unangenehmen und gefährlichen hypochondrischen und hysterischen Zufällen.

Zu den unangenehmsten Zufällen hypochondrischer und mit Mutterbeschwerden geplagter Personen, bey denen diese Essenz oft die herrlichsten Dienste leistet, gehören Eingenommenheit des Kopfes, Kopfschmerzen, Ohrenbrausen, Funken vor den Augen, Aengstlichkeit, Herzklopfen, plötzlich entstandene Engbrüstigkeit, Magendrücken, Ausspannen und Anschwellen des Magens, Ueblichkeit, das Erbrechen und Auslaufen einer wässerigen Feuchtigkeit aus dem Munde, starke Ausdehnung des Unterleibes mit einem unangenehmen Gefühl von Vollheit in demselben, häufige Blähungen. Ferner gehören hieher die bey diesen Personen oft nach geringen Ursachen entstehenden Krämpfe, Zittern der Glieder, Neigung zu Ohnmachten, und besonders bey dem weiblichen Geschlechte das so sehr beschwerliche laute Aufstoßen.

§. 20.

Gebrauch der *Essentia dulcis* im höchsten Grade der hysterischen Krankheit.

Zwar sind nicht alle diese Zufälle bey jedem hysterischen und hypochondrischen Kranken immer und zugleich vorhanden; sondern der eine leidet mehr an diesen, der

andere mehr an andern von diesen angeführten Beschwerden, und selten geht ein Tag hin, wo nicht der Kranke an irgend einer derselben zu leiden hätte. Auch ist der Grad dieser Beschwerden bald mehr, bald minder heftig, und ihre Dauer eben so verschieden.

Wenn sich aber nach irgend einer Ursache mehrere dieser Beschwerden bey einer Person häufen, wenn ihre Heftigkeit größer als gewöhnlich ist, so nennt man dieß einen hypochondrischen oder hysterischen Paroxysmus. Die Zufälle steigen bey einem solchen Anfall zu einer fürchterlichen Höhe, gehen nicht selten in Bewußtlosigkeit, Ohnmachten von langer Dauer, ja sogar in eine Art von Starrkrampf oder convulsivische Krämpfe über. Wenn man einen solchen heftigen Anfall nach irgend einer vorhergehenden Schädlichkeit befürchtet, so thut man am besten, wenn man ihm durch zweckmäßige Mittel zuvor zu kommen, oder ihn wenigstens zu mindern und abzukürzen sucht. Er kündigt sich gewöhnlich durch einige besondere Zeichen an, nämlich durch ein Ziehen in den Gliedern, durch ein Gefühl von Kälte an verschiedenen Stellen des Körpers, und besonders durch eine offenkundige auffallende Kälte und Blässe der Hände und Füße an. Wenn man hier gleich Anfangs die Essentia dulcis allein, oder verbunden und abwechselnd mit dem Liqueur anodinus und einer Dosis der echten Hallischen Salztinctur in einer Tasse warmen Thee nimmt, so kann man den Anfall beträchtlich mindern und abkürzen. Aber auch selbst im Parox-

gymnasium bleiben diese Mittel die vorzüglichsten Linderungsmittel, wenn sie gehörig und anhaltend gebraucht werden.

§. 21.

Gebrauch der Essentia dulcis in verschiedenen andern langwierigen Nervenkrankheiten.

In allen übrigen langwierigen, auf Schwäche der Lebenskräfte beruhenden, Nervenkrankheiten, in dem von Nervenschwäche herrührenden Kopfschmerz, Schwindel, im halbseitigen Kopfweh, im Gesichtschmerz, im halbseitigen und vollkommenen Schlag, in solchen schlagflüssigen Anfällen und den Folgen derselben, in der Schlassucht und Schwäche des Gedächtnisses, und bey allen Arten von Lähmung hat sich diese Essentia dulcis oft über alle Erwartung hilfreich bewiesen. In allen diesen Fällen kann man mit dem innern Gebrauch der gewöhnlichen Essentia dulcis oder auch der Essentia dulcis concentrata, auch den äußern Gebrauch einer besonders dazu bestimmten und eingerichteten Art derselben, nämlich der Essentia dulcis externa, mit vorzüglichem Nutzen verbinden, und desto eher Hilfe erwarten. Wenn die Zunge der gelähmte Theil ist, so kann man die gewöhnliche vorzüglich zum innern Gebrauch bestimmte Essentia dulcis hier zugleich als äußeres Mittel so angewendet werden, daß man oft einige Tropfen derselben, ohne sie erst durch ein Getränk zu verdünnen, unmittelbar auf die Zunge tröpfeln, und so verschlucken läßt.

§. 22.

Nutzen der Essentia dulcis in periodischen
Nervenkrankheiten.

Bei den periodischen, nach gewissen freyen Zwischenzeiten wiederkehrenden, Nervenkrankheiten beweiset sich der oft wiederholte anhaltende Gebrauch dieser Essentia dulcis von eben der ausgezeichneten Wirksamkeit. Hieher gehören vorzüglich die Epilepsie oder fallende Sucht, mancherley Arten von Convulsionen, die besonders bey Kindern und jüngern Leuten vorkommen, der Kinnbackenkrampf und der Starrkrampf. Es sind sowohl in unserm Archiv, als auch in den Schriften großer und berühmter Aerzte viele merkwürdige und auffallende Beispiele von dem großen Nutzen der Essentia dulcis in dieser und ähnlichen, sonst so schwer zu heilenden, Nervenkrankheiten vorhanden. Selbst von der so oft unheilbaren Epilepsie wurden mehrere jüngere Personen, und vorzüglich Kinder, durch dieses Mittel auf immer gänzlich geheilt, und ältere Personen auf längere Zeit befreuet.

§. 23.

Anwendung der Essentia dulcis in Congestionen des Bluts
und Blutflüssen überhaupt.

Eine andere Classe von Krankheiten, bey denen die Essentia dulcis oft großen Nutzen geleistet hat, sind die Congestionen, oder Ansammlungen des Bluts in gewissen Theilen, und Blutflüsse. In allen den Fäls-

ten, wo diese Krankheiten, wie oft der Fall ist, nicht von Vollblütigkeit, oder Uebersuß an Blut, sondern von Schwäche und krankhafter Reizbarkeit der festen Theile entstehen und unterhalten werden, ist oft diese Essenz mit in die Augen fallendem Vortheil angewendet worden.

Wenn bey Kälte der Hände und Füße und andern Zeichen von krankhafter Reizbarkeit und Krampf, starke Congestionen des Bluts nach dem Kopf Druck und Schmerz in demselben erregen, so verschaffen einige Tropfen der süßen Essenz, in warmen Chamillen oder einem andern aromatischen Thee genommen, oft baldige Erleichterung,

§. 24.

Sie stellt unterdrückte, naturgemäße und nöthwendige Blutflüsse wieder her.

Bei den Blutflüssen ist die Wirksamkeit der *Essentia dulcis* in doppelter Hinsicht wichtig und merkwürdig.

Wenn naturgemäße, oder auch durch Gewohnheit nothwendig gewordene Blutflüsse wegen Schwäche des Körpers und Mangel an gehöriger Thätigkeit der Blutgefäße gar nicht oder nicht hinlänglich stark fließen, so erregt und vermehret der angemessene Gebrauch derselben einen solchen naturgemäßen und nothwendig gewordenen Blutfluß. Wenn die monatliche Reinigung bey dem weiblichen Geschlecht aus dieser angegebenen Ursache entweder gar nicht, oder doch nicht in hinlänglicher Quantität, von statten gehet; oder wenn der *Hæmorrhoid*

dal: oder Goldader: Fluß aus eben dem Grunde zum Nachtheil des daran Gewöhnten unterdrückt ist, so stellt dieses Mittel den natürlichen und zur Gewohnheit gewordenen Blutfluß wieder her, und die daher zu fürchtenden übeln Folgen werden entfernt. Wenn in einem solchen Fall der unterdrückten Menstruation beym weiblichen Geschlecht Bleichsucht und weißer Fluß mit zugegen ist, so vermehrt man die Wirkbarkeit der Essentia dulcis, wenn man etliche Tage nach einander mit derselben des Morgens früh eine Dosis von unserm Vitalpulver, und Abends vor dem Schlafengehn eine Dosis von unsern Polychrest: Pillen, nehmen läßt. Auch die echte Gallische Salztinctur, täglich etliche mal abwechselnd bey der Essentia dulcis und den andern angegebenen Mitteln genommen, befördert auf eine sichere Weise die Wiederherstellung naturgemäßer Blutflüsse, und kann daher in vielen Fällen mit zu Hülfe genommen werden.

§. 25.

Die Essentia dulcis mindert und stillt zu starke und unregelmäßige Blutflüsse.

Ist aber im entgegengesetzten Fall ein solcher naturgemäßer Blutfluß aus der nämlichen Ursache zu stark, oder hält er zu lange an, wodurch der Körper immer mehr entkräftet und der Grund zu manchen übeln und langwierigen Krankheiten gelegt, und oft selbst das Leben in Gefahr gebracht wird, so mäßiget und stillt diese Essenz

den Blutfluß, besonders, wenn abwechselnd mit derselben eine Dosis unsers schwarzgrauen beruhigenden Pulvers, etwa alle zwey Stunden genommen wird. Dieß gilt von allen mit Schwäche verbundenen Blutflüssen beider Geschlechter, die aus innern Ursachen entstehen, z. B. vom Hämorrhoidal- oder Goldader-Fluß, vom Blutsturz aus der Nase, aus den Lungen u. s. w.

Aber besonders wirksam zeigt sich der eben beschriebene abwechselnde Gebrauch der Essentia dulcis und des schwarzgrauen beruhigenden Pulvers zur Stillung der dem weiblichen Geschlechte eigenthümlichen Blutflüsse. Wenn die monatliche Reinigung entweder zu heftig und stark ist, oder zu lange dauert, oder als Mutterblutfluß zur unrechten Zeit und zu oft erscheint, so wird der Blutfluß mehrentheils durch den länglichen Gebrauch dieser Essenz merklich gemindert, wenn Schwäche des Körpers überhaupt oder der Gebärmutter insbesondere Ursache davon oder damit verbunden ist. Personen, die von zarter, schwächlicher Leibesbeschaffenheit sind, sonst schon viele Krankheiten, schwere Geburten und öftere Blutflüsse erlitten haben, erfahren die wohlthätigsten Folgen von dem gehörigen Gebrauch der Essentia dulcis und des schwarzgrauen Pulvers unter solchen Umständen auf eine auffallende Weise. Man nimmt in diesen Fällen des Vormittags alle Stunden 15 bis 20 und, nach den Umständen und der Heftigkeit des Blutflusses und den damit verbundenen andern Zufällen, einige 20 bis 30 Tropfen

pfen von der Essenz, und des Nachmittags alle 2 bis 3 Stunden eine Dosis von dem schwarzgrauen beruhigenden Pulver, und setzt dieß so lange fort, bis die Umstände sich gebessert haben. Es versteht sich, daß in diesen, so wie in andern bedeutenden Fällen, wo die Essentia dulcis Nutzen schaffen soll, eine angemessene Diät in allen Dingen beobachtet, und alles, was schädlich auf Körper und Geist wirkt, schwer verdauliche Nahrungsmittel, blähende Speisen, Aerger und andre schädliche Leidenschaften, vermieden werden müssen. Dahingegen werden Ruhe des Körpers und der Seele, leicht verdauliche und nährende Nahrungsmittel, die Genesung merklich befördern.

§. 26.

Vorzügliche Wichtigkeit der Essentia dulcis für das weibliche Geschlecht.

Ueberhaupt kann das weibliche Geschlecht bey mancherley Unpäßlichkeiten und Zufällen, denen es in verschiedenen Epochen dieses Lebens ausgesetzt ist, von dem öftern Gebrauch dieser Essentia dulcis bedeutende Linderung und Hülfe erwarten. Bey den oft heftigen Leibscherzen und Krämpfen, die manche zärtliche und schwächliche Personen dieses Geschlechts nicht allein bey dem ersten Eintritt der monatlichen Reinigung, sondern oft mehrere Jahre lang, bey der jedesmaligen Wiederkehr derselben zu erdulden haben, bekommen sie von einigen Tropfen dieser Essenz, in einer Tasse warmen Chamillenthee genommen,

fast immer die gewünschte Erleichterung. Im Anfange und den ersten Monaten der Schwangerschaft mindert und hebt sie die unangenehme Ueblichkeit und Neigung zum Erbrechen auf eine auffallende Weise. Im Fortgange der Schwangerschaft ist sie bey sehr vielen Personen ein eben so beliebtes als glückliches Hülfsmittel wider manche Unpäßlichkeiten, die sich bald durch bestimmte unangenehme Gefühle im Körper, durch Mattigkeit, Schwere in den Gliedern, besonders in den Füßen, Magendrücken, Auftreibung des Unterleibes u. s. w., bald durch eine oft unerklärliche Neigung zur Traurigkeit äußern. Bey der Geburt endlich und nach derselben leistet diese Essenz die wichtigsten Dienste. Wenn die Wehen entweder vom Anfang an aus Mangel an Kräften schwach sind, oder es in der Folge wegen zu früher und langer Anstrengung oder andrer Ursachen und Hindernisse wegen werden, oder, wenn sogenannte wilde Wehen die Kraft verbraucht haben, so kann sich die Gebärerin für sich und ihr Kind den größten Nutzen von einer öfters (etwa alle halbe oder alle Stunden zu 10 bis 15 Tropfen auf Zucker) genommenen Dosis dieser Essenz versprechen. Die falschen Wehen werden dadurch entfernt, und die wahren Wehen geweckt und kräftig gemacht, die Geburt wird beschleunigt, und so das Leben und die Gesundheit der Mutter und des Kindes gesichert. Wenn die Nachgeburt wegen Unthätigkeit der Gebärmutter zu lange sitzen bleibt, so dient auch hier

Die nämliche Gabe der Essentia dulcis auf eben die Weise zur glücklichen und baldigen Entfernung derselben. Ferner wird diese zu wiederholten Malen in kleinen Gaben mit Chamillen- oder Fenchel-Thee oder bloß auf Zucker genommene Essenz auch darin den Wöchnerinnen so nützlich, daß sie die oft sehr schmerzhaften Nachwehen in kurzer Zeit lindert. Dauert der Blutfluß nach der Geburt zu stark, wegen des Verlustes der Kräfte bey der Geburtsarbeit, und wegen des dadurch verminderten Vermögens der Gebärmutter und ihrer Blutgefäße sich zusammen zu ziehen, fort, oder ist die Kindbettreinigung zu übermäßig, so gehört hier abermals die Essentia dulcis zu den hilfreichsten Mitteln.

§. 27.

Die Essentia dulcis kann als Erweckungsmittel todt scheinender neugeborner Kinder benutzt werden.

Endlich ist die Essentia dulcis oft mit vorzüglichem Glück zu einem Erweckungsmittel todt scheinender neugeborner Kinder benutzt worden. Wenn in diesen Fällen der Mund vorsichtig und schnell von dem zähen, das Athmen sowohl als Schlucken verhindernden, Schleim gereinigt ist, tröpfelt man ein Paar Tropfen davon auf die Zunge, auf die Magenegend und andre empfindliche Theile, und wendet dabey auch die andern Erweckungsmittel, Aqstiere, in welche 12 bis 20 Tropfen von dieser Essenz gemischt werden können, lauwarme Bäder, Reiben, u. s. w. an.

§. 28.

Diät und Verhalten beim Gebrauch der
Essentia dulcis.

Das Verhalten des Kranken und die passende Diät muß sich bey dem Gebrauch dieser Essenz nach den jedesmaligen besondern Umständen, Verhältnissen, Alter, Geschlecht und den Gewohnheiten des Kranken richten. Alle äußere sowohl, als innere im Körper selbst vorhandene Hindernisse der Heilung müssen durch angemessene Einrichtungen und Arzneymittel entfernt werden. Eine reine, von allen Dünsten und Gerüchen befreyte Luft, bey einer möglichst gleichbleibenden mäßigen Wärme, ein ruhiges, bequemes, keinem Luftzuge ausgesetztes, Krankenlager, die Entfernung alles dessen, was den Körper oder die Seele beunruhigen, oder heftige und unangenehme Leidenschaftern erregen kann; der Genuß leicht verdaulicher, in geringer Menge nährenden, und stärkender Nahrungsmittel; dieß sind überhaupt und im Allgemeinen nothwendige Bedingungen zur baldigen Heilung aller irgend bedeutender Krankheiten. Ist Verstopfung des Leibes der Heilung im Wege, so muß diese durch ein für die Art der Krankheit sowohl, als die Natur des Kranken passendes eröffnendes Mittel gehoben werden. Hiezu schicken sich in manchen Fällen unsre Obstructions-Pillen, in andern die Polychrest-Pillen, in andern etwas Rhabarber oder Klystiere, am besten. Andre, die Genesung des Kranken erschwerende Zufälle müssen durch die gehörigen Mittel entfernt werden.

§. 29.

Unterschied der beiden zum innern Gebrauch bestimmten

Arten der Essentia dulcis, der ordinaria
und concentrata.

Außer der gewöhnlichen Essentia dulcis wird zum innern Gebrauch noch eine besondere Art verfertigt, die so concentrirt ist, daß sie in einem viel kleinerem Raume die Kräfte der gewöhnlichen, aber weniger von dem flüchtigen spirituösen Auflösungsmittel enthält, daher sie in manchen gefährlichen Zufällen in hitzigen Fieber und andern bössartigen Krankheiten desto schneller Hülfe leisten kann. Diese Art ist unter dem Namen der Essentia dulcis concentrata bekannt.

§. 30.

Gabe der zum innern Gebrauch bestimmten Arten der
Essentia dulcis.

Die Gabe dieser zum innern Gebrauch bestimmten Arten der Essentia dulcis richtet sich nach dem Grade der Krankheit, dem Alter, dem Geschlecht, und den Gewohnheiten des Kranken. In gelindern Krankheitszuständen können erwachsene Mannspersonen 12, 15, bis 20 Tropfen alle 2 Stunden, oder 4 bis 5 mal täglich, erwachsene Frauenzimmer aber ein Paar Tropfen weniger, nehmen. Bey längerem Gebrauch derselben muß die Dosis um einen oder ein Paar Tropfen allmählig vergrößert werden. Kinder und Jünglinge fangen unter ähnlichen Um-

ständen mit 6 bis 8 Tropfen an, und steigen in der Folge allmählig um einen Tropfen mehr in der Dosis. In schlimmern Krankheiten und bey gefährlichern Zufällen Können Erwachsene in immer kleinern Zwischenräumen das von alle halbe und alle Viertelstunden eine gleiche, dabey aber auch allmählich vermehrte, Gabe nehmen, und dabey bis zu 30 Tropfen alle halbe oder Viertelstunden, herauf, und, nach Minderung der Zufälle, eben so allmählig wieder herunter steigen. Bey Kindern und Jünglingen wird in gefährlichen Krankheiten nach eben dem Verhältniß die Dosis vergrößert, und die Zwischenzeit verkleinert. Dieß gilt zwar zunächst von der gewöhnlichen *Essentia dulcis*, allein bey der *Concentrata* kann man eben so verfahren, und in den schlimmern Zufällen eine ähnliche Dosis derselben anwenden.

§. 31.

Art und Weise, die *Essentia dulcis* einzunehmen, und
Behälter derselben.

Diese für den innern Gebrauch gefertigte *Essentia dulcis* kann entweder für sich allein, oder auf Zucker getropfelt, oder in Wein, Bier, Fleischbrühe, oder in einem der Natur der Krankheit angemessenen Thee, es sey nun der gewöhnliche Thee, oder unser aromatischer Brustthee, oder Chamillen-, Gleder- oder irgend ein andrer medicinischer Thee, genommen werden. Wenn irgend ein Pulver zugleich mit der Essenz angewendet werden soll, so

thut man das Pulver in einen Löffel, tröpfelt die passende Quantität der Essentia dulcis darauf, und verdünnt das Ganze mit einem von den genannten Vehikeln, und nimmt es so. Für Kinder kann man in diesem Fall noch etwas Zucker hinzu thun.

§. 32.

Besondre Arten der zum äußern Gebrauch anzuwendenden Essentia dulcis.

Von der zum äußern Gebrauch bestimmten Essentia dulcis sind gleichfalls zwey Arten vorhanden, wovon die eine unter dem Namen der Essentia dulcis externa oder extenuata zum allgemeinen äußern Gebrauch, die andere aber unter dem Namen der Essentia dulcis ad oculos, zum besondern äußern Gebrauch für die Augen bestimmt ist.

§. 33.

Nutzen und Gebrauchsart der Essentia dulcis externa.

Diese wird bey manchen äußern Zufällen und Schäd- den oft mit sichtbarem Nutzen angewendet, z. B. bey Läh- mungen einzelner Theile, rheumatischen und gichtischen Schmerzen, leichten Contusionen und Verrenkungen. Die Quantität, die davon auf einmal angewendet werden muß, richtet sich natürlich nach der Größe und Empfind- lichkeit des leidenden Theils; denn man braucht bey dem gelähmten und herunterhängenden Augenlide nur etliche Tropfen, da man bey größern Theilen, z. B. bey einem

gelähmten Arm, täglich einige Mal einen Theelöffel voll anwenden muß. Man schüttet diese Essenz tropfenweise auf die leidende Stelle, und reibt sie dann mit den Fingern allmählig ein, und bedeckt darauf die Stelle mit einem Stückchen Flanel oder Baumwolle. Auch bey manchen alten offenen Schäden, eingewurzelten, ein schlechtes, unvollkommenes, oder gar kein Eiter gebenden Geschwüren kann man sie mit Vortheil äußerlich anwenden. Man tröpfelt in diesen Fällen einige Tropfen in die offne Stelle, und bedeckt sie mit Charpie. Oder man tröpfelt die Essenz auf die fein gezupfte Charpie, und legt diese dann auf das Geschwür, und befestigt sie ordentlich. Besonders wohlthätig würkt diese so angewendete äußerliche Essentia dulcis auf brandige Stellen, die vom Ausliegen in schweren Krankheiten oder von andern Ursachen entstanden sind. Das schwarze brandige wird abgestoßen und zuerst an den Rändern los, und bildet ein reines, eiterndes, flaches Geschwür, und heilet bey einer ordentlichen Behandlung bald zu. Wenn man diese Essenz eben so gleich vom Anfange bey dem Ausliegen anwendet, so kann man den schwarzen kalten Brand unfehlbar verhüten. Nur ist es nöthig, daß bey allen diesen äußerlichen Uebeln auch die zum innern Gebrauch bestimmte Essentia dulcis entweder allein, oder besser mit dem Pulvis solaris, innerlich genommen werde, weil diese die Lebenskräfte vorzüglich stärkt und unterstützt, worauf hier alles ankommt. Auf eben diese angeführte Weise kann auch die Essentia dulcis externa
als

als ein äußerlich blutstillendes Mittel bey Blutungen aus der Nase oder kleinen Wunden mit Erfolg gebraucht werden.

§. 16.

Wirkungen und Gebrauchsart der Essentia dulcis ad oculos, oder für die Augen bestimmten
Essentia dulcis.

Diese Essenz ist, wie der Name anzeigt, für die Augen bestimmt, und bey manchen Krankheiten dieses edlen Organs ein wichtiges Heilmittel für dasselbe. Bey manchen Schmerzen der Augen und Drücken in denselben, bey einer langwierigen Entzündung der äußern weißen Augenhaut und der Ränder der Augenhlieder, wenn diese, wegen der in zu großer Menge abgesonderten Drüsenmaterie, zusammenkleben und zu schwären scheinen; bey dem mit Blut unterlaufenen Auge, und wenn die Augenhlieder leicht anschwellen. Man tröpfelt entweder in diesen Fällen einige Tropfen dieser Essenz unmittelbar ins Auge, oder befeuchtet eine alte zusammengelegte Leinwand damit, und legt diese dann auf das kranke Auge.

Besonders wohlthätig hat man die Anwendung dieser Augen-Essenz bey Personen gefunden, die ohne einen sichtbaren Fehler im Bau und in der Beschaffenheit des Auges über Abnahme und Schwäche des Gesichts klagen. Dieß ist vorzüglich bey alten Personen der Fall, die in frühern Zeiten ihre Augen mit vielem Lesen oder feinen

Arbeiten stark angestrengt haben. Allein nicht bloß alte Personen, sondern auch junge Leute leiden nur zu oft an dieser Schwäche des Gesichts, besonders solche, die durch Onanie und Wollust den Körper überhaupt und das Gesicht insbesondere geschwächt haben. Bey solchen Personen beweiset sich diese Augen-Essenz oft als ein herrliches Stärkungs- und Erhaltungs-Mittel der Augen und der Sehkraft, wenn sie öfterer, wenigstens früh und Abends, einige Tropfen davon zwischen die Augenlieder fließen lassen, oder mittelst alter feiner damit angefeuchteter Leinwand die Augen waschen.

II.

Von den
Wirkungen und der Anwendungsart
der
Essentia amara.

§. 35.

Von der Essentia amara überhaupt.

Der Name dieses bekannten vorzüglichen Arznehmittels (Essentia amara) bezeichnet eine äußerliche, dem Geschmacksinn bemerkbare, Eigenschaft derselben, und erinnert dabey an eine bedeutende Wirkksamkeit, die einige andre wichtige Arzneymittel mit ihr gemein haben, die man aber im besondern Maaß von ihr zu erwarten gewohnt ist. Sie heißt bittere Essenz, wegen ihres rein-bittern Geschmacks, und im Gegensatz zu der Essentia dulcis oder süßen Essenz. Allein nicht bloß die Bitterkeit ist es, die ihr solche heilsame Kräfte für manche Zustände des kranken menschlichen Körpers gibt, sie vereinigt noch andre wichtige Tugenden in sich, die sie ihrer besonders glücklichen Mischung und Zusammensetzung verdankt.

§. 36.

Sie hat in ihrer Wirkung in mancher Hinsicht Aehnlichkeit mit der *Essentia dulcis*.

Diese *Essentia amara* hat in Rücksicht ihrer allgemeinen Wirkung manches mit der *Essentia dulcis* gemein, daher sie in einigen Fällen abwechselnd mit jener gebraucht, oder auch zugleich mit ihr verbunden, mit Nutzen angewendet werden kann. Sie gehört, überhaupt betrachtet, wie die *Essentia dulcis*, zu den vorzüglichsten Stärkungsmitteln des ganzen Körpers, und äußert, wie jene, einen besondern Einfluß auf einige der wichtigsten Ab- und Aussonderungen.

§. 37.

Die Verschiedenheit der *Essentia amara* von der *Essentia dulcis*.

Indeß, so wie diese bittere Essenz andre Bestandtheile und einen ganz andern Geschmack, als die süße Essenz, hat, so ist auch ihre Wirkksamkeit in vieler Hinsicht anders, und verschieden von der Wirkksamkeit der *Essentia dulcis*, die mehr flüchtiger Art ist, und sich vorzüglich auf die Erhaltung der Lebenskräfte überhaupt bezieht. Die heilende Kraft dieser *Essentia amara* aber äußert sich mehr und zunächst in gewissen besondern Organen und organischen Theilen des menschlichen Körpers, und wirkt durch diese mittelbar zur Erhaltung und Wiederherstellung der allgemeinen Gesundheit desselben. Auch

ist ihr Einfluß länger anhaltend, wenn gleich nicht so schnell den ganzen Körper durchdringend, als der der Essentia dulcis.

§. 38.

Ihre besondere Wirkungsart.

Die eigenthümliche Wirkung dieser so angenehmen bittern Essenz ist zunächst und besonders auf die Organe der Verdauung und die damit in näherer Verbindung stehenden Organe und organischen Gebilde des menschlichen Körpers gerichtet. Sie ist eins der wohlthätigsten Stärkungsmittel derselben, und paßt daher in allen Krankheiten, die entweder auf Schwäche der Eingeweide des Unterleibes beruhen, oder damit in Verbindung stehen.

§. 39.

Sie ist ein vorzügliches, den Magen stärkendes und die Verdauung beförderndes diätetisches Mittel.

Daher eignet sich diese bittere Essenz so ganz vorzüglich zu einem diätetischen Stärkungsmittel für alle, die öfter an Schwäche der Verdauung, Mangel an Appetit und andern daher rührenden Zufällen leiden. Sie belebt und erregt die Kräfte des Magens und aller zum Verdauungsgeschäft mitwirkender Organe, verbessert die Absonderung der zur Verdauung nöthigen Feuchtigkeiten, des Magensafts, der Galle, des Magendrüsens- und Darmsafts.

S. 40.

Sie ist ein Heilmittel in Krankheiten des
Verdauungssystems.

Noch auffallender und wichtiger ist der Nutzen der
Essentia amara bey manchen offenbaren Krankheiten der
Verdauungswerkzeuge, sowohl wenn diese noch allein von
dem Uebel befallen sind, als auch, wenn der ganze Kör-
per schon Theil daran nimmt und mit leidet. Wenn ge-
wisse fremde und schädliche Dinge im Magen und Darm-
kanal fortdauernde Ursachen der Krankheiten derselben sind,
so müssen diese zuvörderst auf eine angemessene Weise erst
entfernt und ausgeleert werden. Sobald aber dieß durch
Hülfe der Kunst, oder durch den Trieb der Natur schon
geschehen ist, hebt der hinlängliche Gebrauch der Essen-
tia amara die übrig bleibende, auf Schwäche beruhende
Krankheit sicherer und schneller als viele andre Mittel.
Ueblichkeit, Neigung zum Brechen, bitterer
Geschmack im Munde, Aufstoßen, Sodbrennen,
Magenkrämpfe, Magenkrampf, mancherley Art
von Kolikschmerzen, Aufgetriebenheit des
Magens und Unterleibes, weichen dann bey öfttern
Gebrauch sehr bald, oder werden wenigstens auffallend
gelindert. Sind diese Krankheiten des Magens und Darm-
kanals nach dem Genuß saurer Speisen und Getränke oder
sehr fetter Nahrungsmittel entstanden, oder hat sich im
Magen selbst eine Säure erzeugt, die sich durch ein merk-
lich saures Aufstoßen und Erbrechen einer sauren Flüssig-

Zeit äußert, so kommt man desto eher zum Zweck, wenn man die Hallische Salztinctur ein Paar Mal täglich dabey gebraucht. Der fortgesetzte gehörige Gebrauch der Essentia amara verhütet bey einer angemessenen Diät die Wiederkehr dieser Zufälle, hindert die Säureerzeugung und das häufige Entstehen der Blähungen, und giebt dem Darmkanal Kraft, die entstandenen bald zu entfernen. Ist Erkältung diesen Uebeln vorhergegangen, wie oft, besonders auf Reisen, der Fall ist, so kann man sehr schnelle Hülfe von dieser Essenz erwarten, wenn man den Genuß saurer Speisen und Getränke, und besonders der verschiedenen Bierarten, vermeidet, und lieber warme Getränke trinkt. Hat aber der Patient bey heftigen Colikschmerzen, anhaltendem Erbrechen, und hartnäckiger Leibesverstopfung, einen Bruch, welches leider nicht selten ist, so muß auf diesen vor allen Rücksicht genommen und durch Klystiere zuvörderst die Defnung bewirkt werden. Wenn dieß geschehen, so ist die Essentia amara eines der herrlichsten Stärkungsmittel für die geschwächten Eingeweide des Unterleibes.

§. 41.

Sie ist in allen Krankheiten des Unterleibes, die auf Schwäche beruhen, ein vorzügliches Hülfsmittel.

Andere örtliche Krankheiten des Unterleibes, die aus Schwäche entstehen, oder in der Länge der Zeit die Kräfte vermindern, werden gleichfalls durch den gehörigen Ge-

brauch der *Essentia amara* entweder bald gehoben, oder doch schnell gelindert. Hieher gehören vorzüglich ein langwieriger Durchfall, die *Pienterie* oder der sogenannte *Bauchfluß*, und übermäßige Erzeugung des Schleims und die daher entstehenden Krankheiten, die häufige Erzeugung der Würmer und andre von Schwäche und Schlassheit des Darmkanals herrührende Zufälle. Selbst bey vorhandenen Würmern im Darmkanal, besonders bey Spulwürmern, den Fadenwürmern, und den sogenannten Madenwürmern, hat man sie oft sehr nützlich befunden. Die Würmer werden durch ihre Bitterkeit getödtet, und dann durch unser *Pulvis laxans* leicht abgeführt.

§. 42.

Sie ist nützlich in fieberhaften Krankheiten, die bey vorhandener Schwäche der Eingeweide des Unterleibes leicht entstehen.

Wenn gleich manche dieser erwähnten Krankheiten oft im Anfange ohne Fieber vorhanden sind, so dauert dieß doch nur kurze Zeit. Denn gar zu bald nimmt der ganze Körper Theil an dem Leiden so wichtiger Organe, und dieses offenbart sich durch ein allgemeines Fieber. Auch dann gehört die *Essentia amara* zu den wohlthätigsten Hülfsmitteln; hebt die Schwäche, als Ursache der Krankheit, und damit mindert sie die so entstandenen Fieber bald, und heilt sie vollkommen. Allein, nicht bloß in solchen Fiebern ist sie heilsam, sondern auch in allen

ursprünglich fieberhaften Krankheiten, sie mögen Namen haben wie sie wollen, sobald sie in schwachen und schlaffen Körpern vorkommen, oder überhaupt mit wahrer Schwäche verbunden sind; sie leistet dann die erwünschten Dienste, und kann entweder allein, oder mit andern wirksamen Mitteln, z. B. mit der Essentia dulcis, zugleich oder abwechselnd, zum großen Nutzen des Kranken angewendet werden. Dieß gilt von allen fieberhaften Krankheiten, die auf Schwäche des Körpers überhaupt und der Eingeweide des Unterleibes inbesondere beruhen, oder in der Folge, durch ihre lange Dauer, damit verbunden sind.

§. 43.

In Krankheiten junger, starker und vollblütiger Personen darf sie nicht gleich zu Anfange angewendet werden.

In solchen Krankheiten aber, und besonders in hitzigen Fiebern, die in jungen, bisher gesunden, starken und vollsäftigen Körpern vorkommen, oder mit rechten Entzündungen verbunden sind, darf die Essentia amara im Anfange nicht gegeben werden. Indeß, sobald die heftigen Zufälle durch Aderlasse, Purgiermittel u. s. w. gehoben sind, kann sie zur Vollendung der Kur, und um den geschwächten Verdauungskräften aufzuhelfen, und den ganzen Körper wieder zu stärken, mit dem besten Erfolg zu Hülfe genommen werden. Auch in manchen Arten der Ruhr und ruhrartigen Durchfällen, die in schwächlichen, zu Durchfällen geneigten, Körpern oft nach

einer leichten Erkältung entstehen, darf dieses Stärkungsmittel nicht gleich zu Anfange angewendet werden, ob es gleich in der Folge, mit schleimigen Getränken, ähnlichen Speisen und Röstieren, eins der wohlthätigsten Mittel in diesen Krankheiten ist.

§. 44.

Ihr nützlicher Gebrauch in kalten oder Wechsel-Fiebern.

In den Wechsel-Fiebern gehört die *Essentia amara* zu dem erprobtesten Mittel. Sie ersetzt in den meisten Fällen die Stelle der so oft verfälschten China vollkommen, und erhöht auf jeden Fall die Wirksamkeit derselben. Sie kann in manchen Wechsel-Fiebern gleich Anfangs, in andern nach der gehörigen Vorbereitung durch die Hallischen Magen- und Polychrest-Pulver an dem fieberfreyen Tage alle 2 Stunden genommen werden. Besonders groß und wichtig ist der Nutzen, den sie gewährt, in solchen Wechsel-Fiebern, deren Anfall einen zu kurzen fieberfreyen Zwischenraum gestattet, als daß andre Fiebermittel hinlänglich vom Magen bearbeitet werden können, z. B. in den alltägigen und doppelt dreytägigen kalten Fiebern.

§. 45.

Anwendung der *Essentia amara* in chronischen oder langwierigen Krankheiten.

In allen langwierigen Krankheiten, die meistens mit Schwäche des Körpers überhaupt, und der Verdauungswerkzeuge insbesondere, verbunden sind, ist der Gebrauch dieser bitteren Essenz vom größten Nutzen für

den Kranken. Sie kann in diesen Fällen entweder gleich mit der Essentia dulcis verbunden, oder abwechselnd mit derselben genommen werden. In allen den Fällen, in welchen sich die Essentia dulcis als ein die Lebenskräfte überhaupt erhöhendes Mittel so wohlthätig zeigt, findet die Anwendung der Essentia amara dann vorzüglich statt, wenn die Verdauungskräfte besonders leiden, und die Eingeweide des Unterleibes und die damit in genauerer Mittheilung stehenden Organe, z. B. das Hautorgan, an-gegriffen sind.

Es gehören hierher alle bey der Essentia dulcis erwähnte Krankheiten, besonders die mit Beschwerden und Leiden des Unterleibes so oft verbundenen hypochondrischen, hysterischen, catarrhalischen, rheumatischen und andre langwierige Krankheiten; in welchen man, sobald der Unterleib mehr oder weniger hervorstechend leidet, den Gebrauch der Essentia amara mit dem der Essentia dulcis so vortheilhaft verbinden kann.

§. 46.

Gebrauch der Essentia amara in scorbutischen Krankheiten.

Indeß verdienen doch einige Krankheitszustände besonders aufgeführt zu werden, weil sich in denselben die Essentia amara so auffallend wirksam beweiset. Dieser gehören zuvörderst die scorbutischen Krankheiten und der mehr oder weniger vollkommen entwickelte Scorbut oder Scharbock, in welchen Uebeln Gefahrende

und Bewohner der Seefüsten einen so ausgezeichneten Nutzen von dem gehdrigen Gebrauch dieser bittern Essenz erfahren. Allein auch auf dem festen Lande sind diese Uebel nicht so ganz selten, wenn sie sich gleich nur in geringern Grade als Mundfäule durch öfteres Bluten des Zahnfleisches, übeln Geruch aus dem Munde, und durch mancherley Flecke auf der Haut äußern. Doch sind auch diese geringern scorbutischen Zufälle oft mit groſſer Schwäche des ganzen Körpers verbunden, und bedürfen um desto mehr eines solchen stärkenden Mittels.

§. 47.

Anwendungsart und Dosis derselben in verschiedenen scorbutischen Uebeln.

Man nimmt in diesen Fällen nach dem größern oder geringern Grade der Krankheit und andern unten anzugebenden Bestimmungen täglich zwey, drey, bis viermal 40 bis 50 Tropfen von dieser Essenz in Wein, einem guten gewürzhafteu Bier, Fleischbrühe oder auch in einem aromatischen Thee, und gebraucht dabey wöchentlich einmal unsre Polychrest-Pillen. Bey der Mundfäule, dem übeln faulen Geruch aus dem Munde, dem öftern Bluten des Zahnfleisches und Lockerwerden der Zähne, wendet man vorzüglich diese Essenz als ein Reinigungsmittel des Mundes an, pinselt das Zahnfleisch und die Mundhöhle etliche Mal täglich damit aus, entweder für sich allein, oder mit Rosenhonig zu-

sammengemischt. Eben so verfährt man bey den Schwämmchen und Geschwüren im Munde, womit so oft Kinder befallen zu werden pflegen. Bey diesen wendet man zugleich wöchentlich einmal unser Pulvis laxans unter solchen Umständen mit Nutzen an, wenn sonst die Kinder nicht an sich zu schwach, oder durch die lange Dauer der Krankheit sehr geschwächt sind.

§. 48.

Nutzen der Essentia amara in wassersüchtigen Zuständen.

Zu den langwierigen Krankheiten, in denen sich die Essentia amara besonders nützlich beweist, gehören vorzüglich auch die verschiedenartigen wassersüchtigen Krankheiten, besonders die Hautwassersucht des ganzen Körpers, wassersüchtige, oder von Wasser angeschwollne Füße, und andre wassersüchtige Theile. In gelindern Fällen, wenn die Krankheit noch nicht alt ist, treibt sie durch Schweiß und Urin das angehäuften Wasser fort, wenn sie des Tages etliche Mal zu 40 bis 50 Tropfen in Wacholderthee, in Wein, oder auch, wenn der Kranke es gewohnt ist, mit etwas Wacholder-Spiritus, genommen, und mit der Hallischen Salztinctur zwey bis drey mal täglich, besonders nach Tische, zu 70 bis 80 Tropfen verbunden wird. In hartnäckigern Fällen muß man des Nachmittags unsere Magen-Pulver, und abwechselnd mit diesen einen Tag um den andern früh

eine angemessene Dosis von der bekannten Milzessenz mit zu Hülfe nehmen. Wenn das Wasser auf irgend einem Wege weggeschafft ist, muß diese Essenz zur Stärkung des Körpers, und um eine neue Ansammlung zu verhüten, noch eine Zeitlang fortgebraucht werden.

§. 49.

Gebrauch derselben in der chronischen oder langwierigen gelben Sucht.

Zu denjenigen chronischen Krankheiten, in welchen die *Essentia amara* als ein gutes Hülfsmittel mit benutzt werden kann, gehört besonders noch die langwierige gelbe Sucht, oder diejenige Krankheit des Körpers, die sich dem Auge durch die lange dauernde und nie ganz vergehende gelbe und schmutzige Farbe der Haut darstellt, deren Grund aber in einem geschwächten und kränklichen Zustand der Eingeweide des Unterleibes, und besonders der Leber, liegt. Wenn andre, sonst würksame Arzneymittel oft lange ohne hinlänglichen Erfolg angewendet waren, ist endlich durch den anhaltenden Gebrauch dieser bitteren Essenz der Zustand merklich gebessert worden, indem dadurch die geschwächten Organe des Unterleibes gestärkt, und die Verdauung befördert wurde. Wenn aber die gelbe Sucht neu und kürzlich nach Aerger, Schreck u. s. w. entstanden ist, so müssen zuerst andre Mittel angewendet, und die Kur mit der *Essentia amara* beschloffen werden.

§. 50.

Sie unterstützt die Heilung der Bleichsucht und andrer dem weiblichen Geschlecht eigenthümlicher langwierigen Krankheiten.

Auch die Bleichsucht, und der damit verbundene gutartige weiße Fluß, der Mangel der monatlichen Reinigung, kann vorzüglich hieher gerechnet werden, weil auch in diesen langwierigen Krankheiten diese Essenz ein vorzügliches Hülfsmittel ist. Unter diesen Umständen wird sie mit dem größten Nutzen abwechselnd mit der Essentia dulcis und einigen andern hier vorzüglich passenden Mitteln gebraucht. Man nimmt nämlich in diesen Fällen früh Morgens gleich nach dem Aufstehen, oder auch im Bette, eine Dosis von unserm Vital-Pulver mit der Essentia dulcis, dann des Vormittags ein oder zweymal 40 bis 50 Tropfen von dieser Essentia amara, Mittags und Abends nach Tische 60 bis 70 Tropfen von unserer Salztinctur, und beym Schlafengehen einen Tag um den andern, oder, nach den Umständen zweymal in der Woche, 15 bis 20 Stück von unsern Polychrest-Pillen. Durch diese Mittel wird oft die Bleichsucht gehoben, der weiße Fluß entfernt, und die monatliche Reinigung in Ordnung gebracht und wieder hergestellt.

§. 51.

Möglichkeit derselben in dem langwierigen mit vieler Schleimerzeugung verbundenen Husten älterer Personen.

Manche ältere Personen, die einen schlaffen Körper überhaupt, besonders aber erschlafte Lungen haben, lei-

den öfter, vorzüglich im Frühjahr und Herbst, an einer Ueberfüllung der Lungen mit Schleim, und einem dadurch entstandenen langwierigen, mit vielen Auswurf verbundenen, Husten. Wider diesen sehr beschwerlichen Husten, der mehrentheils des Morgens am schlimmsten ist, hat sich der tägliche Gebrauch dieser bittern Essenz oft äußerst wirksam und wohlthätig bewiesen. Sie stärkt die erschlafften Lungen, mindert die Neigung zur übermäßigen Schleimerzeugung, und unterstützt die zum Auswurf des vorhandenen Schleims erforderlichen Kräfte, und verhütet dadurch die Schleimchwindsucht und andre leicht hieraus entstehende tödliche Krankheiten. Sobald aber, bey dem Gefühl der Vollheit in der Brust, der Auswurf einmal nicht gehörig von statten gehen sollte, müssen noch andre Mittel, vorzüglich die Polychrest-Pulver, mit zu Hülfe genommen werden. Die Kur eines solchen langwierigen Hustens wird zugleich sehr unterstützt, wenn zuweilen des Nachmittags mit dem Koffee eine Dosis von den Digestiv- oder Magen-Pulvern mit dabey gebraucht wird.

§. 52.

Wirksamkeit derselben in Hautkrankheiten.

Zu den Organen, die in besonders naher Verbindung mit den Verdauungswegen stehen, gehört vorzüglich das Hautorgan. Der Zustand dieses, die allgemeine Bedeckung des ganzen Körpers ausmachenden, Organs bestimmt

stimmt oft den Zustand des Magens und Darmkanals, und wird eben so von demselben bestimmt; oder der Zustand des einen hängt von dem Zustande des andern ab. Nach einer schnellen Erkältung der Haut und verhinderter Ausdünstung derselben erfolgt oft ein wässeriger Durchfall; und umgekehrt, nach dem Genuß mancher Nahrungsmittel und Arzeneien zeigen sich auf der Haut oft Flecke, Ausschläge, Blüthen, Jucken u. s. w., kurz, wenn der Magen und Darmkanal angegriffen sind, leidet die Haut mit. Daher zeigt sich die Essentia amara in so manchen Krankheiten und Fehlern der Haut, entweder allein, oder mit andern passenden, besonders auf die Haut wirkenden Mitteln genommen, so nützlich. Bey den hartnäckigsten Ausschlägen, Fehlern und Geschwüren der Haut, bey der Krätze, dem gutartigen, und bössartigen Kopfgrind, bey den Flechten, und andern Verderbungen der Haut leistet diese bittere Essenz, Vormittags ein bis zweymal zugleich mit einer Dosis von unserm Polychrest-Pulver genommen, und abwechselnd mit der Essentia dulcis angewendet, die vorzüglichsten Dienste. In vielen Fällen wird die Kur beschleunigt, wenn man Abends beym Schlafengehen eine angemessene Dosis von dem sogenannten Pulver wider die Schärfe, und die Woche einmal eine hinlängliche Gabe von unserm Pulvis laxans mit dabey gebraucht.

§. 53.

Gebrauchsart derselben in venerischen Krankheiten.

In venerischen Krankheiten, im venerischen weissen Fluß, dem Tripper und in venerischen Hautübeln ist die *Essentia amara* in vieler Hinsicht sehr nützlich, muß aber mit andern zweckmäßigen Mitteln, mit unserm Polychrest-Pulver und den sogenannten blutreinigenden Pillen verbunden werden. Sie stärkt den ganzen Körper und besonders die Verdauungsorgane, und mindert manche üble Folgen vom Gebrauche der Mercurialien in der offenbaren Lustseuche. Bey den Mercurialgeschwüren im Munde, dem Wackeln der Zähne und übermäßigen Speichelfluß ist diese Essenz mit Wasser verdünnt ein gutes Gurgel- und Reinigungsmittel des Mundes. Auch dient ihr zweckmäßiger innerer Gebrauch dazu, eine verborgene und nicht hinlänglich geheilte venerische Ansteckung wieder sichtbar zu machen. Im langwierigen Tripper, oder sogenannten Nachtripper, gegen den umsonst die gewöhnlichen Mittel angewendet sind, kann man mit dem innern Gebrauch dieses Mittels auch den äußerlichen verbinden, und einige Tropfen davon mit Milch oder Wasser, nämlich etwa acht bis zehn Tropfen in einen Eßlöffel voll, verdünnt in den vordern Theil der Harnröhre spritzen, und dadurch das beschwerliche Uebel oft in kurzer Zeit heilen, wenn andre Mittel nichts haben helfen wollen. Man muß aber, wie gewöhnlich, die Harnröhre gleich

hinter der Eichel zuhalten, und mit wenigen Tropfen, mit vielem Wasser oder Milch verdünnt, anfangen und allmählich steigen.

§. 54.

Anwendung dieser Essenz in Kinderkrankheiten.

In verschiedenen langwierigen Kinderkrankheiten, in denen mehrentheils die Verdauungsorgane besonders angegriffen und geschwächt sind, beweist sich diese Amara ferner als ein wohlthätiges Unterstützungsmittel. Hieher gehören die bey den Krankheiten der Erwachsenen angeführten Uebel, unter welchen bey Kindern die langwierigen Durchfälle, die in dem zarten und schlaffen Körper derselben so häufig vorkommenden Schleimkrankheiten und die damit mehrentheils verbundenen Wurmkrankheiten die gewöhnlichsten sind.

§. 55.

Anwendung derselben in der Scrophelkrankheit, und andern den Kindern eigenthümlichen Krankheiten.

Zu den eigenthümlichen Kinderkrankheiten, deren Nur durch die angemessene Benutzung dieser Essenz sehr befördert wird, gehört nun vorzüglich die Scrophelkrankheit, oder die, die ganze Körperconstitution betreffende, Krankheit vieler Kinder von den ersten Lebensjahren bis ins Jugendalter, die sich im Anfange und geringstem Grade bald vorzüglich durch einen dicken, harten Leib, außerordentlichen Appetit, besonders zu Brodt und andern mehligten Nahrungsmitteln;

bald mehr durch Drüsen geschwülste, vorzüglich am Halse, bald durch Kopfausschläge, sowohl im Gesicht als auf dem behaarten Theil des Kopfs äußert. Im Fortgange der Krankheit, wenn ihr nicht gehörig entgegen gearbeitet wird, nehmen die Zufälle eine schlimmere Gestalt an. Zu dem unverhältnißmäßig dicken und harten Leibe gesellt sich eine außerordentliche Abmagerung des übrigen Körpers, worauf bald ermattende Durchfälle, Schweiß, und endlich vollkommene Auszehrung folgt. Alle diese übeln Folgen kann man mehrentheils verhüten, wenn man zeitig genug dem Wachsthum der Krankheit durch angemessene kräftige Mittel Einhalt thut. Zu welchem Zweck allerdings mehrere in der Folge vorkommende Mittel genügt werden können; aber außer andern in dieser Krankheit besonders wirksamen Mitteln, die in der Folge genauer beschrieben werden sollen, nämlich die sogenannte Korallentinctur, Salztinctur u. s. w., verdient auch hier die *Essentia amara*, entweder allein, oder, nach den Umständen, mit der *Essentia dulcis* verbunden, zur Unterstützung der Kräfte und Stärkung der Verdauungsorgane vorzüglich empfohlen zu werden. Der anhaltende Gebrauch solcher stärkender Mittel ist bey dieser und ähnlichen langwierigen Krankheiten um so nothwendiger, weil die Kur, selbst bey dem glücklichsten Erfolg, immer langsam von statten geht, und alles auf die Erhaltung der Kräfte ankommt, ohne welche keine Wiederherstellung möglich ist.

§. 56.

Nutzen derselben in der englischen
Krankheit.

Was von dem Gebrauch der Essentia amara in scrophulösen Krankheiten bemerkt worden ist, gilt in eben dem Maasse von ähnlichen langwierigen Kinderkrankheiten, vorzüglich von der englischen Krankheit oder den sogenannten doppelten Gliedern (Rachitis). Diese Krankheit ist mit der vorigen nahe verwandt, und gleichfalls mit großer Schwäche des Körpers überhaupt, und der Verdauungswerkzeuge insbesondre, verbunden. Sie unterscheidet sich von der vorigen vorzüglich dadurch, daß einige Knochen, besonders die Enden der Arm- und Fuß-Knochen, weich werden und anschwellen, ja sogar zuweilen aufbrechen und Knochengeschwüre erzeugen. Wenn dieser Krankheit nicht sobald als möglich entgegen gewirkt wird, so verlieren die Kinder das Vermögen zu gehen, wenn sie schon herum gehen konnten, oder sie lernen es sehr spät, und bekommen leicht krumme Füße, weil die weich gewordenen Knochen das Gewicht des Körpers nicht tragen können. Auch in dieser Krankheit wird die Heilung durch den öftern und anhaltenden Gebrauch der Essentia amara und der Essentia dulcis sehr befördert, obgleich noch andre Mittel mit zu Hülfe genommen werden müssen, die an ihrem Orte erwähnt werden sollen.

S. 57.

Anwendung derselben zur Nachkur.

Ueberhaupt kann diese stärkende bittere Essenz neben der *Essentia dulcis* oder süßen Essenz, oder auch mit dieser verbunden, zur Nachkur in allen Krankheiten, wo die Kräfte des Körpers überhaupt, und die der Verdauungsorgane insbesondere, viel gelitten haben, mit Recht empfohlen werden. Sie erweckt den Appetit, und befördert die Verdauung der Nahrungsmittel, wodurch der Wiederversatz der durch die Krankheit verlorenen Kräfte und des verminderten Fleisches desto eher möglich wird, und Rückfälle um so sicherer verhütet werden. Zu diesem Zweck pflegt gewöhnlich des Vormittags eine oder zwei Stunden vor Tische, und des Nachmittags eben so vor der Abendmahlzeit, eine dem Alter und den übrigen Umständen angemessene Dosis hinreichend zu seyn.

S. 58.

Gabe der *Essentia amara*.

Die Quantität dieser Essenz, die auf einmal genommen werden muß, richtet sich, so wie die Anzahl der Dosen binnen einer gewissen Zeit, nach der Natur der Krankheit, dem Alter, Geschlecht, und den sonstigen Gewohnheiten und Eigenthümlichkeiten des Patienten. Die gewöhnliche Dosis ist für eine erwachsene Mannsperson 40 bis 50 Tropfen auf einmal, für ein erwachsenes Frauen

zimmer im Durchschnitt ein Paar Tropfen weniger. Junge Leute von 12 bis 18 Jahren bekommen 20 bis 30 Tropfen, Kinder von 6 bis 12 Jahren 10 bis 20 Tropfen. Sehr reizbare und empfindliche Personen können mit einer geringern Anzahl Tropfen anfangen, und dieselbe allmählich beim Gebrauch vermehren. Einige Krankheiten, z. B. der Magenkrampf, häufiges Erbrechen u. dergleichen, fordern eben diese Vorsicht. Wo man nach den Umständen weniger Tropfen giebt, kann die Dosis öfterer, z. B. alle Stunden, wiederholt werden. Sonst reicht in schwerern Krankheiten alle 2, und in leichtern Fällen nur alle 3 Stunden eine passende Dosis hin; und wer sich dieser Essenz als eines diätetischen magenstärkenden Mittels bedient, braucht nur ein bis zweymal täglich die angemessene Dosis, nämlich ein Erwachsener 40 bis 50 Tropfen u. s. w. zu nehmen.

§. 59.

Anwendungsart dieser Essenz.

Man kann diese angenehm bittere Essenz in allen Behältern nehmen, die der Natur der Krankheit nicht zuwider sind, in Wasser, Bier, Wein, Likör, in Fleischbrühe, Milch, Habergrützen-Wasser und andern schleimigen Getränken. Dieß letzte Behälter paßt vorzüglich beim Erbrechen, im Magenkrampf und in den verschiedenartigen Durchfällen. Für Kinder sucht man, durch Zusatz von etwas Zucker, oder einen angenehmen Syrup, den bitteren Geschmack zu verstecken, indeß giebt es oft Kinder,

die so etwas rein Bitteres, wenn es durch ein Behüfel gehörig verdünnt ist, nicht ungern und lieber, als andere süßliche Dinge nehmen. Ueberdem ist die kleine Quantität, die ein Kind von dieser Arzenei zu nehmen braucht, ungleich leichter bezubringen, als viele andre Medicamente, die in größern Dosen gegeben werden müssen.

III.

Von den
 Wirkungen und der Anwendungsart
 des
 Pulvis vitalis oder Lebenspulvers.

§. 60.

Von dem Lebenspulver überhaupt.

Dieses merkwürdige Pulver hat seinen Namen daher, weil es oft in lebensgefährlichen Zuständen und solchen Krankheiten, die auf Schwäche der Lebenskräfte beruhen, mit dem auffallendsten Nutzen angewendet worden ist.

§. 61.

Wirkung des Lebenspulvers.

Die allgemeine Wirkung dieses Arzneymittels ist überhaupt und zunächst auf das Nervensystem, auf die Erhöhung der Thätigkeit und des Wirkungsvermögens desselben, und dadurch auf die Erhaltung und Unterstützung der Lebenskräfte, gerichtet; und die sinnlich bemerkbaren Veränderungen, die durch den gehörigen Gebrauch dessel-

ben hervorgebracht werden, äußern sich nach den Umständen, nach den Ursachen, der Art und dem Grade der Krankheit verschieden. Bald offenbart sich die Wirkung durch mehrere Kraftäußerung in den Functionen, durch Minderung der Krämpfe und Schmerzen, und mehrentheils ist eine der Natur und dem Grade der Krankheit angemessene kritische Ausleerung vorzüglich durch Schweiß und Urin, das nächste Zeichen ihrer Wirkung.

§. 62.

Der Gebrauch desselben findet sowohl in hitzigen als langwierigen Krankheiten statt.

Es wird daher dieses Pulver mit wohlthätigem Erfolg in verschiedenen Krankheiten, die aus Schwäche der Lebenskräfte entstehen, oder durch die Länge der Dauer und Heftigkeit der Zufälle in der Folge damit verbunden sind, angewendet, und zwar mit eben dem Nutzen in hitzigen als in langwierigen Krankheiten.

§. 63.

Es befördert den gutartigen Verlauf der Catarrhal- und rheumatischen Fieber.

In allen hitzigen Fiebern und fieberhaften Krankheiten, die mehr oder weniger auf Schwäche der Lebenskräfte beruhen, gehört dieses Pulver, sowohl im Anfange als dem Fortgange der Krankheit, zu den wirksamsten Mitteln. Wenn ein einfaches, sogenanntes Catarrhal-, rheumati-

sthes oder Fluß-Fieber mit Schwere in den Gliedern und ungewöhnlicher Mattigkeit, Kopfschmerzen, Schlaflosigkeit, Husten, Brustschmerzen und ähnlichen Zufällen anfängt, so kann dieses Pulver, wenn es gleich vom Anfange entweder allein in einem passenden Behikel gebraucht, oder besser mit der Essentia dulcis zugleich gegeben wird, die zu fürchtende Bösartigkeit der Krankheit verhüten, und bewirken, daß sie den gutartigen Verlauf eines gewöhnlichen Flußfiebers behält, wie dieß die Erfahrung bey mehreren Epidemieen, unter andern bey der Russischen Influenza, gezeigt hat.

S. 64.

Nutzen desselben bey anfangender Bösartigkeit
in hitzigen Fiebern.

Wenn die Krankheit zusammengesetzter wird, wenn sich mehrere beschwerliche Zufälle dazu gesellen, kurz, wenn sie anfängt mehr oder weniger bösartig zu werden, ist dieses Lebenspulver noch immer eins der besten, die Heftigkeit der Zufälle mindernden, Hülfsmittel, vorzüglich bey den bekannten, das Wachsen der Krankheit anzeigenden, Umständen, wenn der Kranke sich ängstlich herumwirft, wenn er große Hitze bey einer trocknen Haut hat, und wenn sich ermattende Durchfälle einstellen. In diesen Fällen nimmt eine erwachsene Person des Vormittags alle zwey Stunden, und, in schlimmern Fällen, wenn dieses Pulver schon etliche Tage gebraucht ist, alle

Stunden eine Dosis von demselben mit dreßsig Tropfen der Essentia dulcis so lange, bis ein allgemeiner erleichtern der Schweiß erfolgt, mit welchem sich mehrentheils die schlimmsten Zufälle verlieren. Dieß geschieht selten vor dem siebenten Tage, und in schlimmen Fällen oft noch viel später. — Hiemit vergleiche man S. 8. 9. 10.

S. 63.

Wirksamkeit desselben in hitzigen Ausschlags-Krankheiten, Pocken, Maasern, Rößeln u. s. w.

Besonders und auffallend würksam zeigt sich dieses Lebenspulver, wie das Solar-Pulver, in den hitzigen Ausschlags-Krankheiten, Pocken, Maasern, Rößeln, Friesel u. s. w., wenn die Kräfte mangeln, diese verschiedenen Ausschläge gehörig hervorzubringen und auszubilden, oder wenn die schon ausgebrochenen Ausschläge blaß und mißfarbig werden, oder vor der Zeit wieder verschwinden. In diesen Fällen wird bey Erwachsenen alle Stunden, bey jüngern Personen alle zwey bis drey Stunden, eine Dosis von diesem Pulver mit zwanzig bis dreßsig Tropfen von der Essentia dulcis in einem Löffel zusammen gerührt, und mit etwas Wein, Thee oder Fleischbrühe verdünnt so lange gegeben, bis die Haut eine lebhaftere Farbe bekommt, und die verschwundenen Ausschläge wieder erscheinen. Man vergleiche S. 12.

§. 66.

Vorzügliche Würksamkeit des Lebenspulvers
im Scharlachfieber überhaupt.

Obgleich die große Würksamkeit des Vital-Pulvers in allen hitzigen Ausschlagskrankheiten schon im vorhergehenden §. und bey der wohlthätigen Würksamkeit der Essentia dulcis §. 12. ist erwähnt worden, so verdient doch der vorzügliche Nutzen, den dieses Pulver, in Verbindung mit der Essentia dulcis, in dem sonst so gefährlichen Scharlachfieber immer gewährt hat, und noch täglich beweist, besonders erwähnt zu werden. Es kann nämlich mit der größten Wahrheit versichert werden, daß diese gefährliche Krankheit ungleich weniger als sonst, ja höchst selten tödlich wird, wenn man sich dieses Pulvers zugleich mit der Essentia dulcis vom Anfang der Krankheit an auf folgende Weise bedient:

Sobald Jemand in einer Gegend, wo das sonst so feindselige, und in den letzten Epidemieen so bösbetige, Scharlachfieber herrscht, ein Fieber mit Frost, darauf folgender Hitze und bösem Halse (Halsentzündung) bekommt, so sucht er sobald als möglich das Bette, um in einer gleichmäßigen Temperatur zu seyn. Wenn sich gegen Abend vermehrte Hitze, Durst, Schlaflosigkeit und Kopfschmerzen zeigen, so nimmt der Patient eine, oder, nach den Umständen, innerhalb 5 bis 6 Stunden, zwey bis drey Dosen von dem beruhigenden schwarzgrauen Pulver, und trinkt dazu dünne abgekochte Habergrütze, die bey hef-

tigem Durst durch einige Zitronenscheiben säuerlich gemacht werden kann. Den Morgen darauf nimmt derselbe, es mag nun der Scharlachauschlag durch eine hellere oder dunklere rothe Farbe der Haut schon sichtbar seyn oder nicht, eine Dosis von diesem Lebenspulver mit einer, dem Alter, Geschlecht und sonstigen Umständen angemessenen Anzahl Tropfen von der Essentia dulcis in einem Löffel zusammen gerührt, und mit etwas von dem Hallischen aromatischen Brustthee verdünnt, ein, und wartet darauf im Bette die Transpiration ab, woben die äußere Stubenwärme nur mäßig seyn muß. Zugleich muß auf den entzündeten Hals besondere Rücksicht genommen, derselbe äußerlich mit wollenen Tüchern, Flanel oder sonstigem wollenen Zeuge, warm zugebunden, und, wenn das Schlucken sehr erschwert ist, mit einem Gurgeltrank aus Salbey, Malven- Flieder- und Chamillen- Blumen und etwas Essig inwendig oft ausgegurgelt werden muß. Wenn nun, wie gewöhnlich, am zweyten oder dritten Tage der Ausschlag auf der Haut sichtbar roth ist und bleibt, so wird alle Morgen eine Dosis Vital- Pulver mit der Essentia dulcis wiederholet, und dieß noch einige Tage nachher, wenn der Ausschlag schon klah geworden und die Haut sich abschuppt, fortgesetzt. Dabey muß der Hals auf die angegebene Weise, so lange er schmerzt und das Schlucken erschwert ist, mit Gurgelwassern, wozu in schlimmern Fällen ein Decoct von China mit Wein mit zu Hülfe genommen werden muß, behandelt, und dabey mit

großer Sorgfalt alle Erkältung des Körpers und jede Zugluft vermieden werden.

§. 67.

Ausgezeichneter Nutzen im bössartigen Scharlachfieber, und bey den übeln Folgen desselben.

Sobald man aber die wahrscheinliche Vermuthung hat, daß ein gegenwärtiges Fieber mit einer größern oder geringern Halsentzündung im Grunde ein unausgebildetes Scharlachfieber sey, obgleich die Röthe der Haut entweder gar nicht oder doch höchst unvollkommen sichtbar geworden ist, so muß die Dosis des Lebenspulvers in Verbindung mit der Essentia dulcis öfter, nämlich alle zwey bis drey Stunden den ersten Tag, und den zweyten Tag alle zwey Stunden, und zuletzt alle Stunden wiederholt werden, bis der Ausschlag sichtbar wird, oder ein allgemeiner wohlthätiger Schweiß die verdächtigen Zufälle hebt. Sind aber bey dem Nichterscheinen des Scharlachauschlages andre gefährliche Zufälle und Zeichen der großen Bössartigkeit vorhanden, wie sie §. 10. geschildert sind, so muß nicht nur die Dosis der Essentia dulcis vergrößert, sondern auch überhaupt die im 10ten §. beschriebene Verfahrensart angewendet werden. Doch wird durch diese Behandlung, wenn sonst Hülfe möglich ist, der Ausschlag nicht nur mehrentheils zum Vorschein gebracht, sondern auch die gehörige Zeit hindurch erhalten. Wenn aber, selbst nach der glücklich überstandenen Krankheit, die

Patienten sich nicht auf das allersorgfältigste vor Erkältung hüten, so kann eine mehrentheils sehr gefährliche und oft tödliche Folge derselben, nämlich die so häufig nach dem Scharlach entstehende allgemeine Hautwassersucht, nicht verhütet werden.

Auch in diesem als höchst gefährlich bekannten Uebel beweiset sich der beständig fortgesetzte gehörige Gebrauch der Vital-Pulver mit der Essentia dulcis ungemein wohlthätig. Oft verliert sich durch die vermehrte Absonderung des Schweißes und Urins die im Zellgewebe angehäufte Flüssigkeit bald; nur muß auch in diesem Fall das Pulver mit der Essenz alle zwey bis drey, und in sehr schlimmen Fällen des Vormittags alle Stunden wiederholt werden.

§. 68.

Anwendung des Lebenspulvers in der Ruhr und ruhraetigen Durchfällen.

In allen Arten der Ruhr, nur nicht im Anfange der entzündlichen, bey jungen, starken, blutreichen Personen mit einem heftigen Entzündungsfeber eintretenden Ruhr, wohl aber späterhin, wenn sie schon einige Tage gedauert hat, und lindernde Mittel, schleimige Nahrungsmittel, Getränke und Klystiere, angewendet sind, ist dieses Lebenspulver eines der vorzüglichsten Linderungs- und Heil-Mittel. Bey jeder Ruhr aber, und jedem Durchfall mit und ohne Leibschmerzen, Stuhlzwang und Blutabgang, der bey schwächlichen, sich

sich leicht erkältenden, zu Schnupfen und Husten geneigten Personen vorkommt, kann dieses Pulver gleich zu Anfange mit Nutzen gegeben werden, wenn die ganz gelinden Mittel, schleimige Nahrungsmittel, Klystiere, das Hallische Pulver wider die Schärfe, nicht gleich die verlangte Wirkung hervorbringen. Eben dieß gilt von allen andern Durchfällen, selbst von den langwierigen und eingewurzelten Durchfällen der Kinder sowohl, als der Erwachsenen. In allen diesen Fällen kann zu desto geschwinderer Wiederherstellung der völligen Gesundheit und Vollendung der Kur die Essentia amara täglich eiliche mal mit zu Hülfe genommen werden, so wie die Essentia dulcis zu eben dem Zweck vortheilhaft gleich mit dem Lebenspulver verbunden werden kann.

§. 69.

Es lindert die rheumatischen, gichtischen Schmerzen,
das Gliederreißen u. s. w.

In allen langwierigen rheumatischen und gichtischen Krankheiten, bey den oft wiederkehrenden örtlichen Rheumatismen, bey dem Podagra, Chiragra, dem Hüftweh und andern örtlichen gichtischen und rheumatischen Schmerzen, oder Reißen in den Gliedern, ist dieses Lebenspulver eines der sichersten und kräftigsten Mittel, und man kann, bey gehörigem Verhalten, nicht nur baldige Linderung der Schmerzen,

sondern auch eine möglichst schnelle Befreyung von denselben und gänzliche Wiederherstellung erwarten. Es wirkt hier theils durch einen erleichternden Schweiß, theils durch den Urin, und wird auch hier, wie mehrentheils, am besten, mit der Essentia dulcis zusammen gemischt, des Vormittags genommen. Man vergleiche §. 14.

§. 70.

Gebrauch dieses Pulvers in einigen chronischen oder langwierigen Krankheiten des weiblichen Geschlechts.

Auch zeigt sich dieses Lebenspulver in manchen andern langwierigen Krankheiten, wo die Lebensthätigkeiten langsam und kraftlos von statten gehen, zur Aufmunterung und Aufreizung größerer Thätigkeit wirksam. So ist es in der Leucophlegmatie (Bleichsucht) junger Frauenzimmer, oder in der Jungfernkrantheit, eines der nützlichsten Hülfsmittel, indem es die Wirkung mancher andern passenden Mittel in dieser langwierigen Krankheit unterstützt. Es vermehrt den rothen Theil des Bluts, belebt die Haut, und entfernt den wassersüchtigen und erschlafften Zustand derselben, und bringt statt der blassen und schmutzigen Farbe eine muntre und gesunde rothe Farbe hervor. Man sehe §. 24.

§. 71.

Hey dem Ausenbleiben der monatlichen Reinigung aus allgemeiner oder örtlicher Schwäche und beym weißen Fluß ist es ein wohlthätiges Arzneymittel.

Nicht minder nützlich ist der gehörige Gebrauch dieses Pulvers in verschiedenen andern Krankheiten des weiblichen Körpers, die mit Schwäche der Lebenskräfte verbunden sind, z. B. vorzüglich bey dem langwierigen weißen Fluß, und in allen Fällen, wo die monatliche Reinigung aus allgemeiner oder örtlicher Schwäche schon mehrere mal ausgeblieben ist. Unter diesen Umständen, wie auch bey der vorhin erwähnten Bleichsucht, wird das Lebenspulver, am besten mit dreyßig bis vierzig Tropfen Essentia amara verbunden, täglich zwey bis drey mal, nach den Umständen, gebraucht, wobey aber in den langwierigen Fällen abwechselnd auch andre in diesen Krankheiten besonders wirksame Mittel mit zu Hülfe genommen werden müssen. Man vergleiche §. 24. 50. und die §§. von der Korallentinctur, der Salztinctur und den Polychrest-Pillen.

§. 72.

Bestimmung der Umstände, bey welchen dieses Pulver vermieden werden muß.

Personen, die stark und vollblütig sind, und aus dieser Ursache häufig an Blutflüssen verschiedener Art leiden, die zwar einige bey solchen jungen vollsäftigen Personen vorkommende Zufälle, z. B. Kopfschmerzen, Anfangs

erleichtern, aber doch soviel als möglich vermieden werden müssen, thun am besten, wenn sie statt dieses Vital-Pulvers sich anderer in solchen Fällen passender Mittel, z. B. des Bezoar-Pulvers, in allen den Umständen bedienen, wo dieses Pulver bey Personen, die nicht mit Blutflüssen behaftet sind, nützlich ist. Wer also aus der angegebenen Ursache an öfterm Nasenbluten leidet, wer Bluthusten oder das sogenannte Blutspen hat, wer mit fließenden Hämorrhoiden, mit Mutterblutfluß, oder zu starker monatlicher Reinigung behaftet ist, vermeidet der Vorsicht halber dieses Pulver, oder gebraucht es wenigstens seltener, und nie zu der Zeit, wenn solche Blutflüsse vorhanden sind, sondern wählt statt dessen das Bezoar-Pulver, die schwarzgrauen beruhigenden Pulver und andre angemessene Mittel.

§. 73.

Verhalten beym Gebrauch des
Vital-Pulvers.

Da dieses Pulver am meisten durch den Schweiß wirken soll, so muß der Patient beym Gebrauch desselben sich mäßig warm und am Besten im Bette halten, und warme Getränke, Theeaufgüsse, wozu in den mehresten Fällen der Richtersche aromatische Brustthee vorzüglich paßt, zur Erweckung der Ausdünstung und zu andern die Wirkung des Pulvers beförderndern Zwecken, fleißig trinken, und alle Erkältung, am meisten aber jede Zugluft, meiden.

Wenn der Kranke sich nach dem Schweiße umziehen will, so muß dieß immer mit der größten Vorsicht geschehen.

§. 74.

Dosis des Vital-Pulvers.

Dieses Pulver ist in bestimmte Dosen abgetheilt, die für erwachsene Menschen berechnet sind. In den gewöhnlichen gelinden Krankheitsfällen, z. B. bey einem leichten einfachen Fieber, dem gewöhnlichen Catarrhal-Fieber, nimmt ein Erwachsener des Morgens eine solche Gabe am besten im Bette, die in hartnäckigern Fällen auch den Vormittag wiederholet werden kann. Wenn in gefährlichen hitzigen Krankheiten nach der ersten Gabe sich keine allgemeine erleichternde Ausdünstung zeigt, so wird sie alle zwey bis drey Stunden wiederholet, bis die Wirkung erfolgt. Jüngere Personen und Kinder von zwölf bis achtzehn Jahren nehmen in solchen schlimmern Fällen eine bis höchstens zwey Dosen in einem Vormittage, und Kinder von acht bis zwölf Jahren bekommen eine halbe Dosis, und unter acht Jahren den dritten Theil einer Dosis auf einmal, die nach den Umständen ein, zwey bis dreyimal wiederholet werden kann.

Es ist in mancher Hinsicht gut, wenn dieses Pulver mit einigen Tropfen von der Essentia dulcis, oder auch unter gewissen oben angegebenen Umständen mit der Essentia amara, in dem Löffel zusammen gerührt, und beides, nach Verschiedenheit der Umstände, mit etwas

Wein, Thee, Koffee, Fleischbrühe, oder einer andern passenden Flüssigkeit verdünnt wird. Da dieses Pulver gar keinen auffallenden Geschmack hat, so ist es auch nicht widrig zu nehmen, und man kann es sogar Kindern sehr leicht beybringen, wenn man nur ein wenig Zucker dazu thut. Im Fall aber ein Kind gar nichts, was nur von Ferne nach Medicin aussieht, sollte nehmen wollen, so kann man dieses Pulver leicht unter irgend ein angenehmes Getränk verstecken.

IV.

Von den
Wirkungen und der Anwendungsart
des
Pulvis solaris.

§. 75.

Von dem solarischen Pulver überhaupt.

Dieses Medicament ist wegen seines so wohlthätigen Verhältnisses zu manchen, dem Anschein nach sehr verschiedenen Krankheiten des menschlichen Körpers eines der merkwürdigsten und wichtigsten Arzneymittel. Wunderbare und zur Zeit noch unerklärliche Wirkungen werden nicht selten dadurch hervorgebracht. Unter andern sind mehrere male bössartige Epidemien dadurch gedämpft und in ihrer weitem Verbreitung aufgehalten worden, weil jeder, der sich bey der geringsten Spur von Unpäßlichkeit gleich dieses Mittels bediente, von der Ansteckung frey blieb. Auch sind manche langwierige Krankheiten, deren Heilung die Aerzte für unmöglich hielten, durch den anhaltenden Gebrauch desselben endlich glücklich geheilt

worden. So oft auch die Erfahrung durch augenscheinliche Thatfachen die große Wirkksamkeit dieses Arzneymittels bestätigt hat, und noch immer bestätigt, so ist es doch bis jetzt unmöglich, den allgemeinen Grund von jeder besondern Wirkung anzugeben.

§. 76.

Außer der nächsten Wirkung auf das ganze Nervensystem wirkt es besonders auf das System der abgesondernden und einsaugenden Gefäße.

Ueberhaupt genommen wirkt das solarische Pulver wohl zunächst reizend und stärkend auf das ganze Nervensystem ein, und äußert dadurch so schnell in jedem leidenden empfindlichern Theile seine vorzügliche Wirkksamkeit. Diese Einwirkung auf das Nervensystem ist aber mit einer besondern Richtung auf das Absonderungs- und Einsaugungs-System der allgemeinen Säftemasse verbunden. Denn auf eine eben so merkwürdige als in die Augen fallende Weise verändern sich nach einem hinlänglichen Gebrauch dieses Arzneymittels die Absonderungen, nämlich die Beschaffenheit sowohl als die Menge der ab- und ausgesonderten Materien. So verändert sich nach dem gehörigen Gebrauch desselben, z. B. der Schweiß, der Urin, der Speichel, der Schleim, und besonders der Eiter in eiternden Geschwüren, Fontanellen u. s. w. Doch ist die Veränderung der Beschaffenheit und des Zustandes

des Hautorgans bey dem Gebrauch dieses Pulvers mehrtheils am ersten und deutlichsten sichtbar.

§. 77.

Dieses Pulver ist oft in einem gefährvollen Zeitpunkt bey hitzigen Fiebern mit vorzüglichem Glücke angewendet worden.

In allen hitzigen Krankheiten ist daher dieses Solarpulver dann besonders wirksam, wenn die Lebenskräfte gesunken sind, und dabey die Haut entweder trocken und hart, oder im Gegentheil mit einem klebrigem Schweiß bedeckt ist. In diesem Zustande haben die Kranken, wenn sie sich ihrer bewusst sind, entweder große Angst, und haben in keiner Lage Ruhe, oder sie liegen bewusstlos in einem schlaffüchtigen Zustande dahin. Wenn in diesem traurigen Zustand spanische Fliegenpflaster, Senfpflaster und andere passende innere und äußere Reizmittel oft nicht schnell genug die gehoffte Wirkung hervorbrachten, ist die Lebensgefahr nicht selten durch eine vier bis fünf Mal nach einander alle Stunden gegebene Dosis dieses Pulvers mit 20 bis 30 Tropfen von der Essentia dulcis entfernt worden. Wenn aber die Bösartigkeit so groß seyn sollte, daß man von der vier bis fünf Mal nach einander wiederholten Dosis dieses Pulvers keine bedeutende Veränderung sähe, so muß man seine Zuflucht zu dem schwarzen Lebenspulver (Pulvis niger) nehmen.

§. 78.

Auch dieses Solar-Pulver kann in hitzigen Ausschlagskrankheiten, Pocken, Maasern u. s. w., wie das Vital-Pulver gebraucht werden.

Eben so auffallend ist oft die Wirkung dieses Medicaments in hitzigen Ausschlagskrankheiten, in den Pocken, Maasern, Röcheln, Friesel und dem Scharlach zu einer Zeit gewesen, wenn die größte Lebensgefahr vorhanden war, wenn nämlich die Ausschläge, z. B. die Pocken, wegen Schwäche der Lebenskräfte nicht zum ordentlichen Ausbruche kommen konnten, oder, falls sie schon da waren, plötzlich zusammenfielen, platt, und mißfarbig wurden; wenn der Scharlach- oder Friesel-Ausschlag plötzlich verschwand, oder blaß wurde. Man gebraucht hier das Solar-Pulver eben wie das Vital- oder Lebens-Pulver auf die §. 65. angegebene Weise mit der Essentia dulcis zugleich in oft wiederholten Dosen, bis der Ausschlag wieder sichtbar und lebhaft wird. Bey diesen hitzigen Ausschlagskrankheiten sowohl, als in dem bössartigen hitzigen Fieber überhaupt, hat nämlich dieses Solar-Pulver mit dem Vital-Pulver in der Wirkung sehr große Aehnlichkeit, daher man in diesen Fällen beide abwechselnd gebrauchen oder eines für das andre substituiren kann. Doch scheint in den gefährlichsten Fällen das Solar-Pulver hier noch mehr zu leisten, als das Vital-Pulver, kann aber auch öfterer und in kürzern Zwischenräumen gegeben werden, als dieses.

§. 79.

Nutzen dieses Pulvers in verschiedenen äußerlich sichtbaren Fehlern der Absonderung.

Seine so äußerst merkwürdige als nützliche Einwirkung auf das System der absondernden sowohl als einsaugenden Gefäße beweist dieses Pulver durch den wohlthätigen Einfluß auf die verschiedenen krankhaften Absonderungen, z. B. bey den chronischen sowohl als hitzigen Ausschlägen, in der Krätze, und bey den verschiedenen Krätzeartigen Ausschlägen, bey den Flechten, und andern langwierigen, gutartigen und böartigen Ausschlägen der Erwachsenen sowohl, als der Kinder; bey den sogenannten eiternden oder fließenden Ohren, und bey allen bösen, fressenden Schäden und Verderbungen der Haut, bey Drüsengeschwülsten aller Art, sowohl den venerischen als serophulösen und aus andern Ursachen entstandenen; bey den Schleimflüssen verschiedener Art, sowohl bey dem venerischen als gutartigen weißen Fluß, Tripper, bey den Schleimhämorrhoiden, und Schleimflüssen der Harnröhre oder dem sogenannten Blasenkatarrh. Dieses Pulver vermehrt in den angegebenen Krankheiten den Ton der Haut, verbessert die Absonderungen, und vermindert allmählig und ohne Gefahr die Ausschläge, und befördert die Einsaugung der überflüssigen Masse der Drüsen bey den Drüsengeschwülsten. Auf eben die Weise wirkt es auf die Schleimabsondernden Gängen und die Schleimdrüsen, es verändert

Die fehlerhafte und vermindert die übermäßige Absonderung des Schleims; und gleiche wohlthätige Veränderung bringt der gehörige Gebrauch bey allen innern und äußern Eiterabsonderungen, sowohl in den von Natur entstandenen, als durch die Kunst hervorgebrachten Geschwüren, hervor. Sobald diese Geschwüre, z. B. die Fontanellen, nicht das gehörige gesunde, sondern ein blutiges, stinkendes Eiter, oder auch gar feins, absondern, und trocken erscheinen, wobey mehrentheils die Patienten sich nicht wohl befinden, so stellen einige Doses von diesem Pulver mit der Essentia dulcis die gewohnte Ordnung wieder her.

§. 80.

Merkwürdige Wirksamkeit dieses Pulvers in hektischen oder ausgehenden Fiebern.

Am merkwürdigsten und wohlthätigsten ist die Einwirkung dieses Mittels auf das Gefäßsystem in hektischen, von innern und äußern eiternden Geschwüren herrührenden, Fiebern. Wenn zur rechten Zeit, und ehe das Geschwür zu sehr um sich gefressen und das hektische Fieber zu tiefe Wurzeln geschlagen hatte, täglich alle zwey bis drey Stunden eine Dosis dieses Solar-Pulvers mit der Essentia dulcis genommen wurde, hat oft nach einigen Wochen das ausgehende Fieber allmählig nachgelassen, die entkräftenden Nachtschweisse und Durchfälle haben aufgehört, und der eitrige Auswurf bey der Lungen-

Schwindsucht hat sich allmählig verbessert und gemindert. Bey Lungen-Geschwüren kann man auch dazwischen mit Nutzen und zu großer Erleichterung des Kranken bey starkem Auswurf einige Mal des Tages unsere Brust-Lattwerge mit dem Richterschen aromatischen Brustthee gebrauchen.

§. 81.

Wohlthätige Wirkung dieses Pulvers in einigen heftigen und gefährlichen Brustzufällen ohne hektisches Fieber.

In einigen gefährlichen Brustzufällen, die Erstickung drohen, werden diese Pulver oft mit ausgezeichnetem Nutzen entweder allein auf die vorhin angegebene Weise, oder abwechselnd mit den Polychrest-Pulvern, in einem warmen Aufguß des Richterschen aromatischen Brustthees gegeben, z. B. im Keichhusten, im convulsivischen Asthma, im Brustkrampf, in der Engbrüstigkeit, wenn ein zur Gewohnheit gewordener, mit mehr oder weniger Auswurf verbundener, Husten plötzlich trocken wird, und der Auswurf stockt, gegen den sogenannten Sticfluß. In diesen und ähnlichen gefährlichen Brustzufällen muß die passende Dosis öfterer, drey bis vier Mal nacheinander, wiederholet werden.

§. 82.

Anwendung dieses Pulvers in Krankheiten des Blutgefäß-Systems, in Blutcongestionen, und besonders in Blutflüssen.

In verschiedenen andern Krankheiten, die mit Schwäche verbunden sind, und wo das System der Blut-

gefäße unmittelbar leidet, hat man die Solar-Pulver oft mit auffallendem Nutzen angewandt, z. B. bey einem unregelmäßigem Umlauf des Bluts, bey Anhäufungen desselben in einzelnen Theilen, oder den sogenannten Bluteongestionen, ferner bey Blutflüssen, die von Schwäche der Lebenskräfte herrühren, vorzüglich bey Mutterblutflüssen, bey der zu starken monatlichen Reinigung, bey dem zu starken oder zu langen Fluß der Kindbettreinigung und der Hämorrhoiden. In allen diesen und ähnlichen Fällen nimmt man alle Stunden, oder alle zwey bis drey Stunden, vorzüglich des Vormittags, je nachdem die Gefahr größer oder geringer ist, eine Dosis von diesem Pulver mit zwölf bis zwanzig Tropfen von der Essentia dulcis, und des Nachmittags, besonders gegen die Nacht, statt dessen eine Dosis von den schwarzgrauen beruhigenden Pulvern, und setzt den abwechselnden Gebrauch so lange fort, bis der Blutfluß anfängt nachzulassen, wobey aber die §. 25. empfohlne Verhaltensregeln nicht aus der Acht gelassen werden müssen.

§. 83.

Gebrauch desselben zur Erweckung naturgemäßer Blutflüsse.

Wenn im Gegentheil natürliche oder zur Gewohnheit gewordene Blutflüsse, z. B. die monatliche Periode, die Kindbettreinigung, oder der zur Gewohnheit gewordene Hämorrhoidal- oder Goldader-Blutfluß, aus Schwäche der Lebenskräfte entweder gar nicht, oder zu sparsam er-

scheinen, so gehört eben dieses Pulver mit der Essentia dulcis oder amara zu den vorzüglichsten Hülfsmitteln, diese Blutflüsse in Gang zu bringen und in Ordnung zu erhalten. In diesen Fällen nimmt man aber entweder gleich Anfangs oder in der Folge nach den Umständen auch andere hieher gehörige Mittel, z. B. die Salztinctur, die Polychrest-Pillen, Fußbäder u. s. w. mit zu Hülfe, oder wechselt mit diesen Mitteln ab. Uebrigens muß auch hier das Verhalten des Patienten, die Diät sowohl als übrige ganze Lebensart den Umständen gemäß, d. i. auf eine fast völlig entgegengesetzte Weise, eingerichtet werden, als im vorigen §. empfohlen ist. Wenn dort Ruhe des Körpers und der Seele nöthig war, so muß hier umgekehrt eine mäßige Bewegung des Körpers, wo möglich meist in einer mäßig warmen freyen Luft, imgleichen die Aufregung und Unterhaltung einer fröhlichen und heitern Stimmung der Seele zur Beförderung der Heilung benützt werden. Wo aber naturgemäße Blutflüsse bey jungen, starken, wohlgenährten und vollblütigen Personen entweder ausbleiben, oder im Gegentheil zur unrechten Zeit und zu stark erscheinen, muß natürlich eine andere Verfahrungsart angewendet, und dieß Pulver sowohl als die Essentia dulcis und andere reizende Mittel vermieden werden. Im letzten Fall, wenn bey diesen Personen Blutflüsse zur Unzeit vorkommen, so müssen sie sich bloß des schwarzgrauen beruhigenden, und des rothen und weißen Temperir-Pulvers oder andrer ähnlich wirkender Mittel bedienen.

§. 84.

Nützliche Anwendung dieses Pulvers für Gebärende und
Kindbetterinnen.

So wie dieses Pulver dem weiblichen Geschlecht in
verschiedenen Umständen überhaupt nützlich ist, so ist dieß
besonders in und nach der Geburt der Fall. Seit mehr
als hundert Jahren bedienen sich Gebärende und Kindbet-
terinnen dieses Pulvers auf die angegebene Weise, entwe-
der verbunden mit der Essentia dulcis, oder ohne die-
selbe, mit so ausgezeichnet gutem Erfolg. Wenn näm-
lich Gebärende durch lange und harte Geburtsarbeit sehr
ermattet, oder durch andere Zufälle so erschöpft
sind, daß entweder keine Wehen mehr erfolgen, oder
daß die Kreissenden sie nicht mehr verarbeiten können, so
sind mehrentheils zwey bis drey Dosen dieses Solar-Pul-
vers, mit 16 bis 20 Tropfen der süßen Essenz alle halbe
Stunden gegeben, hinreichend, die Kräfte, und dadurch
zugleich die erforderlichen Wehen, zu erwecken, um die
Geburt zu befördern. Nach der Geburt sind diese Pulver
bey schmerzhaften Nachwehen, und zur baldigen
Fortschaffung der Nachgeburt nützlich, wenn diese nicht
zu sehr mit der Gebärmutter verwachsen ist. Der Nutzen
derselben zur Wiederherstellung der Kindbetteinigung ist
schon vorhin angegeben.

§. 85.

Nutzen der Solar-Pulver in Nervenkrankheiten
überhaupt.

Wegen ihrer sowohl stärkenden als beruhigenden Einwirkung auf das Nervensystem beweisen sich die Solar-Pulver auch besonders wohlthätig in mancherley hitzigen und langwierigen Nervenkrankheiten, wenn diese, wie gewöhnlich, von allgemeiner oder örtlicher Schwäche herrühren. Dieß ist der Fall bey allen Nervenkrankheiten, die bey Personen vorkommen, die oft an starken Blutflüssen gelitten, oder häufige schwere Geburten oder gefährliche Krankheiten überstanden haben, wodurch der Körper mehrentheils so reizbar und schwächlich wird, daß er wenigen übeln Einflüssen gehörig widerstehen kann.

§. 86.

Anwendung dieses Medicaments in einigen besondern
Nervenzufällen.

Von dem nützlichen Gebrauch dieser Pulver in hitzigen Nervenzufällen ist im Allgemeinen schon oben §. 77. geredet worden. Besonders wichtig ist die auffallende Wirkung derselben in soporösen oder schlaffsüchtigen Zufällen und in den sogenannten stillen Delirien oder im sachtm Irrereden. Außerdem beweisen sie sich sehr nützlich in Lähmungen einzelner Theile, beym Kopfschmerz hysterischer und hypochondrischer Personen, im halbseitigem Kopfschmerz,

im Gesichtsschmerz, und in verschiedenen rheumatischen und gichtischen Schmerzen, in der Hemiplegie oder halbseitigen Lähmung, und vorzüglich auch beim Schwindel alter Personen.

§. 87.

Wirkung dieses Pulvers in den sogenannten Rachetien, der Bleichsucht u. s. w.

In den sogenannten Rachetien oder solchen langwierigen, auf Schwäche der Lebenskräfte beruhenden Krankheiten, die äußerlich durch eine kränkliche und mißfarbige Beschaffenheit der Haut sich so deutlich ankündigen, z. B. in der Bleichsucht (Leucophlegmatie) oder der Jungfernenkrankheit, die sich durch eine unangenehme Blässe und Aufgedunsenheit der Haut des Gesichts auszeichnet, in der gelben Sucht, in den verschiedenen wassersüchtigen Krankheiten u. s. w. sind diese Pulver oft entweder allein, oder abwechselnd mit andern passenden Mitteln, z. B. mit dem Vital-Pulver, mit der Korallentinctur, und der Salztinctur, mit gutem Erfolg angewendet worden.

§. 88.

Auch in venerischen Krankheiten sind sie mit Nutzen gebraucht worden.

In venerischen Krankheiten ist der Gebrauch dieser Pulver in verschiedener Hinsicht wohlthätig. Zuvörderst unterstützt dieß Medicament die Wirkung der Mercurialien

bedeutend, wenn die Krankheit so weit gekommen ist, daß diese angewendet werden müssen, und verhütet den eben so unangenehmen als oft schädlichen Ausbruch des Speichelflusses, und der so schwer zu heilenden Mercurial-Geschwüre. Wenn aber beide, der Speichelfluß sowohl als die Mercurial-Geschwüre, im Halse schon da seyn sollten, so werden diese Uebel durch dieß Mittel bey einem gehörigen Verhalten oft schneller als durch viele andre Mittel geheilt. Bey venerischen Ausschlägen, bey der venerischen Krätze und andern aus venerischen Ursachen entstandenen Haut-Verderbungen beweisen sich diese Pulver schon für sich allein, täglich drey bis viermal mit der Essentia amara genommen, sehr würksam, und beschleunigen besonders die Kur, wenn schon Mercurialmittel angewandt worden sind, oder zugleich mit angewandt werden.

Bei allen diesen venerischen und andern langwierigen Hautkrankheiten ist es, um das Uebel von der Haut desto eher und sicherer zu entfernen, sehr nützlich, wenn man alle acht Tage eine Dosis von dem Pulvis laxans oder Laxirpulver nimmt.

§. 89.

Außerliche Anwendung des Solar-Pulvers.

Selbst äußerlich, in venerische oder andre langwierige Geschwüre und alte Schäden gestreuet, beweisen sich diese Pulver nützlich; sie verhindern das weitere Umsichfressen derselben, und bringen bald ein reines Geschwür zum

Vorschein, das sich dann leicht mit andern Mitteln zu heilen läßt.

Auch bey einigen Augenkrankheiten, die ohne Entzündung sind, wird dieses Pulver äußerlich oft mit vielem Nutzen angewendet, z. B. bey Flecken auf der Hornhaut, beym sogenannten Fell, und bey den mancherley kleinen Auswüchsen und Geschwürcen der Hornhaut. In allen diesen Fällen wird dieses Pulver mit eben so viel fein geriebenen Zucker genau vermengt, und dann in kleinen Portionen etliche mal des Tages mittelst einer Federspül ins Auge geblasen, und zwar soviel möglich auf die leidende Stelle.

§. 90.

Art und Weise das Solar-Pulver einzunehmen, und
Behikel desselben.

In den mehresten Fällen wird dieses Solar-Pulver am besten mit einer angemessenen Dosis von der Essentia dulcis oder süßen Essenz zugleich gegeben, woben man auf folgende Weise verfährt: Man schüttet die Dosis Solar-Pulver in einen Löffel, und tröpfelt die gehörige Menge Tropfen von der süßen Essenz darauf, mischt dieses gehörig unter einander, und verdünnt dann alles mit ein wenig Wein, Bier, Wasser, Thee oder Fleischbrühe. So lassen sich diese Mittel auf eine angenehme Weise nehmen, und bedürfen weiter keines Zusatzes; indeß schadet es nicht, wenn man bey Kindern die ganze Mischung mit etwas Zucker versüßet. In einigen Fällen kann man auch

dieß Pulver abwechselnd mit der Essentia amara oder bittern Essenz auf eben die Weise geben, welche Fälle, so wie die angemessene Dosis, bey der Beschreibung der Würfung dieser Essenz näher angegeben und bestimmt sind. Wenn aber der Kranke aus irgend einer Ursache diese reizenden geistigen Mittel nicht so oft vertragen sollte, so kann, statt der Essentia dulcis oder amara, auch gleich bloß etwas Bier, Thee, Wasser oder Fleischbrühe zum Einrühren und zum Behufel des Solar-Pulvers genommen werden. Die Diät bey dem Gebrauch dieses Pulvers kann, im Allgemeinen genommen, leicht und nährend seyn, muß aber überdem noch besonders nach der Natur und dem Grade der Krankheit, so wie nach dem Alter, den Gewohnheiten und übrigen Verhältnissen des Patienten eingerichtet werden.

§. 91.

Gabe des Solar-Pulvers.

Da auch dieses Arzneymittel in bestimmte Dosen eingetheilt ist, so muß, um die den Verhältnissen und Umständen des Kranken und dem Grade und der Art der Krankheit gemäße Gabe zu bestimmen, die Zeit, binnen welcher bald mehr bald weniger Dosen eingenommen werden können, zum Maasstabe dienen. Kleine Kinder nehmen in den fünf bis sechs ersten Lebensjahren bey leichtern und nicht unmittelbar Gefahr drohenden Zufällen ein halbes Pulver auf einmal, und wiederholen diese halbe Dosis nach etlichen Stunden noch einmal; in heizigen Krankhei-

ten aber und bey gefährlichen Zufällen, z. B. beym Zurücktreten der Ausschlüge, in Zuckungen, beym Stieckflusse, und bey öftern Anfällen des Reichtums, alle zwey bis drey Stunden. Personen im Jugendalter von 7 bis 16 Jahren aber nehmen eine ganze Dosis auf einmal, und wiederholen dieselbe in leichtern Fällen und in langwierigen Krankheiten alle drey bis vier Stunden, bey gefährlichen Zufällen aber alle zwey Stunden drey bis vier mal nach einander. Erwachsene und ältere Personen nehmen in noch kürzern Zwischenräumen, etwa alle zwey Stunden in leichtern Fällen, und in schweren alle Stunden, drey bis vier mal nach einander ein Pulver, oder sie nehmen ein bis zwey mal eine doppelte Dosis.

Bev hitzigen Krankheiten zeigt sich die Wirkung bald, in langwierigen Krankheiten aber muß dieß Mittel wenigstens einen Monat lang unausgesetzt ordentlich gebraucht werden, wenn man den verlangten Nutzen davon haben will.

V.

V o n d e n

Wirkungen und der Anwendungsart
des
Pulvis polychrestus.

§. 92.

Von den Polychrest-Pulvern überhaupt.

Die Polychrest-Pulver gehören zu den wirksamsten Arzneimitteln, und haben von ihrer vielfachen Wirksamkeit ihren Namen. Sie haben manches mit den Solar-Pulvern gemein, und beide Arten von Arzneimitteln können daher in manchen Fällen eins für das andre, oder abwechselnd gebraucht werden. Dennoch aber unterscheiden sich die Polychrest-Pulver von den Solar-Pulvern in andern Fällen merklich, und äußern, wegen ihrer verschiedenen Mischung und Zusammensetzung, ganz andre Kräfte als jene.

§. 93.

Allgemeines Verhältniß dieses Pulvers zu einigen Systemen und organischen Theilen des menschlichen Körpers.

Ueberhaupt genommen zeigen diese Polychrest-Pulver eine besondre eigenthümliche Einwirkung auf einige

höchst wichtige organische Theile und Systeme des menschlichen Körpers, nämlich auf die zum Athemholen dienenden Theile, auf das Hautorgan und auf das Drüsen system.

§. 94.

Gebrauch derselben bey einigen gefährlichen Zufällen in hitzigen Brustkrankheiten.

In verschiedenen Krankheiten der zum Athemholen dienenden Organe und organischen Gebilde, des Kehlkopfs, der Luftröhre und ihrer Aeste, und besonders der Lungen, kann man von diesen Pulvern dann eine wohlthätige Wirkksamkeit erwarten, wenn diese Theile nicht an einer wahren, echten, mit Ueberfluß des Bluts verbundenen, Entzündung leiden, oder wenigstens nicht mehr in der Periode derselben sind, wo Aderlässe erfordert werden. Also in allen hitzigen Brustkrankheiten, wo kein Aderlaß angewendet werden darf, wenn der Auswurf entweder fehlt, und der Kranke zu ersticken fürchtet, und kaum Luft holen kann, wie in manchen Arten der sogenannten falschen oder unechten Lungenentzündung (Seitensiechen); oder wenn der Auswurf zu zähe ist, und nur mit Mühe herauf gebracht werden kann; oder auch, wenn der Auswurf zu häufig und wässerig und sonst übel beschaffen ist. Bey diesen und andern mehr oder weniger gefährlichen Zufällen in hitzigen Brustkrankheiten, bey starkem Köcheln auf der Brust, ja sogar bey einem an-

fangenden Sticfluß, ist der gehörige Gebrauch dieses Pulvers oft über alle Erwartung nützlich gewesen.

§. 95.

Nutzen derselben in langwierigen Brustkrankheiten.

Vorzüglich wohlthätig haben sich diese Pulver auch bey langwierigen Brustbeschwerden bewiesen, z. B. beym Reichen Husten, bey dem gewöhnlichen sogenannten catarrhalischen Husten, bey der Neigung zu einem beständigen Hüsteln, bey dem sogenannten rauhen Halse oder der Heiserkeit, bey der Kurzatmigkeit und einem schon lange dauernden Druck und Schmerz auf der Brust. Alle diese und ähnliche Brustübel werden von dem gehörigen Gebrauch dieses Pulvers gewöhnlich merklich gemindert und oft schnell gehoben, und zwar vorzüglich dann, wenn sie, wie oft der Fall ist, von einem gestörtem Catarrh, oder von unvorsichtig und schnell vertriebenen Ausschlägen herrühren. Diese Pulver erleichtern und verbessern den Auswurf, befreien die Brust von dem beschwerenden Schleim, und mindern bey gehörig fortgesetztem Gebrauch die Neigung zur zu starken Erzeugung desselben.

§. 96.

Wirkksamkeit derselben in Hautkrankheiten.

Die Einwürfung der Polychrest-Pulver auf die Haut wird unter andern vorzüglich bey den mancherley Ausschlägen derselben wohlthätig, z. B. bey der Krätze, den Flechten und allen andern chronischen oder langwie-

rigen Ausschlägen. Zur Heilung dieser Ausschläge tragen die Polychrest-Pulver vieles bey, und machen die Vertreibung mancher eingewurzelter Ausschläge unschädlicher und sicherer. Wenn aber durch Zufall oder Kunst manche Ausschläge zu schnell vertrieben sind, und andre üble Folgen davon bemerkt werden, so kann durch den angemessenen Gebrauch der Polychrest-Pulver so auf die Haut gewürkt werden, daß entweder der vorige oder ein ähnlicher Ausschlag zum Vorschein kommt, und dadurch die übeln Folgen, z. B. Brustbeschwerden, Kopfschmerzen, Augenübel, Ohrensausen u. s. w. gemindert und entfernt werden.

§. 97.

Das Polychrest-Pulver verschafft auch Linderung in rheumatischen und gichtischen Krankheiten.

In allen Arten von gichtischen und rheumatischen Schmerzen verschaffen diese Polychrest-Pulver große Erleichterung, z. B. im Podagra, Chiragra, in dem Hüft- und Lenden-Weh, und dem sogenannten Gliederreißen überhaupt, die Schmerzen mögen einen Theil befallen, welchen sie wollen. In diesen, so wie in einigen andern Krankheiten, zeigt dieses Pulver eine ähnliche Wirkksamkeit, wie das Solar-Pulver; daher in solchen Fällen das eine in Ermanglung des andern, oder auch in lang dauernden Krankheiten das eine abwechselnd mit dem andern gebraucht werden kann.

§. 98.

Auch in venerischen Krankheiten kann man von den Polychrest-Pulvern Nutzen erwarten.

In venerischen Krankheiten verschiedener Art ist auch dieß Pulver in manchem Betracht zu den vorzüglichsten Hülfsmitteln zu rechnen. Besonders ist dieß der Fall bey der venerischen Krätze und den mancherley venerischen Hautausschlägen und Hautverderbungen, unter andern auch in manchen Zufällen, die von einem langen und anhaltenden Gebrauch der Mercurialien herrühren, z. B. beym Speichelfluß. Man kann auch durch dieses Pulver das zu schnelle Eintreten des Speichelflusses von Anfang an verhüten, wenn man diese Pulver, nämlich eine Dosis, gleich mit oder kurz nach den Mercurialien nehmen läßt. In diesen Umständen, sowohl wenn der Speichelfluß noch befürchtet wird, oder auch wenn er schon vorhanden ist, kann man die Kur beschleunigen, wenn man alle acht oder vierzehn Tage eine angemessene Dosis von unserm Laxierpulver (Pulvis laxans), oder von den Purgir-Pillen nimmt.

§. 99.

Anwendung der Polychrest-Pulver in den Drüsen-Krankheiten.

Die mancherley Drüsen-Krankheiten gehören zu den langwierigsten Uebeln, in welchen man oft, so wie in andern langwierigen Krankheiten, mit den Arzneimitteln wechseln muß, weil der Körper sich an eine Art derselben

mit der Zeit so gewöhnt, daß sie, wenn sie gleich Anfangs kräftig einwirkten, doch allmählig an ihrer Wirksamkeit verlieren; daher man denn zu andern seine Zuflucht nehmen muß. In solchen hartnäckigen Drüsenkrankheiten, bey der langsamen Anschwellung der Drüsen am Halse und an andern Orten, so wie überhaupt in der Scrophelkrankheit, gewährt der rechte Gebrauch dieser Polychrest-Pulver oft dann noch einen unverkennbaren Nutzen, wenn viele andre bekannte Mittel lange ohne Wirkung gebraucht sind. Wenn sie aber bald im Anfange der Krankheit gebraucht werden, ist ihre Wirksamkeit desto schneller und gewisser. Doch ist man aus dem angeführten Grunde mehrentheils gezwungen, im Verlauf der Krankheit mit den Mitteln zu wechseln. Zu dem Ende nimmt man in solchen Fällen statt der Polychrest-Pulver die in eben diesen Krankheiten wirksamen Solar-Pulver nach §. 79., und unter gewissen Umständen auch die Salz-Tinctur und Korallen-Tinctur.

§. 100.

Eine besondre Art von Polychrest-Pulver, unter dem Namen
Kinder-Brust-Pulver.

Für Kinder in den ersten Lebensjahren ist eine besonders eingerichtete Art von Polychrest-Pulvern vorhanden, unter dem Namen:

Kinder-Brust-Pulver.

Dieses Pulver wird in allen den Fällen bey Kindern in den frühern Jahren angewendet, wo sich das Polychrest-Pul-

ver bey Erwachsenen so wirksam beweist. Aber auch in manchen dem Kindesalter bloß oder vorzüglich eigenen Krankheiten zeigt sich dieses Kinder-Brust-Pulver auf eine unverkennbare Weise nützlich. Außer in den gewöhnlichen catarrhalischen Brustübeln werden diese Brust-Pulver mit vieler Erleichterung bey Kindern in manchen so schrecklichen, Erstickung drohenden, krampfhafteu Brustbeschwerden, und besonders im sogenannten Keuchhusten oder Stiekhusten gebraucht. Letztere Krankheit, die bekanntlich auch bey der besten Behandlung fast immer mehrere Wochen dauert, ist oft durch dieses Pulver in Verbindung mit dem Richterschen Brust-Thee in kurzer Zeit vollkommen geheilt worden. Man giebt in diesem Fall, wenn Vormittags das Pulver mit dem Thee gebraucht ist, zur Beschleunigung der Kur gerne des Nachmittags einen Tag um den andern eine Dosis von unserm Digestiv- oder Magen-Pulver.

§. 101.

Wohlthätige Wirkung dieses Brust-Pulvers für Kinder bey den verschiedenen Hautauschlägen derselben.

So wie bey Erwachsenen das Polychrest-Pulver, so ist bey Kindern das Brust-Pulver in allen ihrem Alter eignen langwierigen Hautauschlägen eines der wichtigsten und sichersten Heilmittel, z. B. im Ansprunge, oder in der Milchborke, bey dem bösen Kopf, sowohl in dem gutartigen, als bössartigen Kopfaus-

schlage oder Erbgrind. Auch bey den übeln Folgen mancher unvorsichtig und schnell vertriebener Ausschläge äußert dieses Pulver eben die wohlthätigen Wirkungen bey Kindern, die man bey Erwachsenen vom Polychrest-Pulver erwarten kann. Es bewirkt einen gelinden Schweiß, und stellt dabey den unzeitig oder zu schnell vertriebenen oder einen ähnlichen Ausschlag wieder her, und hebt dadurch die oft so traurigen Folgen der unvorsichtigen Vertreibung derselben.

§. 102.

Gabe des Polychrest-Pulvers.

Die Dosis der Polychrest-Pulver, oder die auf einmal zu nehmende Gabe, besteht in einem genau abgewogenen Pülverchen. Ein solches Pülverchen wird in den leichtern, keine nahe Gefahr drohenden Fällen, z. B. im gewöhnlichen catarrhalischen Husten, in den chronischen Hautausschlägen, früh Morgens, oder wenigstens des Vormittags, ein bis zweymal, im letzten Fall innerhalb zwey bis drey Stunden, genommen. In schwerern Fällen kann ein Erwachsener alle zwey Stunden, und in Gefahr drohenden Fällen alle Stunden diese Dosis wiederholen, und im Keuchhusten und ähnlichen Erstickung drohenden Brustzufällen muß man diese Dosis so lange wiederholen, bis ein gelindes Brechen erfolgt.

§. 103.

Dosis des Brust-Pulvers bey Kindern.

Bey Kindern wird, wie schon §. 100. bemerkt ist, das Kinder-Brust-Pulver statt des Polychrest-Pulvers gegeben, und für diese ist ebenfalls jedes Pülverchen eine Dosis, die auf einmal gegeben werden muß. In den gewöhnlichen Brustzufällen und bey den Ausschlägen der Kinder reicht eine solche Dosis früh Morgens gegeben hin. Nähern sich die Kinder dem erwachsenen Alter, so kann eine solche Dosis des Vormittags noch einmal wiederholt werden, und eben dieß muß in schwerern Brustzufällen, beym Keuchhusten, beym Brustkrampf und andern Erstickung drohenden Brustkrankheiten geschehen, in welchen Fällen dieses Brust-Pulver alle Stunden so lange gegeben werden kann, bis entweder Erleichterung erfolgt, oder bis ein gelindes Brechen dadurch bewürkt wird.

§. 104.

Art und Weise diese Pulver zum Einnehmen zuzurichten.

Das Polychrest-Pulver sowohl als das Brust-Pulver kann, da sie beide gar keinen auffallenden Geschmack haben, von Erwachsenen und Kindern leicht genommen werden. In Brustkrankheiten kann man sich des Richterschen Brustthees als eines Behelfs bedienen, damit das Pulver in einen Löffel einrühren, und eine Tasse warmen Thee nachtrinken. In den mehresten Fällen, wenn nicht ein gar zu großer Reiz zum Husten oder sonst ein

Hinderniß gegen den Gebrauch spirituöser Dinge vorhanden ist, thut man am besten, wenn man mit diesem Pulver zugleich in einem Löffel eine dem Alter und übrigen Umständen des Kranken angemessene Gabe von der Essentia dulcis nimmt. Besonders nützlich ist dieß in den langwierigen Brustkrankheiten, die immer mit mehr oder weniger Schwäche des Körpers verbunden sind. Wenn die Verdauungswege in solchen Krankheiten vorzüglich mit leiden, und in hartnäcfigen Ausschlägen, verbindet man gerne die Essentia amara mit diesem Pulver. Man schüttet nämlich das Pulver in einen Löffel, und tröpfelt eine Anzahl Tropfen, z. E. von der Essentia dulcis zehn bis zwanzig, und von der Essentia amara zwanzig bis vierzig Tropfen darauf, und verdünnt die Mischung mit Brustthee oder irgend einer andern wässerigen Flüssigkeit, Wein, Bier, dünne abgekochter Habergrütze, oder mit bloßem Wasser.

VI.

Von den
 Wirkungen und der Anwendungsart
 des
 Pulvis niger
 oder
 schwarzen Lebenspulvers.

§. 105.

Von dem schwarzen Lebenspulver im Allgemeinen.

Da dieses Pulver das Product einer höchst mühsamen und oft gefährlichen Arbeit ist, und überdem nur in einer sehr kleinen Quantität erhalten werden kann, so ist es seiner Kostbarkeit wegen immer nur in den gefährlichsten Zuständen angewendet worden, wo es sich dann nicht selten über alle Erwartung hilfreich bewiesen hat.

§. 106.

Allgemeine Wirkungsart dieses Pulvers.

Die allgemeine Wirkung dieses Pulvers besteht darin, daß es im Zustande der höchsten Schwäche des menschlichen Körpers, wenn andre gewöhnliche Mittel nichts mehr

zu wirken scheinen, wenn beynahe alle Lebenskraft aufgezehrt und der Augenblick nicht fern zu seyn scheint, wo man fürchten muß, daß der letzte Lebensfunken verglimmen könne, diesen Funken oft wieder ansacht, und durch eine außerordentliche Erhöhung der beynahe ganz gesunkenen Lebenskräfte den Körper wieder fähig macht, von andern passenden Mitteln gehörig afficirt zu werden, wodurch erst eine gänzliche Wiederherstellung möglich wird.

§. 107.

Nächste Wirkung desselben.

Die nächste Wirkung, die bald nach dem Einnehmen der hinlänglichen Quantität dieses Pulvers den Sinnen des aufmerksamen Zuschauers offenbar wird, zeigt sich, wenn der Patient an großer brennender und trockner Hitze leidet, an dem Feuchtwerden der harten pergamentartigen Haut desselben, und an der allmählig sich mehrenden Ausdünstung, die zuletzt in einen allgemeinen Schweiß übergeht, mit welchem ein Nachlaß der bösen Zufälle verbunden ist. Wenn aber die Haut des Kranken im Gegentheil mit einem kalten klebrigem Schweiß bedeckt ist, so wird das Einwirken dieses schwarzen Lebenspulvers dem Beobachter durch die allmählig sich über den ganzen Körper gleichmäßig verbreitende Wärme wahrnehmbar, womit oft der Abgang eines trüben Urins, oder auch zuweilen ein oder zwey durchfallartige starkriechende Stuhlgänge verbunden sind.

§. 108.

Angabe der Umstände, unter welchen dieses Pulver
nützlich ist.

Die Anwendung dieses Pulvers findet zuvörderst bey hitzigen Fiebern überhaupt in allen gefährlichen Fällen, unter den §. 10. geschilderten Umständen statt, wo weder die Essentia dulcis allein, noch in Verbindung mit andern wirksamen Mitteln, hat mehr hinreichen wollen, oder wo die dort angegebenen Zeichen der höchsten Gefahr, vorhanden sind, besonders der kaum fühlbare, oder wegen seiner Schnelligkeit kaum zählbare Puls, der kalte klebrige Schweiß am Kopf und an den Händen und Füßen, das stille Irrededen, Zuckungen in den Fingern, oder das sogenannte Sehnenhüpfen, oder Zuckungen ganzer Glieder der Arme und Beine, das sogenannte Verdrehen der Augen, wo man von einem oder beiden Augen nur das Weiße sieht, Knirschen mit den Zähnen, Schlummern mit halb offenen Augen, kurz, wo diese und andre höchst böse Zeichen die dringendste Gefahr, und leider oft den nahen Tod anzeigen. Es versteht sich übrigens von selbst, daß dieses Mittel, so wenig als irgend ein anderes bekanntes, in solchen traurigen Umständen nicht jedesmal die Gefahr überwinden und den Tod entfernen kann; indeß hat die Erfahrung doch dasselbe selbst in diesen schrecklichen Augenblicken, wenn es zeitig genug angewendet wurde, über alle Erwartung wirksam bewiesen.

§. 109.

Anwendung des schwarzen Lebenspulvers in hitzigen Ausschlagskrankheiten.

In den hitzigen Ausschlagskrankheiten tritt schon dann der Zeitpunkt ein, wo dieses Pulver die Stelle der andern Mittel einnehmen muß, wenn die Ausschläge zu langsam oder unvollkommen erscheinen, wenn es der Haut an Kraft fehlt, sie gehörig auszubilden, wenn die Pocken z. B. sehr klein, platt und mißfarbig aussehen; wenn die Ausschläge, die schon sichtbar waren, ganz oder zum Theil verschwinden, z. B. wenn die Pocken plötzlich einsinken, wenn der Maasern- und Scharlach-Ausschlag zu früh blaß und unsichtbar werden. Sobald in allen diesen und den §. 10. 12. 64. 65. 66. 67. beschriebenen Fällen die *Essentia dulcis* allein oder mit dem *Vital-* und *Solar-*Pulver verbunden, nicht bald die gehörige Wirkung thut, so muß man dieses schwarze Lebenspulver wenigstens alle zwey Stunden dazwischen geben. Man kann es auch in solchen bössartigen Fällen, um keine Zeit zu verlieren, gleich vom Anfange an, sobald die Zeichen der Bössartigkeit erscheinen, mit der *Essentia dulcis concentrata* verbunden, allein anwenden, und desto eher Hülfe erwarten.

§. 110.

Gebrauch dieses Pulvers in den eigentlichen langsam verlaufenden mit Unempfindlichkeit verbundenen Nervenfiebern.

Eine gleiche Erhöhung und Erweckung der Lebenskräfte beweist dieses schwarze Lebenspulver in dem ganzen

Verlauf derjenigen Art der eigentlichen höchst gefährlichen Nervenfeber, wo der Kranke oft ohne auffallende Hitze und Frost und ohne andre in die Augen fallende heftige Zufälle alle Nerven- und Muskel-Kraft verloren zu haben scheint, sich nicht aufrecht erhalten und gehen, ja oft nicht einmal Hände und Füße bewegen kann; wo er ohne alles Gefühl, mit einer unbegreiflichen Unempfindlichkeit und Gleichgültigkeit gegen alles, was ihm sonst theuer und werth war, dahin liegt. Der Puls ist in dieser schweren Nervenkrankheit oft nicht merklich vom gesunden Zustande abweichend, wenigstens in der ersten Zeit nicht; in der Folge zeichnet er sich oft durch eine außerordentliche Langsamkeit und Kleinheit aus, und ist nur in seltenen Fällen und zuletzt ganz geschwinde. In dieser Krankheit kann dieß schwarze Lebenspulver Anfangs alle drey bis vier Stunden, abwechselnd mit dem Solar- und gewöhnlichen Vital-Pulver verbunden, mit der gewöhnlichen Essentia dulcis gegeben werden. Wenn aber die Kräfte sich nicht heben, so muß es alle zwey bis drey Stunden, und bey steigender Gefahr alle Stunden, mit einer passenden Dosis der Essentia dulcis concentrata verbunden, angewendet werden, bis die Umstände sich bessern, wo man dann allmählig wieder anfängt, die Zwischenräume zwischen jeder Dosis zu vergrößern, indem man nachgerade erst alle zwey, dann alle drey, vier bis sechs Stunden die Gabe wiederholet. Gewöhnlich pflegt sich, sobald das Pulver recht anfängt zu wirken,

ein leichter frieseartiger Ausschlag auf der Brust oder an einem andern Orte zu zeigen.

§. III.

Wirksamkeit dieses Pulvers in periodischen Nervenkrankheiten und plötzlich eintretenden Nervenzufällen.

Auch in periodischen Nervenkrankheiten, z. B. in der Epilepsie der Kinder und junger Personen, im Starrkrampf, und bey andern Krämpfen und Convulsionen, die von Zeit zu Zeit ohne besondere Veranlassung wiederkehrten, hat man zuweilen diese Pulver über alle Erwartung wirksam gefunden.

§. IV.

Nutzen desselben in heftigen Blutflüssen.

Außerordentlich wohlthätig ist ferner der hinlängliche Gebrauch dieser Pulver oft bey den heftigsten, aus innern Ursachen entstandenen, und durch dieselben unterhaltenen Blutflüssen bey beiden Geschlechtern gewesen, sowohl bey dem zu starken und durch kein Mittel zu stillenden Hämorrhoidal- oder Goldader-Blutfluß, als auch ganz vorzüglich bey dem Mutter-Blutsturz, wenn oft schon andere sonst sehr wirksame Mittel vergebens dagegen gebraucht waren. Uebrigens ist der Nutzen dieser Pulver in den Mutter-Blutflüssen gleich groß, der Blutfluß mag als zu starke monatliche Reinigung, oder nach einer zu frühzeitigen Geburt und dem Abgange einer Mola (eines Fleischgewächses), oder im

ordentlichen Kindbette eintreten, wenn er nur nicht durch organische Fehler, durch das zu frühe Losreißen des Mutterfuchens (der Nachgeburt) vor der Geburt, oder durch das Festsitzen desselben, oder eines zurück gebliebenen Theiles von ihm nach der Geburt, veranlaßt und unterhalten wird. Bey allen diesen Blutflüssen muß man also, sobald die sonst nützlichen Mittel, nämlich das schwarzgraue beruhigende Pulver, und die Essentia dulcis allein, oder mit einem andern zweckmäßigen Mittel verbunden, nicht hinreichen, zeitig diese schwarzen Lebenspulver mit zu Hülfe nehmen.

§. 113.

Gabe dieses Pulvers.

Die Gabe dieses schwarzen Lebenspulvers richtet sich nach den gewöhnlichen Bedingungen des Alters, Geschlechts, und besonders nach dem Grade und der Heftigkeit der Krankheit, die dadurch bestritten werden soll; und die Größe derselben wird durch die längere oder kürzere Zwischenzeit bestimmt, die man zwischen dem Einnehmen jeder einzelnen abgetheilten Dosis verfließen läßt. Kinder in den ersten Lebensjahren bis zum sechsten bekommen ein halbes Pulverchen auf einmal, und eine solche Hälfte wird ihnen unter den in den vorigen §§. angegebenen Umständen zuerst alle vier bis sechs, dann alle drey bis vier Stunden, dann alle zwey, und, bey der größten Gefahr, alle Stunden gereicht. Vom sechsten Jahre an

Können Kinder und Erwachsene eine ganze Dosis auf einmal nehmen, die dann nach dem Alter und der größern oder geringern Gefahr eben so alle vier bis sechs, oder alle drey bis vier Stunden, dann alle zwey Stunden, alle Stunden, und, in der höchsten Gefahr alle halbe Stunden, wiederholet werden kann. Dieß letzte darf aber höchstens zwey bis drey mal nach einander geschehen, dann muß erst wieder eine oder zwey Stunden ausgesetzt und die Wurfung erwartet werden.

§. 114.

Zurichtung dieses Pulvers zum Einnehmen.

Dieses Pulver wird am besten alle mal mit der Essentia dulcis zusammen in einem Löffel gegeben, wozu die gewöhnliche süße Essenz in Ermangelung der concentrirten angewendet werden kann, wer aber die concentrata hat, kann freylich von ihrer Beymischung desto eher Hülfe erwarten. Das Pulver muß genau und sorgfältig mit einer für den Fall passenden Quantität der Essenz in dem Löffel zusammen gerührt, und das ganze mit etwas Rheinwein oder einem sonstigen guten Weine verdünnt werden; statt dessen kann aber auch eine andre Flüssigkeit, ein aromatischer Thee, Fleischbrühe, und im Nothfall Wasser genommen werden.

VII.

Von den

Wirkungen und der Anwendungsart
der
Tinctura corallina.

§. 115.

Von der Korallen-Tinctur überhaupt.

Diese in vielen Familien so beliebte Hausarzeney verdient es vor vielen andern, daß sie beständig an solchen Orten, wo man nicht beständig einen guten Arzt haben kann, vorrätzig gehalten wird. Sie ist ein eben so wohlthätiges als sanft wirkendes Mittel, und kann mit der größten Sicherheit in sehr bedeutenden Unpäßlichkeiten dem kleinsten Kinde wie dem erwachsenen Menschen gegeben werden.

§. 116.

Allgemeine Ansicht der Wirkungsart dieser Tinctur.

Diese sogenannte Korallen-Tinctur gehört überhaupt genommen zu den Arzeneyen, die die Kräfte der wichtigsten Systeme des menschlichen Körpers, des Gefäß- und Nerven-Systems, auf eine gelinde Weise

erhöhen, und sie in regelmäßige Thätigkeit setzen, und dadurch zugleich die unregelmäßigen Thätigkeiten derselben, z. B. Krämpfe aller Art, Congestionen, Schmerzen u. s. w., mindern.

§. 117.

Nächste wahrnehmbare Wirkung derselben.

Die nächste unmittelbar in die Augen fallende Wirkung dieses Mittels besteht vorzüglich darin, daß es auf eine äußerst sanfte Weise einen wichtigen Einfluß sowohl auf das ganze Nervensystem überhaupt, als auch ganz besonders auf das Gefäßsystem äußert, und in letzterem eine gleichmäßig vermehrte Thätigkeit der Blutgefäße hervorbringt, und zugleich die Hindernisse des freien Blutumlaufs hebt, dahingegen den gehörigen Kreislauf des Bluts befördert, und dadurch besonders auch auf einige Aus- und Absonderungen, vorzüglich auf die Menge und Beschaffenheit des Schweißes und Urins wirkt. Diese Einwirkung auf diese oder jene Absonderung wird zum Theil durch die Temperatur bestimmt, in welcher sich der Kranke zu der Zeit befindet, wenn er sich dieser Linctur bedient, zum Theil durch das Vehikel, womit, und die Umstände, unter welchen er sie gebraucht. Liegt der Kranke im Bette, oder gar noch obendrein in einer warmen Stube, und trinkt er zugleich irgend einen warmen Thee, oder ein sonstiges warmes Getränk, so wirkt dieses Mittel natürlich mehr auf die Haut, und bringt mehr oder weniger Schweiß hervor; befindet sich aber derselbe

außer dem Bette in einer mehr kühlen Temperatur, so wird durch diese Tinctur eine vermehrte Absonderung des Urins hervorgebracht.

§. 118.

Anwendung der Korallen-Tinctur in hitzigen Fiebern.

Man kann daher diese Korallen-Tinctur mit großer Hoffnung des guten Erfolges in allen hitzigen Fiebern, und in jeder Periode desselben, wenn man gerade von andern Mitteln entblößt wäre, sonst aber vorzüglich im Anfange und gegen das Ende derselben anwenden. In allen rheumatischen und Flußfiebern und im Anfange aller hitzigen Fieber mit und ohne örtliche Schmerzen, Entzündungen u. s. w., kann diese Tinctur mit größerer Sicherheit als andre mehr oder weniger heftig wirkende Mittel angewendet werden, weil sie der Natur nicht gewaltsam entgegen wirkt, sondern vielmehr die Bemühungen derselben zur Entfernung der Krankheitsursache unterstützt. Sie mindert den Hautkrampf im Fieberfroste, und dadurch auch die darauf folgende Hitze und die Heftigkeit andrer unangenehmer damit verbundener Zufälle, indem sie den Durchbruch eines erleichternden Schweißes befördert.

§. 119.

Sie ist besonders wirksam bey Krankheiten, die durch plötzliche Erkältung verursacht werden.

Hieraus ist begreiflich, warum diese Tinctur in so verschiedenen, auf Erkältung und verhinderte Transpi-

ration folgenden Krankheiten, im Husten, Schnupfen, Kopfschmerzen, in rheumatischen und gichtischen Schmerzen, oder Gliederreißen oft so balde Erleichterung verschafft, wenn sie zeitig und ordentlich angewandt wird, und diese Krankheiten neu und noch nicht eingewurzelt sind, und in keinem zu sehr geschwächten Körper vorkommen; wo dieß alles aber der Fall ist, da müssen stärker wirkende Mittel, Vital-Pulver, Solar-Pulver mit Essentia dulcis u. s. w. angewendet werden.

§. 120.

Gebrauch derselben in hitzigen Ausschlagskrankheiten.

In den hitzigen Ausschlagskrankheiten, in den Pocken, Maasern, Rötheln, im Scharlach und andern hitzigen Ausschlägen, kann man, so lange diese nicht bösartig und mit sehr gefährlichen Zufällen verbunden sind, sich dieser Tinctur, in Ermangelung andrer Mittel, und zur Abwechselung mit dem Vital-Pulver und der Essentia dulcis, mit Nutzen bedienen. Man kann sie in diesen und ähnlichen Krankheiten um so sicherer anwenden, weil sie nicht heftig wirkt, und durchaus keine Erhitzung hervorbringt, sondern vielmehr durch eine gelinde Ausdünstung bey jeder Constitution die unangenehme und lästige trockne Hitze mindert.

§. 121.

Sie erleichtert verschiedene, bey reizbaren, mit einer empfindlichen Haut versehenen Personen vorkommende Beschwerden des Unterleibes, die durch Erkältung verursacht sind.

Auch in verschiedenen andern, nicht selten sonst gefunden und starken, aber mit einer reizbaren Haut versehenen Körpern nach einer heftigen Erkältung vorkommenden Krankheiten, unter andern bey Kolikschmerzen, Leibschneiden mit und ohne Durchfall, bey Magendrücken, bey einer starken Neigung zum Erbrechen und beym wirklichen Erbrechen, bey Aufgetriebenheit des Unterleibes und Stuhlzwang oder Krampf im Mastdarm, und bey andern Krämpfen im Unterleibe, welche Uebel nach einer plötzlichen Erkältung, besonders bey zärtlichen Personen, oft vorkommen, ist diese Tinctur ein vortreffliches Linderungsmittel, und kann bey verschiedenen Krankheiten, die oft plötzlich nach einer starken Erkältung zu entstehen pflegen, bey jeder körperlichen Constitution mit großer Sicherheit gleich auf der Stelle, so bald man das Uebel gewahr wird, angewendet werden.

§. 122.

Die Korallen-Tinctur äußert bey manchen besondern Nervenübeln eine vorzüglich wohlthätige Wirksamkeit.

In den eigentlichen Nervenkrankheiten paßt dieses Arzneymittel mehrentheils um so besser, weil bey einer großen Empfindlichkeit und Reizbarkeit des Nervensystems,

und mancher besondern Stimmung desselben oft andre sonst passende Mittel nicht gleich vertragen werden können. Dieß ist besonders der Fall bey den hypochondrischen und hysterischen Nervenzufällen, wie sie §. 18. 19. 20. geschildert sind, besonders bey den mancherley unangenehmen und krampfhafteu Gefühlen im Unterleibe, denen solche reizbare Personen oft nach geringfügigen Ursachen, nach einer leichten Erkältung u. s. w., ausgesetzt sind. Selbst bey andern gefährlichern Nervenleiden, bey dem heftigen nervösen Kopfschmerz, Ohrenschmerz, dem unangenehmen Säusen vor den Ohren, bey schlagflüssigen Anfällen, bey Krämpfen überhaupt, und den Convulsionen insbesondere, selbst bey der Epilepsie oder fallenden Sücht, besonders wenn diese bey dem weiblichen Geschlecht mit dem Nichterscheinen oder der plötzlichen Störung und Unterdrückung der monatlichen Reinigung in näherer Verbindung stehen, gehört es zu den vorzüglichsten Linderungsmitteln.

§. 123.

Nutzen derselben bey heftigen, in vollblütigen Körpern vorkommenden Nervenzufällen.

Beu solchen Nervenkrankheiten, die sich durch Heftigkeit der Zufälle auszeichnen, und nicht selten in vollblütigen, wohlgenährten und dem äußern Ansehen nach sehr gesunden Personen vorkommen, oder mit plötzlich gestörten und unterdrückten naturgemäßen und gewohnten Blutflüssen, oder auch mit zurückgetretenen oder unvorsichtig

und zu schnell vertriebenen Ausschlägen, in einem ursächlichen Zusammenhange stehen, muß, wenigstens zu Anfange der Kur, diese Tinctur andern heftiger wirkenden Mitteln vorgezogen werden. Nicht selten reicht der gehörige Gebrauch derselben allein hin, die naturgemäßen Blutflüsse, so wie manche Ausschläge der Haut, wieder hervor zu bringen, und damit die ganze oft sehr gefährliche Krankheit zu heben, wenigstens ist sie immer ein sicheres linderndes und vorzügliches vorbereitendes Mittel. Doch muß allemal bey großer Vollblütigkeit und heftigem Treiben des Bluts, vorzüglich des Abends, das schwarzgraue beruhigende oder eins von den beiden Temperir-Pulvern mit zu Hülfe genommen werden.

§. 124.

Wirksamkeit dieser Tinctur beym ungleichmäßigen und schwierigen Blutumlauf und den damit verbundenen Uebeln.

Da diese Korallen-Tinctur durch ihre belebende und reizende Einwirkung auf das Blutgefäßsystem den gehörigen Kreislauf befördert, indem sie die Hindernisse desselben entfernt, so kann man darin die Ursache suchen, warum sie den hypochondrischen, hysterischen und den mit den Hämorrhoiden behafteten Personen in manchen Unpässlichkeiten so wohl bekommt. Dieß ist nämlich der Fall bey dem unbestimmten unangenehmen Gefühl von Schwere, Vollheit, Druck, Kälte, Hitze, Spannung und dergleichen, mit welchen Gefühlen

immer ein größeres oder geringeres Mißbehagen, Unzufriedenheit der Seele, Neigung zur Traurigkeit u. s. w. verbunden ist. In allen diesen Uebeln ist nämlich der Kreislauf des Bluts mehr oder weniger gehindert, das Blut wird an einigen Orten länger aufgehalten, und dadurch andern entzogen. Dieß scheint eben auch vorzüglich die Ursache zu seyn, warum diese Tinctur in manchen andern Krankheiten, in welchen ein träger, unvollkommner Blutumlauf so unverkennbar das Uebel unterhält, und die Heilung verzögert, so wohlthätig wirkt. Hieher gehören, unter andern, die Bleichsucht, die Wassersucht, die sogenannten kalten Geschwülste, die Drüsen- oder die Scrophel-Krankheit, die in der Folge noch besonders betrachtet werden müssen.

§. 125.

Nutzen dieser Tinctur zur Hervorbringung und Wiederherstellung naturgemäßer und zur Gewohnheit gewordener Blutflüsse.

Auf ähnlichen Gründen beruht auch die höchst merkwürdige Wirkung dieses Mittels bey der Hervorbringung der gestörten oder ausgebliebenen naturgemäßen oder zur Gewohnheit gewordenen Blutflüsse. Ohneracht diese Tinctur nichts weniger als eine treibende, sondern vielmehr eine äußerst gelinde und sanft wirkende Arzneey ist, so ist sie doch eines der sichersten und gewissten Mittel, wodurch die Wiederherstellung des Goldader-Blutflusses, wenn

wenn dieß nöthig seyn sollte, sowohl, als vorzüglich der dem weiblichen Geschlechte eigenthümlichen Blutflüsse zu Stande gebracht werden können. Dieß gilt sowohl von den monatlichen Regeln, als von der Kindbettreinigung, wenn einer von diesen Blutflüssen zur Unzeit stocken, gar nicht, oder nicht hinlänglich fließen sollte. Das Wichtigste bey diesem Mittel ist, daß es nie weder einen zu starken Blutfluß hervorbringt noch unterhält, sondern durch eine specifische Einwirkung auf die Gebärmutter und die mit ihr verbundenen Theile nur dann diesen Blutfluß befördert, wenn er der Gesundheit gemäß ist. Es kann daher mit diesem Mittel nie Mißbrauch getrieben werden, und dieß ist ein großer Vorzug, den es vor den meisten andern zu diesem Zweck empfohlen und bey solchen Umständen gebräuchlichen Arzeneyen hat.

§. 126.

Regeln bey der Anwendung der Korallen-Tinctur zur Hervorbringung und Wiederherstellung der monatlichen Reinigung.

Obgleich das Nichterscheinen und Ausbleiben dieses naturgemäßen Blutflusses außer der Zeit der Schwangerschaft verschiedene Ursachen haben kann, so ist doch keine von der Art, daß der Gebrauch dieses Mittels dabey schädlich werden könnte, wenn es gleich für sich allein nicht allemal im Stande ist, ihn schnell herbey zu führen oder wieder herzustellen. Doch geschieht dieß sehr oft, sowohl,

wenn die Regeln zur Zeit der Mannbarkeit nicht zum Vorschein kommen, als auch, wenn sie in der Folge ausbleiben, und die Methoden wie die Mittel sind die nämlichen; und wo es nicht geschieht, ist es allemal eine gute Vorbereitung für andre den Umständen angemessene Mittel. Die Zeit, wenn die Regeln durchbrechen wollen, oder wenn sie vor der Eitdhrung zu erscheinen pflegten, ist der Kranken ja mehrentheils bekannt, oder kündigt sich doch fast immer durch allerley Vorboten, Schmerzen im Kreuze und andre eigenthümliche Gefühle an; dieser Zeitpunkt nun muß auf folgende Weise benutzt werden. Gegen diese Zeit nämlich, etwa acht Tage vorher, muß die Patientin alle Abend ein lauwarmes Fußbad, in welches einige Hände voll aromatische Kräuter geworfen sind, kurz vor dem Schlafengehen nehmen, und sich eine Viertelstunde so hineinsetzen, daß die Dämpfe an den Leib dringen können. Nach dem Bade legt sie sich gleich ins Bette, und nimmt dreyßig bis vierzig Tropfen von der Korallen-Tinctur. Diese Dosis der Korallen-Tinctur wird den andern Vormittag zweymal und den Nachmittag eben so oft wiederholet, und Abends das Fußbad auf gleiche Weise angewendet, und im Bette wieder die Korallen-Tinctur genommen. In leichten Fällen reicht oft diese Methode allein hin, wo man aber vermuthet, daß die Regeln nicht so schnell zu stande kommen möchten, nimmt man des Nachmittags und Abends bald nach Tische eine Dosis der Salz-Tinctur, und beyhm Schlafengehen statt

der Korallen-Tinctur eine Dosis von den Hallischen Polychrest-Pillen. Wenn dann mit diesen Mitteln eine gehörige Diät und Lebensart, der Genuß leicht verdaulicher, etwas gewürzhafter Speisen, mäßige Bewegung des Körpers, wo möglich in freyer Luft, verbunden wird, so kann man die baldmöglichste Wiederherstellung der gewohnten Ordnung bey der monatlichen Reinigung erwarten. Ist aber irgend eine andere Krankheit dabey mit im Spiel, wie z. B. die Bleichsucht, der weiße Fluß, irgend ein wässersüchtiger Zustand, etwa geschwollne Füße, u. s. w., so müssen natürlich die gegen diese Krankheiten wirkenden Mittel, Essentia dulcis, Essentia amara, die Vital- und Solar-Pulver, mit zu Hülfe genommen werden; sonst bleibt das hier angegebene Verfahren das nämliche.

§. 127.

Anwendung dieser Tinctur zur Minderung der Krämpfe vor und bey dem Eintritt der monatlichen Reinigung und der schmerzhaften Nachwehen nach der Geburt.

Auch in den Fällen, wenn die monatliche Reinigung zwar ordentlich und regelmäsig erscheint, aber mit mancherley Schmerzen und Krämpfen kurz vor und bey ihrem Eintritt verbunden ist, gehört die Korallen-Tinctur zu den sichersten und wohlthätigsten Linderungsmitteln, wenn sie alle zwey Stunden, oder in schlimmern Fällen alle Stunden, zu zwanzig Tropfen mit Chamillen-, Fenchel- oder Melissen-Thee genommen wird. Eben so kann sie

nach der Geburt zur Linderung der Nachwehen mit Nutzen angewendet werden, wenn die dort, so wie auch in den eben erwähnten Krämpfen, so wirksame *Essentia dulcis* nicht bey der Hand seyn sollte.

§. 128.

Nutzen dieser Tinctur in einigen langwierigen, mit einem trägen und unvollkommenen Blutumlauf verbundenen, Kinderkrankheiten, in den Scropheln u. s. w.

Vorzüglich wirksam beweiset sich ferner diese Tinctur bey verschiedenen chronischen oder langwierigen Krankheiten, die mit einem schwierigen Blutumlauf und verminderter Kraftäusserung der Nerven sowohl, als der Blutgefäße, und mit krankhaften Secretionen (Absonderungen) verbunden sind. Hieher gehört vorzüglich die Drüsen- oder Scrophel-Krankheit, die sich durch Anschwellen der Drüsen am Halse und an andern Orten, vorzüglich auch der Gefrösdrüsen und einen dadurch verursachten Harten und dicken Leib, durch Aufgedunsenheit des Gesichts, dicke angeschwollne Oberlippe, und andre §. 55. erwähnte Merkmale zu erkennen giebt. Eben so nützlich ist diese Tinctur in andern, diesem Uebel nahe verwandten Kinderkrankheiten, z. B. in der englischen Krankheit oder den doppelten Gliedern, die man durch die §. 56. angegebenen Zeichen unterscheiden kann. Sie wird in diesen Krankheiten, je nachdem sie schon länger gedauert haben, und weiter vorgerückt sind, alle zwey oder drey

Stunden zu zwanzig bis dreßsig Tropfen gegeben, und bey langer Dauer auf eine Zeitlang, damit der Körper nicht zu sehr daran gewöhnt werde, durch andere §. 97. 99. 146. empfohlne Mittel ersetzt.

§. 129.

Wirkung derselben in chronischen Ausschlägen.

Von gleichem Nutzen ist diese Tinctur bey verschiedenen langwierigen Ausschlägen, zu welchen solche Kinder, die eine starke Anlage zu den im vorigen Paragraphen bemerkten Krankheiten haben, vorzüglich geneigt sind. Hieher gehören bey Kindern die Milchborke oder der Ansprung, die verschiedenen Kopfausschläge, die Krätze und Flechten, und verschiedene andre krätze- und flechtenartigen Ausschläge, und sogenannte Blüthen und Geschwären, die bey Kindern und Erwachsenen nicht selten vorzukommen pflegen. Durch die gleichzeitige Anwendung dieser Tinctur allein, oder in Verbindung mit andern passenden Mitteln, wird die Heilung und Vertreibung solcher Hautverderbungen, durch Beyhülfe äußerlicher Mittel, weniger schädlich und gefährlich.

§. 130.

Hilffreicher Einfluß dieser Tinctur auf verschiedene Rachexien, Bleichsucht, u. s. w.

Zu den Krankheiten, die sich durch einen trägen und kraftlosen Blutumlauf auszeichnen, gehören unter

andern noch die Rachegien erwachsener Menschen oder diejenigen langwierigen Krankheiten derselben, die ihr Daseyn durch das äußere Ansehn schon so deutlich ankündigen. In allen diesen Krankheiten, besonders aber in der Bleichsucht und den damit verbundenen örtlichen Krankheiten, im gutartigen weißen Fluß, in den schleimigen Hämorrhoiden, im Blasencatarrh und andern Schleimflüssen gehört diese Tinctur, wenn sie gehörig und anhaltend gebraucht wird, zu den vorzüglichsten Hülfsmitteln. Sie wirket durch Belebung des Kreislaufs des Bluts auf diese so wie auf andere Absonderungen, verbessert die krankhafte Beschaffenheit derselben, und mindert die Neigung zur übermäßigen Schleimabsonderung.

Man thut in der Regel am besten, wenn man die Kur der hier genannten und verschiedener andrer bey dieser Arzeney erwähneter Krankheiten mit diesem sanft wirkenden Mittel anfängt, und, wenn es nöthig ist, erst in der Folge die andern wirksamen Mittel mit zu Hülfe nimmt, deren man in tief eingewurzelten langwierigen Krankheiten freylich nicht entbehren kann, weil sie theils die Lebenskräfte unterstützen, theils andre Hindernisse der Kur heben.

Man vergleiche hiemit §. 24. 50. 71. und die von der Salz-Tinctur und den Polychrest-Pillen handelnden Paragraphen.

S. 131.

Wohlthätiger Einfluß dieser Tinctur auf die Organe der
Urin-Zubereitung und Aussonderung.

Einen ganz besonders wohlthätigen Einfluß äußert
nun noch diese Tinctur auf das ganze System der Urin-
Zubereitung und Aussonderung, und auf die Organe, die
dazu wirksam seyn müssen. Sie mindert die Krämpfe,
die die Urinabsonderungen in den Nieren hindern, oder
einen ganz blassen wasserhellen Urin zu Wege bringen, wie
dieß bey nervenkranken, besonders bey hysterischen und
hypochondrischen Personen so oft der Fall ist. Sogar
bey Beschwerden, die durch Nierensteine verursacht wer-
den, hat man Linderung von dem Gebrauch dieses Mit-
tels bemerkt. Sie kann daher auch bey wassersüchtigen
Zuständen, geschwollenen Füßen u. s. w., als ein brauch-
bares Hülfsmittel mit benutzt werden. Eben so kann man
bey Krankheiten der Urinblase und der damit verbundenen,
zur Aussonderung des Urins dienenden Theilen Linderung
erwarten, so lange diese Theile nicht an Entzündung, son-
dern an Krämpfen, oder zu häufiger Schleimabsonderung
leiden. Selbst wenn sich Gries und sogar Blasensteine
in der Urinblase finden, kann man Erleichterung bey dem
beschwerlichen Urinabgang von dieser Tinctur erwarten.
In diesen, so wie in manchen andern Fällen, kann die
Korallen-Tinctur abwechselnd mit der in Blasenkrankhei-
ten so vorzüglich wirksamen Salz-Tinctur angewendet
werden.

§. 132.

Dosis der Korallen-Tinctur.

Die auf einmal zu nehmende Quantität dieser Arzney sowohl, als die Zahl der Gaben, muß nach den oft erwähnten Verhältnissen des Kranken und nach der Natur der Krankheit eingerichtet und abgeändert werden. Die gewöhnliche mittlere Dosis ist bey erwachsenen Männern vierzig bis funfzig Tropfen. Reizbare Frauenzimmer können im Anfange etwas weniger, etwa dreyßig bis vierzig Tropfen nehmen, welche Dosis auch für Jünglinge über sechszehn Jahr passend ist. Für Kinder von zehn bis sechszehn Jahren reichen zwanzig bis dreyßig, und von sechs bis zehn Jahren zehn bis zwanzig Tropfen hin; Kinder unter sechs Jahren aber bekommen etwa vier bis zehn Tropfen.

Die seltner oder öftere Wiederholung einer solchen respectiven Dosis hängt von der Art und Heftigkeit der Krankheit ab. Nach einer leichten Erkältung und bey einem dadurch hervorgebrachten einfachen Fieber reicht eine solche Dosis des Abends bey dem Schlafengehn und früh Morgens im Bette hin, wodurch mehrentheils eine wohlthätige Ausdünstung zu Wege gebracht wird. In hitzigen Fiebern, und besonders bey hitzigen Ausschlagskrankheiten, kann eine solche Dosis alle zwey bis drey Stunden des Vormittags und in den ersten Nachmittags-Stunden wiederholet werden. Bey hitzigen Fiebern und allen bedeutenden Nervenzufällen und Krämpfen nach Erkältung,

muß dieses Medicament immer im Bette genommen, und die Ausdünstung dabey gehörig abgewartet werden. Wenn aber der Zweck bey dem Gebrauch dieses Mittels der ist, eine leichtere und gleichmäßige Circulation des Bluts zu bewürken, oder verhaltene Blutflüsse wieder in Gang zu bringen, so muß diese Arzeney, mit Ausnahme des Abends beym Schlafengehn und etwa früh Morgens, außer dem Bette genommen, und dabey die gehörige Bewegung nicht unterlassen werden.

§. 133.

Zurichtung und Behikel beym Einnehmen der
Korallen-Tinctur.

Da diese Arzeney flüssig und nicht scharf oder sonst widrig zu nehmen ist, so bedarf es für Erwachsene kaum eines Behikels oder Verdünnungsmittels. Indes kann sie am füglichsten in einer Tasse eines warmen aromatischen Thees, wie z. B. des Richterschen Brust-Thees, oder auch, nach den Umständen, in einer andern Flüssigkeit, Wein, Bier, Fleischbrühe, dünn abgekochter Habergrütze, genommen, oder doch eine solche Flüssigkeit nachgetrunken werden. Doch bleibt in den meisten Fällen der warme Theeaufguß das angemessenste Behikel, welches man für Kinder und Frauenzimmer leicht mit etwas Zucker versüßen und schmackhaft machen kann.

VIII.

V o n d e n

Wirkungen und der Anwendungsart
der

Tinctura salina oder Salz-Tinctur.

§. 134.

Von der Salz-Tinctur überhaupt.

Die Hallische Salz-Tinctur ist überall in Deutschland und den angränzenden Ländern bekannt, und als ein nützliches diätetisches Mittel in mancherley kleinen Beschwerden und Unpäßlichkeiten bey vielen beliebt. Vorzüglich ist dieß der Fall bey denen, die die Freuden der Tafel nicht zu den geringsten Lebensfreuden rechnen.

§. 135.

Wirkungsart der Salz-Tinctur, und nächste Wirkung derselben im Magen.

Zuvörderst verschluckt diese Tinctur in allen Flüssigkeiten, mit welchen sie in Berührung kommt, die hervorstechende Säure, und in den Magen gebracht wirkt sie zunächst auf den Inhalt desselben, auf die Beschaffenheit des Speisebreys und der sich mit demselben mischenden

einheimischen Säfte des Magens und andrer zur Verdauung mitwirkender Organe. Sie befördert nämlich die Auflösung und Vermischung der verschiedenen den Speisebrey ausmachenden Speisen und Getränke, nimmt die vorstehende Säure weg, mindert die zu starke Lufterzeugung, und entfernt einen Theil der Luft, die sich schon entwickelt hat, wodurch bekanntlich die so unangenehme Ausdehnung des Magens und Unterleibes veranlaßt wird. Dann wirkt sie auch auf den Magen selbst, reizt ihn zur Thätigkeit, und vermehrt die Absonderung der zur Verdauung nothwendigen Säfte.

§. 136.

Sie ist besonders bey den Freunden der Rheinweine und andrer säuerlicher Weine beliebt.

Diese Salz-Tinctur ist denen, die gerne säuerliche Weine, besonders Rheinweine, trinken, ein so angenehmes Mittel, weil sie die überflüssige Säure solcher und andrer säuerlicher Getränke, sowohl außerhalb dem Magen als in demselben, vermindert. Viele tröpfeln in jedes Glas Rheinwein, ein Paar Tropfen von dieser Tinctur, und nehmen ihm dadurch die überflüssige Säure, wodurch der Wein, wenn grade das rechte Maaß getroffen ist, äußerst milde wird, und den Magen ungleich weniger beschweret. Eben so kann man dem sauer gewordenen Biere durch einige Tropfen von dieser Tinctur den Augensblick sogleich die Säure benehmen, und ein solches Ge-

tränk dadurch nicht nur angenehmer, sondern auch dem Körper unschädlich machen, welches besonders für Personen, die viel reisen und unter Begeß verschiedene Biere trinken müssen, sehr vortheilhaft ist.

§. 137.

Sie beugt den unangenehmen Folgen nach dem Genuß saurer Getränke und Speisen vor.

Wer aber den sauern Weinen, und besonders den sauer gewordenen Bieren nicht vorher die überflüssige Säure benommen hat, kann, nach dem Genuß derselben, noch allen unangenehmen Folgen dadurch zuvorkommen, wenn er sobald als möglich darauf eine gehörige Portion von dieser Tinctur mit Wasser verdünnt nimmt, und darauf etwas Wasser, Thee oder Koffee nachtrinkt. Sie ist also nach dem Genuß solcher saurer oder auch nicht völlig ausgegohrner und dem Magen durch Lustentwicklung und auf andre Art schädlicher Getränke, und selbst saurer Speisen, ein gutes, manche Unannehmlichkeiten verhütendes Vorbaumungsmittel.

§. 138.

Sie verhütet die übeln Folgen nach dem Genuß fetter und sonst schwer verdaulicher Speisen.

Außer den Wein- und Bier-Trinkern finden auch alle solche Personen, die gerne viele fette und sonst schwer verdauliche Nahrungsmittel genießen, diese Tinctur sehr nützlich für ihren Appetit und ihren Magen; denn sie kön-

nen durch eine bald nach dem Essen genommene hinlängliche Dosis dieser echten Salz-Zinctur dem Magen zu Hülfe kommen, und ihm sein Geschäft, solche, wegen ihrer Beschaffenheit oder Menge, schwer zu bezwingende Nahrungsmittel gehörig zu verdauen, dadurch außerordentlich erleichtern, und den übeln Folgen vorbeugen, die für sie daraus entstehen würden, wenn der Magen nicht Kraft genug haben sollte, diese schwere Arbeit zu vollenden.

§. 139.

Sie mindert auch nach dem Genuß saurer und schwer verdaulicher Nahrungsmittel die übeln Folgen derselben.

Hat man aber nach dem Genuß saurer Getränke und schwer verdaulicher Speisen unterlassen, sich eines solchen dem Magen zu Hülfe kommenden Mittels zu bedienen, so stellen sich oft, wenn der Magen nicht in ganz vorzüglichem Zustande ist, die bekannten übeln Folgen und Zeichen unvollkommener Verdauung im größern oder geringern Grade ein. Die gewöhnlichsten unter diesen übeln Folgen sind: das unangenehme Gefühl der Vollheit im Magen und Unterleibe, Spannung und Druck, Aufstoßen, Sodbrennen, verlornen Appetit, Ekel gegen Speisen, übler Geschmack im Munde u. s. w. Auch dann noch, wenn diese Unannehmlichkeiten schon da sind, kann man sie durch Hülfe dieser Salz-Zinctur vermindern, und verhüten, daß nicht noch schlimmere und länger dauernde Folgen daraus entstehen.

§. 140.

Sie ist ein Heilmittel verschiedener, von unvollkommener Verdauung herrührender, Zufälle.

Obgleich diese Eigenschaften der Salz-Tinctur sie schon für viele sehr angenehm machen, so erstreckt sich doch ihr Nutzen viel weiter, wenn sie gehörig als Arznei gebraucht wird. Sie ist nämlich zuvörderst in allen Arten von Magenbeschwerden und gehinderter Verdauung, diese Uebel mögen nun von Ueberladung des Magens mit schwerverdaulichen Nahrungsmitteln, oder von Aerger, Kummer und andern Leidenschaften, oder von Erkältung herühren, eines der willkommensten Linderungs- und Heilmittel. Dieß ist dann der Fall, wenn die vorhin genannten Unannehmlichkeiten einen höhern Grad erreichen, wenn die unangenehme Ausdehnung des Unterleibes so stark ist, daß sie den Blutumlauf erschwert, Angstlichkeit, Kopfschmerzen und andre bedeutende Uebel erregt; wenn das Aufstoßen sauer und widerlich schmeckt, wenn die bey schwachen Verdauungswerkzeugen sich so leicht erzeugende Luftarten oder Blähungen nicht bald genug entfernt werden, sondern durch ihren Reiz und ihre Ausdehnung Krämpfe, Kolikschmerzen und andre Beschwerden hervorbringen.

§. 141.

Sie ist besonders solchen Personen nützlich, die mit Brüchen behaftet sind.

Niemand hat sich mehr vor einer zu starken Ausdehnung des Unterleibes zu hüten, als Personen, die mit

Brüchen behaftet sind; daher ist für solche diese Salz-Tinctur besonders wohlthätig, denn sie verzehret einen Theil der Luft, mindert die Krämpfe, und verschafft den Blähungen schneller einen Ausgang, und verhütet dadurch oft das so traurige Einklemmen des Bruchs, welches unter solchen Umständen sonst sehr leicht zu geschehen pflegt. Weil aber solche an Brüchen leidende Personen nicht vorsichtig genug seyn können, um das unglückliche Austreten und Einklemmen der Brüche zu vermeiden, so ist ihnen zu rathen, unter solchen Umständen bey der Salz-Tinctur, etwa eine Stunde nachher, noch eine Dosis von den Hallischen Digestiv- oder Magen-Pulvern mit zu Hülfe zu nehmen, weil sie dadurch allen von der Seite zu fürchtenden Uebeln um so sicherer zuvorkommen. Selbst in dem traurigen Fall, wenn der Bruch durch irgend eine Ursache, Springen, Tanzen, Fallen, oder sonst eine heftige Bewegung herausgetreten und eingeklemmt seyn sollte, gehören diese beiden Mittel im Anfange zu den dienlichsten, und der Kranke kann, wenn kein geschickter Arzt bey der Hand ist, sich selbst dadurch retten, wenigstens in Verbindung mit Klystieren, wozu ein Aufguß von Chamillen oder Flieder, oder eine Abkochung von Habergrün mit einem Löffel voll Butter oder Baumöhl genommen werden kann, damit eine sichere Vorbereitung anfangen. Der Kranke legt sich in einem solchen unglücklichen Fall am besten so ins Bette, daß er mit dem Kopf niedriger und mit dem Unterleibe und den Füßen höher liegt,

und versucht nun, sanft mit dem Finger den Bruch allmählig zurück und in den Unterleib zu schieben, nimmt dabey alle Stunden 50 Tropfen von dieser Tinctur, und alle zwey Stunden eine Dosis von dem Digestiv- oder Magen-Pulvern, beides in Chamillen-, Glieder-, oder einem andern warmen aromatischen Thee, und läßt sich alle zwey bis drey Stunden ein Klystier beybringen. Auf diese Weise hat sich Mancher geholfen, ehe ein Arzt herbeigeschafft werden konnte; und es ging auf keinen Fall Zeit verloren, wenn auch der Arzt noch zur rechten Zeit erschien.

§. 142.

Sie ist hysterischen, hypochondrischen und an Schwäche der Verdauung leidenden Personen ein willkommenes Hülfsmittel gegen das Würgen, den Schlucken u. s. w.

Wider das häufige und äußerst beschwerliche Aufstoßen, wider das Würgen und den Schlucken hysterischer, hypochondrischer und anderer Personen, die an Schwäche der Verdauung leiden, besonders auch starker Weintrinker, verschaffen wenige Arzeneyen so bald Hülfe, als die echte Hallische Salz-Tinctur. Dieß erfahren vorzüglich solche Personen, die mit der Magensäure zu kämpfen haben, und deswegen jenen Uebeln desto öfterer unterworfen sind.

§. 143.

S. 143.

In Urinbeschwerden, Blasenkrampf, Harnstrenge u. s. w. selbst in Steinschmerzen, bewirkt sie auffallende Linderung.

Außer den schon erwähnten, bey hysterischen, hypochondrischen und andern an unvollkommener Verdauung leidenden Personen oft vorkommenden Beschwerden im Magen und Unterleibe, lindert auch die Salz-Tinctur besonders noch die Krämpfe, die die Urinblase befallen, wo bey einem äußerst unangenehmen Gefühl und einer beständigen Neigung zum Uriniren, der Abgang des Urins entweder ganz oder zum Theil gehindert wird. Ueberhaupt ist diese Tinctur eines der wohlthätigsten Linderungsmittel, bey allen Urinbeschwerden, sie mögen nun von Krämpfen oder andern Ursachen, die nicht entzündlicher Art sind, herrühren, bey der Harnstrenge, bey der Urinverhaltung, beym Blutharnen, beym Blasenkatarrh, oder dem häufigen Schleimabgange aus der Blase. Ja, diese Tinctur äußert einen so sichtbaren Einfluß auf die Organe der Urinbereitung sowohl, als auf die der Aussonderung desselben, daß sie sogar in wassersüchtigen Zuständen, bey geschwollenen Füßen u. s. w., wo nicht bloß der Aussonderung des Urins aus der Blase, sondern auch die Erzeugung desselben in den Nieren vermindert ist, einen vermehrten Abgang des Urins hervorbringt. Dadurch wird sie auch in den wassersüchtigen Krankheiten

ten eine wichtige Unterstützung andrer urintreibender Mittel. Sogar bey Urinbeschwerden, die von Gries in der Blase, und vom Blasenstein herrühren, hat diese Tinctur oft eine wohlthätige Linderung der Schmerzen zu wege gebracht.

S. 144. von den Hämorrhoiden

Nutzen der Salz-Tinctur in Hämorrhoidal-Beschwerden.

Beschwerden der Hämorrhoiden.

Wegen ihrer wohlthätigen Einwirkung auf die Eingeweide des Unterleibes überhaupt ist diese Tinctur auch besonders nützlich bey den Hämorrhoidal-Beschwerden, oder der goldnen Ader, die Hämorrhoiden mögen nun fließend, das heißt, mit einem Blutfluß aus dem Mastdarm unmittelbar nach dem Stuhlgange verbunden, oder blind seyn, das heißt, in Knoten bestehen, die inwendig im Mastdarm oder an dem Ausgange desselben befindlich seyn können. Sie mindert nicht nur die bey diesen Umständen so häufigen Krämpfe im Unterleibe, die oft heftigen Kreuzschmerzen, den dabey nicht selten vorkommenden höchst unangenehmen Stuhlzwang und die mancherley dabey vorhandenen Urinbeschwerden, sondern sie befördert auch auf eine höchst gelinde und sichere Weise den für die Gesundheit des daran Gewöhnten oft so nöthigen und nützlichen Durchbruch des Hämorrhoidal-Blutflusses, wenn dieser zur Unzeit gestört und zurückgehalten wird, wodurch nämlich für den Patienten allerley gefährliche Uebel, Schwindel, Kopf-

schmerzen, Angst, Brustbeklemmung u. s. w. verursacht werden können.

§. 145.

Anwendung dieser Tinctur zur Wiederherstellung der monatlichen und Kindbett-Reinigung.

So wie zur Hervorbringung des Hämorrhoidal-Blutflusses für beide Geschlechter, so zeigt sich auch die Salz-Tinctur zur Beförderung anderer naturgemäßer und nothwendiger, dem weiblichen Geschlechte eigenthümlicher Blutflüsse, z. B. der monatlichen und Kindbett-Reinigung, besonders wirksam. Wenn nämlich dieser monatliche Blutfluß zur Zeit der Mannbarkeit nicht ordentlich zum Durchbruch kommen kann, und statt dessen, wie oft der Fall ist, sich ein weißer Schleimabgang, der sogenannte weiße Fluß zeigt; oder wenn in der Folge derselbe außer der Schwangerschaft ausbleibt, oder unvollkommen erscheint; oder endlich, wenn der Fluß durch irgend eine Ursache, durch Schreck, Aerger und andre Leidenschaften, plötzlich gestört und zurückgehalten wird, und eben so, wenn die Kindbett-Reinigung plötzlich und zu früh gehemmt wird, so ist die Salz-Tinctur das sanfteste und sicherste Mittel, womit die Kur zur Wiederherstellung im Fall der plötzlichen Unterbrechung sogleich auf der Stelle, und im Fall des Ausbleibens etwa acht Tage vor dem gewöhnlichen Erscheinen, angefangen werden kann. Oft bringt sie bey gehörigem Verhalten den Blutfluß bald ohne

einige üble Folgen allein hervor, in hartnäckigen Fällen aber müssen nach den Umständen die übrigen wirksamen Mittel mit zu Hülfe genommen, und dabey das §. 126. beschriebene Verfahren angewendet werden. Auch kann diese Tinctur zur Minderung der Krämpfe und Schmerzen, womit einige, besonders unverheirathete, Frauenzimmer kurz vor und bey dem Eintritt der Regeln gequält werden, und eben so zur Linderung der Nachwehen bey Kinderbetterinnen, wenn der Blutfluß in beiden Fällen nicht stark ist, mit gutem Erfolg benuget werden. Man vergleiche hiemit §. 127.

§. 146.

Nutzen der Salz-Tinctur in einigen langwierigen Kinderkrankheiten.

In einigen langwierigen Kinderkrankheiten gehört diese Tinctur zu den wichtigsten und wohlthätigsten Hülfsmitteln. Dieß ist vorzüglich der Fall bey den Scropheln, oder der Drüsenkrankheit, besonders, wenn die Kinder schon einen dicken, harten Leib haben, bey der englischen Krankheit, oder den doppelten Gliedern, in der Atrophie oder Dörresucht, und bey den scrophulösen Ausschlägen. Zwar müssen hier wegen der langen Dauer der Krankheit mehrentheils noch andre an verschiedenen Orten empfohlne Arzeneyen mit zu Hülfe genommen werden, doch leistet aber diese Tinctur schon für sich allein sehr viel, und muß unter solchen Umständen vorzüglich angewendet

werden, wenn die Kinder, wie oft der Fall ist, an einer hervorstechenden Säure leiden, wenn sie sauer aus dem Munde riechen, oder wenn der Schweiß einen sauren Geruch hat. Das Weitere sehe man §. 55. 56. 99. 128.

§. 147.

Dosis der Salz-Tinctur.

Die Gabe dieses Mittels muß natürlich verschieden seyn, nach der Verschiedenheit der Art und Größe der Krankheit, wider welche sie angewendet werden soll, und nach der Natur, dem Alter und den Gewohnheiten des Kranken. Wenn ein Erwachsener sich dieser Tinctur als eines diätetischen Vorbaumittels nach dem Genuß saurer, fetter und sonst schwer verdaulicher Nahrungsmittel bedienen will, so nimmt er bald nach dem Essen nur einmal sechzig, achtzig bis hundert Tropfen, oder einen Eßlöffel voll, je nachdem er dieses Mittel mehr oder weniger gewohnt ist. Jüngere Leute und Kinder bis zu sechszehn Jahren hinunter nehmen zu demselben Zweck vierzig bis sechzig, und Kinder von zehn bis sechszehn Jahren nehmen dreißig bis vierzig, und unter zehn Jahren zwanzig bis dreißig Tropfen. Gegen bestimmte Krankheitszustände, Magendrücken, Aufstoßen, Würgen, Schlucken, Kolik, Kreuzschmerzen, Hämorrhoidal-Beschwerden, Blasenkrampf, Harnstrenge, Verhalten des Urins und der monatlichen Reinigung, und im weißen Fluß, ist die mittlere Dosis vierzig bis funfzig Tropfen alle zwey bis

drey Stunden. Bey einer plötzlichen Stockung der monatlichen und Kindbett-Reinigung nimmt man öfterer, nämlich etwa alle Stunden dreyßig bis vierzig Tropfen, oder alle halbe Stunden, besonders bey der gestörten Kindbett-Reinigung, und bey einem heftigen Erbrechen, in welchem letztern Fall man aber auch jeder Dosis einen halben Eßlöffel voll Zitronensaft oder Weinessig nachtrinken muß, zwanzig bis dreyßig Tropfen. In den scrophulösen Krankheiten giebt man Kindern über zehn Jahr alle zwey bis drey Stunden dreyßig, und unter zehn Jahren eben so oft zehn bis zwanzig Tropfen. Uebrigens kann, wenn die Arznei schon länger gebraucht ist, allmählig um einen oder zwey Tropfen gestiegen werden; man fängt nämlich mit der kleinern Zahl an, und steigt bis zur größern fort.

§. 148.

Behikel bey der Salz-Tinctur und Verhalten bey dem Einnehmen derselben.

Bey dem Gebrauch der Salz-Tinctur ist zuvörderst zu bemerken, daß in allen Fällen, mit Ausnahme bey dem heftigen Erbrechen, eine hinlängliche Menge Flüssigkeit nachgetrunken werden muß. Diese Flüssigkeit kann nach den Umständen verschieden, entweder Bier, Wein, abgekochte Habergrüße, Kaffee, Thee oder bloßes Wasser seyn, nur muß die Quantität desselben allemal mit der Größe der Dosis proportional seyn. Wer z. B. nur zehn bis zwanzig Tropfen genommen hat, braucht auch nur

einen bis zwey Eßlöffel voll nachzutrinken; wer aber achtzig bis hundert Tropfen zur Dosis nimmt, muß wenigstens eine Tasse voll Flüssigkeit, oder soviel als acht bis zehn Eßlöffel voll beträgt, zum Nachtrinken nehmen.

Bei Krämpfen im Unterleibe, Kolikschmerzen, Kreuzschmerzen u. s. w. thut man am besten, diese Tinctur mit einem warmen Theeaufguß von Chamillen, Melisse u. s. w. einzunehmen, und die nämliche Flüssigkeit zum Nachtrinken zu gebrauchen.

IX.

Von den
Wirkungen und der Anwendungsart
des
Balsamus mineralis
oder
sauren mineralischen Balsams.

§. 149.

Von dem sauren mineralischen Balsam überhaupt.

Unter diesem Namen, den die Alten zu ihrer Zeit aus besondern Gründen gewählt haben, wird aus dem Hallischen Waisenhaus noch oft ein Medicament verlangt, dessen vorzügliche Wirksamkeit die größten Aerzte in den neuesten Zeiten unter einem andern Namen anerkannt haben.

§. 150.

Allgemeines Verhältniß des mineralischen Balsams zum
kranken menschlichen Körper.

Das allgemeinste Verhältniß dieser Arznei zu dem
kranken menschlichen Körper besteht überhaupt darin, daß

es sich als ein vortreffliches erquickendes und die gesunkenen Lebenskräfte aufrichtendes Mittel in bössartigen epidemischen und ansteckenden Krankheiten, besonders in solchen beweist, die sich durch eine schnelle Zersetzung der aus- und abgeforderten Materien des kranken Körpers auszeichnet, welche Auflösung oder Trennung der thierischen Materie zum Theil in, zum Theil außer dem Körper stattfindet, und den Sinnen der Gesunden durch einen fürchterlich widrigen fauligen Geruch bemerklich wird.

§. 151.

Gebrauch desselben in hitzigen Fiebern überhaupt.

Zuvörderst kann dieses Mittel in allen bössartigen, mit beständiger großer brennender Hitze verbundenen hitzigen Fieber mit und ohne Hautausschläge, als ein äußerst wohlthätiges, kühlendes und den heftigen Durst stillendes Mittel, besonders des Nachmittags und gegen Abend, wo sowohl die brennende Hitze als der unausslöschliche Durst gewöhnlich zuzunehmen pflegen, zur großen Erleichterung des Kranken benutzt werden.

§. 152.

Anwendung dieses Arzneymittels im Scharlachfieber.

Außer in den eben angeführten hitzigen Krankheiten überhaupt findet die Anwendung dieses Mittels auch ganz vorzüglich im Scharlachfieber statt, sowol in dem bössartigen, mit heftigen Zufällen, einer heftigen Halsentzündung oder

besonders mit der fauligen Bräune verbundenen, als auch in dem gutartigen, wo wenig oder fast gar keine Halsschmerzen vorhanden sind. Man kann überhaupt diese Arzneey in jedem Scharlachfieber mit Sicherheit gleich von Anfang an des Nachmittags, gegen Abend und die Nacht durch als ein die Hitze und den Durst minderndes Mittel gebrauchen, wenn man nur den Unterschied beobachtet, daß die passende Dosis in den gutartigen Fällen etwa alle zwey Stunden, und in den gefährlicheren alle Stunden und öfterer nach den Umständen gegeben wird. Wenn beym Scharlachfieber die Halsentzündung das bedeutendste Uebel ausmacht, wie dieß nicht selten der Fall ist, so kann dieses Mittel mit etwas Honig und Wein, oder mit Honig und Weinessig vermischt zum Gurgelwasser benutzt werden. Man nimmt in einem solchen Fall funfzig Tropfen von diesem Balsam, rührt diese mit einem Theelöffel voll flüssigen Honig zusammen, und verdünnt diese Mischung mit einer Tasse voll Gurgelwasser.

§. 153.

Besondere Krankheiten, in welchen sich diese Arzneey nützlich beweist.

In solchen höchst gefährlichen und bössartigen Faul- und Nerven-Fiebern, im Petechial- oder Fleck-Fieber, in den fauligen, schwarzen, mit Blut angefüllten Blattern und in allen hitzigen Fiebern, bey welchen das Blut so aufgelöst und verändert scheint, daß es auf verschiedene ungewöhnliche Weise durch die Haut aus

dem Körper dringt, oder unter der Oberhaut als blutige Flecke, Streifen, als ausgetretenes Blut stehen bleibt, im ausgebildeten Scorbut, wo bey einer großen Schwäche des ganzen Körpers das Blut leicht aus allen mit einer zarten Haut bedeckten Theilen, aus dem Zahnfleisch, aus der Nase, aus den Brustwarzen der Frauenzimmer, u. s. w. zum Vorschein kommt. Bey den mehresten dieser bössartigen fauligen Krankheiten, vorzüglich aber bey dem eigentlichen sogenannten Faulfieber (Lazarethfieber, Schiffs- oder Lager-Fieber) ist der höchst widrige, schädliche und faulige Geruch fast aller Ab- und Aussonderungen der Kranken zugegen; er zeigt sich im Hauch aus dem Munde, in allen Ausdünstungen, im Schweiß, Urin, und am unerträglichsten im Stuhlgang. Nicht nur die Kranken, sondern auch die Wärter derselben, können sich dieses Mittels mit großem Nutzen bedienen, und zwar letztere als eines der besten Verbauungsmittel gegen die Ansteckung.

§. 154.

Gebrauch desselben in der Mundfäule und den scorbutischen Ausschlägen.

Auch in den gelindern, mit keinem bedeutenden Fieber verbundenen, scorbutischen Krankheiten, wie sie nicht selten auf dem festen Lande vorkommen, z. B. bey der Mundfäule, wo das Zahnfleisch angeschwollen ist, und bey der geringsten Berührung blutet, und ein höchst widriger fauler Geruch aus dem Munde dringt; bey den

scorbutischen Flecken und Ausschlägen auf der Haut ist dieses Medicament das vorzüglichste Hülfsmittel, und muß in diesen Fällen zugleich innerlich und äußerlich angewendet werden.

§. 155.

Vorzüglicher Nutzen derselben in Blutflüssen.

Bei jedem aus innern Ursachen entstandenen übermäßigen und naturwidrigen Blutfluß, er mag nun aus der Nase, aus den Lungen und jedem andern Organ kommen, oder als übermäßige monatliche Reinigung, oder als zu starke Kindbettreinigung, oder außer der Zeit als Mutterblutfluß bey dem weiblichen Geschlecht oder bey beiden Geschlechtern als zu starker Hämorrhoidalfluß erscheinen, ist dieser Balsam das vorzüglichste blutstillende Mittel, und kann in solchen Fällen in Ermangelung andrer Mittel allein, oder auch abwechselnd alle zwey Stunden mit dem schwarzgrauen beruhigenden Pulver, und in gefährlichen Fällen abwechselnd mit dem schwarzen Lebenspulver, mit großem Nutzen angewendet werden. Auch andre kleine äußerliche Blutungen können durch diesen Balsam gestillt werden, wenn Charpie oder alte feine Leinwand damit angefeuchtet, und er so auf die blutende Stelle angebracht wird. Auch bey starkem Nasenbluten kann man von dem äußerlichen Gebrauch desselben Nutzen erwarten, wenn er mit gleichen Theilen Wasser verdünnt in die Nase eingezo-gen oder ge-

sprützt wird. Eben so kann er bey dem Bluten des Zahnfleisches oder der Zahnhöhle nach dem Ausziehen eines Zahnes benützt werden.

Auch in Krankheiten der Urinwege, bey dem schwierigen und verminderten Abgang des Urins, in der Harnstrenge, bey dem Blutharnen, bey dem Schleimabgange aus der Urinblase, bey dem Blasenkrampf, und selbst bey Steinbeschwerden und bey dem Abgange von Gries kann man Linderung der Schmerzen und Erleichterung anderer unangenehmer Zufälle von dem fleißigen Gebrauch dieses Mittels erwarten.

§. 156.

Äußerliche Anwendung desselben.

Der äußerlichen Benützung dieses Balsams zum Gurgeltrank ist schon vorhin Erwähnung geschehn; allein er kann auch zu andern Zwecken äußerlich angewendet werden. Im Scorbut, bey der Mundfäule, bey den Schwämmchen und andern bössartigen brandigen oder fauligen Mundgeschwürcen kann er auf die vorhin angegebene Weise mit Honig gemischt zum Auspinseln und Ausprützen des Mundes vortheilhaft gebraucht werden. Auch bey einigen langwierigen Ausschlägen und Hautverderbungen im Gesicht, an den Händen, bey den Flechten und dem sogenannten Schwind, hat man von dem Waschen mit diesem Balsam, nachdem er mit der Hälfte Wasser verdünnt war, den besten Erfolg gesehen. Sogar bey

andern äußerlichen fauligen und brandigen Geschwüren und Schäden, die entweder ein jauchiges, stinkendes, wässeriges oder gar kein Eiter geben, wird dieser Balsam mit Nutzen angewendet; er wird nämlich mit Honig zu einer Salbe gemacht, auf das Geschwür oder die brandige Stelle gelegt, wodurch das Geschwür gereinigt, das abgestorbene Brandige abgestoßen, und alles in eine reine Wunde, die sich bald zuheilen läßt, verwandelt wird. Aber auch in diesen Fällen verbindet man sehr zweckmäßig den innern Gebrauch dieses Mittels mit dem äußern, und nimmt bey großer Schwäche des Körpers und gefährlichen bössartigen Zufällen die andern bekannten stärkenden, auf die Erhaltung der Lebenskräfte sich beziehenden Arzeneyen, z. B. *Essentia dulcis* u. s. w., mit zu Hülfe.

§. 157.

Dosis des sauren mineralischen Balsams.

Die Dosis dieses Mittels muß sowohl zum innern als äußern Gebrauch nach den Umständen und Verhältnissen des Kranken und der Art und dem Grade der Krankheit eingerichtet und abgeändert werden.

Soll dieser Balsam in gelinden hitzigen Fiebern bloß als kühlendes, Durst löschendes Mittel im Fieber-Paroxysmus benutzt werden, so braucht man unter eine beliebige Quantität des Getränks, sey es Wasser oder dünne abgeseichte Habergrüge, nur so viel zu tröpfeln, bis es angenehm säuerlich wird, und den Kranken nach Belieben

von diesem Getränk trinken lassen. Wenn aber, ohneachtet der beträchtlichen Hitze, der Durst nicht stark seyn sollte, so ist die mittlere Dosis für einen Erwachsenen in diesen Fällen alle Stunden dreyßig bis vierzig Tropfen, für jüngere Personen über sechszehn Jahr zwanzig bis dreyßig Tropfen, und für Kinder von zehn bis sechszehn Jahren zehn bis zwanzig Tropfen. Unter diesen Umständen braucht übrigens diese Arzenei nur in den Abendsunden, wo die Hitze gewöhnlich zuzunehmen pflegt, genommen zu werden.

In bössartigen Nerven- und Faul-Fiebern aber, so wie im vollkommenen Scorbut und in heftigen Blutflüssen, muß dieser saure Balsam alle halbe Stunden Tag und Nacht durch, so lange der Kranke nicht schläft, abwechselnd mit andern passenden, die Lebenskräfte unterstützenden Mitteln der Essentia dulcis u. s. w. in eben der vorhin angegebenen respectiven Quantität genommen werden, bis die schlimmsten Zufälle sich legen, wo man dann die Zeiträume zwischen jeder Dosis allmählig vergrößert, so daß erst alle Stunden, dann alle zwey, drey bis vier Stunden eine solche Dosis braucht gegeben zu werden. In andern, fieberlosen Krankheiten ist es gewöhnlich hinlänglich, wenn die angezeigte passende Gabe vom Anfang an nur alle zwey bis drey Stunden genommen wird, indeß muß man sich auch nach dem größern oder geringern Grade des Uebels, das man dadurch bekämpfen will, und nach der individuellen Natur des Kranken richten, der

diese Medicin nehmen soll. Wer Leibschniden, Durchfall oder Magendrücken während dem Gebrauch dieses Mittels bekommt, muß es weglassen, und ein andres ähnliches wirkames Mittel wählen.

§. 158.

Gebrauchsart und Behütel des sauren
mineralischen Balfams.

Dieses Mittel kann mittelst etwas Zucker, des gemeinen oder eines angenehmen Syrops, z. B. des Himbeer-Syrops oder Himbeer-Safts, oder Kirsch- und Johannisbeer-Safts zu einem äußerst angenehmen und erquickenden Trank oder einer Art von Limonade zugerichtet werden. Man kann nämlich jedesmal die angemessene Dosis bloß mit etwas Zucker oder Syrop versüßen, oder auch einen Trank daraus zubereiten, wenn man die für eine gewisse Zeit hinreichende Menge, z. B. sechs bis acht Doses, in ein großes Glas tröpfelt, und soviel Löffel gemeines destillirtes oder ein angenehmes Wasser, Kirschwasser oder Himbeerwasser hinzu gießt, als man Gaben hineingethan hat, und dann Löffelweise nehmen oder aus einem Weinglase schluckweise trinken läßt, welches letztere das beste ist, weil die Säure doch etwas von dem Löffel auflösen und dadurch dem Kranken schädlich werden könnte. Auch darf dieses Mittel nicht anders als in gläsernen, porcelanen und steinernen, und nicht in metallischen Gefäßen, in welchen man überhaupt nie weder

fäuer-

säuerliche Nahrungsmittel noch Arzeneyen lange stehen lassen muß.

Zur äußerlichen Anwendung kann dieser Balsam sehr passend mit Honig zu einer Salbe zusammen gerührt und aufgelegt werden; man nimmt nämlich soviel Honig, bis die Mischung hinlängliche Consistenz hat. Auch sind schon oben Fälle angeführt, wo man ihn bloß mit Wasser verdünnt als Waschmittel nützlich gebrauchen kann.

X.

V o n d e n

**Wirkungen und der Anwendungsart
des
Elixir viscerale oder Visceral-Elixirs.**

§. 159.

Von dem Visceral-Elixir überhaupt.

Obgleich es viele, mehr oder weniger brauchbare, Medicamente unter diesem Namen giebt, so hat man doch dieses oft von hier aus verlangt, und demselben wegen mancher Eigenschaften den Vorzug vor vielen andern Visceral-Elixiren gegeben.

§. 160.

Zweck und nächste Wirkung des Visceral-Elixirs.

Die nächste Wirkung eines solchen Elixirs ist eben so bekannt, wie der Zweck desselben. Es soll eine, soviel wie möglich angenehme, Arznei seyn, die dem Magen und übrigen zunächst mit der Verdauung der Speisen belasteten Eingeweiden ihr Geschäft erleichtert, wenn man ihnen zu viel, oder etwas zu schweres, aufgebürdet

haben sollte. Dieß leistet nun allerdings dieses Viscerals Elixir in den mehren Fällen ganz vorzüglich, und darum scheint es auch eben von manchem aus der Ferne verlangt zu werden.

§. 161.

Es kann in manchen Unpäßlichkeiten als ein gutes Heilmittel benutzt werden.

Es wirkt überdem in manchen kleinen Unpäßlichkeiten, die den Magen und Darmkanal betreffen, als ein wohlthätiges Heilmittel. Das übele und saure Aufstoßen, der Schlucken, Magendrücken, Aufstreiben desselben, und andre ähnliche Beschwerden werden dadurch offenbar gemindert. Ja sogar in bedeutenden Krankheiten des Magens und Darmkanals, im Ekel und bey der Neigung zum Erbrechen, und im Erbrechen selbst; bey dem Leibschneiden, im Durchfall und selbst in der Ruhe ist es oft über alle Erwartung nützlich gewesen.

§. 162.

Nutzen dieses Elixirs für Wiedergenesende.

Besonders wichtig ist endlich der tägliche diätetische Gebrauch dieses Magen- und Viscerals Elixirs für Reconvalescenten oder Wiedergenesende. Solche Personen, die während der Krankheit, die sie kaum überstanden haben, viele oft widrige Arzneymittel haben einnehmen müssen, werden nur zu leicht des Einnehmens müde, und bekommen

einen unüberwindlichen Widerwillen dagegen; da sie aber für ihren geschwächten Körper überhaupt, und für die Verdauungs-Organen insbesondere, noch eine Zeitlang nach der Krankheit einer Unterstützung und Stärkung bedürfen, so ist ihnen ein solches, diesen Zwecken entsprechendes, gar nicht unangenehm schmeckendes Mittel gewöhnlich sehr willkommen. Sie können sich desselben täglich etlichemal vor und nach Tische, sowohl zur Erweckung des Appetits, als zur Unterstützung der Verdauung, mit großem Nutzen bedienen.

§. 163.

Es ist für Frauenzimmer und Kinder eine angenehme Arzeney.

Weil dieses Elisir gar nicht widrig, sondern im Gegentheil, mit einigen gebräuchlichen Behifeln, Bier oder Wein genommen, eher angenehm schmeckt, so ist es für ekele Frauenzimmer und Kinder, die ungern Arzeney einnehmen, gleichfalls ein willkommenes Mittel, und kann bey diesen in manchen Unpäßlichkeiten, bey einem verdorbenen Magen, bey saurem Aufstossen, bey dem Sodbrennen, bey scrophulösen Uebeln, bey einem dicken, harten Leib u. s. w., mit vorzüglichem Nutzen gegeben werden, wenn sie nicht gut zum Einnehmen andrer Arzeneymittel zu bringen sind. Wenn man mit diesem Elisir den fleißigen Gebrauch der sehr wirk samen und angenehm schmeckenden *Essentia dulcis* verbindet, so kann man sogar in Krank-

heiten mit einem bedeutenden Grade der Schwäche zur Stärkung des Körpers überhaupt und der Verdauungs-Organe insbesondere von der gehörigen Anwendung dieser Mittel sich die wohlthätigsten Folgen versprechen, und in solchen Fällen muß bey zärtlichen Frauenzimmern und Kindern dieses Elixir die Stelle der bitter-schmeckenden *Essentia amara*, soviel als möglich ist, vertreten.

§. 164.

Dosis des Visceral-Elixirs.

Die mittlere Dosis dieses Elixirs ist für Erwachsene achtzig bis hundert Tropfen zwey bis drey mal täglich, wenn es in gelinden Magen-Beschwerden und bey Fehlern der Verdauung bloß als diätisches Mittel gebraucht wird; wo es aber in offenbaren Krankheits-Fällen die Stelle andrer würklicher Arznei-Mittel vertreten soll, muß es freylich häufiger, drey, vier bis fünf mal täglich, oder alle zwey Stunden, genommen werden, z. B. bey Leibschmerzen, beym Durchfall, Erbrechen u. s. w. Jüngere Personen über sechszehn Jahr können unter ähnlichen Umständen sechzig bis achtzig, Kinder von zehn bis sechszehn Jahren vierzig bis sechzig, und Kinder von vier bis zehn Jahren zwanzig bis vierzig Tropfen auf einmal nehmen. Kindern unter vier Jahren giebt man zehn bis zwanzig Tropfen, und eine solche verhältnißmäßige Gabe kann man sogar Wochenkindern mit der größten Sicherheit geben.

§. 165.

Behülfel und Zurichtung dieses Elixirs bey dem Einnehmen.

Da dieß Elixir gar nicht unangenehm schmeckt, so bedarf es für erwachsene Männer kaum eines Behülfels. Frauenzimmer und Kinder können etwas Wein oder Bier, und, in Ermangelung dieser Getränke, auch bloßes Wasser, oder abgekochte Habergrütze oder Graupenschleim zum Behülfel und zum Nachtrinken nehmen, welches ihnen auch mit etwas Zucker wohlschmeckend gemacht werden kann. Beym Erbrechen, bey Leibschmerzen und Durchfällen, muß man aber das Bier vermeiden, sondern statt andrer Behülfel lieber die oben genannten schleimigen Getränke wählen.

XI.

V o n d e n

Wirkungen und der Anwendungsart

des

Electuarium antiphthiticum

oder der

Brust- und Lungen-Lattwerge.

§. 166.

Von der Brust-Lattwerge überhaupt.

So häufig auch seit mehr als hundert Jahren verschiedene für außerordentlich nützlich, ja specifisch ausgegebene Arzneymittel in den Krankheiten der wichtigen Organe der Brusthöhle, die zum Geschäft des Athmens dienen, empfohlen und versucht worden sind, so hat sich doch keins in diesem langen Zeitraume so bewährt, als diese seit 103 Jahren bekannte sogenannte Brust- und Lungen-Lattwerge.

§. 167.

Von der Wirksamkeit derselben im Allgemeinen.

Sie kann freylich nicht alle Krankheiten dieser zum Leben so nöthigen Organe heilen, und eben so wenig

eine schon ganz vereiterte und zerstörte Lunge wiederherstellen; indeß ist sie doch in vielen oft schon weit gekommenen Krankheiten dieser Werkzeuge des Athmens sehr häufig ein, äußerst willkommenes und in vielem Betracht wohlthätiges Hülfsmittel gewesen.

§. 168.

Sie wirkt in gewissen bestimmten Brustkrankheiten offenbar wohlthätig.

Ihre heilsame Wirkung äußert sich vorzüglich in den Krankheiten der Brusthöhle, bey welchen die unmittelbar zum Athmen nöthigen Organe mehr oder weniger leiden, in den Krankheiten der Luftröhre, ihrer Aeste, und der Lungen substanz selbst. Sie kann in jeder Periode dieser Krankheiten, sowohl in der Entzündung selbst, als bey den Ausgängen und Folgen derselben mit der größten Sicherheit angewendet werden; doch ist sie dann am wohlthätigsten, wenn, bey heftigem und immerwährendem Husten, wenig oder gar kein ordentlicher Auswurf, oder wenn er immer nur mit der größten Beschwerde erfolgt, oder wenn dieser Auswurf dünn und wässerig ist.

§. 169.

Nächste Wirkung derselben.

Sie mindert zuvörderst die erhöhte krankhafte Reizbarkeit und Empfindlichkeit der Luftröhre, der Luftröhrenaeste, und der Lungen, vermöge welcher schon das Ein-

athmen jeder noch so reinen und gehörig erwärmten Luft, noch mehr aber eine nur in etwas veränderte Beschaffenheit derselben, den beständigen Husten erregt. Dieser so beschwerliche und ängstliche beständige Husten, der oft allen Schlaf unmöglich macht, wird dadurch sehr gemindert, wenn sonst das übrige Verhalten des Kranken den Umständen gemäß ist. Zugleich wird der Auswurf auf eine gelinde Weise bey allen den Fällen befördert, wo die entzündliche Spannung und krankhafte erhöhte Reizbarkeit denselben gehindert hatten.

§. 170.

Sie ist sowohl in dem hektischen als catarrhalischen Husten nützlich.

Deswegen ist diese Brustlattwerge schon in dem gewöhnlichen catarrhalischen Husten sehr vielen Menschen so äußerst angenehm, noch willkommner aber ist sie denen Unglücklichen, die bey und nach einer Lungenentzündung und andern Krankheiten der Lunge und Luftröhre, an jenem beschwerlichen und langwierigen Husten leiden, der ihnen alle Kräfte raubt, und, mit jenem zwar gelindem, aber trüglichen und gefährlichen Fieber, dem hektischen oder Zehrfieber, verbunden, alle Tage sie dem Tode näher bringt.

§. 171.

Sie erleichtert und verbessert den Auswurf.

In diesem hartnäckigen Husten ist die Brust-Lattwerge nicht nur eins der nützlichsten Linderungsmittel, sondern

sie erleichtert und verbessert auch den Auswurf, und mindert dadurch die beständige Angst, die bey einem unvollkommenen und schwierigen Auswurf die Leidenden oft am meisten quälet. Besonders wohlthätig wird aber diese Lattwerge dadurch, daß sie selbst auf das immer dabey vorhandene Fieber, welches so leicht in ein heftisches oder Zehrfieber übergeht, wohlthätig wirkt, dasselbe oft auf eine merkliche Weise mindert, und dadurch eine vollständige Heilung möglich macht, und die vollkommne Auszehrung oder Lungenschwindsucht verhütet oder wenigstens aufhält.

§. 172.

Selbst in der offenbaren Schwindsucht ist sie ein Linderungsmittel.

Sogar da, wo die offenbare Lungen- und Luftröhren-Schwindsucht nicht mehr verhütet werden kann, gehört sie zu den vortrefflichsten Linderungsmitteln, besonders für die Nacht, wo sie von vielen Personen zur Abwechselung mit andern passenden Mitteln, gegen den hartnäckigen Husten mit großem Nutzen gebraucht worden ist.

§. 173.

Bey einem eitrigen Auswurf wird die Wirkbarkeit dieser Lattwerge durch die gleichzeitige Anwendung der Solar-Pulver unterstützt.

Als wichtige Unterstützungsmittel bey diesem schwindsüchtigen Husten und eitrigem Auswurf müssen hier vor-

züglich die solarischen Pulver genannt werden, die auf eine eben so merkwürdige als auffallende Weise auf die Verbesserung dieses Eiters sowohl, als auf die leichtere Ausleerung desselben wirken, wie dieß bey der Beschreibung der Wirkung dieser Pulver §. 80. weitläuftiger aus einander gesetzt und näher bestimmt ist.

§. 174.

Dosis dieser Lattwerge.

Die Dosis dieses Heilmittels richtet sich nach der Heftigkeit des Hustens, doch ist es besser, öfterer eine kleinere Dosis, als zuviel auf einmal davon zu nehmen. Bey einem leichten, gewöhnlichen catarrhalischen Husten, nimmt ein Erwachsener zwey bis drey mal täglich, besonders früh und Abends, einen guten Theelöffel voll, oder ohngefähr ein halbes Loth schwer, jüngere Personen und Kinder nehmen etwas weniger. Hält aber dieser Husten zu lange an, oder ist der Auswurf bey einem heftigen Husten schwieriger, so muß alle Stunden oder alle zwey Stunden eine solche Dosis wiederholet, und ein oder zwey mal, besonders des Vormittags, eine Dosis von dem Polychrest-Pulver oder Solar-Pulver bey Erwachsenen, und bey Kindern ein Brust-Pulver mit zu Hülfe genommen werden. Bey dem Keuchhusten sind diese letztgenannten Mittel die Hauptmittel, von welchen man Hülfe erwarten kann. Diese Arzeneyen müssen so lange fortgesetzt werden, bis die erwünschte Linderung erfolgt.

S. 175.

Behüfel dieser Lattwerge und Art und Weise
sie einzunehmen.

Die Lattwerge kann so, wie sie ist, ohne Behüfel genommen werden, welches besonders des Nachts sehr bequem ist. Die erwähnten, in manchen Fällen nöthigen und die Wirkung der Lattwerge unterstützenden Pulver aber werden nach den Umständen mit der Essentia dulcis oder amara verbunden, wie das Weitere davon bey der Gebrauchsart derselben angegeben ist, und zum Behüfel eignet sich bey diesen vorzüglich ein warmer Aufguß des Richterschen Brust-Thees, der überdem bey jedem Husten, besonders des Morgens, ein vortreffliches Hülfsmittel ist. Auch kann man von dieser Lattwerge, besonders für Kinder, mittelst dieses warmen Theeaufgusses, schnell eine gute Brust-Mixtur machen, wenn man die passende Portion Lattwerge in eine Tasse warmen Thee einrührt.

XII.

V o n d e n

Wirkungen und der Anwendungsart

des

Pulvis nigricans

oder

schwarzgrauen beruhigenden Pulvers.

§. 176.

Vom schwarzgrauen beruhigenden Pulver
überhaupt.

Dieses beruhigende Pulver ist bey vielen Personen weiblichen Geschlechts auch unter dem Namen des Mütter Pulvers bekannt, und hat diesen Namen daher bekommen, weil es sich in Krankheiten der Gebärmutter, in Mutterblutflüssen, bey dem Misfall oder Abortus u. s. w. ganz vorzüglich nützlich, ja als ein specifisches Mittel bewiesen hat. Allein nicht bloß in den Krankheiten des weiblichen Geschlechts, sondern auch in manchen Krankheiten und Krankheitszufällen, die beide Geschlechter in jedem Alter treffen können, hat man diese schwarzgrauen Pulver wohlthätig gefunden.

§. 177.

Allgemeine Wirkungsart des schwarzgrauen
beruhigenden Pulvers.

Im Allgemeinen wirkt dieses Pulver auf eine eben
so sichtbare als merkwürdige Weise beruhigend auf das
Gefäß- und Nerven-System, und zwar, so lange die Le-
benskräfte nicht zu sehr gesunken sind, und nicht irgend
ein unüberwindliches materielles Hinderniß im Wege steht,
unter allen Umständen, worin sich der kranke menschliche
Körper im Allgemeinen befinden kann. Es mindert die
unregelmäßige Thätigkeit des Gefäßsystems, und bewirkt
einen gleichmäßigen Umlauf des Bluts, hebt dadurch die
Ansammlung des Bluts in einzelnen Theilen, und die
Folgen davon, Druck, Schmerz, Hitze, anfangende Ent-
zündungen, u. s. w. Auf die krankhafte und übergroße
Empfindlichkeit und Reizbarkeit des Nervensystems wirkt
dieses Pulver, wenn es in der angemessenen Dosis und
bey gehörigem Verhalten gebraucht wird, unter allen
Umständen besänftigend, auch da, wo weder die Menge
noch sonstige Beschaffenheit des Bluts als nähere Ursache
angesehen werden kann.

§. 178.

Es ist eine nützliche diätetische Hausarzeney.

Wegen dieser so wohlthätigen Eigenschaften eignet sich
dieß Pulver vorzüglich zum diätetischen Gebrauch bey so
manchen kleinen Unpäßlichkeiten, woran oft übrigens ge-

sunde Menschen leiden, ja es kann sogar in einigen Fällen zu einem sichern Präservativ- oder Vorbauungs-Mittel dienen, indem es, eben wegen seiner beruhigenden Kraft, die Folgen mancher nicht leicht zu vermeidenden Schädlichkeiten entweder ganz verhütet, oder wenigstens mindert, z. B. nach heftigem Zorn, Verdruß, Aerger, Schreck u. s. w. Eben so kann man manche üble Folgen der Erhitzung des Körpers nach heftigen Bewegungen, Laufen, Tanzen und andern körperlichen Anstrengungen dadurch mindern.

§. 179.

Wohlthätige Wirkung dieses Pulvers zur Hervorbringung eines ruhigen Schlafes.

Höchst wichtig und merkwürdig ist der diätetische Gebrauch dieses schwarzgrauen beruhigenden Pulvers für alle diejenigen, die einen unruhigen Schlaf haben, sich viel im Schlafe herumwerfen, allerley ängstliche Träume haben, oder nicht gut einschlafen können, wie dieß bey vielen Menschen, sowohl in gesunden als in kranken Tagen, der Fall ist. Eine oder zwey Dosen von diesem Pulver Abends beym Schlafengehn genommen, hat solchen Personen oft den ruhigsten und erquickendsten Schlaf verschafft, ohne irgend eine Spur von Unannehmlichkeit oder schädlicher Nachwirkung zurück zu lassen.

§. 180.

Glücklicher Erfolg nach der Anwendung dieses Pulvers
in offenbaren Krankheitszufällen.

Bey manchen wirklich eingetretenen Unpäßlichkeiten,
die vorübergehend sind, und ohne eine allgemeine Krank-
heit nicht selten bey reizbaren und zärtlichen Personen vor-
kommen, ist dieses schwarzgraue Pulver unter allen
Umständen ein wohlthätiges Linderungs- und Heil- Mittel,
es mag nun Vollblütigkeit und vermehrtes Zufließen
des Bluts dabey vorhanden seyn, oder nicht, z. B. bey
den so häufigen Kopfschmerzen, manchen Arten von
Zahnschmerzen, fliegender Hitze, und in andern
ähnlichen Zufällen, an welchen manche sonst nicht weiter
kranke Menschen ohne besondre Veranlassung leiden müssen.

§. 181.

Vorzügliche Anwendbarkeit dieses Pulvers in der Vollblütig-
keit und bey Congestionen.

Aber auch vorzüglich in allen den Fällen, wo mehr
oder weniger Uebermaß des Bluts, eine entzündliche Be-
schaffenheit, ein unregelmäßiger Umlauf und ungleiche
Vertheilung desselben oder Congestionen, eine gewisse Un-
ruhe, Aengstlichkeit, Herzklopfen, Schwin-
del, Kopfschmerzen, Ohrensausen und Ohren-
schmerzen u. s. w. hervorbringen, ist dieses Pulver
eines der sichersten und gewissten Linderungsmittel.

§. 182.

§. 182.

Anwendung dieses Pulvers in hitzigen Fiebern.

Nicht allein in den gelindern einfachen Fiebern, im sogenannten Catarrhal- und rheumatischen Fieber, wo die Zufälle gegen Abend heftiger werden, sondern auch in den anhaltenden hitzigen Fiebern, in welchem die Zufälle mit wenigem Nachlaß den ganzen Tag fortdauern, ist dieses Pulver ein vorzügliches Verursichungs- und Linderungsmittel. Es mindert die Fieberhitze, den Andrang des Bluts nach dem Kopf, und dadurch Kopfschmerzen, Phantasieren und andre üble Fieberzufälle, und bringt nach einigen Stunden eine wohlthätige Ausdünstung hervor, nach welcher der Kranke sich mehrentheils sehr erleichtert fühlt. Wenn aber die Krankheit schon länger gedauert, und die Kräfte des Kranken verzehrt hat, so müssen, besonders des Vormittags, noch andre mehr stärkende Mittel, z. B. die Essentia dulcis mit einem Vital- oder Lebenspulver, und andre passende Arzeneien mit zu Hülfe genommen werden.

§. 183.

Gebrauch dieses Pulvers in Wechselfiebern.

In den intermittirenden oder kalten Fiebern ist dieses schwarzgraue Pulver zur Zeit der Hitze gleichfalls dienlich, es mindert den Hautkrampf und die Congestionen des Bluts nach innern Theilen, erleichtert die Transpiration, und verkürzt dadurch den ganzen Fieberanfall.

§. 184.

Es lindert rheumatische und gichtische Schmerzen.

Bei den hitzigen Anfällen der Gicht, des Podagra, Chiragra, u. s. w., so wie bei dem hitzigen, mit Fieber verbundenen Rheumatismus, und allen Arten heftiger rheumatischer Schmerzen, sie mögen sich befinden in welchem Theile des Körpers sie wollen, ist dieses Pulver dann eines der wohlthätigsten Linderungsmittel, wenn die Krankheit noch nicht zu alt ist, und die Kräfte des Körpers noch nicht zu stark mitgenommen sind.

§. 185.

Es mindert die Krämpfe vollblütiger Personen.

Mancherley Arten krampfhafter Zufälle vollblütiger reizbarer Personen nach Erhitzungen durch starke Bewegungen oder heftige Leidenschaft, und besonders solche Krämpfe, die auf eine Störung oder Unterdrückung naturgemäßer oder zur Gewohnheit gewordener Blutflüsse folgen, und ganz vorzüglich auch die verschiedenen Arten von Krämpfen, denen die Kinder vom ersten bis siebenten Jahr unterworfen sind, Jammer, Convulsionen, epileptische Anfälle, zur Zeit des Zahnens, ic. werden durch öftern Gebrauch dieser Pulver mehrentheils schnell gehoben. Auch die hysterischen Krämpfe, oder sogenannten Mutterbeschwerden, die so oft mit Con-

gestionen oder Anhäufungen des Bluts in diesem oder jenem Theile verbunden sind, werden nicht selten auf eine auffallende Weise durch diese Pulver gemindert.

§. 186.

Wohlthätige Wirkksamkeit dieses Pulvers bey heftigen Blutflüssen.

In allen activen Blutflüssen, im Nasenbluten, Bluthusten, Blutbrechen, Blutharnen, bey dem zu starken Fließen der monatlichen und Kindbett-Reinigung und jedem andern Mutterblutfluß, so wie bey zu stark fließenden Hämorrhoiden, äußern diese Pulver eine specifische höchst wohlthätige Wirkung, die sich alle Tage bestätigt. Sie mindern nämlich und stillen den Blutfluß allmählig, ohne irgend eine nachtheilige Nebenwirkung oder Folge.

§. 187.

Nützlicher Gebrauch dieses Pulvers gegen das Abortiren oder zu frühzeitige Gebären.

Höchst wichtig und merkwürdig ist ferner die Wirkung dieser Pulver bey dem Abortiren und dem zu frühzeitigen Abgang der Frucht aus Mutterleibe. Wenn manche vollblütige, reizbare Frauen, wegen einer großen Neigung zu Mutterblutflüssen, und wegen zu großer Reizbarkeit des ganzen Körpers überhaupt, und der Gebärmutter insbesondere, ihre Leibesfrucht nicht zur Vollkommenheit austragen, sondern ohne besondere Ursache im

dritten, vierten, fünften, sechsten, siebenten oder achten Monat, kurz, durch eine zu frühzeitige Geburt, verlieren, so nützt ihnen der fleißige Gebrauch dieser schwarzgrauen beruhigenden oder sogenannten Mutter-Pulver nicht allein bey und nach der zu frühzeitigen Geburt, zur Minderung des Blutflusses; sondern sie können auch mit Grunde hoffen, ihre Leibesfrucht bis zu einer glücklichen Entbindung auszutragen, wenn sie sich in den gefährlichen Monaten der Schwangerschaft, in welchen bisher die zu frühzeitige Niederkunft oder der Abortus erfolgte, fleißig dieses Pulver, bey jeder Gelegenheit einer Erhitzung des Körpers und starker Wallungen des Bluts nach heftigen Bewegungen und Leidenschaften, nach Schreck, Zorn, Aerger, u. s. w., bedienen, und sich dabey, den Umständen gemäß, ruhig und in allen Dingen mäßig verhalten.

§. 188.

Gebrauch dieses Pulvers bey einigen beschwerlichen Zufällen in der Schwangerschaft.

Außer dem jetzt beschriebenen wichtigen Nutzen dieses Pulvers bey den Blutflüssen der Schwangern und daher zu befürchtenden zu frühzeitigen Geburten, leistet der gehörige Gebrauch desselben dem weiblichen Geschlecht in der Schwangerschaft noch andre nicht unbedeutende Dienste. Es werden nämlich die bey Schwangern so häufig vorkommenden Congestionen des Bluts und daher rührende beschwerliche Zufälle, Rücken- Kreuz- und Hüft-

Schmerzen, dadurch auffallend vermindert, und durch die Beförderung eines gleichmäßigen Blutumlaufts wird zugleich das starke Anschwellen der bekannten Wehaden an den Lenden und Beinen verhütet.

S. 189.

Nutzen desselben für säugende Personen.

Wenn stillende Personen zu früh nach der Niederkunft ihre Regeln wieder bekommen, wodurch gewöhnlich die Milch verändert, und die Gesundheit des Kindes mehr oder weniger gefährdet wird, so ist der öftere Gebrauch dieser Pulver gleichfalls sehr zu empfehlen, denn mehrentheils mindert sich der Blutfluß außerordentlich darnach, und hört bald auf, und bey fortgesetztem Gebrauch bleibt er das folgende Mal ganz aus.

S. 190.

Dosis des schwarzgrauen beruhigenden Pulvers.

Diese Pulver sind in bestimmte genau abgewogene Dosen eingetheilt, wovon gewöhnlich eine auf einmal genommen zu werden pflegt. Die öftere oder langsamere Wiederholung einer solchen Dosis wird bestimmt durch das Alter, die Gewohnheit und andre Verhältnisse des Patienten, und durch die Natur und Heftigkeit der Krankheit. Als diätetisches Mittel gegen Erhitzung, Wallungen des Bluts, Kopfschmerzen und andre leichte Beschwer-

den übrigen gesunder Menschen reichen oft zwey bis drey solche Gaben für den ganzen Tag hin, die in diesen Fällen etwa alle drey Stunden genommen werden können. Allein gegen heftigere und allgemeine Krankheiten, z. B. gegen Fieber, Entzündungen, starke Blutflüsse, heftige rheumatische und gichtische Schmerzen muß, vorzüglich gegen die Nacht, alle Stunden eine solche Dosis von Erwachsenen angewendet werden. Jüngere Leute über sechzehn Jahr können in solchen Fällen alle zwey Stunden, und unter sechzehn Jahr alle drey Stunden, eine ganze, und kleine Kinder eine halbe Dosis in eben dieser Zeit nehmen.

§. 191.

Gebrauchsart des schwarzgrauen beruhigenden Pulvers.

Dieses Pulver kann zu jeder Tageszeit, wenn die angegebenen Umstände vorhanden sind, genommen werden; weil aber die Reizbarkeit des Körpers, und darum auch die mehresten Krankheitszufälle, gegen den Abend und die Nacht zunehmen und heftiger werden, so wird es vorzüglich des Nachmittags, Abends und vor Mitternacht eingenommen. Das Vehikel, oder die Flüssigkeit, mit welcher man eine Dosis von diesen Pulvern zusammen rührt, kann entweder bloßes Wasser, dünn abgekochte Habergrüze, oder irgend ein Thecaufguß seyn. Bey solchen Krankheiten, die mit einem schnellen unmittelbaren Verlust der Kräfte verbunden sind, z. B. bey Blutflüssen,

in welchen sich dieses Pulver als ein specifisches Heilmittel beweist, kann dasselbe des Vormittags und in den ersten Stunden des Nachmittags mit einer angemessenen Dosis von der Essentia dulcis verbunden und mit etwas Wein, Fleischbrühe u. s. w. eingenommen werden.

XIII.

V o n d e n

Wirkungen und der Anwendungsart

des

Pulvis bezoardicus

oder

bezoardischen, Transpiration befördernden
und Fieber mindernden Pulvers.

§. 192.

Ueber den Namen dieses Pulvers.

Der Name dieses, seit länger als einem Jahrhundert gebräuchlichen und gesuchten, Pulvers rührt von dem bey den Alten so berühmten theuern Bezoarstein und den bezoardischen, oder sogenannten gichttreibenden und Schweiß-erregenden Mitteln her, weil es in manchen Fällen das in der That leistet, was man von jenen erwartete.

§. 193.

Von der Wirksamkeit dieses Pulvers überhaupt.

Es gehöret dieses sogenannte bezoardische Pulver zu den sichern diätetischen Arzneymitteln, die bey manchen

Arten von Uebelbefinden, Unpäßlichkeiten und anfangenden Krankheiten das gestörte Gleichgewicht der Kräfte durch eine sanfte und gelinde Einwirkung auf die wichtigsten Ab- und Aussonderungs-Organen wieder herstellen, und dadurch die verlorne und wankende Gesundheit zurückführen und befestigen.

§. 194.

Allgemeines Verhältniß dieses Pulvers zum kranken menschlichen Körper.

Im Allgemeinen paßt dieses Arzneymittel für den, bey Personen von jedem Alter und Geschlecht, die nicht zu sehr geschwächt sind, gewöhnlich, und im Anfang der meisten nicht von Natur bössartigen Krankheiten vorkommenden, mittlern Zustand, wo die Lebensthätigkeiten weder zu sehr erhöht noch erniedrigt sind. Es wird unter diesen Umständen fast immer auffallend wohlthätig wirken und nie schaden, und hat deswegen einen großen Vorzug vor allen heftig wirkenden Mitteln. Es wirkt im Allgemeinen besänftigend auf das Nerven- und Gefäßsystem, und befördert auf eine höchst sichere und gelinde Weise alle Ab- und Aussonderungen.

§. 195.

Nutzen dieses Pulvers bey den Vorboten einfacher oder sogenannter Catarrhal- und rheumatischer Fieber.

Zuvörderst äußert dieß Pulver seine wohlthätige Wirkung in dem, nach einer Erkältung so häufig entste-

henden Gefühl von Mißbehagen, der Schwere in den Gliedern, Mattigkeit, Kopfschmerzen, besonders in der Stirngegend und in andern unangenehmen Vorboten eines bevorstehenden Catarrhal- oder rheumatischen Fiebers. Wenn dieses Pulver in diesen Fällen des Abends im Bette in der gehörigen Dosis mit einigen Tassen eines aromatischen oder auch eines gewöhnlichen Thees genommen wird, so wird mehrentheils durch eine bald erfolgende Transpiration der Fieberanfall verhütet, und die Unpäßlichkeit in ein Paar Tagen ganz beseitiget.

§. 196.

Wirksamkeit dieses Pulvers bey einem gestörten Schnupfen und dem sogenannten Stockschnupfen.

Eben diesen guten Erfolg kann man sich von dem gehörigen Gebrauch dieses Pulvers in dem unangenehmen krankhaften Zustande versprechen, der auf einen gestörten oder nicht völlig ausgebildeten Schnupfen zu folgen pflegt. Der Stockschnupfen, oder gehemmte Ausfluß aus der Nase, wodurch sich dieser Zustand fast immer zunächst charakterisirt, ist gleichfalls mit mehr oder weniger Kopfschmerz, Brennen in den Augen, Appetitlosigkeit, beständigem Frösteln, Unlust zu den gewöhnlichen Geschäften, und mehr oder weniger Mattigkeit verbunden. Alle diese Zufälle weichen gewöhnlich bald nach dem Gebrauch dieses bezoardischen Pulvers.

§. 197.

Anwendung dieses Pulvers im rheumatischen oder
Catarrhal: Fieber.

Ist aber dem wirklichen Catarrhal: oder rheumatischen Fieber nicht zeitig genug vorgebeugt worden, so tritt es dann mit der Fortdauer und Vergrößerung der vorhingenannten Zufälle gegen Abend ein. Das Frösteln vermehrt sich bis zum wirklichen Frost, auf den mehr oder weniger Hitze mit verstärkten Kopfschmerzen, Durst u. s. w. folgen. Auch hier bleibt dieses Pulver das wohlthätigste Linderungsmittel des Fiebers. Es löset früher den Hautkrampf durch Beförderung eines gelinden Schweißes. In diesem und den vorigen Fällen kann man aber, zur Beschleunigung der Kur, des Morgens im Bette eine Dosis Vital: Pulver mit der süßen Essenz mit zu Hülfe nehmen.

§. 198.

Wirkung desselben in Brustzufällen, Husten,
Heiserkeit u. s. w.

Zuweilen fängt dieses Fieber, wenn es Folge einer starken Erkältung ist, gleich mit noch mehrern und schlimmern Zufällen, mit Brustzufällen, Husten, Heiserkeit, rauhem Halse, Druck und Schmerzen auf der Brust, mit Steifigkeit des Halses, mit Schmerzen in den Gliedern u. s. w. an; auch dann ist im Anfange der Krankheit dieses bezoardische Pulver mit warmen Richterschen Brustthee genommen, eines der sichersten Hülfsmittel, mit wels

chem im Verlauf der Krankheit früh eine Dosis von dem Vital-Pulver, bey Brustzufällen ein Polychrest-Pulver verbunden werden kann.

§. 199.

Besonders guter Erfolg der Anwendung dieses Pulvers
bey Congestionen und andern Zufällen
vollblütiger Personen.

Bev verschiedenen Krankheiten und Krankheitszufällen vollblütiger, gut genährter und zu rheumatischen und catarrhalischen Beschwerden geneigter Personen, bey dem zu starken Hinströmen des Bluts nach einzelnen Theilen, und den dadurch hervorgebrachten Schmerzen, z. B. bey Kopfschmerzen, Zahnschmerzen, Säusen vor den Ohren, hat sich dieses Pulver oft als ein wohlthätiges Linderungsmittel bewiesen.

§. 200.

Wirksamkeit desselben bey manchen örtlichen Entzündungen.

Selbst in Entzündungskrankheiten, denen solche vollblütige Personen oft ausgesetzt sind, gehört dieses Pulver zu den vorzüglichsten Hülfsmitteln, z. B. bey der Rose und allen rosenartigen Entzündungen, in der Halsentzündung oder dem sogenannten bösen Halse, der so häufig eine Folge der Erkältung und gestörten Transpiration ist, und bald in den Mandeln, bald im Zäpfchen, bald in dem beweglichen Gäumen-Vorhang, bald in andern Theilen des Halses seinen Sitz hat.

§. 201.

Wohltätige Wirkungen dieses Pulvers in gichtischen und rheumatischen Beschwerden gut genährter und vollblütiger Personen.

In verschiedenen andern Krankheiten und Beschwerden, womit wohlgenährte, fette und leicht transpirirende Personen so häufig behaftet sind, verschafft der gehörige Gebrauch dieses Pulvers oft die erwünschte Linderung. Dieß ist besonders der Fall mit den eigentlichen rheumatischen und gichtischen Beschwerden, in dem sogenannten Gliederreißen, im Lenden- oder Hüftweh, und in allen örtlichen rheumatischen und gichtischen Schmerzen, im Podagra, Chiragra, im halbseitigen Kopfweh, im Gesichtsschmerz u. s. w. So lange diese Uebel noch neu sind, und bey Personen von oben beschriebener Art vorkommen, kann man von diesem Bezoar-Pulver bedeutende Linderung erwarten, wenn man ein gehöriges Verhalten dabey beobachtet; sind sie aber erst eingewurzelt, und haben den Körper geschwächt, so müssen andre stärkende Mittel mit zu Hülfe genommen werden, z. B. die Vitæ-Pulver mit der Essentia dulcis, Polychrest-Pulver mit der Essentia dulcis und amara.

§. 202.

Dosis des Bezoar-Pulvers.

Die Dosis dieses Pulvers richtet sich nach der Größe und Natur der Krankheit, nach dem Alter und den Ge-

wohnheiten des Patienten. Die mittlere Dosis für einen Erwachsenen ist zwanzig bis dreyßig Gran, und wird in den gewöhnlichen leichten, catarrhalischen und rheumatischen Krankheiten gegen Abend, vor dem Schlafengehn, im Bette alle zwey Stunden zwey bis dreyimal nach einander wiederholet. In schlimmern Fällen, wenn das Fieber und die Schmerzen den ganzen Tag fortdauern, muß diese Dosis alle zwey Stunden den ganzen Tag wiederholet werden. Jüngere Personen nehmen in eben der Zwischenzeit unter ähnlichen Umständen funfzehn bis zwanzig Gran, und Kindern von zehn bis funfzehn Jahren giebt man zehn bis funfzehn Gran, und jüngern Kindern sechs bis zehn Gran, oder so viele Gerstenkörner schwer.

§. 203.

Gebrauchsart des Bezoar-Pulvers.

Am besten nimmt man dieses Pulver in irgend einem aromatischen Thee, in warmen Gliederthee, Melissenthee, Salbeythee, Richterschem Brustthee, oder auch in gewöhnlichem Chinesischem Thee, von dem man dann auch mit Nutzen einige Tassen warm nachtrinken kann.

XIV.

V o n d e n

Wirkungen und der Anwendungsart

des

Pulvis digestivus

oder

Digestiv- und Magen-Pulvers.

S. 204.

Von dem Digestiv- oder Magen-Pulver überhaupt.

Die eigenthümliche und besonders glücklich getroffene Mischung dieses Pulvers, vermöge welcher es, unter andern auch, vorzüglich in so manchen Magenkrankheiten und Fehlern der Verdauung sich als ein bewährtes Mittel zeigt, hat dasselbe zu einer Lieblings-Arzeney vieler Personen gemacht, die oft zu guten Appetit hatten, und ungern lange ohne Appetit seyn mochten. Daher hat es den Namen des Magen- und Digestiv-Pulvers erhalten. Aber nicht bloß in Krankheiten der Verdauungs-Organen, sondern auch in vielen andern Krankheiten, wo freylich mehrentheils die Verdauung mehr oder weniger zu leiden pflegt, kann man von dem gehörigen Gebrauch dieses Pulvers offenbaren Nutzen erwarten.

§. 205.

Nächste wahrnehmbare Wirkung des Magen- oder Digestiv-Pulvers.

Die nächste und auffallende Wirkung dieses Pulvers besteht darin, daß es die Absonderung und Aussonderung zweyer wichtiger Flüssigkeiten im menschlichen Körper vermehrt, nämlich die Absonderung des Magen- und Darm-Safts, und der Flüssigkeiten einiger mit diesen Organen in unmittelbarer genauer Verbindung stehenden drüsigen Körper, und besonders auch des Urins auffallend befördert. Zu gleicher Zeit wirkt es auf den Zustand des Magen- und Darm-Kanals selbst, stimmt die Reizbarkeit derselben um, befördert und beschleunigt die peristaltische oder wurmförmige Bewegung derselben, und dadurch auch die Ausleerung der im Magen und Darmkanal enthaltenen Materien, unverdauter und verdorbener Speisen, des überflüssigen Schleims, der Galle und anderer im Magen und Darmkanal vorhandenen verdorbenen und schädlichen Materien, der Würmer, der eingeschlossenen Luftarten oder Blähungen u. s. w.

§. 206.

Dieses Pulver zerstört in gewissen Fällen den Keim bevorstehender Krankheiten.

Durch eine solche, zwar kräftige und wirksame, aber doch sanfte und mit keiner Unbequemlichkeit verbundene, Einwirkung wird nicht nur in sehr vielen Fällen der krankhafte Zustand des Magens, Darmkanals und aller zur

Wen

daung gehörigen Organe umgeändert, und dadurch der Zunder und die Ursache vieler anderer, theils schon gegenwärtiger, theils noch zukünftiger Krankheiten entfernt, sondern auch der übrige ganze Körper nimmt unter den gehörigen Umständen Theil daran.

§. 207.

Umstände, bey welchen das Digestiv- oder Magen-Pulver unmittelbar Nutzen schafft.

Die Umstände, bey welchen dieses Digestiv-Pulver, der immer bestätigten Erfahrung gemäß, die wohlthätigsten Wirkungen hervor bringt, sind folgende: Alle Unpäßlichkeiten und Krankheiten, die unmittelbar entweder auf eine Ueberfüllung des Magens mit sonst gesunden Nahrungsmitteln, oder die auf den Genuß verschiedener zu fetter, schwerer, unverdaulicher Speisen und Getränke folgen. In diesen Fällen kann man unmittelbar die Schädlichkeit der Ursachen mindern, und den bevorstehenden übeln Folgen zuvorkommen, wenn man zuvörderst gleich unmittelbar nach dem Genuß eine Dosis von der echten Hallischen Salz-Tinctur, und einige Stunden darauf eine Dosis von diesem Digestiv-Pulver nimmt.

§. 208.

Nutzen dieser Pulver bey den ersten und nächsten übeln Folgen der Ueberladung.

Aber auch dann noch, wenn schon die ersten übeln Folgen der Ueberladung oder des Genusses schwerer, un-

verdaulicher, oder, wegen ihrer Mannigfaltigkeit und widerstreitenden unpassenden Mischung schädlicher Speisen und Getränke eingetreten sind, beweiset sich dieses Pulver noch äußerst nützlich. So mindert es z. B., durch die vorhin angegebene Einwirkung auf den Magen und Darmkanal, die durch diese Ursachen entstandenen Kopfschmerzen, das üble Aufstoßen, Sodbrennen, Ekel und Neigung zum Erbrechen, Magendrücken, die durch den gespannten Unterleib und angehäuften Blähungen entstandene Angstlichkeit, Anfälle von Kolik u. s. w.

Nutzen dieser Pulver bey spätern übeln Folgen der Ueberladung und gestörten Verdauung.

Allein nicht bloß bey den ersten und nächsten übeln Folgen der Diätfehler sind diese Digestiv-Pulver mit Nutzen zu gebrauchen, sondern auch, wenn sich von irgend einer Ursache, ohne daß man sich gerade kurz vorhergegangenener grober Diätfehler bewußt ist, bey dem Verdauungsgeschäft solcher Personen, die sonst mit Appetit aßen, und die durch keine Krankheiten geschwächt sind, eine Störung und nicht gewohnte Unvollkommenheit findet, wenn der Appetit bey ihnen nicht mehr so lebhaft ist, wenn sie einen übeln, bittern und sonst unangenehmen Geschmack im Munde haben, wenn sie im Magen und Unterleibe eine unangenehme Vollheit und sonstige Unbequemlichkeit nach dem Essen empfinden, und vorzüglich auch, wenn sie nicht zur

gewohnten Zeit Oeffnung haben. In allen diesen Fällen ist dieses Pulver ein treffliches diätetisches Mittel, es bewirkt bald Erleichterung, entfernt manche Hindernisse der Verdauung, stellt die gewöhnliche Ordnung wieder her, und verhütet dadurch manche langwierige Krankheit.

§. 210.

Dieses Pulver ist in fieberhaften Krankheiten vollblütiger, gut genährter Personen wohlthätig.

Ferner kann dieses Digestiv-Pulver bey vielen hitzigen Krankheiten junger, vollblütiger und gut genährter Personen, in Ermangelung andrer guten passenden Mittel, als ein kühlendes und Fieber minderndes Mittel benutzt werden. Es mindert in solchen Fällen, wenn es öfterer, etwa alle zwey Stunden eine halbe Dosis, genommen wird, die Fieberhitze, den heftigen Durst, starke Kopfschmerzen und andre Fieberzufälle, und bewirkt eine hinlängliche Leibesöffnung. Auffallenden Nutzen leistet besonders dieses Pulver in Catarrhalsfiebern und allen catarrhalischen Krankheiten, Husten, Schnupfen und selbst im Keuchhusten.

§. 211.

Im Anfange der Wechselfieber ist es ein gutes, die Kur vorbereitendes Mittel.

Im Anfange kalter oder intermittirender Fieber, vorzüglich der dreytägigen, gehört dieß Pulver, laut unzähliger Erfahrungen, zu den besten vorbereitenden und

die Rut erleichternden Mittel, vorzüglich wenn diese Fieber durch Ueberladung des Magens und den Genuß schwer verdaulicher Nahrungsmittel veranlaßt sind. In diesem Fall nimmt ein Erwachsener am guten Tage in gleichen Zwischenzeiten zwey, drey bis vier Dosen von diesem Pulver, oder alle zwey bis drey Stunden eine Dosis, in warmen Thee, Kaffee oder einer andern Flüssigkeit, und setzt dieß, falls er nicht über drey bis vier weiche Stühle danach bekommt, so lange am fieberfreyen Tage fort, bis die Fieberanfälle gelinder zu werden anfangen, welches gewöhnlich beym fünften oder sechsten mal geschieht. Dann nimmt er des Nachmittags nur eine oder zwey Dosen davon, und des Vormittags alle zwey Stunden vierzig bis funfzig Tropfen von der Essentia amara. Wenn der Patient hiebey angemessene Diät hält, und den Fieberanfall, bey welchem er im Froste einige Tassen warmen Glieder- oder Chamillen-Thee oder sonst einen aromatischen Thee trinken, und in der Hitze einige Dosen Bezoar-Pulver mit diesem Thee nehmen kann, gehdrig im Bette abwartet, so kann er hoffen, bald von einem gewöhnlichen Tertian- oder dreytägigem Fieber befrehet zu werden. Ist das Fieber aber gar zu hartnäckig, so kann der Patient am fieberfreyen Tage des Vormittags, statt der Magen-Pulver, zwey bis drey Dosen Polychrest-Pulver mit der Essentia dulcis zu verschiedenen Zeiten nehmen, wobey es mehrentheils gut ist, wenn derselbe ein oder zweymal ein gelindes Erbrechen bekommt. Wenn dieß einiges

mal gebraucht ist, kann die Kur auf die angegebene Weise mit der Essentia amara und einige Loth guter China vollendet werden. Letztere wird am besten als Pulver, die Dosis zu einem Quentchen, alle zwey Stunden abwechselnd mit der Essentia amara genommen.

§. 212.

Wirkung dieses Pulvers in wassersüchtigen Zuständen.

Die Einwirkung dieses Digestiv-Pulvers auf die Vermehrung der Absonderung des Urins macht es in Fällen, wo diese wichtige Absonderung verringert ist, z. B. in manchen wassersüchtigen Zuständen, in geschwollenen Füßen und andern Arten von Hautwassersucht sehr nützlich.

§. 213.

Wohlthätige Wirksamkeit dieses Pulvers für Bruchranke.

Die gelinde eröffnende und Blähung treibende Kraft dieses Pulvers kommt in vielen Unpäßlichkeiten und Krankheiten sehr zu statten, indem dadurch die Ursache mancher Unbequemlichkeit, Schmerzen und Angst entfernt wird. Besonders wohlthätig ist der Gebrauch dieses Pulvers für Personen, die mit Brächen behaftet sind. Diese müssen jede Leibesverstopfung, soviel als möglich, zu verhüten, und wenn sie da ist, schnell zu heben suchen. Beides geschieht nun auf eine gelinde und sichere Weise durch den öftern diätetischen Gebrauch dieses Pulvers. Sobald nun solche Personen von dem Genuß irgend einer Lieblingsspeise Blä-

hungen und Verstopfung befürchten, und noch mehr, wenn eine solche Gefahr drohende Unbequemlichkeit schon da ist, kommen sie einem Austreten und dadurch unter solchen Umständen leicht zu befürchtenden Einklemmen des Bruchs zuvor, und ersparen sich unsägliches Leiden, wenn sie dieses Pulver mit einer warmen Flüssigkeit, Koffee, Thee, 2c., so lange gebrauchen, bis sie Erleichterung bemerken. Ist aber der Bruch durch irgend eine Ursache ausgetreten, welches selbst bey einem guten Bruchbände, als dem nothwendigsten Hülfsmittel, unter gewissen Umständen geschehen kann, und läßt er sich nicht gleich zurückbringen, d. h. ist er eingeklemmt, so ist und bleibt zwar dieß Pulver noch immer ein vorzügliches Hülfsmittel, allein dann muß sobald als möglich ein Sachverständiger zu Rathe gezogen werden.

§. 214.

Nutzen dieses Pulvers in Wurmkrankheiten.

Dieses Digestiv-Pulver gehört ferner zu den vorzüglichsten Hülfsmitteln in Wurmkrankheiten und wider Würmer verschiedener Art. Es entfernt den Wurmschleim, und treibt die Würmer selbst, sowohl die gewöhnlichen Spulwürmer, als die dünnen Fadenwürmer, und vorzüglich auch die oft so beschwerlichen und in vieler Hinsicht besonders schädlichen kleinen Ascariden oder Maden-Würmer allmählig ab. Ja selbst der sonst so hartnäckige Bandwurm muß beym ausdauernden Gebrauch dieses

Pulvers weichen; wenigstens wird er allemal in Bewegung gesetzt, und geht Stückweise, oft mehrere Ellen lang, ab.

§. 215.

Dosis des Digestiv- oder Magen-Pulvers.

Dieses Pulver ist in solche bestimmte Dosen abgetheilt, die in den gewöhnlichen diätetischen Fällen für eine erwachsene Person passen, um entweder dadurch eine gelinde Oeffnung hervorzubringen, oder auf die Vermehrung der Ab- und Aussonderung des Urins zu wirken. Zu diesem Zweck reicht in den meisten Fällen eine solche Dosis des Vormittags oder auch des Nachmittags genommen hin. Will und muß man aber die Gabe dieses Pulvers vergrößern, um eine stärkere Wirkung desselben hervorzubringen; will man, zum Beispiel, in Fiebern oder in andern passenden Fällen, einen vermehrten flüssigen Stuhlgang, oder in wassersüchtigen Zuständen einen stärkeren Abgang des Urins bewirken, so wird diese Dosis in angemessenen Zwischenräumen wiederholet, und ein Erwachsener nimmt zwey, drittehalb, bis drey Dosen innerhalb zwölf Stunden oder eines Tages. Jüngere Personen von zwölf bis sechzehn Jahren nehmen zu ähnlichen Zwecken etwa zwey Drittel einer solchen Dosis, aber gegen Würmer und in andern hartnäckigen Uebeln gleichfalls eine ganze Dosis. Kinder von sechs bis zwölf Jahren bekommen in den angegebenen Fällen die Hälfte, und unter sechs Jahren den dritten Theil einer Dosis auf ein-

mal, welche Portionen nach den Umständen ein, zwey oder drey mal an einem Tage wiederholet werden können.

§. 216.

Behikel bey'm Einnehmen dieses Pulvers.

Zum Behikel bey'm Einnehmen dieses Pulvers kann man irgend eines der gewöhnlichen warmen Getränke, Koffee, Thee, abgekochte Habergrüze, und, wenn man diese nicht bey der Hand hat, auch Bier oder Wasser nehmen. Indes ist es in den meisten Fällen nöthig, ein oder ein Paar Tassen einer warmen Flüssigkeit allmählig nachzutrinken.

XV.

Von dem

Wirkungen und der Anwendungsart

des

Pulvis antispasmodicus

five

Pulvis temperans ruber et albus

oder

rothen und weißen Temperir-Pulvers.

§. 217.

Von dem rothen und weißen Temperir-Pulver
überhaupt.

Diese beiden Arten von Temperir-Pulver gehören zu den bekanntesten und beliebtesten Hausarzneymen, welche viele Menschen beiderley Geschlechts, die, aus an sich und den Ihrigen beobachteten Erfahrungen, die große Wirksamkeit derselben geprüft haben, nur ungern lange aus dem Hause entbehren.

§. 218.

Allgemeine Wirkung dieser beiden Pulver.

Der Name dieser Pulver zeigt im Allgemeinen schon ihre Wirkung an. Ein jedes von ihnen, sowohl das

rothe als das weiße Temperir-Pulver, mindert die zu heftigen Lebensbewegungen überhaupt, und die übermäßige krankhafte Thätigkeit der Blutgefäße insbesondere, und ist in allen Fällen, wo Uebermaß des Bluts, oder eine gar zu consistente und reizende Beschaffenheit desselben Ursache davon sind, ein sicheres, kühlendes und beruhigendes Mittel.

§. 219.

Sie passen vorzüglich für vollblütige und wohlgenährte Personen.

Sie passen daher besonders für wohlgenährte, vollblütige und solche Menschen, die ein sanguinisches und cholerisches Temperament haben, und alle Menschen, die viel Blut erzeugen, und leisten in allen Unpäßlichkeiten und Krankheiten einen auffallenden Nutzen, an deren Entstehung oder Fortdauer Vollblütigkeit und eine entzündliche Beschaffenheit des Bluts mehr oder weniger Antheil haben.

§. 220.

Möglicher diätetischer Gebrauch dieser Pulver bey Wallungen oder dem Treiben des Bluts.

Daher werden diese Temperir-Pulver so häufig als ein diätetisches Arzneymittel bey dem sogenannten Treiben und den Wallungen des Bluts, bey Erhitzungen nach heftigen und anstrengenden Bewegungen und dem Genuß starker und hitziger Getränke, nach heftigen Leiden-

schaften, Schreck, Aerger, unmäßiger Freude, und allenthalben da angewendet, wo man, wie es im gemeinen Leben heißt, eines niederschlagenden Mittels bedarf.

§. 221.

Anwendung derselben bey Congestionen und
den Folgen derselben.

Aus eben dem Grunde gewähren diese Pulver auffallende Linderung und Hülfe bey manchen offenbaren, von wahrer Vollblütigkeit herrührenden Krankheiten und Krankheitszufällen, z. B. bey den verschiedenen Congestionen des Bluts, oder Anhäufung desselben in einzelnen Theilen, und den daraus entstehenden unangenehmen und gefährlichen Folgen, z. B. Kopfschmerzen, Schwindel, Ohrensausen, Flimmern vor den Augen, Zahnschmerzen, Nasenbluten, Herzklopfen, Stechen und Druck auf der Brust, Angst, Beklemmung, Herzklopfen u. s. w.

§. 222.

Nutzen dieses Pulvers in entzündlichen Fiebern.

Wenn wohlgenährte, starke, vollblütige und überhaupt solche Personen, die nicht oft krank gewesen sind, und eine entzündliche Anlage haben, irgend ein heftiges Fieber mit starkem Frost und darauf folgender Hitze, Durst, Kopfschmerzen u. s. w. bekommen, so können sie, besonders im Anfange der Krankheit und in der

Hige, große Erleichterung, und, bey gutem Verhalten, nach den Umständen, baldige Heilung von dem ordentlichen Gebrauch dieses Pulvers erwarten.

§. 223.

Anwendung dieser Mittel in wahren örtlichen Entzündungen starker und vollblütiger Personen.

Bei wirklichen Entzündungen irgend eines Theils, womit Personen von der angeführten körperlichen und geistigen Beschaffenheit befallen werden, ist jedes von diesen Temperir-Pulvern immer eines der besten Linderungs- und Hülfsmittel, wenn gleich in schlimmern Fällen ein Ueberlaß, oder andre passende Mittel mit zu Hülfe genommen werden müssen, z. B. in der echten entzündlichen Rose und in allen Arten von wahren Halsentzündungen, in der Entzündung der Mandeln, des Zäpfchens, des Schlundes, der Zunge, der Luftröhre und ihrer Theile, der Lunge und der mit derselben in naher Verbindung stehenden Häute, oder in allen Arten des wahren entzündlichen Seitenstechens oder der Brustentzündung, kurz, bey jeder wahren und echten Entzündung eines innern oder äußern Theiles, wie sie bey starken und vollsäftigen Personen vorzukommen pflegt. Nur ist zu bemerken, daß bey der Magenentzündung und bey einem starken Erbrechen der Gebrauch dieses Mittels nicht statt finden darf, und daß bey heftigen wahren Entzündungen oft ein Ueberlaß der Anwendung desselben vorhergehen muß.

§. 224.

Gebrauch dieser Pulver bey den übeln Folgen von der Störung oder dem Ausbleiben naturgemäßer Blutflüsse.

Wenn naturgemäße und zur Gewohnheit und Nothwendigkeit gewordene Blutflüsse, z. B. die monatliche Reinigung und der Hämorrhoidal-Blutfluß, bey Personen von der im vorigen Paragraph angegebenen Beschaffenheit, plötzlich stocken, und daher Wallungen, Angstlichkeit, Kopfschmerzen und andre üble Folgen zu fürchten sind, oder schon ausbrechen, so gehören diese Temperir-Pulver zu den wohlthätigsten beruhigenden Mitteln, wodurch die übeln Folgen theils entfernt, theils gemindert werden können. Wenn solche Blutflüsse aber in schwachen Körpern aus irgend einer Ursache stocken oder ausbleiben, so müssen mehr stärkende Mittel, theils zur Verhütung der unangenehmen Folgen, theils zur Wiederherstellung derselben, wenn es nöthig seyn sollte, angewendet werden.

§. 225.

Nutzen derselben in anfangenden Blutflüssen vollblütiger und wohlgenährter Personen.

Im Anfange aller heftigen, in vollblütigen, wohlgenährten, und jugendlichen Körpern vorkommenden Blutflüsse gehöret jedes von diesen beiden Temperir-Pulver zu den wirksamsten Blut stillenden Mitteln, z. B. beym Nasen-Bluten vollblütiger, mit einer Anlage zu Entzündungen versehner Personen, beym Bluthusten, bey der zu

starken monatlichen Reinigung und einem heftigen Hämorrhoidalblutfluß. Die Anwendung dieser Pulver findet aber nur so lange statt, als die Blutflüsse neu, und die Kräfte durch sie noch nicht erschöpft sind. Wenn die Blutflüsse schon eine geraume Zeit gedauert haben, oder in geschwächten Körpern vorhanden sind, so müssen die §. 23. 25. 82. 112. 155. empfohlenen Mittel angewendet werden.

§. 226.

Wohlthätige Wirkung derselben bey den heftigen Anfällen der Gicht, des Podagras, u. s. w., in vollblütigen Körpern.

Wenn andre heftige, mit Fieber verbundene, Krankheiten verschiedener Art bey vollblütigen, starken und bisher gesund gewesenen Personen nach einer schnellen Erhitzung oder einer andern ähnlichen Schädlichkeit vorkommen, so werden sie allemal durch den gehörigen Gebrauch dieser beiden Pulver auffallend gelindert. Hieher gehören, außer den schon vorhin angeführten offenbaren Entzündungen, die heftigen, bey den genannten Personen vorkommenden Anfälle der Gicht, des Podagras und anderer mit einem entzündlichen Zustande verbundener gichtischen und rheumatischen Schmerzen, sie mögen in einem Theile des Körpers vorkommen, in welchem sie wohnen, wenn sie nur die angeführte allgemeine Beschaffenheit zeigen. Wenn aber diese gichtischen und rheumatischen Schmerzen in geschwächten Körpern vorkommen,

oder schon lange gedauert haben, so müssen sie nach §. 14. §. 69. §. 97. behandelt werden.

§. 227.

Diät bey dem Gebrauch des rothen und weissen
Temperir: Pulvers.

Die Diät bey dem Gebrauch dieser beiden Pulver: Arten muß in aller Hinsicht mäßig seyn, und der Genuß sehr nahrhafter Speisen und erhitender Getränke muß dabey vor allem sorgfältig vermieden werden. Leichte Gemüse und reifes Obst sind als Speisen zu empfehlen, und als Getränk paßt dabey am besten bloßes Wasser, Limonade, oder ein einfacher Theeaufguß und dünn abgekochte Habergrütze.

§. 228.

Dosis der Temperir: Pulver.

Die Dosis dieser beiden Pulver ist gleich, und muß nach den oft bemerkten Bedingungen des Alters, der Gewohnheiten und übrigen Verhältnisse des Kranken, so wie nach der Natur und Größe der Krankheit eingerichtet und modificirt werden. Die mittlere Gabe für Erwachsene zum diätetischen Gebrauch bey Congestionen, nach Erhitzungen und in andern geringen Uebeln, ist zwanzig bis dreßzig Gran, oder so viele Gerstenkörner schwer, d. i. etwa ein halbes Quentchen alle zwey, drey bis vier Stunden. Jüngere Leute nehmen in diesen Fällen funfzehn bis

zwanzig Gran, und Kinder unter sechzehn Jahren zehn bis funfzehn Gran. In schlimmern Fällen, bey Entzündungen, Blutungen u. s. w., muß eine solche respective Dosis theils den Umständen nach vergrößert, theils in kürzern Zwischenräumen, alle Stunden oder alle zwey Stunden, und bey heftigen Zufällen alle halbe Stunden, genommen werden. Da übrigens diese beiden Temperir-Pulver nicht heftig, sondern sanft und gelinde wirken, so braucht man nicht grade in allen Fällen die Dosis so ängstlich abzumiegen, sondern kann die Menge der passenden Gabe merken, und nach den Umständen eine Messerspiße oder einen halben Theelöffel voll nehmen.

§. 229.

Behikel dieser Pulver, nebst der Art und Weise, sie einzunehmen.

Diese Pulver sind leicht einzunehmen, weil sie sich in jeder wässerigen Flüssigkeit bald und ziemlich vollständig auflösen. Man kann die passende Dosis in einen Löffel schütten, und die Flüssigkeit, wozu man bloßes Wasser, Graupenschleim, oder dünn abgekochte Habergrütze oder einen Theeaufguß nehmen kann, damit zusammenrühren. Auch kann man aus diesen Pulvern bald eine kühlende und niederschlagende Migtur machen, wenn man eine gewisse Anzahl Dosis in ein Glas schüttet, und so viele Löffel voll Wasser hinzu gießt, als man Dosis von dem Pulver genommen hatte. Eine solche Migtur,

zu welcher sich das weiße Temperir-Pulver vorzüglich schickt, kann man leicht mit etwas Zucker, Syrop, Himbeeren- oder Johannisbeeren-Saft, oder mit Sauerhonig u. s. w., wohlschmeckend machen, um es Kindern und andern ekeln Personen desto leichter bezubringen.

XVI.

Von dem

Wirkungen und der Anwendungsart
des

Pulvis laxans oder Laxier-Pulvers.

§. 230.

Von dem Laxier-Pulver überhaupt.

Dieses Pulver gehört zu den gelinden und sichern Laxier-Mitteln, und kann in der angemessenen Gabe von Personen von jedem Alter und Geschlecht, unter den gehörigen Umständen, mit dem besten Erfolg gebraucht werden.

§. 231.

Nächste wahrnehmbare Wirkung desselben.

Es bewirkt zunächst einen vermehrten dünnen und wässerigen Stuhlgang ohne alle heftige Zufälle. In der mittlern, unten anzugebenden, nach dem Alter der Krankheit modificirten Dosis bringt es gewöhnlich drey bis vier weiche Stuhlgänge, unter gewissen Umständen aber auch mehr hervor.

§. 232.

Die Wirkung dieses Pulvers erstreckt sich auf verschiedene von der unmittelbaren Einwirkung entfernte

Theile des Körpers.

Allein außer dieser nächsten Wirkung auf den Magen und Darmkanal bringt dieses Pulver unter gewissen Krankheitsumständen auffallend wohlthätige Veränderungen in verschiedenen entfernten Theilen des Körpers hervor, die man nicht von jedem Laxiermittel erwarten kann.

§. 233.

Es ist ein gutes Mittel wider die Würmer.

Zuvörderst tödtet es die Würmer, und schafft sie zugleich aus dem Körper. Man kann sich daher dieses Pulvers als eines sichern, wurmtreibenden Mittels in vielen Wurmkrankheiten bedienen. Vorzüglich bekommt es in diesen und manchen andern Krankheiten Kindern und jungen Leuten recht gut.

§. 234.

Gebrauch desselben in wassersüchtigen Zuständen.

Bei wassersüchtigen Zuständen, bei geschwollenen Füßen, in der Hautwassersucht überhaupt, und selbst in andern Arten von Wassersuchten, wenn sie schnell entstanden sind, besonders nach einer plötzlichen Erkältung und Stockung der monatlichen Reinigung, in jungen, noch nicht geschwächten Körpern vorkommen, kann man zur

Abwechselung, nebst andern empfohlenen Mitteln, auch dieses mit Nutzen gebrauchen. Das Wasser wird in diesen Fällen, theils durch einen vermehrten wässerigen Stuhlgang, theils durch einen stärkern Urinabgang aus dem Körper geschafft.

§. 235.

Nutzen dieses Pulvers bey verschiedenen Ausschlägen.

In manchen Arten von hitzigen sowohl als langwierigen Ausschlägen zeigt sich dieses Pulver als ein nütliches Reinigungsmittel. In der Periode der Eiterung und Abtrocknung der gewöhnlichen Kinderblattern, vor denen man doch jetzt durch die wohlthätigen der Schutzblattern oder Kuhpocken sich und die Seinigen schützen kann, ist es, einige mal gebraucht, ein sehr nütliches Mittel. Es mindert in dieser Periode das Fieber, verhütet das Untersichfressen des Eiters und manche andere übele Folgen einer großen Eiterung von vielen Pocken.

§. 236.

Anwendung dieses Pulvers zur Verhütung und Minderung der Ausschläge nach den Kuhpocken.

Selbst in den Schutzblattern oder Kuhpocken ist es darum auch ein wohlthätiges Mittel, weil es die bey manchen Kindern nach den Kuhpocken entstehenden Ausschläge, Beulen und Geschwüre verhütet, oder wenigstens mindert. Wo man diese fürchtet, wie zum Beispiel bey scro-

phulösen, zu Ausschlägen geneigten Kindern, da kann man am neunten oder zehnten Tage eine Dosis von diesem Pulver geben, und dieß in einigen Tagen noch einmal wiederholen. Sind aber die Ausschläge einmal da, so muß man binnen einer Zeit von acht bis zehn Tagen drey bis viermal, und in schlimmern Fällen auch öfter eine Dosis von diesem Pulver geben, auch wohl andre Mittel, wie z. B. unsere Polychrest-Pulver früh, und Abends unser Pulver wider die Schärfe, mit zu Hülfe nehmen.

§. 237.

Gebrauch dieses Pulvers in langwierigen Hautausschlägen, Krätze u. s. w.

In den langwierigen Ausschlägen, und zuvörderst in allen Arten der Krätze, sowohl in der venerischen als auch in den verschiedenen Arten der gemeinen Krätze, in den Flechten, in den scrophulösen Ausschlägen und Geschwüren, bey ausgeschlagenen Köpfen, beym Ansprung, in laufenden und nässenden Ohren, bey den langwierigen scrophulösen Augenentzündungen, bey andern, oft eingewurzelten, fließenden und nässenden Schäden und Verderbungen der Haut, kann man sich dieses Pulvers, die Woche ein bis zwey mal, bedienen, und zur Unterstützung und Beschleunigung der Kur die andern Tage das Pulver wider die Schärfe und andre im folgenden §. erwähnte Arzeneyen mit zu Hülfe nehmen. Es mindert zuvörderst die Ausschläge selbst, und ist besonders bey den

Chronischen Ausschlägen desto mehr so sehr nützlich, wenn man äußere Mittel, Salben, Bäder und Waschen, zu ihrer Vertreibung zu Hülfe nehmen muß, wie bey der Krätze und den Flechten, denn es verhütet den Nachtheil, den man von äußern Mitteln nicht selten zu fürchten hat.

§. 238.

Nutzen desselben in venerischen Krankheiten.

In mancherley venerischen Zufällen, bey venerischen weißen Fluß, bey der Anschwellung der Leistenrüben, bey venerischen Knochengeschwülsten, und besonders bey venerischen Geschwüren, sowohl im Halse, als an andern Theilen, kann man dieses Pulver abwechselnd mit andern dienlichen Mitteln, ein oder zwey mal die Woche gebrauchen. Zu diesen andern zweckmäßigen Hülfsmitteln bey diesen Uebeln gehören vorzüglich unsere sogenannten blutreinigenden Pillen, die Polychrest-Pulver mit der Essentia amara und Essentia dulcis.

§. 239.

Anwendungsart derselben in der Scrophelkrankheit.

In der Scrophelkrankheit der Kinder, besonders in der ersten Periode derselben, bey der dicken angeschwollenen Oberlippe, Anschwellung der Drüsen, gegen den oft ungeheuer dicken Leib solcher Kinder, bey dem Anfange der englischen Krankheit, oder der sogenannten doppelten Glieder, ist dieses Pulver, wechentlich einmal gegeben,

ein sehr nütliches Mittel. Es bringt, durch die kräftige Einwirkung auf den Darmkanal, oft eine totale Umstimmung des ganzen Körpers hervor.

§. 240.

Gabe dieses Pulvers.

Von diesem Pulver kann man Wochenkindern und solchen, die noch im ersten Jahre ihres Lebens sind, mit Sicherheit vier bis sechs Gran oder soviel geben, als vier bis sechs Gerstenkörner wiegen. Kinder von zwey bis sechs Jahren können sechs bis zehn Gran, solche, die über sechs bis zu zehn Jahren alt sind, giebt man zehn bis fünfzehn Gran. Junge Leute von zehn bis fünfzehn Jahren können fünfzehn bis zwanzig Gran nehmen, und ältere Personen können Abends beym Schlafengehn zwanzig Gran nehmen, und den folgenden Morgen diese Dosis wiederholen. Wenn Kinder oder Erwachsene nach den hier angegebenen mittlern Dosis keine hinlängliche Wirkung wahrnehmen, so können sie das folgende Mal ein oder ein Paar Gran mehr nehmen, und so kann jeder aufmerksame Beobachter nach seiner Natur diese Dosis vermehren.

§. 241.

Anwendungsart dieses Pulvers.

Man kann dieses Pulver Kindern mit einem Syrop, mit Habergütze, oder in Thee mit Zucker geben, und Erwachsene können es in irgend einer Flüssigkeit, die nicht

sauer oder salzig ist, nehmen, mit Thee, Koffee, nicht merklich gesalzener Fleischbrühe, u. s. w., aber saure und salzige Dinge, wie auch Erkältung des Körpers, müssen beym Gebrauch dieses Pulvers mit Sorgfalt vermieden werden. Nach dem Einnehmen trinkt man, wie bey jedem Laxiermittel, alle Stunden irgend eine von den angegebenen Flüssigkeiten warm nach. Uebrigens wird dieses Mittel, wenn es hinlänglich gewürkt hat, gewöhnlich nicht mehr als ein, höchstens zwey mal die Woche genommen, weil dadurch die Thätigkeit der wichtigsten Organe hinlänglich aufgeregt werden kann, und ein zu häufiger Gebrauch dieses und ähnlicher Mittel mehr schaden als nützen könnte.

XVII.

Von den
 Wirkungen und der Anwendungsart
 des
 Pulvis contra acedinem
 oder
 Pulvers wider die Schärfe.

§. 242.

Von dem Pulver wider die Schärfe überhaupt.

Dieses durchaus gelinde und sanft wirkende Pulver ist in allen den Fällen von Uebelbefinden, Unpäßlichkeit oder Krankheit, für deren nächste Ursache die Alten eine sogenannte Schärfe annahmen, ein auffallend wirksames und wohlthätiges Mittel. Sie verstanden unter Schärfe eine, an irgend einem Ort in dem Körper vorhandene, scharfe oder reizende Materie, die daselbst entweder Schmerz und sonst ein unangenehmes Gefühl, oder eine sichtbar veränderte Beschaffenheit hervorbrachte.

§. 243.

Allgemeine Ansicht der Krankheiten, in welchen die Alten eine Schärfe als Ursache annahmen.

Diejenigen Krankheitsfälle nun, in welchen die Alten jene Ursache annahmen, beziehen sich, wenigstens dem

größten Theile nach, auf eine gewisse krankhafte Beschaffenheit des Magens und Darmkanals und der mit denselben in näherer Verbindung und Mittheilung stehenden Organe, nämlich des Hautorgans und der zur Ab- und Aussonderung des Urins bestimmten Organe.

§. 244.

Dieses Pulver ist in verschiedenen Krankheiten des Magens und Darmkanals nützlich.

Zu den Krankheiten des Magens und Darmkanals, in welchen dieses Pulver sich, laut häufiger Erfahrungen, hilfreich erwiesen hat, gehört vorzüglich das Sodbrennen, saures und unangenehmes Aufstoßen, und der Schlucken. In diesen Uebeln kann es die Stelle der darin so wirksamen Salz-Tinctur vertreten, wenn diese nicht bey der Hand ist, oder es kann auch in solchen Fällen, wenn sie hartnäckig sind, abwechselnd mit der Salz-Tinctur genommen werden. Ferner gehören hieher alle Arten von Durchfällen mit und ohne Blutabgang, selbst die Ruhr, bey welcher es zu jeder Zeit mit Sicherheit und offenbarem Nutzen gegeben werden kann. Auch in allen Arten von Leibesmerzen, bey Blähungen, und bey dem Auftreiben des Leibes, verschafft der gehörige Gebrauch dieses Pulvers meistens die gewünschte Linderung.

S. 245.

Wirkbarkeit dieses Pulvers in Hautkrankheiten.

Die Einwürfung dieses Pulvers auf das Hautorgan wird durch eine gelinde Ausdünstung, die es mehrentheils bewirkt, und andre Veränderungen, die es auf der Haut hervorbringt, sichtbar und bey verschiedenen Ausschlägen und Verderbungen der Haut auffallend nützlich. Es ist nämlich immer mit ausgezeichnetem Erfolg in der Krätze, dem langwierigen Griesel, den Flechten, bey dem Ausbruch verschiedener Pusteln und Blüthen im Gesicht, im Naselausschlage, bey dem Aufspringen und Bersten der Haut im Gesicht und an andern Orten, und bey mancherley andern Verderbungen der Haut, und vorzüglich auch bey jenem oft unerträglichen allgemeinen Jucken der Haut, womit manche Personen nach dem Genuß gewisser Speisen, und ältere Personen von selbst oft geplagt sind, angewendet worden. Ja es kann sogar in allen hitzigen Hautausschlägen, bey den gewöhnlichen Pocken, bey den Schutzblattern, oder den sogenannten Kuhpocken, und bey dem in den heißen Sommertagen auf die Einimpfung dieser Schutzpocken oft folgenden allgemeinem Ausschlage, bey den Maasern, dem Griesel, und in ähnlichen andern Ausschlägen, mit der größten Sicherheit angewendet werden, wenn diese Ausschläge entweder nicht gehörig und zur rechten Zeit zum Vorschein kommen, oder auch besonders, wenn sie durch unzeitige Durchfälle gestört, oder in Unordnung gebracht werden.

§. 246.

Besonderer Nutzen dieses Pulvers
für Kinder.

Für Kinder eignet sich dieses Pulver in mancher Hinsicht ganz vorzüglich, weil es ihnen in den angeführten und verschiedenen andern ihnen eigenthümlichen Krankheiten, besonders bey der Magensäure, bey den verschiedenen Kopfausschlägen, bey dem Ansrung oder der Milchborke im Gesicht, bey den nässenden Ohren, u. s. w., besonders nützlich ist, und theils, weil dieses Pulver gar nach nichts schmeckt, und daher leicht von ihnen eingenommen wird.

§. 247.

Anwendung desselben bey gewissen
Urinbeschwerden.

Bei manchen Urinbeschwerden, bey dem sogenannten Schneiden des Urins oder dem schmerzhaften Gefühl bey dem Abgange desselben; in dem gehinderten Abgange, bey dem Blasenkrampf und dem beständigen Drängen zum Urinlassen, wobey er entweder gar nicht oder nur tropfenweise abgeht, hat man von dem fleißigen Gebrauch dieses Pulvers mehrentheils merkliche Linderung erfahren, wenn diese Uebel neu, etwa nach einer Erkältung, oder dem Genuß eines ungewohnten Getränks, eines sauren oder nicht gut gegornen Biers entstanden waren. Wenn diese Beschwerden aber schon öfter dagewesen sind, oder bey einem krankhaften Zustande des Unterleibes vorkommen,

wie in der Hypochondrie und Hysterie, so muß man die Salz-Tinctur und Korallen-Tinctur mit zu Hülfe nehmen.

§. 248.

Dosis des Pulvers wider die Schärfe.

Die gewöhnliche mittlere Dosis für einen Erwachsenen ist in allen angeführten Krankheitsfällen dreßzig bis vierzig Gran oder ein halbes Quentchen und etwas darüber. Diese Portion kann bey Durchfällen, Leibschmerzen und Urinbeschwerden alle zwey Stunden, und in hartnäckigen Fällen alle Stunden, den ganzen Tag durch eingenommen werden, bis Linderung erfolgt. Gegen Ausschläge aber nimmt man sie nur Morgens und Abends. Jüngere Personen, vom sechszehnten Jahre an, nehmen unter ähnlichen Umständen zwanzig bis dreßzig, und Kinder von zehn bis sechszehn Jahren funfzehn bis zwanzig Gran. Kinder von sechs bis zehn Jahren giebt man in eben der Zwischenzeit zehn bis funfzehn Gran, und Kindern unter sechs Jahren sechs bis zehn Gran.

§. 249.

Gebrauchsart dieses Pulvers.

Dieses Pulver läßt sich sehr gut einnehmen, und zum Behüfel kann man sich, nach den Umständen, verschiedener Flüssigkeiten bedienen. Bey Leibschmerzen, Durchfällen und Urinbeschwerden nimmt man es am besten mit einem lauwarmen, schleimigen Getränke, Graupen-

schleim, oder dünn abgekochter Hafergrütze, oder auch mit einem warmen aromatischen Theeaufguß. In andern Fällen aber kann man Koffee, Bier, Fleischbrühe, oder sonst ein Getränk dazu nehmen, das Pulver damit einrühren, und, für Kinder mit etwas Zucker versüßen.

XVIII.

Von den

Wirkungen und der Anwendungsart

des

Pulvis mundificans

oder

auflösenden und hautreinigenden Pulvers.

§. 250.

Von dem Namen dieses Pulvers.

Dieses Pulver hat seinen Namen daher, weil es in verschiedenen Fehlern der Haut, in Ausschlägen, Geschwülren, Rissen und andern Krankheiten, wobey die Haut vorzüglich mit leidet, und ein widriges Ansehen bekommt, z. B. in Drüsen geschwülsten, so wie überhaupt in langwierigen Geschwülsten, das allermüthsamste Mittel ist, die Haut davon reinigt, und Anschwellungen und Verhärtungen der Drüsen und anderer Theile gleichsam auflöst und schmelzen macht.

§. 251.

Die Wirkung dieses Pulvers ist nicht auf die Krankheiten der Haut beschränkt.

Allein nicht bloß in Drüsen geschwülsten, worin es sich ganz specifisch wohlthätig beweist, sondern auch in

verschiedenen andern Krankheiten, mit und ohne Anschwellung eines Theiles, kann man von dem gehörigen Gebrauch dieses Pulvers die vorzüglichsten Dienste erwarten.

§. 252.

Dieses Pulver wirkt vorzüglich auf das System der einsaugenden und ausschauenden Gefäße.

Die Veränderungen, die dieses Pulver im menschlichen Körper hervorbringt, sind höchst merkwürdig, und äußern sich vorzüglich in dem ganzen System der einsaugenden und in den ausschauenden Gefäßen, und in allen aus diesen beiden Arten von Gefäßen größtentheils zusammengesetzten Organen und organischen Gebilden, z. B. in allen Drüsen und drüsigen Theilen. Es vermehrt die Thätigkeit beider Arten von Gefäßen, es bestimmt die einsaugenden Gefäße zum Aufnehmen mancher, an diesem oder jenem Ort abgesetzten, Materien, und zum Zurückführen derselben in die allgemeine Säftemasse, aus welcher sie dann durch die ausschauenden Gefäße, mittelst des Schweißes und Urins, aus dem Körper geschafft werden können.

§. 253.

Auffallender Nutzen derselben in Drüsenkrankheiten.

Aus diesem ist es begreiflich, warum angeschwollne und verhärtete Drüsen und andre Verhärtungen, die ja allemal in der mangelnden Thätigkeit der einsaugenden und das Ueberflüssige wegnehmenden Gefäße ihren Grund haben

haben müssen, durch den gehörigen und hinlänglichen Gebrauch dieses Mittels so auffallend und sichtbar erweicht, verkleinert, und, so zu reden, geschmolzen werden. Dieß ist besonders der Fall bey den scrophulösen Geschwülsten, bey der Anschwellung der Hals- und Gefrös-Drüsen, von denen an verschiedenen Orten, S. 55. 99. 128. 146. die Rede gewesen ist. Bey einem hohen Grade dieses Uebels, wenn die andern empfohlenen Mittel nicht allein helfen können, muß man seine Zuflucht zu diesem höchst wirk samen Mittel nehmen, oder man kann dieses Pulver abwechselnd mit jenen Arzeneyen schon zeitig anwenden, und desto eher Hülfe erwarten.

S. 254.

Vorzügliche Wirksamkeit dieser Pulver in
wassersüchtigen Zuständen.

Aus der nämlichen Ursache, nämlich der unvollkommenen Thätigkeit der genannten Gefäße, entstehen alle Ansammlungen von wässerigen Materien, geschwollne Füße, Hautwassersucht, Bauchwassersucht, Brustwassersucht u. s. w.; und darum ist auch dieses Pulver eines der aller wirksamsten Mittel in allen diesen oft so hartnäckigen und unüberwindlichen Krankheiten, wenn es nach der unten anzugebenden Vorschrift gebraucht wird. Die eigenthümliche Wirksamkeit dieses Mittels wird in diesen wassersüchtigen Zuständen durch das fleißige Trinken eines aromatischen Kräuterthees merklich befördert.

§. 255.

Wohlthätiger Gebrauch desselben in hartnäckigen
Hautausschlägen.

Ferner kann man von diesem Pulver in allen langwierigen und hartnäckigen Hautausschlägen mehr als von vielen andern Hülfe erwarten. Dieß gilt sowohl von den scrophulösen Ausschlägen der Kinder auf dem Kopf, im Gesicht, und an andern Orten, als auch von der Krätze, den Flechten, und allen andern, vorzüglich auch von den venerischen Ausschlägen und Geschwüren.

§. 256.

Große Wirksamkeit desselben in verschiedenen
venerischen Krankheiten.

Ueberhaupt ist diese Arzenei in allen venerischen Krankheiten das wichtigste Mittel, von welchem man, wenn es nach der Vorschrift gebraucht, und das gehörige Verhalten dabey beobachtet wird, mit der größten Zuversicht Hülfe erwarten kann.

In allen venerischen Zufällen, in Knochengeschwülsten, bey Geschwüren im Munde und an andern Orten, bey dem venerischen Knochenschmerz, bey den venerischen Drüsen geschwülsten, kann man von keinem andern Mittel so zuverlässig eine sichere und vollständige Heilung sich versprechen, als von diesem. Es versteht sich übrigens von selbst, daß man bey zusammen gesetzten, verwickelten und eingewurzelten venerischen Zu-

fällen einen erfahrenen Arzt um Rath fragen, und bey Geschwüren an wichtigen Theilen auch die nöthigen äußerlichen Mittel anwenden müsse.

§. 257.

Dosis dieses Pulvers.

Dieses Pulver ist in bestimmte, genau für Kinder sowohl als Erwachsene, eingerichtete Gaben eingetheilt, deren Größe, insofern sie nach dem verschiedenen Alter und der Art der Krankheit verschieden seyn muß, durch die Zahl der binnen einer gewissen Zeit einzunehmenden Dosen angegeben wird. Kinder von dem ersten bis sechsten Lebensjahr müssen alle Abend vor dem Schlafengehen eine halbe Dosis in den angegebenen Krankheiten bekommen, und diese halbe Dosis zwölf mal nach einander, oder bis die Hälfte der in einem Päckchen enthaltenen Pulverschén verzehrt ist, wiederholen, und dann den Gebrauch desselben drey Tage aussetzen, nach deren Verlauf die andere Hälfte zu einer ganzen Dosis täglich eben so gegeben und in sechs Tagen verbraucht werden muß. Kinder vom sechsten bis zwölften Jahre können aber in der hartnäckigen Scrophelkrankheit alle zwölf Pulver nach einander ohne Unterbrechung in zwölf Tagen verbrauchen, müssen aber nach dem zwölften Tage dieselben acht Tage lang aussetzen, und statt derselben alle Abend eine Dosis des Solar-Pulvers diese acht Tage hindurch einnehmen, und erst dann diese zertheilenden oder auflösenden Pulver in eben der Ordnung wieder anfangen, und so drey mal nach

einander, binnen einem Zeitraum von acht Wochen, in den angegebenen abwechselnden Zwischenräumen fortgebrauchen. Junge Leute von zwölf bis achtzehn Jahren nehmen die erste Portion auf eben die Weise aus, und bedienen sich eben so, nach dem Verbrauch derselben in zwölf Tagen, acht Tage lang statt derselben, der Solar-Pulver; bey der zweyten und dritten Portion aber nehmen diese des Morgens und Abends eine Dosis, und setzen nach dem Verbrauch einer jeden Portion gleichfalls acht Tage aus, in welcher Zeit sie täglich eine bis zwey Dosen von dem Solar- oder Polychrest-Pulver nehmen können. Personen über achtzehn Jahr können gleich von Anfang an zwey Dosen, des Morgens und Abends eine, gebrauchen, und übrigens auf eben die Weise, wie die jüngern Personen, verfahren. Mehrentheils müssen alle drey Portionen ausgebraucht werden, ehe man vollkommne Besserung in solchen hartnäckigen und langwierigen Uebeln erwarten kann. Sollten sich aber ja einmal, wegen übler Diät, bey dem Gebrauch dieser Pulver, Leibschmerzen, oder unangenehme Zufälle an den Zähnen zeigen, so muß der Gebrauch gleich auf einige Tage ausgesetzt werden.

§. 258.

Diät und Behikel bey dem Gebrauch
dieses Pulvers.

Dieses Pulver ist ohne allen übeln Geschmack, und daher leicht einzunehmen. Man kann es mit jeder wässer-

rigen Flüssigkeit, Thee, Kaffee, Graupen- und Hafer-
Schleim im Löffel zusammenrühren und einnehmen, und
eben diese Flüssigkeit nachtrinken. Aber alle salzige und
saure Dinge, Getränke, Speisen und Arzeneien, müs-
sen, so wie jede Erkältung, bey dem Gebrauch dieses Pul-
vers, so viel wie möglich, vermieden werden. Da die
Krankheiten, in welchen diese Pulver ihre große Wirk-
samkeit äußern, immer mit mehr oder weniger Schwäche des
Körpers verbunden sind, so muß, bey dem Gebrauch dieser
Pulver, dem Körper durch angemessene Stärkungsmittel zu
Hülfe gekommen werden, wozu in vielen Fällen die Essen-
tia dulcis und amara vorzüglich passen, womit, besonders
Mittags, ein gutes Glas Wein, und leicht verdauliche und
nährende Speisen, besonders aus dem Thierreich, Fleisch-
brühe, weich gekochte Eyer u. s. w., verbunden werden
können. Die Ausdünstung der Haut muß, soviel als mög-
lich, beständig, und des Morgens im Bette und selbst
den Tag über, wo sie nicht merklich ist, durch den fleißigen
Gebrauch eines aromatischen Theeaufgusses und lauwar-
mer Bäder befördert werden.

XIX.

Von den
 Wirkungen und der Anwendungsart
 der
 Pilulae polychrestae
 oder
 Polychrest-Pillen.

§. 259.

Von den Polychrest-Pillen überhaupt.

Man hat dem merkwürdigen Medicament, das unter dem Namen der Polychrest-Pillen so sehr bekannt ist, darum die Pillen-Form gegeben, weil es sich in dieser Form sehr lang in seiner vorzüglichen Wirkksamkeit erhält, und weil die in der Zusammensetzung derselben enthaltenen heilsamen Substanzen in dieser Form von sehr vielen Menschen am liebsten genommen werden. Doch können sie leicht und schnell in eine andre beliebige Arznei-Form gebracht werden, wenn etwa die Pillen-Form Jemanden nicht bequem wäre.

§. 260.

Von dem Namen und der Wirkksamkeit der Polychrest-Pillen.

Die schöne Wahl der zu diesen Pillen genommenen Arznei-Substanzen sowohl, als das glückliche Verhältniß

der einzelnen Ingredienzen, die zu dieser nützlichen Mischung genommen werden, macht diese Pillen in so manchen Fällen äußerst brauchbar, und rechtfertigt den Namen der Polychrest-Pillen, oder der vielfach nützlichen Pillen, vollkommen, wie dieß eine häufige Erfahrung denen bestätigt, die sie gebrauchen.

§. 261.

Nächste Wirkung der Polychrest-Pillen.

Die nächste Folge ihres Einwirkens auf den menschlichen Körper besteht darin, daß sie in der angemessenen Dosis zuvörderst im Magen und Darmkanal sich gelind erregend und stärkend beweisen, die Unthätigkeit und Trägheit der Actionen in beiden heben, dahingegen eine vermehrte Thätigkeit hervorbringen, und in größern Gaben eine Ausleerung des Inhalts des Darmkanals bewirken.

§. 262.

Nutzen derselben in einigen Krankheiten des Magens und Darmkanals.

Daher werden so manche von Schwäche und aus Mangel gehöriger Thätigkeit herrührende Beschwerden des Magens und der Gedärme, Aufstoßen, Magendrücken, Ekel, gelindes Erbrechen, Krämpfe und kolikartige Schmerzen in den Gedärmen, oft bald durch den ordentlichen Gebrauch dieser Pillen gemindert. Gegen

Ueblichkeit und Erbrechen, besonders wenn das Ausgebrochene sauer schmeckt und riecht, wie häufig bey hypochondrischen und hysterischen Personen der Fall ist, wendet man, abwechselnd mit diesen Pillen, die man dann mit irgend einer warmen Flüssigkeit, Thee, Kaffee, oder Bier, über einem gelinden Kohlen- oder Licht-Feuer zergehen lassen kann, eine Dosis von dem Pulver wider die Schärfe an, und wenn diese Medicamente ein oder ein Paar mal weggebrochen werden sollten, giebt man sie von neuem wieder, bis sie bleiben. Auch in manchen mit colikartigen Schmerzen verbundenen gelinden Durchfällen kann man diese Pillen eben so abwechselnd mit dem Pulver wider die Schärfe mit Nutzen anwenden. Selbst in der Pienterie oder dem sogenannten Bauchfluß, wo die Speisen mehr oder weniger unverdauet durch flüssige Stuhlgänge abgehen, hat man diese Pillen oft nützlich gefunden.

§. 263.

Wirksamkeit dieser Pillen in Racherien.

In den sogenannten Racherien oder Krankheiten mit veränderter Beschaffenheit und üblen Ansehen der Haut, in manchen Arten der Hautwassersucht, in der Aufgedunsenheit der Haut, bey geschwollenen Füßen, in der Leucophlegmatie oder Jungfernerkrankheit, in Krankheiten der Leber, die mehrentheils mit einer veränderten Farbe der Haut verbunden sind, in der Gelbsucht u. s. w., beweisen sich diese Pillen, oft schon allein,

oder auch, mit andern dienlichen Mitteln verbunden, häufig auffallend nützlich.

S. 264.

Nutzen derselben bey Hämorrhoidal - Beschwerden.

Wenn Personen, die an den fließenden Hämorrhoiden oder Goldaderfluß seit längerer Zeit gelitten haben, allerley Beschwerden davon empfinden, daß dieser Blutfluß entweder plötzlich gestört ist, oder zur gewohnten Zeit nicht erfolgt, wenn sie z. B. an heftigen Congestionen des Blutes nach dem Kopf, an Kopfschmerzen, Schwindel, Beklemmung auf der Brust leiden, wenn sie über allerley Schmerzen im Unterleibe, besonders über Kreuzschmerzen, klagen, so wird durch den gehörigen Gebrauch dieser Pillen, mit welchen man, nach den Umständen, entweder die Salz-Tinctur, oder bey merklicher Schwäche, die Effentia dulcis und amara, oder, wenn viele Hitze, Unruhe, und ein starker treibender Puls vorhanden ist, die schwarzgrauen beruhigenden Pulver oder eins von den Temperie-Pulvern verbinden kann, mehrentheils eine merkliche Linderung der Zufälle bewürkt, und die vorige Ordnung wieder herstellt.

S. 265.

Diese Pillen sind unter den angegebenen Umständen zwar beiden Geschlechtern, vorzüglich aber dem weiblichen Geschlecht nützlich.

In allen bisher angegebenen Krankheitsfällen beweiset sich der Gebrauch der Polychrest-Pillen gleich nützlich

für beide Geschlechter. Indes hat eine mehr als hundertjährige Erfahrung, die in vielen Familien von der Aeltermutter bis auf die Urenkelin vererbt ist, diese Pillen bey dem weiblichen Geschlecht vorzüglich beliebt gemacht, und die wohlthätige Wirkung derselben bestätigt sich noch täglich bey den verschiedenen, dem weiblichen Geschlecht eigenthümlichen, Krankheitszuständen.

§. 266.

Nutzen derselben bey den Beschwerden vor dem ersten Eintritt der monatlichen Reinigung.

Bev den mancherley Unpäßlichkeiten und Krankheiten, die bey einigen jungen Frauenzimmern dem ersten Eintritt der monatlichen Reinigung vorherzugehen pflegen, wenn diese in der Zeit der Mannbarkeit nicht erscheint, und statt derselben sich bloß alle Monat einige Vorboten zeigen, z. B. Krämpfe im Unterleibe, Kreuzschmerzen, u. s. w., so gehören diese Pillen zu den heilsamsten Arzneymitteln unter diesen Umständen, wenn sie gegen diese Zeit, 8 Tage vorher, oder, wenn man sich diese noch nicht genau gemerkt hat, gleich, wenn die gewöhnlichen Unpäßlichkeiten sich einstellen, alle Abend vor dem Schlafengehen 10, 12 bis 15 Stück nehmen, und das etwa acht Tage lang fortsetzen. Es mindern sich hiernach die Krämpfe sowohl, als alle übrigen unangenehmen Zufälle, und die monatliche Reinigung stellt sich selbst ein. Sollte dieß letzte nicht gleich das erste mal der Fall seyn, so muß

sen die Pillen den folgenden Monat zur nämlichen Zeit eben so wiederholset werden.

§. 267.

Gebrauch derselben bey der mit Schmerzen eintretenden monatlichen Reinigung.

Nicht selten ist es auch, daß Frauenzimmer, bey welchen die monatliche Reinigung immer regelmäßig zur rechten Zeit erscheint, doch allemal vorher und im Anfange heftige Krämpfe aller Art, vorzüglich heftige Leib- und Kreuz-Schmerzen bekommen. Auch diese erfahren die erwünschte Linderung von diesen Pillen, wenn sie dieselben auf eben die Weise mit einem aromatischen Thee gebrauchen.

§. 268.

Anwendung derselben bey dem Ausbleiben und Stocken der monatlichen Reinigung.

Wenn ferner die monatlichen Regeln nicht zur rechten Zeit erscheinen, wenn sie zu gering sind, plötzlich gestört werden, und vor der Zeit aufhören, oder bey unverheiratheten, keuschen Personen gar ausbleiben, so werden sie in den mehresten Fällen durch den angegebenen Gebrauch dieser Polychrest-Pillen auf eine gelinde und sichere Weise wieder hergestellt. Eben dieß gilt auch von der Kindbettreinigung sowohl als von den Regeln, wenn sie zu früh und plötzlich gestört wird, und aufhört. In allen diesen Fällen, wo die Polychrest-Pillen zur Wie-

derherstellung des naturgemäßen und regelmäßigen Abgangs der monatlichen Reinigung angewendet werden, muß man die nöthigen Hülfss- und Unterstützungs-Mittel nicht vernachlässigen. Man muß sich nach den jedesmaligen Umständen die nöthige Bewegung des Körpers machen, eine hinlängliche Menge Flüssigkeit zu sich nehmen, ein lauwarmes Fußbad anwenden, und sich der §. 126. beschriebenen Methode bedienen.

§. 269.

Gebrauch derselben in Blutflüssen.

Selbst in den entgegengesetzten Fällen, wenn die monatliche Reinigung aus Schwäche und Schlassheit des Körpers zu stark ist, wenn sie öfterer kommt, als sie sollte, besonders, wenn dabey vorher und nachher der weiße Fluß vorhanden ist, haben diese Pillen eine wohlthätige Wirkksamkeit bewiesen, wenn sie in geringer Dosis zu acht bis zehn Stück genommen worden sind. Nur muß in diesen Fällen vorzüglich auch für Ruhe des Körpers und der Seele gesorgt werden. Neben diesen Pillen kann man sich unter solchen Umständen zur Beschleunigung der Kur, nach den Umständen, noch andrer wirksamer Unterstützungsmittel bedienen. Ist z. B. große Schwäche des Körpers in diesen Fällen vorhanden, so bedient man sich dabey der Essentia dulcis zur Stärkung, und verbindet mit dieser in den schlimmern Fällen den öftern Gebrauch des schwarzen Lebenspulvers. Ist Vollblütigkeit, Hitze und Wallung des Bluts dabey, so nimmt man unsre

schwarzgrauen und antispasmodischen Pulver mit zu Hülfe. Wenn der Mutterblutfluß aus innern Ursachen in einen Blutsturz übergeht, so muß man, in Ermangelung eines Arztes, seine Zuflucht auch zu andern dienlichen und nöthigen Mitteln nehmen, z. B. zu äußerlichen kalten Umschlägen, Einspritzungen, und besonders auch zu dem hier so wirksamen mineralischen Balsam. (Man vergleiche S. 155.)

§. 270.

Anwendung dieser Pillen beym Abortus.

Auf eben die Art hat man diese Pillen bey dem Abortus oder Mißfall in zwiefacher Hinsicht so nützlich gefunden. Wenn nämlich eine Schwangere die Frucht vor der Zeit durch einen Mißfall oder zu frühzeitige Geburt verliert, oder wenn eine Mola abgegangen ist, so nimmt sie diese Polychrest-Pillen zu 6 bis 8 Stück alle Abend etwa acht Tage lang, um einen oft heftigen Blutgang zu mindern, und andre, durch einen solchen Mißfall oder zu frühzeitige Geburt zu fürchtende, üble Folgen, z. B. Schwächung der Gebärmutter und Erzeugung von Mutterpolypen, zu verhüten. Uebrigens müssen bey diesem Blutfluß, nach Beschaffenheit der Leibes-Constitution der Kranken, die vorhin erwähnten Vorsichtsmaßregeln beobachtet, und andre nöthige Hülfsmittel nach den Umständen mit angewendet werden. Frauenzimmer, die ein oder mehrere Mal einen Abortus oder Mißfall erfahren hatten, haben sich durch den, mehrere Monate lang in der Schwangers-

schaft fortgesetzten Gebrauch dieser Polychrest-Pillen, und durch Beobachtung einer angemessenen Diät, in der Folge davor gesichert, und haben ihre Frucht gehörig ausgetragen und glücklich geboren.

§. 271.

Gebrauch derselben für Schwangere.

Schwangern Personen sind diese Pillen durchgehends sehr nützlich, und dieß ganz besonders in der letztern Periode der Schwangerschaft. Ausserdem, daß sie laut unzähliger Erfahrung, besonders wohlthätig und stärkend auf die Gebärmutter einwirken, mindern sie die so oft vorkommende beschwerliche Hartleibigkeit und Verstopfung des Leibes, und verhüten dadurch manche unangenehme und beschwerliche und oft sehr schädliche Folgen derselben.

§. 272.

Auch Gebärende haben diese Pillen oft mit Nutzen genommen.

Selbst Gebärenden giebt man unter gewissen Umständen, bey Ermangelung anderer dienlicher Mittel, diese Pillen, wenn sie an Krämpfen und Schmerzen in den Gedärmen, oder an sogenannten wilden Wehen leiden, die die Kräfte unnöthiger Weise verzehren und zur Geburt nichts bestragen, ja dieselbe vielmehr aufhalten und hindern. Um in diesem Fall die Wirkung der Pillen zu beschleunigen, thut man am besten, wenn man die Portion Pillen in warmen Chamil-

len-, Melissen- oder gewöhnlichem Thee einweicht, und dann in flüssiger Form nehmen läßt.

§. 273.

Wohlthätige Wirkung derselben bey säugenden Personen.

Stillenden Personen sind diese Pillen in vielen Fällen sehr nützlich, wenn sie öftern Gemüthsbewegungen und Leidenschaften ausgesetzt sind, und wenn sie sowohl als der Säugling, den sie stillen, nach vorhergegangenen heftigen Gemüthsbewegungen, nach Schrecken, Zorn, Aerger, kleine Unpäßlichkeiten erleiden. Das Kind sowohl, als die säugende Person, bekommen nach dem Gebrauch dieser Pillen einen flüssigern Stuhlgang, und viele Unpäßlichkeiten werden dadurch bey beiden gehoben.

§. 274.

Dosis der Polychrest-Pillen.

Die passende Dosis dieser Polychrest-Pillen ist verschieden nach dem Alter und Geschlecht, und nach der Leibesbeschaffenheit dessen, der sie gebrauchen will. Hat man bey dem Gebrauch dieser Pillen den Zweck, den Unterleib zu stärken, die Neigung zu Blähungen, Koliken, Durchfällen u. s. w. zu vermindern, so ist die gewöhnliche Dosis für einen Erwachsenen 12 — 16 Stück, am besten Abends bey dem Schlafengehen zu nehmen, und 8 Tage lang zu wiederholen. Man muß aber bey diesem, so wie bey andern Medicamenten, sich vorzüglich nach der eigenen Natur dessen,

der die Pillen nehmen soll, richten, und daher diese durch vorsichtige Erfahrung und Erkundigung kennen zu lernen suchen. Wer große Neigungen zu Durchfällen hat, muß sie weniger nehmen, als hartleibige. Eben diese Anzahl von 12 bis 16 Pillen machen die mittlere Dosis aus, wenn man sie zur Hervorbringung der noch nicht regulirten monatlichen Reinigung, oder zur Wiederherstellung der gestörten oder verlorenen monatlichen Reinigung, oder zur Entfernung des weißen Flusses anwendet. Hat man aber den Zweck, durch den Gebrauch dieser Pillen einen vermehrten Stuhlgang zu bewirken, und eine vorhandene Hartleibigkeit zu mindern, so ist die mittlere Dosis für einen Erwachsenen 16 bis 20 Stück auf einmal zu nehmen. Will man aber lagieren oder einen vermehrten Stuhlgang bewirken, eine Anlage zur Wassersucht heben, geschwollne Füße u. s. w. heilen, so ist die mittlere Dosis 20, 24 bis 30 Stück auf einmal. Kinder und jüngere Personen können zu ähnlichen Zwecken so viele Pillen nehmen, als sie Jahre zählen; nur müssen die Pillen in einer warmen Flüssigkeit erweicht und aufgelöst werden.

§. 275.

Art, diese Pillen einzunehmen, und
Wehikel für dieselben.

Wer gewohnt ist, Pillen einzunehmen, kann sie am besten so verschlucken, wie sie sind, wer aber damit nicht gut fertig werden kann, mag sie zusammen in Brodkrumen,

men, in eine Pflaume, oder in Pflaumenmus einwickeln, und damit niederschlucken. Wer aber keine Pillen nehmen kann, und sich aus dem Arzeneu-Geschmack nichts macht, löse die bestimmte Portion dieser Pillen in heißem Koffee, Thee, oder einer andern hinlänglich warmen Flüssigkeit auf, und nehme die so entstandene Mixture auf einmal ein, und trinke allmählig etwas von derselben Flüssigkeit nach. Personen, die mit Brüchen behaftet sind, thun am besten, wenn sie die Pillen-Form bey den Arzeneyen meiden, und lieber eine flüssige Form wählen.

P

XX.

Von den
 Wirkungen und der Anwendungsart
 der
 Pilulae contra obstructionem
 oder
 Pillen wider die Verstopfung.

§. 276.

Genauere Bestimmung des Begriffs der
 Leibes-Verstopfung.

Unter Verstopfung, oder Leibes-Verstopfung, wird hier die Verminderung und Hinderung der Darmausleerung verstanden, sobald sie entweder mit Beschwerden für die daran leidende Person verbunden ist, oder wenn andere Nachtheile und böse Folgen davon zu fürchten sind. Die Natur der Menschen ist hierin, so wie in andern Dingen, sehr verschieden; indeß befinden sich die Meisten am besten, wenn sie täglich regelmäßig wenigstens einmal Leibesöffnung haben.

§. 277.

Uebeln Folgen der Verstopfung.

Manche Arten von Uebelbefinden entstehen entweder von der gehinderten und erschwerten Darmausleerung,

oder werden dadurch wenigstens sehr verschlimmert und oft gefährlich gemacht, wenn sie es vorher nicht waren.

Zunächst erfolgt mehrentheils von der gehinderten Darmausleerung eine Anhäufung nicht allein der Excremente, sondern auch der dadurch entwickelten Luftarten oder Blähungen, denen zugleich der Ausgang versperrt wird, hieraus entsteht eine Ausdehnung der Gedärme und des Unterleibes, Krämpfe, Darmkoliken, Ueblichkeit, Erbrechen; zugleich wird die Brusthöhle beengt, das freye Athmen erschwert, und der regelmäßige Kreislauf des Bluts verhindert. Welche viele und mannichfaltige Arten von Unpässlichkeiten und Krankheiten aus dem gehinderten Umlauf des Bluts herrühren, und dadurch unterhalten werden, ist allgemein bekannt; Anhäufung des Bluts in einzelnen Theilen, dadurch entstandene unangenehme Gefühle von Druck und Schmerz, z. B. Kopfschmerz, Husten, Entzündungskrankheiten, verschiedene Nervenkrankheiten, Hypochondrie, Hysterie, Hämorrhoidalbeschwerden u. s. w., werden dadurch unter andern theils hervorgebracht, theils begünstiget.

§. 278.

Das weibliche Geschlecht leidet vorzüglich an Verstopfung.

Zwar ist kein Alter und Geschlecht ganz vor der Leibes-Verstopfung und den damit verbundenen Beschwerden gesichert; indeß ist das weibliche Geschlecht, so wie solche Personen vom männlichen Geschlecht, die, gleich

diesem, eine sitzende Lebensart führen, diesen Uebeln besonders ausgesetzt, und zwar am meisten, wenn die ersten Jugendjahre verfloßen sind, im mittlern und spätern Alter. Solche Personen bedürfen eines Mittels, welches ihnen täglich, oder wenigstens einen Tag um den andern, Deffnung verschafft, ohne andre nachtheilige Folgen und die Neigung zur Verstopfung zu vermehren, wie es bey vielen zu diesem Zweck gebräuchlichen Arzneymitteln der Fall ist.

§. 279.

Verschiedene Ursachen der Verstopfung.

Die Verstopfung kann freylich, wie jede andre Krankheit, ihre verschiedenen Ursachen haben, gegen welche verschiedene Mittel angewendet werden müssen. Nicht selten ist die Diät, zu wenige Bewegung, zu wenig Trinken, Schuld an der Verstopfung. Allein mehrentheils liegt auch die Ursache in einer Erschlaffung des Körpers und in der Trägheit und Reizlosigkeit des Darmkanals, und dann sind eröffnende Mittel aus der reizenden Klasse erforderlich.

§. 280.

Allgemeine Wirkungsart dieser Pillen.

Diese Pillen nun wirken reizend und stärkend auf den trägen und schlaffen Darmkanal, vermehren die peristaltische Bewegung der Gedärme, und die Absonderung der Darmsflüssigkeiten, und bringen dadurch nicht allein die erwünschte Deffnung hervor, sondern mindern auch

allmählig die Neigung zur Verstopfung, und heben dadurch zugleich die Anlage zu so manchen andern, von hartnäckiger Verstopfung herrührenden Krankheiten, wenn nämlich, wie mehrentheils, die Ursache davon in der Trägheit des Darmkanals, und nicht in andern Hindernissen liegt.

§. 281.

Sie bewürken nur Oeffnung, und bringen keinen Durchfall hervor.

Als ein solches sehr würkames und wohlthätiges Mittel haben sich diese Pillen wider die Verstopfung nun seit mehr als hundert Jahren bey unzähligen Menschen bewährt. In der angemessenen Dosis genommen bringen sie mehrentheils nur einen ganz natürlich beschaffnen Stuhlgang hervor, ohne alle unangenehme Empfindungen, ohne Durchfall zu erregen, und ohne die Neigung zur Verstopfung zu vermehren, wie bekanntlich viele andre öffnende Mittel thun, die den Körper schwächen, und die Erschlaffung, als die häufigste Ursache der Verstopfung, unterhalten und vergrößern.

§. 282.

Sie befördern den Blutumlauf, und stellen stockende Blutflüsse wieder her.

Sie beschleunigen den Blutumlauf, erregen einen starken Zufluß des Bluts zum Unterleibe, und können daher bey'm Augenbleiben oder unvollkommenen Fluß naturgemäßer Blutungen, wenn zu gleicher Zeit Verstopfung

vorhanden ist, mit Nutzen angewendet werden, z. B. beym Nichterscheinen der monatlichen Reinigung, in der Bleichsucht, u. s. w.

§. 283.

Hey vorhandner Neigung zu Blutflüssen müssen sie vermieden werden.

Aber aus dem nämlichen Grunde müssen Personen, die zu Blutflüssen geneigt sind, z. B. Frauenzimmer gegen die Zeit der monatlichen Reinigung und während derselben, und Kindbetterinnen unter ähnlichen Umständen, so wie Personen, die mit Blutspeneyen, mit Hämorrhoidalschmerzen und mit Brüchen behaftet sind, so wie solche, die bey ihrer Verstopfung oft an heftigen Leibscherzen und Koliken leiden, statt dieser Pillen die Magenpulver oder ein Klystier nehmen. Ueberhaupt, wenn Jemand schon mehrere Tage an einer hartnäckigen Verstopfung leidet, so thut er am besten, erst durch ein Klystier die Oeffnung zu bewürken, und, wenn dieß geschehen, die Pillen nach der Vorschrift zu gebrauchen.

§. 284.

Diät bey dem Gebrauch dieser Pillen.

Wie bey andern Arzneymitteln, so muß auch bey diesen Pillen eine passende Diät ihre Wirkung erleichtern und unterstützen. Schwer verdauliche Nahrungsmittel und solche, von welchen einen Jeden die Erfahrung an sich selbst gelehrt hat, daß sie die Neigung zur Verstopfung

begünstigen und vermehren, müssen soviel als möglich vermieden werden. Mäßige Bewegung, und das Trinken einer hinlänglichen Menge Flüssigkeiten, sind ferner nothwendige Bedingung der guten Wirkung dieser Pillen.

§. 285.

Stabe der Pillen wider die Verstopfung.

Die Dosis dieser Pillen richtet sich, eben so, wie die der andern Arzeneien, nach den gewöhnlichen Bestimmungen, vorzüglich aber nach der Natur und den Gewohnheiten dessen, der mit der Verstopfung behaftet ist. Gewöhnlich werden diese Pillen nur von Erwachsenen gebraucht, die in dem mittlern sowohl als höhern Alter diesem Uebel am mehresten ausgesetzt sind. Für diese ist die mittlere Dosis drey, vier bis fünf Stück auf einmal. Wer sich dieser Pillen zum ersten Mal bedient, kann mit zwey Pillen den Anfang machen, und in der Folge allmählig mit einer Pille steigen, wenn keine hinreichende Wirkung erfolgt. In den meisten Fällen sind drey bis vier Stück hinreichend, indeß giebt es doch Fälle, wo die Verstopfung so eingewurzelt und zur Natur geworden ist, daß fünf bis sechs Stück zu einer einmaligen Deffnung erfordert werden. Wenn man in diesen Fällen bis zu dieser oder gar einer noch höhern Dosis gestiegen ist, so muß man in eben der Ordnung wieder immer um eine halbe oder ganze Pille herunter steigen. Denn eine häufige Erfahrung hat gelehrt, daß durch den rechten Gebrauch die-

ser Pillen, bey einer längst zur Gewohnheit gewordenen Verstopfung, der Unterleib allmählig so in Ordnung gebracht ist, daß die gehörige Oeffnung durch eine halbe Pille hat bewürkt werden können. Es können diese Pillen mehrere Wochen nach einander täglich, oder einen Tag um den andern, mit Sicherheit gebraucht werden; nur muß man, wie bemerkt ist, die Dosis bald allmählig erhöhen, bald vermindern, und mitunter zur Probe sie gar aussetzen.

§. 286.

Gebrauchsart derselben.

Da diese Pillen gar keine Incommodität verursachen, so können sie zu jeder Zeit des Tags verschluckt werden, selbst unter der Mittags- und Abend-Mahlzeit, wenn es nöthig seyn sollte. Indes ist es der Gewohnheit und Ordnung der mehresten Menschen am gemähesten, wenn diese Pillen Abends beym Schlafengehen eingenommen werden, damit den folgenden Morgen die Wirkung erwartet werden kann. Sollte man den Morgen die verlangte Wirkung nicht erfahren, so kann man immer noch eine halbe oder ganze Pille nachnehmen. Uebrigens können diese Pillen für den, der sie nicht, so wie sie sind, schnell verschlucken kann, in eine Oblate, in Brodt- oder Semmel-Krumen, oder in eine Pflaume oder ein wenig Muß eingewickelt, und damit verschluckt werden; aber zum Auflösen ist bey diesen Pillen nicht zu rathen. Nur ist noch zu bemerken, daß sie bey einer hartnäckigen, zur

Gewohnheit gewordenen Verstopfung nicht allein Abends
beym Schlafengehn, sondern auch den Morgen darauf ge-
nommen werden müssen. Zur Erleichterung und Be-
schleunigung der Wirkung dieser Pillen, so wie jedes an-
dern Arzneymittels, das zur Minderung der Leibes-Ver-
stopfung angewendet wird, muß ferner eine hinlängliche
Menge einer warmen Flüssigkeit, Koffee, Thee, oder
Fleischbrühe, nachgetrunken, und der Körper dabey, wenns
möglich ist, nicht in einer Stellung ruhen, sondern auf
eine gelinde, dem Alter, der Gewohnheit und Constitution
angemessene Weise bewegt werden.

XXI.

V o n d e n

Wirkungen und der Anwendungsart
der

Pilulae purgantes oder Purgir-Pillen.

§. 287.

Von den Purgir-Pillen überhaupt.

Die in den vorigen Abschnitten beschriebenen beiden Arten von Pillen wirken, wie gezeigt ist, mehr stärkend auf den Darmkanal, und bringen, selbst in größern Dosen, gewöhnlich nur einen oder zwey flüssige Stühle hervor, und sind daher in dieser Hinsicht nur als gelinde eröffnende Mittel zu betrachten. Es giebt aber Fälle, wo man kräftiger auf den Darmkanal einwirken, eine stärkere Abführung hervorbringen, und den Inhalt des Darmkanals auf eine geschwindere Weise ausleeren muß. Wer nun zu diesem Zwecke die Pillen-Form andern Arzney-Formen vorzieht, kann von diesem Mittel den verlangten Erfolg mit Sicherheit erwarten.

§. 288.

Nächste Wirkung der Purgir-Pillen.

Diese Pillen erregen, ohne alles Kneipen, alle Unruhe und Schmerzen im Leibe, ein der Größe der Gabe ange-

messenes Lagieren, welches man durch ein allmähliges und hinlängliches Nachtrinken warmer Flüssigkeiten, durch Koffee, Thee, dünne Fleischbrühe, abgekochte Habergrüze u. s. w., erleichtern und befördern kann. Dadurch wird nun nicht allein alles, was im Magen und Darmkanal enthalten ist, z. B. unverdaute Speisen, Schleim, Würmer u. s. w., ausgeleert, sondern die Wirkung erstreckt sich auf den ganzen Körper, und bringt in einzelnen entfernten Theilen oft wichtige Veränderungen hervor.

§. 289.

Nutzen dieser Pillen in der Wassersucht.

Der Gebrauch dieser Purgir-Pillen findet unter andern vorzüglich in den verschiedenen Arten der Wassersucht statt, wo der Körper noch nicht zu sehr geschwächt ist; sie geben hier oft den kräftigsten Impuls, die Wiedereinsaugung des Wassers aus dem Zellgewebe zu befördern, und darauf, vermittelt des Stuhlgangs, auszuleeren. Wenn dieser Anstoß erst gegeben, und der Anfang gemacht ist, kann und muß man, theils zur Abwechselung, um einen neuen Reiz hervorzubringen, theils um andrer besondrer Ursachen willen, andre Mittel, wie z. B. unsre Milz-Essenz, Polychrest-Pillen, Magen-Pulver und Salz-Zinctur, mit zu Hülfe nehmen, um die Ausleerung des Wassers bald durch den Stuhlgang, bald durch den Harn zu befördern und zu unterhalten. Zwischendurch und zum Beschluß der Kur muß man aber bey diesen und ähnl-

lichen, mit Schwäche der Lebenskräfte verbundenen, Krankheiten, stärkende Mittel, z. B. die *Essentia amara* und *Essentia dulcis* und das *Visceral-Elisir* mit zu Hülfe nehmen.

§. 290.

Anwendung derselben in der Melancholie und dem Wahnsinn.

In verschiedenen andern Fällen, wo man von Purgir-Mitteln Nutzen erwarten kann, sind diese Pillen, abwechselnd mit andern dienlichen Mitteln dieser Art, zu empfehlen. Hieher gehören vorzüglich manche Arten von Melancholie, Wahnsinn und Tollheit, wo man ihre Dosis aber nach den Umständen oft bedeutend vermehren muß.

§. 291.

Möglicher Gebrauch derselben bey langwierigen Ausschlägen.

Bei langwierigen Ausschlägen und Verderbungen der Haut gehören diese Pillen zu den wirksamsten Mitteln. Sie bringen oft sehr bald eine merkliche Minderung solcher Hautübel hervor, und verhüten, wenn zur rechten Zeit passende äußere Mittel, Waschen, Baden u. s. w., dabey gebraucht werden, die oft von der schnellen, bloß durch äußerliche Mittel bewirkten, Heilung eingewurzelter Hautausschläge zu fürchtenden Folgen. So ist z. B. die Heilung der Krätze durch äußere Mittel ungleich sicherer, wenn dann und wann eine Dosis von diesen Pillen, und dazwischen öfter eine Dosis des Pulvers wider die Schärfe mit angewendet wird.

§. 292.

Nutzen dieser Pillen bey einer Neigung zu
übermäßigen Schweißen.

Zur Minderung und Ableitung anderweitiger Aus-
sonderung und übermäßiger Ausleerung haben sich diese
Pillen oft sehr brauchbar bewiesen. Wenn Jemand, bey
übrigens gesundem Körper, ohne besondere Ursache, zu
heftigen und unangenehmen Nachtschweißen geneigt ist,
so reichen oft ein Paar Dosen von diesen Pillen hin, ihn
davon zu befreien, und den übermäßigen Schweiß merk-
lich zu mindern. Zur Minderung und Heilung des unan-
genehmen Speichelflusses sind diese Purgir-Pillen eins der
kräftigsten und wirksamsten Mittel, vorzüglich wenn der-
selbe von einem häufigen Gebrauch der Quecksilber-Mittel
entstanden ist.

§. 293.

Zustände, bey welchen der Gebrauch dieser so wie der vorigen
Pillen vermieden werden muß.

Zuvörderst müssen diese und ähnliche Pillen in wah-
ren hitzigen Krankheiten, bey einer offenbaren Neigung
zu Hämorrhoidal-Beschwerden, zu Darmkoliken, bey
Krämpfen und Schmerzen im Magen und Unterleibe, ver-
mieden werden. Vorzüglich müssen auch solche Personen,
die mit Brüchen behaftet sind, statt dieser Pillen ein ande-
res Purgir-Mittel nehmen, wozu, nach den Umständen,
bald die Magen-Pulver, bald die Milz-Essenz angewen-
det werden kann.

Gabe und Gebrauchsart der Purgir-Pillen.

Die gewöhnliche, mittlere Dosis für einen ältern erwachsenen Menschen, der nicht zu reizbar ist, sind 25 bis 30 Stück. Jüngere Personen nehmen 20 bis 25 Stück, und Kinder von 10 bis 15 Jahren 12 bis 15 Stück. Man giebt diese Pillen gerne des Morgens ganz zeitig, damit eine hinlängliche Menge Flüssigkeit nachgetrunken werden könne. Wer gewohnt ist, Pillen zu gebrauchen, kann sie so für sich leicht verschlucken, wer aber damit nicht gut fertig werden kann, kann sie in etwas Pflaumen- oder Kirschmus, oder in eine weiche oder abgekochte Pflaume, oder, in Ermangelung dieser Dinge, in Brodt- oder Semmel-Krume einwickeln, und so 4, 5 bis 6 Stück auf einmal verschlucken. Wer aber gar keine Pillen einnehmen kann, und sich dieses Medicaments bedienen will, muß die angemessene Dosis dieser Pillen mit heißem Koffee, Thee, oder Fleischbrühe übergießen, und sie darin zergehen lassen, welches sehr bald geschieht, wenn man sie in der mit der heißen Flüssigkeit angefüllten Tasse mittelst eines kleinen Theelöffels oft umrührt und zerdrückt. Uebrigens kann man die Wirkung dieser Purgir-Pillen durch öfteres allmähliges Nachtrinken einer von den angegebenen warmen Flüssigkeiten sehr befördern und beschleunigen.

XXII.

V o n d e n

Wirkungen und der Anwendungsart

der

Essentia antihypochondriaca

oder

eröffnenden Milz - Essenz.

§. 295.

Ueber den Namen dieses Medicaments.

Der Name dieser Essenz soll theils die nächste unmittelbare Wirkung, theils den Nutzen derselben bey der Anlage zur Hypochondrie und in manchen hartnäckigen hypochondrischen Beschwerden, Melancholie und Milzsucht, anzeigen.

§. 296.

Allgemeine Wirkungsart der Milz - Essenz.

Ihre nächste Wirkung ist auf den Darmkanal gerichtet, und besteht darin, daß sie die Absonderung der Darmfeuchtigkeiten, sowohl der aus den Blutgefäßen ausgehauchten wässerigten Flüssigkeiten, als des von den Drüsen zubereiteten Schleims vermehrt, dadurch den ganzen Inhalt der Gedärme, die verhärteten Unreinigkeiten,

Schleim, Würmer, aus denselben wegschafft, und zugleich die Thätigkeit des Darmkanals in den Fällen erhöht, wo eine große Trägheit und Reizlosigkeit desselben unverkennbar ist.

§. 297.

Nächste wahrnehmbare Wirkung derselben.

Diese Essenz ist zuvörderst eine sichere, eröffnende und purgirende Arznei, und gehört, ihrer Natur und Zusammensetzung nach, vorzüglich für phlegmatische und schlafe Constitutionen. Sie vermehrt den Stuhlgang mehr oder weniger, und macht ihn mehr oder weniger dünn und flüssig, je nachdem man eine verhältnismäßig größere oder geringere Dosis davon genommen hat, und dieß ohne alle Beschwerden, wenn sonst der Unterleib nicht an einer gar zu großen Empfindlichkeit leidet.

§. 298.

Angabe der allgemeinen Krankheitszustände, bey welchen diese Arznei angewendet werden kann.

Die Anwendung dieser Essenz findet in allen Fällen statt, wo eine vermehrte Leibesöffnung nöthig und nützlich ist, sey es, um gewisse Hindernisse aus dem Magen und Darmkanal zu entfernen, oder, um die Trägheit des Darmkanals, die so oft Ursache mancher langwierigen Krankheiten wird, zu heben, und denselben in eine größere und gleichmäßigere Thätigkeit zu bringen, und vorzüglich auch, um durch kräftige Einwirkung auf die große,

große, mit dem übrigen Körper in so vielfacher Verbindung stehenden, Fläche des Darmkanals wohlthätige Veränderungen in verschiedenen entfernten Theilen des Körpers zu bewirken.

§. 299.

Wohlthätige Wirkung dieser Essenz in einigen gefährlichen Epidemien und bössartigen Fiebern.

In einigen Arten von hitzigen Fiebern, die mit einer hartnäckigen Verstopfung anfangen, und sehr schnell die fürchterlichsten Zufälle, Zuckungen, Irreden, Rasey, und den Tod zur Folge hatten, sind alle diejenigen gerettet worden, die gleich im Anfange der Krankheit durch dieses Medicament drey bis vier flüssige Stuhlgänge bekommen haben. Eben diese schöne Erfahrung hat man von dem zeitigen Gebrauch dieses Mittels in Schleimfiebern und einem bössartigen Fieber, das gleich mit dem allerheftigsten und stärksten Schweiß anfang, und schnell, oft in vier und zwanzig Stunden, den Tod herbeyführte, gemacht. Auf sehr langen Seereisen sind oft diejenigen am meisten von den durch ungesunde Schiffskost entstehenden bösen Krankheiten verschont geblieben, die wöchentlich oder alle vierzehn Tage einmal sich dieser Milz-Essenz bedient haben. Selbst in der allerbössartigsten und heftigsten Krankheit, der Pest, die gegen das Ende des siebenzehnten Jahrhunderts und noch im Anfange des achtzehnten einen großen Theil von Europa verwüstete, und

in der Folge mehrere Mal in den östlichen Ländern dieses Erdtheils, in der ganzen europäischen Türkei, und selbst in Pohlen, große Verheerungen anrichtete, hat diese Milz-Essenz sich außerordentlich wohlthätig bewiesen, und daher in jenen Ländern den Namen der Pest-Essenz bekommen.

§. 300.

Nutzen dieser Essenz in Wurmkrankheiten, besonders gegen den Bandwurm.

In Wurmfebern und allen Wurmkrankheiten gehört diese Milz-Essenz zu den sichersten und kräftigsten Wurms abtreibenden Mitteln. Außer den gewöhnlichen Würmern ist der hartnäckige Bandwurm oft mit diesem Mittel glücklich abgetrieben worden.

Wenn man sich dieser Milz-Essenz zur Abtreibung der Würmer, und besonders zur Wegschaffung des so schwer zu vertreibenden Bandwurms bedienen will, verfährt man auf folgende Weise: Man nimmt den Abend vorher beym Schlafengehen eine Dosis von unserm Magen-Pulver, und den Morgen darauf bey Zeiten eine dem Alter, Geschlecht und übrigen Umständen angemessene Dosis dieser Essenz, und trinkt allmählig ein Paar Tassen Koffee nach. Nach einer Stunde nimmt man einen guten Eßlöffel voll Provencer- oder guten Baum-Oels, und in der folgenden Stunde wiederholet man eine etwas verminderte Dosis, etwa zwey Drittel von der ersten Dosis, und trinkt abermals in der nämlichen Zeit einen Löffel voll Del

nach, und dieß Verfahren kann nach den Umständen zum dritten Mal, wo man aber nur den dritten Theil der ersten Dosis zu nehmen braucht, wiederholet werden, wenn die Essenz noch nicht so gewürkt haben sollte, daß der ganze Wurm abgegangen ist.

§. 301.

Anwendung dieser Essenz bey Infarcten, oder bey der Anfüllung der Gedärme mit Cruditäten.

In solchen Krankheiten, in welchen wegen Anhäufung von Schleim, Würmern, verhärteten und verdorbenen Excrementen im Unterleibe der freye und gleichmäßige Umlauf des Bluts nicht statt finden kann, und wo aus diesen Ursachen, außer dem Gefühl der Vollheit im Unterleibe, oft Kopfschmerzen, Schwindel, Ueblichkeit u. s. w., bey sonst nicht geschwächtem Körper, entstehen, findet der Gebrauch dieser Essenz mit vorzüglichem Erfolg statt.

§. 302.

Wirksamkeit derselben in der Melancholie.

Auf gleiche Weise ist diese Essenz bey phlegmatischen, schwammigten Körpern, in einem höhern Grade der Hypochondrie, die oft an Melancholie gränzt, in der Melancholie selbst, im Wahnsinn und offenbarer Raserey, oft mit auffallendem Nutzen angewendet worden. In diesen letztern Fällen muß die gewöhnliche Dosis sehr vergrößert, ja oft verdoppelt werden.

§. 303.

Nutzen der Milz-Essenz in der Wassersucht.

Zu den Krankheiten, in denen die Milz-Essenz oft mit dem offenbarsten Nutzen angewendet worden ist, gehören vorzüglich auch hartnäckige Wassersuchten aller Art, wenn der Körper noch nicht gar zu sehr geschwächt ist, und nicht wichtige Organe der Brust und des Unterleibes zerstört sind. Die Hautwassersucht des ganzen Körpers und einzelner Theile, als der Füße, des Hodensacks u. s. w., ja sogar die Bauchwassersucht, sind durch die gehörige Anwendung dieses Mittels in manchen Fällen dann noch gemindert worden, wenn andre gewöhnliche Mittel keine Aenderung bewürkten. Man gebraucht dieses Mittel in solchen hartnäckigen wassersüchtigen Krankheiten am besten auf folgende Weise: Man nimmt früh Morgens so zeitig als möglich 50 bis 60 Tropfen von dieser Milz-Essenz in Thee, Koffee, oder einer ähnlichen wässerigen Flüssigkeit, macht sich dabey gelinde Bewegung in der Stube, und trinkt fleißig Thee nach. In der folgenden Stunde wiederholt man die Dosis auf eben die Weise, und dann noch etwa ein bis zwey Mal alle zwey Stunden, bis man wenigstens sechs bis acht ganz wässerige Stuhlgänge gehabt hat. Zwischendurch trinkt man eine Tasse Fleischbrühe, Mittags ein Gläschen Wein, und des Nachmittags und Abends eine Dosis, 40 bis 50 Tropfen, von der Essentia amara zur Stärkung. Den folgenden Tag setzt man die Milz-Essenz aus, und nimmt statt derselben

früh ein Paar Mal die Essentia dulcis, Nachmittags mit Koffee eine Dosis von unserm Magen-Pulver, und des Abends beym Schlafengehn eine Dosis von unsern Polychrest-Pillen. Den dritten Tag kann man auf obige Weise den Gebrauch der Milz-Essenz wiederholen, und den vierten mit den andern Mitteln eben so verfahren, wie den zweyten Tag. Dieß setzt man drey bis vier Mal in der nämlichen Ordnung fort, bis man sieht, daß das Wasser sich durch den Stuhlgang und Urin bedeutend zu verlieren anfängt. Dann bedient man sich der sanftern Mittel, unser Salz-Tinctur zwey bis drey Mal täglich, besonders Mittags und Abends nach Tische, des Nachmittags aber einer Dosis von unsern Magen-Pulvern, und Abends der Polychrest-Pillen, und beschließt die Kur mit der Essentia amara.

§. 304.

Dosis der Milz-Essenz.

Die Gabe dieser abführenden Essenz richtet sich zunächst nach dem Zweck, den man dadurch erreichen will, dann nach dem Alter, Geschlecht und der Natur und Gewohnheit dessen, der sie gebrauchen will. Die als gewöhnliche Dosis anzugebende Anzahl von Tropfen paßt für die gewöhnlichen Fälle, wo man drey bis vier vermehrte dünne Stuhlgänge durch dieses Lagiermittel bewirken will, und nicht für die schlimmern Fälle, wo durchaus kräftiger und stärker auf den Darmkanal gewürkt

werden soll. So nimmt z. B. ein Erwachsener in dem ersten Fall zu dem angeführten Zweck 40 bis 60 Tropfen von der Milz-Essenz, Personen von zwölf bis zwanzig Jahren 30 bis 40, Kinder von sechs bis zwölf Jahren 25 bis 30 Tropfen, und Kinder von vier bis sechs Jahren 10 bis 15 Tropfen auf einmal. Die Natur und Gewohnheit des Menschen muß auch hier mit beachtet werden, und wer schwer lagert kann in zwey Stunden noch einmal entweder die ganze, oder eine etwas verminderte Dosis nehmen, und so zum drittenmal, bis die verlangte Wirkung erfolgt. Bey der Wassersucht, und vorzüglich auch gegen den Bandwurm, muß nothwendig die respective Dosis gleich doppelt genommen, und die gewöhnliche Dosis nach einigen Stunden ein oder zwey Mal wiederholt werden. Bey dem Bandwurm z. B. können gesunde, starke Personen männlichen Geschlechts im erwachsenen Alter das erste Mal früh Morgens hundert bis hundert und funfzig Tropfen, etliche Stunden darauf zwey Drittheile der ersten Dosis, also entweder hundert, oder, nach der geringern Dosis, sieben und sechzig, und zum dritten Mal, wenn dieß nöthig seyn sollte, einige dreyßig Tropfen nehmen.

§. 305.

Gebrauchsart derselben.

Zuvörderst muß hier bemerkt werden, daß man das Gläschen, worin die Milz-Essenz enthalten ist, bevor man sie in den Löffel tröpfelt, hinlänglich schüttelt, damit

das, was zu Boden liegt, gleichmäßig vertheilt wird, und dieß muß jedesmal wiederholet werden, wenn eine Dosis genommen werden soll. Am besten nimmt man dieses Mittel des Morgens früh bey Zeiten, macht sich mäßige Bewegung dabey, und trinkt immer, etwa alle halbe oder Viertelstunden, eine Tasse eines warmen Getränks nach. Zum Behufel und allmähligem Nachtrinken kann man, nach den verschiedenen Umständen, Koffee, Thee, oder eine ähnliche wässerige Flüssigkeit nehmen. Personen die mit Brüchen behaftet, zu Koliken und heftigen Leibschmerzen geneigt sind, und an Hämorrhoidal-Beschwerden leiden, müssen, wenn sie lagieren wollen, diese Arzeney vermeiden, und statt derselben lieber unser Magen-Pulver oder unser Lagier-Pulver nehmen.

XXIII.

Von den
 Wirkungen und der Anwendungsart
 der
 Tinctura anticachectica.

§. 306.

Von der anticachectischen Tinctur überhaupt.

Diese Tinctur hat ihren Namen von der vorzüglichen Anwendbarkeit derselben in den bekannten krankhaften Zuständen des menschlichen Körpers, die die Aerzte unter dem Namen der Cachexien zusammen begreifen, d. i. Krankheiten, die sich durch das übele Aussehen des damit behafteten Körpers, durch eine widrige, schmutzige Farbe, große Blässe und Aufgedunsenheit des Gesichts u. s. w., so leicht verrathen.

§. 307.

Von dem Wesen dieser Krankheiten.

Das Wesen oder die eigenthümliche Natur aller der Krankheiten, die die Aerzte zu den Cachexien rechnen, besteht vorzüglich in einer auffallenden Trägheit und Kraftlosigkeit des ganzen Körpers, und besonders der wichtigsten, das Leben unterhaltenden, Organe und organischen

Systeme, des Nerven- und Gefäß-Systems. Daher gehen die wichtigsten Functionen, unter andern die Verdauung, und besonders die Bluterzeugung und davon abhängenden Secretionen (Absonderungen) so äußerst unvollkommen von statten. Die Folge davon ist unvollkommene, mangelhafte Ernährung, die übele Beschaffenheit mancher abgetrennten Materien, das übele Aussehen der Haut, die Ausschläge, Anschwellung der Drüsen, die Verwandlung der Nahrungsmittel und des daraus bereiteten Bluts, in Schleim, daher die übermäßige Schleimerzeugung u. s. w. Die Anlage zu einer bestimmten Art der besondern cachectischen Krankheiten sowohl, als der dabei vorhandenen mancherley Zufälle, haben ihren Grund theils in einer ererbten Beschaffenheit des Körpers, theils in einer übeln Diät und dem Genuß schwerverdaulicher und ungesunder Nahrungsmittel. Hieher gehören vorzüglich die Scrophelkrankheit, die englische Krankheit, und die Bleichsucht.

§. 308.

Nutzen dieser Tinctur in der Scrophelkrankheit.

Zu den cachectischen Krankheiten, in welchen diese Tinctur sich oft so sehr nützlich beweist, gehört zuvörderst die Scrophelkrankheit. Diese Krankheit gehört zu den langwierigen Uebeln, in welchen, um einen neuen Reiz in dem Körper hervor zu bringen, abwechselnd verschiedene und wirksame Mittel angewendet werden müssen, theils, weil

die besondern Naturen der Kranken bald von diesem, bald von jenem angemessenen Mittel den vorzüglichsten Nutzen erfahren, und man nicht immer im voraus wissen kann, welches Mittel für einen bestimmten Körper gerade das passende sey; theils, weil sich, wegen der langen Dauer der Krankheit, der Körper an ein Mittel, das schon eine Zeitlang angewendet ist, so gewöhnt, daß es keinen Eindruck mehr auf ihn macht. Daher ist man in dieser, so wie in andern langwierigen Krankheiten, gezwungen, mehrere Mittel abwechselnd und nach einander zu gebrauchen. Diese anticachectische Tinctur kann nun bey jeder besondern Art der Scrophelkrankheit mit Nutzen angewendet werden, sie mag sich nun bloß durch einen dicken, harten Leib, oder durch äußerliche sichtbare Drüsengeschwülste, oder durch allerley Ausschläge und Pusteln, durch einen bösen Kopf, oder den Kopfgrind, durch die Milchborste, oder den Ansprung im Gesicht, oder durch andre Ausschläge äußern. In allen diesen Fällen wird die passende Dosis wenigstens zweymal des Tages früh und Abends gegeben, wobey aber, nach den Umständen, andre, besonders auf die Erhaltung und Stärkung der Lebenskräfte wirkende, Mittel, z. B. die Essentia dulcis, mit zu Hülfe genommen werden können. Die übrigen, in dieser Krankheit wohlthätigen, Mittel sind §. 146. angeführt, so wie auch andre, die unter gewissen Umständen auch angewendet werden können, noch in der Folge vorkommen werden.

§. 309.

Wirkksamkeit dieser Tinctur in der englischen Krankheit.

Die englische Krankheit oder die doppelten Glieder, ist ferner eine von den langwierigen Krankheiten, die durch verschiedene Mittel bekämpft werden muß, nachdem sie mehr oder weniger weit vorgerückt ist. Im Anfange der Krankheit und im geringern Grade derselben werden die Knochen weich, schwellen, besonders an den Enden, an; in der Folge fangen sie an, sich nach irgend einer Seite allmählich hinzubeugen, und werden mehr oder weniger krumm und schief, weil sie nicht Stärke und Zusammenhang genug haben, der Last des Körpers oder der Kraft der wirkenden Muskeln gehörig zu widerstehen. Auch brechen sie an manchen Stellen auf; es entstehen Knochengeschwüre, Knochenfraß, Knochenbrand. Dabey wird der Leib immer dicker und härter, und der übrige Körper magert immer mehr ab, weil er nicht gehörig ernährt wird, oder, nach der Sprache der Aerzte, atrophisch ist.

In dieser traurigen, langwierigen Krankheit bedarf man verschiedener Mittel zu verschiedenen Zwecken. Außer den Arzeneyen, die man, um den Körper überhaupt zu stärken, dem Verdauungssystem aufzuhelfen und die Ernährung zu befördern, anwenden muß, wovon §. 156. geredet ist, hat man Mittel nöthig, die der besondern und eigenthümlichen Natur dieser Krankheit angemessen sind, die z. B. auf das Einsaugungs- und Drüsen-System wü-

ten, die die mangelnde Knochenmaterie ersetzen, die weich und knorpelich gewordenen Knochen feste machen. Zu den Mitteln, die sich in dieser Absicht nützlich bewiesen haben, gehört nun besonders auch diese anticachectische Tinctur, wenn sie unausgesetzt eine gehörige Zeit hindurch gebraucht wird. Sie wird zu diesem Zweck bey kleinen Kindern im zweyten und dritten Lebensjahre zu fünf bis zehn Tropfen täglich drey bis vier Mal, im vierten, fünften und sechsten Lebensjahre von zehn bis zwanzig Tropfen in allmählig steigender Dosis drey bis vier Mal täglich gegeben. Wo nach dem sechsten Jahre noch Spuren von dieser Krankheit, Knochengeschwüre u. s. w. vorhanden sind, läßt man zwanzig bis dreyßig Tropfen eben so oft, etwa alle drey Stunden, nehmen, und gebraucht dazwischen die bey dieser und der Scrophelkrankheit empfohlenen stärkenden Mittel nach §. 56. 128. 163.

§. 310.

Gebrauch derselben in der Bleichsucht.

Außer in diesen schweren Kinderkrankheiten beweiset sich diese Tinctur noch in einer andern wichtigen cachectischen Krankheit, in der sogenannten Bleichsucht oder der Jungfernenkrankheit, vorzüglich nützlich. Diese Krankheit zeichnet sich durch verschiedene unverkennbare Zeichen und Zufälle aus. Besonders auffallend ist die kränkliche, schmutzig graue oder kreideweisse Farbe der Haut des Gesichts, welches mehrentheils zugleich aufgedunsen ist, und durch

die blutleere, weiße oder bläuliche Beschaffenheit der Lippen das Bild der Traurigkeit vollendet. Wenn nun gleich das fränkliche Aussehen des Gesichts die Krankheit so außerordentlich sichtbar macht, so ist doch der Sitz desselben nicht etwa bloß im Gesicht, sondern dieses ist nur der lebendige und auffallende Ausdruck derselben. Sehr wichtige Organe und organische Systeme leiden, und eine allgemeine Schwäche hat den ganzen Körper befallen, und wird durch eine naturwidrige Schleimerzeugung, und besonders den bekannten weißen Fluß, unterhalten. Außer den bey dieser langwierigen Krankheit erforderlichen allgemeinen Stärkungsmittel bedarf es hier noch besonderer, vorzüglich auf das einsaugende oder lymphatische sowohl, als auf das Blutgefäß-System wirkender Mittel. Zu diesen Mitteln gehört nun auch besonders diese anticachectische Tinctur. Sie erhöheth allmählig die Thätigkeit des Gefäßsystems, befördert den Kreislauf, und verbessert die Ab- und Aus-Sonderungen auffallend. Man wendet sie daher in dieser und ähnlichen cachectischen Krankheiten zugleich mit den nöthigen stärkenden und die Verdauung befördernden Mitteln, mit der Essentia dulcis, Essentia amara, und abwechselnd mit den Solar- und Vital-Pulvern, und anderen, unter den angegebenen Umständen, auch in dieser Krankheit wirksamen Mitteln, der Salz-Tinctur, Korallen-Tinctur und der Polychrest-Pulver, an. Hiemit vergleiche man §. 16. 24. 50. 70. 71. 83. 87. 130. 145.

§. 311.

Dosis der anticachectischen Tinctur.

Diese Tinctur wird in der Scrophel- und englischen Krankheit Anfangs nur zu fünf, zehn bis funfzehn Tropfen zweymal täglich Kindern von zwey bis sechs Jahren gegeben, und nachdem sie etwa drey bis vier Tage gebraucht ist, jeden Tag um einen Tropfen mehr gegeben, und so allmählig bis zu zwanzig für jüngere Kinder, und fünf und zwanzig Tropfen für Kinder, die dem sechsten Jahr näher sind als dem zweyten, gestiegen. Kinder von sechs bis zwölf Jahren fangen mit funfzehn bis zwanzig Tropfen an, und vermehren die Dosis eben so nach drey bis vier Tagen um einen Tropfen täglich, bis zu fünf und zwanzig oder dreyßig Tropfen, welche Gabe in dem ersten Monat des Gebrauchs zweymal, in dem zweyten aber dreyimal täglich wiederholet werden muß. Wer sie zweymal gebraucht, kann sie früh Morgens und Abends bey dem Schlafengehen nehmen, wer sie aber dreyimal täglich gebraucht, kann sie des Nachmittags etwa um fünf Uhr zum zweyten, und Abends bey dem Schlafengehen zum dritten Mal nehmen. Eben so können Kinder von zwölf bis sechszehn Jahren Anfangs mit zwanzig Tropfen anfangen, und bis zu dreyßig Tropfen steigen, müssen aber nach einem vierzehntägigen Gebrauch täglich schon dreyimal diese Dosis wiederholen. Mit derselben Gabe können bleichsüchtige Mädchen den Anfang machen, müssen aber gleich Anfangs dreyimal täglich eine solche Dosis anwenden, und

auf die angegebene Weise, täglich um einen Tropfen bis zu vierzig Tropfen steigen.

§. 312.

Wirkel und Gebrauchsart der anticacchctischen Tinctur.

Früh Morgens und Abends können diese Tropfen mit einem aromatischen Thee eingenommen werden, des Nachmittags möchte wohl ein oder ein Paar Löffel voll guter Wein oder Bier besser seyn. Indes können diese Tropfen auch, wenn nichts anders bey der Hand ist, mit jeder andern wässerigen Flüssigkeit, mit Hafer- oder Graupen-Schleim, und auch mit bloßem Wasser genommen werden.

§. 313.

Diät beym Gebrauch dieser anticacchctischen Tinctur.

Die Kranken, die sich dieser Tinctur bedienen, müssen leicht verdauliche und nährenden Nahrungsmittel aus dem Thier- und Pflanzen-Reich genießen, und vor allen muß man bey Kindern in der Scrophel- und englischen Krankheit dem übermäßigen Hang derselben nach Mehlspeisen, Brodt u. s. w. widerstehen, und kein Genüge thun. Ferner muß bey Kindern das stille Sitzen oder Liegen, oder sich tragen lassen, besonders in dem in manchen Gegenden gewöhnlichen Mantel, so viel als möglich vermieden, dahingegen alle Arten der körperlichen Bewegungen, vorzüglich in freyer Luft, wenn es die Jahreszeit und das Wetter möglich macht, benutzt werden.

Kleine und schwache Kinder müssen in kleinen Kinderwagen gefahren werden, und größere sucht man auf alle Weise körperlich zu beschäftigen, und zu kleinen, ihren Kräften angemessenen, Arbeiten zu ermuntern.

XXIV.

V o n d e n

Wirkungen und der Anwendungsart

des

Balsamus Cephalico-nervinus

oder

Nerven-Balsam.

§. 314.

Von dem Nerven-Balsam überhaupt.

Dieser Balsam ist vorzüglich für den äußerlichen Gebrauch bestimmt, und gehört zu den angenehmsten und nützlichsten äußerlichen Mitteln. Indes kann er in gewissen, nachher anzuführenden, Fällen auch mit Vortheil innerlich gebraucht werden.

§. 315.

Allgemeine Wirkung dieses Balsams.

Im Allgemeinen gehört dieser Nerven-Balsam zu den reizend-stärkenden Arzeneymitteln, er mag nun auf die äußere Oberfläche des menschlichen Körpers angewendet, oder innerlich durch den Mund mit demselben in nähere Berührung gebracht werden; er wirkt in beiden Fällen belebend und stärkend zunächst auf den Theil, mit

welchem er in unmittelbarer Berührung kommt, und durch diesen auf die nahe liegenden, durch Gefäße und Nerven verbundenen Organe und organischen Systeme. Aus diesem Grunde gehört dieser Balsam für solche örtliche, und selbst ganze organische Systeme betreffende, Krankheiten, die auf Schwäche der Lebenskräfte beruhen, oder damit verbunden sind. Er erhöht durch seinen örtlichen Reiz die Lebensthätigkeiten, und stellt dadurch die verletzte Verrichtung des leidenden Theiles wieder her.

§. 316.

Nutzen desselben in örtlichen Nerven-Krankheiten überhaupt.

Besonders wirksam zeigt sich dieser Nerven-Balsam in allen den Krankheiten, die man als eigentliche örtliche Nerven-Krankheiten anzusehen pflegt, sie mögen nun in einer krankhaften Empfindlichkeit oder in Schmerzen irgend eines organischen Theils, oder in einem mehr oder weniger auffallenden Mangel der Bewegungsfähigkeit oder der Ernährung, welchen Mangel man vorzugsweise Schwäche zu nennen pflegt, bestehen, oder die Nervenkrankheit mag sich durch unvollkommene, zu träge und unregelmäßige Actionen oder auf irgend eine andre Weise offenbaren.

§. 317.

Anwendung desselben bey nervösen Krankheiten des Kopfs und einzelner Theile desselben.

Als Unterstützung zweckmäßiger innerer Mittel wird dieser Balsam zuvörderst oft mit gutem Erfolge in ner-

bösen Kopfschmerzen hysterischer, hypochondrischer, und überhaupt nervenschwacher Personen äußerlich angewendet. Im halbseitigen Kopfweg, im Gesichtsschmerz und andern rheumatischen und gichtischen Kopfschmerzen, so wie bey manchen andern örtlichen rheumatischen und gichtischen Schmerzen, und zuweilen selbst bey Zahnschmerzen, hat dieser Balsam oft Linderung bewürkt, und viel zur völligen Heilung beigetragen. In allen diesen und ähnlichen von Schwäche und kränklicher Reizbarkeit herrührenden, und mit einem auffallenden Mangel der Lebensthätigkeit verbundenen, Fällen wird eine Quantität von der Größe einer Erbse auf der leidenden Stelle, auf dem Wirbel, in die Schläffen, in die Stirngegend u. s. w., eingerieben; z. B. im Schwindel, bey einem Nervenschlage, oder in der Lähmung des Gehirns und der Gesichtsmuskeln einer oder beider Seiten, bey der Lähmung oder dem Herunterhängen des obern Augenlides, mit und ohne eine wassersüchtige Anschwellung desselben; bey der Lähmung der die Mundhöhle einschließenden Muskeln, bey dem schieß gezogenen Munde und dem nach einer Seite herabhängenden Mundwinkel, kann dieser Balsam zur örtlichen Belebung und Unterstützung zweckmäßiger innerer Mittel benützt werden.

§. 318.

Anwendung dieses Balsams in gewissen Krankheiten des Ohres, im Ohrenzwange u. s. w.

Wenn man nach einer Erhitzung einer schnellen Erkältung des Körpers überhaupt oder des Kopfes insbesondere, oder nur einem kalten Luft-Zuge, der das Ohr einer Seite besonders getroffen hat, ausgesetzt gewesen ist, und davon ein unangenehmes starkes Säusen und Brausen in demselben empfindet, wodurch das Gehör mehr oder weniger vermindert wird; oder wenn man gar heftige Schmerzen darnach oder den sogenannten Ohrenzwang bekommt, so kann man von diesem Balsam baldige Linderung hoffen, wenn man davon eine Quantität, etwa wie eine Erbse groß, mittelst Baumwolle, in das leidende Ohr bringt. Im Fall aber solche Uebel schon länger gedauert haben, und hartnäckig sind, so müssen zugleich mit dem äußerlichen Gebrauch des Balsams auch zweckmäßige innere Mittel, die Essentia dulcis mit dem Vital-Pulver des Morgens, und andre, nach allgemeiner und örtlicher Erkältung und der dadurch bewirkten Schwächung, heilsame Mittel angewendet werden.

§. 319.

Äußerlicher Gebrauch dieses Balsams in gewissen Krankheiten des Magens und Darmkanals.

Bey manchen Beschwerden im Magen und Darmkanal, bey der so unangenehmen Ausdehnung und Vollheit des Magens, bey dem Magendrücken, bey

Dem häufigen hysterischen lauten Aufstoßen, bey heftigem Erbrechen und dem Durchfall, bey häufigen Blähungen und der beschwerlichen Ausspannung des Unterleibes, bey den verschiedenen Arten von Leibesmerzen oder Koliken, ist dieser Balsam, äußerlich angewendet, besonders für Kinder, ein nützliches und willkommenes Hülfsmittel. Man reibet in solchen Fällen die Magengegend, oder die sogenannte Herzgrube, und den Unterleib damit ein, und giebt zugleich innerlich wenigstens eine oder ein Paar Tassen eines aromatischen Thees, als Chamillen-, Melissen- oder des Richterschen Brust-Thees, wenn man nichts anders bey der Hand hat, oder den Kindern nicht gut etwas innerlich beybringen kann.

S. 320.

Nutzen desselben für Schwangere und
Gebärende.

Schwangere Personen können gleichfalls diesen Balsam mit besonderem Nutzen äußerlich in den Unterleib einreiben, wenn sie an den oben angeführten Uebeln leiden, und vorzüglich auch, wenn sie über gar zu heftige Bewegung des Kindes klagen, und selbst Gebärende können während der Geburtsarbeit, in Ermanglung andrer dienlicher Arzeneien, Linderung der Krämpfe und der sogenannten wilden Wehen von der äußerlichen Anwendung dieses Mittels erwarten.

§. 321.

Nutzen dieses Mittels im Stockschnupfen.

Gegen den sogenannten Stockschnupfen oder den mangelnden Ausfluß aus der Nase im gewöhnlichen Schnupfen, kann man diesen Balsam entweder zum bloßen Riechen anwenden, oder unten in die Nase einbringen, und bey Kindern die Nasenwurzel damit einreiben, um den Ausfluß wieder herzustellen, und damit andere dabey vorhandene unangenehme Zufälle zu mindern. Für kleine Kinder, die bey diesem Zustande oft nicht gut saugen und schlafen, weil sie keine Luft durch die Nase holen können, und durch den Mund athmen müssen, ist dieses Mittel zu diesem Zweck oft sehr wohlthätig gewesen.

§. 322.

Anwendung dieses Mittels gegen aufgesprungene Lippen und andre kleine Wunden.

Bey aufgesprungenen Lippen und andern kleinen Wunden, Geschwürchen, oder Pustelchen, und bey Ausschlägen im Gesicht, wo man nicht gern andre, mehr oder weniger riechende, Salben anbringen will, kann man mit gutem Erfolg sich dieses Balsams zum Heilen bedienen, und zu diesem Zweck ihn mit einem Eydotter vermischen.

§. 323.

Innerlicher Gebrauch dieses Balsams.

Die Ingredienzen zu diesem Balsam, und die Zubereitung, sind von der Art, daß man auch innerlich dens

selben mit Sicherheit anwenden kann, wenn man sich etwa auf Reisen oder sonst der Erkältung, unangenehmen Gerüchen und Ausdünstungen, und manchen andern übeln Einflüssen aussetzen muß. In solchen Fällen kann man, in Ermangelung andrer Mittel, diesen Balsam theils als Vorbaumungsmittel, und theils als Heilmittel bey schon eingetretenen übeln Folgen, z. B. beym Durchfall, Erbrechen, Leibschmerzen, Blähungen u. s. w., benutzen. Man nimmt in solchen Fällen einige Mal eine Quantität, wie eine Erbse groß, entweder für sich allein, oder mit Fleischbrühe oder irgend einem aromatischen Thee.

S. 324.

Gabe und Anwendungsart desselben.

Die Dosis dieses Balsams richtet sich bey der äußerlichen Anwendung natürlich nach der Größe des leidenden Theils. Wenn man ihn in ein geschwollnes herunterhängendes Augenlied einreibt, braucht man natürlich weniger, als davon auf die größere Fläche der Magengegend und des Unterleibes angebracht werden muß. Man nimmt in allen diesen Fällen die nöthige Quantität am Finger, bringt diese an den leidenden Theil, und reibt sie nun mit dem Finger oder der flachen Hand allmählig ein, und wiederholt diese Operation, so oft es nöthig scheint.

XXV.

Von den
 Wirkungen und der Anwendungsart
 des
 Spiritus nervinus
 oder
 Nerven-Spiritus.

§. 325.

Von dem Nerven-Spiritus überhaupt.

Dieser so nützliche als angenehme Spiritus enthält dieselben Bestandtheile, wie der Balsam, aber mit einem geistigen Auflösungsmittel und mit einem Zusatz verbunden, der ihn zwar für den äußerlichen Gebrauch desto wirksamer, zum innern Gebrauch aber weniger passend macht.

§. 326.

Er kann in vielen Fällen statt des Nerven-Balsams angewendet werden.

Dieser Nerven-Spiritus kann daher in vielen Fällen, wo eine Flüssigkeit so angebracht werden kann, daß sie beim Herabfließen keinem zarten und empfindlichen Theile zu nahe kommt, statt des Balsams, und abwechselnd mit demselben, sehr nützlich angewendet werden. Indesß wirkt

er noch eindringender und stärker, als der Balsam, und paßt für größere Oberflächen besser, als jener.

§. 327.

Nutzen desselben bey Drüsengeschwülsten und dem harten Leibe scrophulöser Kinder.

Außer in den bey dem Balsam angeführten, mit mehr oder weniger Schwäche verbundenen, örtlichen und allgemeinen Krankheiten, kann dieser Nerven: Spiritus mit dem vortreflichsten Erfolge bey Drüsengeschwülsten, bey dem harten und starken Leibe der scrophulösen Kinder, bey der Magengeschwulst und den Magenschmerzen der Kinder sowohl, als älterer Personen, angewendet worden.

§. 328.

Anwendung desselben in der englischen Krankheit.

Vorzüglich heilsam hat man ferner den äußerlichen Gebrauch dieses Nerven: Spiritus bey Kindern, die die englische Krankheit, oder die sogenannten doppelten Glieder hatten, gefunden. Solche unglückliche Kinder leiden bekanntlich vorzüglich an einer großen Schwäche der Glieder, und besonders der Füße, und lernen äußerst spät gehen, oder, wenn sie schon gehen konnten, verlieren die Füße die Kraft dazu, knicken ein, und werden krumm, und die Kinder schreyen, wenn man sie auf die Füße stellt. Solchen Kindern muß man bey dem Gebrauch zweckmäßiger innerer Mittel, täglich etliche Mal

den Rückrath, das Kreuz und alle Gelenke mit diesem stärkenden Nerven-Spiritus waschen.

§. 329.

Wirksamkeit desselben bey Lähmungen einzelner Theile.

Ferner kann man diesen Nerven-Spiritus als ein kräftiges, belebendes, und die Nervenkraft aufregendes Mittel in allen Arten von Schwäche, Lähmung, Unbeweglichkeit und Gefühllosigkeit eines Theils benutzen, diese Uebel mögen nun von einem Schlagfluß oder von Gicht, Rheumatismus, oder einer andern ähnlichen Ursache herrühren. Selbst wenn in einem solchen Theile das Leben so sehr vermindert ist, daß man eine auffallende Kälte, Abmagerung, oder das sogenannte Schwinden daran bemerkt, hat man von der ausdauernden Anwendung dieses Spiritus, verbunden mit dem innern Gebrauch der Essentia dulcis, die wohlthätigsten Folgen gesehen.

§. 330.

Gebrauch desselben bey Anschwellungen und Quetschungen nach einem Fall oder Stoß.

Bei den sogenannten kalten Geschwülsten sowohl, als bey Contusionen, und den Anschwellungen und Quetschungen eines Theils nach einem Fall oder Stoß, wenn eine solche Stelle, wie man zu sagen pflegt, braun und blau aussieht; bey den bekannten Frostbeulen, ehe sie zum Ausbruch gekommen sind, kann man diesen Nerven-Spiritus mit vorzüglichem Nutzen anwen-

den. Man wäscht in diesen Fällen die leidende Stelle öfter mit diesem Spiritus, oder befeuchtet trockne aromatische Kräuter damit, und wendet ihn so zugleich mit dem Kräuter-Umschlag an.

§. 331.

Gebrauch dieses Spiritus zur Verhütung des Ausliegens und daher entstehenden kalten Brandes.

Für Personen, die entweder in schweren allgemeinen Krankheiten, oder wegen einer örtlichen Verletzung, Beinbruch u. s. w., lange, oft mehrere Wochen lang, auf einer Stelle liegen müssen, würckt dieser Nerven-Spiritus, mit etwas Brantwein verdünnt, äußerst wohlthätig zur Verhütung des Ausliegens und des daraus so leicht entstehenden Brandes, wenn die Stellen, die dem Drucke durch das Liegen am meisten ausgesetzt sind, z. B. das Kreuz, oder eine oder die andre Hüfte, täglich ein bis zwey Mal damit gewaschen werden. Auch noch, wenn die Haut schon roth, bläulich und misfarbig, oder gar schwarz wird, kann dieses Mittel, wenn die Stelle trocken ist, mit Nutzen angewendet werden. Man nimmt in diesen Fällen einen Theelöffel voll von diesem Spiritus, verdünnt ihn mit einem Eßlöffel voll gemeinen Brantwein, und befeuchtet die Stelle mittelst alter feiner Leinwand oder Charpie damit, und sucht vor allen auch durch öftere Veränderung der Lage und untergelegte Kissen von Pferdehaar den Druck auf die leidende Stelle zu mindern, und zu verhüten.

Dosis und Anwendungsart des Nerven-Spiritus.

Die Menge dieses Spiritus, die auf einmal auf eine äußerliche Stelle angebracht werden muß, wird durch die Größe des Theils, und die öftere oder seltene Wiederholung der Anwendung durch den Grad des Leidens bestimmt. Bey contracten und gelähmten Gliedern muß das Waschen und Einreiben derselben mit diesem Spiritus fünf bis sechs Mal des Tages geschehen, da bey einer kleinen Quetschung, oder einer Beule von einem Stoß oder Fall, ein bis zwey Mal hinreichend ist. Die Verfahrungsart bey der Anwendung ist nun folgende: Man nimmt die für einmal hinreichende Quantität des Spiritus, und gießt ihn allmählig tropfenweise auf die leidende Stelle, und reibt ihn mit der Hand ein, oder man feuchtet ein Stückchen Flanell damit an, und legt dieses auf, welches besonders gegen die Nacht die beste Methode ist. Bey Quetschungen, Beulen und kalten Geschwülsten kann man auch zertheilende Kräuter damit anfeuchten, und ihn so mit dem Kräuterküssen anwenden. Zur Verhütung des Aufliegens muß aber dieser starke Spiritus allemal mit zwey bis drey Mal soviel Brantwein verdünnt, und dann die leidende Stelle entweder bloß damit gewaschen, oder mittelst Zupfsfafer damit feucht erhalten werden.

XXVI.

V o n d e n
Wirkungen und der Anwendungsart
 des
aromatischen Brustthees.

§. 333.

Von den Species zum aromatischen Brustthee
 überhaupt.

Diese bekannten aromatischen Species werden zwar gewöhnlich innerlich, zu einem angenehmen und äußerst nützlichen Theeaufguß, angewendet, können aber auch, in Ermangelung andrer Mittel, vortheilhaft zu äußerlichen aromatischen Kräuterumschlägen, Bähungen und Klystieren benutzt werden.

§. 334.

Allgemeine Wirkungsart dieser Species,
 als Theeaufguß.

Im Allgemeinen wirken diese Species als Theeaufguß belebend und stärkend auf das ganze Nervensystem, und mindern daher verschiedene Arten von Krämpfen, und entfernen dadurch manche Hindernisse des Blutumlaufs, nicht allein in der Brust, sondern auch im Unterleibe und andern Theilen des Körpers. Mit dem Nach-

laß der Krämpfe ist gewöhnlich ein gelinder allgemeiner Schweiß verbunden, bey dessen Ausbruch verschiedene Fieberzufälle gemindert werden.

§. 335.

Nutzen dieser Species in Fiebern und fieberhaften Krankheiten.

Vermdge dieser Eigenschaften ist dieser Theeaufguß ein äußerst nütliches Unterstützungsmittel in vielen fieberhaften Krankheiten, und eignet sich vorzüglich zu einem passenden Behülfel für andre in diesen Krankheiten empfohlne Arzneymittel, nicht allein in den gelinden catarrhalischen und rheumatischen Fiebern, sondern auch in andern, mit mehr oder weniger Minderung der Kräfte verbundenen, hitzigen und Wechsel-Fiebern.

§. 336.

Vorzügliche Wirksamkeit derselben in Brustkrankheiten.

Vorzüglich wirksam ist dieser warme Theeaufguß immer in allen Brustkrankheiten und Brustzufällen, nicht allein in dem aus catarrhalischen Ursachen herrührenden Husten, sondern auch in allen andern hitzigen und langwierigen Brustzufällen verschiedener Art, in dem krampfhaften Asthma, in der Kurzatmigkeit, in der Heiserkeit, bey einem Druck und Schmerz auf der Brust, im Keuchhusten und andern langwierigen Husten mit und ohne Auswurf, selbst in dem traurigen, quälenden Husten der Schwindfüchtigen. Zwar ist dieser

Theeaufguß allein in allen diesen gefährlichen Brustzufällen nicht hinreichend, er gehört aber zu den vorzüglichsten Linderungsmitteln, und giebt hier sehr passendes und nützlichcs Behülf ab, um andre würksame Arzeneymittel damit zu verdünnen und zum bessern Einnehmen geschickt zu machen.

§. 337.

Mögliche Anwendung derselben in Krankheiten
des Unterleibes.

Außer in den eben angeführten Brustzufällen kann dieser Theeaufguß auch in verschiedenen Krankheiten und unangenehmen Zufällen des Unterleibes zur großen Erleichterung des daran Leidenden angewendet werden. So verstärkt z. B. dieser Thee die Wirkung verschiedener Krampf lindernder Mittel, bey'm Magendrücken, Magenkrampf, bey'm Leibscherz, bey den verschiedenen Arten von Kolik und Krämpfen im Unterleibe. In eben diesen Krankheiten können dieselben Species auch als Klystiere und warme Kräuterumschläge oder Cataplasmen angewendet werden, wenn nicht gleich andre Mittel bey der Hand sind, und der bloße innerliche Gebrauch nicht zureichen will.

§. 338.

Gebrauch derselben in gichtischen und rheumatischen Zufällen
und in verschiedenen Hautkrankheiten.

Ferner hat man diesen Theeaufguß bey der Schwäche des Hautsystems, und den dadurch begünstigten Krankhei-

ten, z. B. Rheumatism, Gicht und verschiedenen Aus-
schlägen, als eine wohlthätige Beyhülfe sehr nützlich ge-
funden, und daher den Species, in dieser Hinsicht, den
Namen des Blutreinigenden Thees gegeben. Sie
stärken schon allein für sich die Haut, verbessern die Ab-
sonderungen derselben, und können daher mit großem Vor-
theil in allen Krankheiten dieses Organs, nach Erkältung
desselben, bey zurückgetretenen Ausschlägen und den daher
entstehenden übeln Folgen, zu einem Vehikel mit den übrigen
in diesen Zuständen besonders wirksamen Arzneymit-
teln benutzt werden.

§. 339.

Dosis und Anwendung dieser Species zum Theeaufguss, zu
Klystieren und Kräuterumschlägen.

Wenn diese Species zum Theeaufguss gebraucht wer-
den sollen, wie gewöhnlich geschieht, so nimmt man auf
jedes Mäsel kochendes Wasser einen guten Eßlöfel voll da-
von, und läßt sie eine gute Viertelstunde ausziehen, und
trinkt dann den warmen Aufguss wie einen gewöhnlichen
Thee Tassenweise. Zu den Klystieren und Bähungen ist die
Zubereitung die nämliche, nur muß natürlich die Quanti-
tät größer seyn; und zum Klystiere setzt man, nach den
Umständen, etwas Oel oder eine Abkochung von Haber-
grüze zu, oder vergrößert die Species durch einen Theil
Chamillen- und Glieder-Blumen. Die nach dem Durch-
seihen übrig bleibenden Kräuter können warm in Leinwand
geschlagen und zu den warmen Umschlägen bey Koliken,
Leibschmerzen u. s. w. benutzt werden.

R e g i s t e r
der vornehmsten Sachen.

A.

- Abortus, Hülfsmittel, denselben zu verhüten §. 187.
Minderung der übeln Folgen desselben §. 176. 270.
Abmagerung eines Theils §. 329.
Abscheu gegen Speisen §. 10.
Absonderungen, Fehler derselben §. 79. 117.
Aberlaß §. 94.
Aengstlichkeit §. 19. 144. 221.
Alte Personen, Nutzen der Essentia dulcis für dieselben
§. 4.
Alte Schäden §. 33. 89.
Ansprung §. 101. 129.
Anschwellung eines Theils §. 330.
Appetit, Beförderung desselben §. 138. 139. 196. 204.
Ascariden §. 214.
Asthma, krampfhaftes §. 336.
Athemholen, Krankheiten der dazu nöthigen Theile §. 93. 94.
erschwertes durch die Nase bey Kindern §. 321.
Aufgedunsenheit des Gesichts §. 87. 263.
Aufliegen, Verhütung desselben §. 33. 331.
Auflösendes Pulver §. 250.
Aufstoßen §. 15. 19. 40. 139. 147. 161. 208. 244. 260.
Aufspringen der Haut §. 244. der Lippen §. 324.
Aufreiben des Leibes §. 244.

- Augen, Drücken und Schmerzen derselben §. 34.
 Augenentzündung, serophulöse §. 237.
 Augenessenz §. 34.
 Augenhaut, weiße §. 34.
 Augenkrankheiten §. 89. 96.
 Augenlieder, Entzündung derselben §. 4. Herabhängen
 und Pähmung des obern §. 33. 317. 324. Zusammen-
 kleben derselben §. 34.
 Ausbruch der Ausschläge, Verzögerung desselben §. 12.
 Ausdünstung der Haut muß befördert werden 258. ge-
 störte §. 6. unangenehme, übertriebene, Verwahrung
 dagegen §. 3. 323.
 Ausleerung, kritische §. 61.
 Ausschläge, nach dem Gebrauch der Essentia dulcis §. 6.
 Ausschläge, hitzige §. 12. 78. 109. 120. langwierige §. 52.
 79. 96. 129. 237. 250. 291. 322. scorbutische §. 154.
 serophulöse §. 308. venerische §. 255. zurückgetre-
 tene §. 123.
 Ausspannung des Unterleibes §. 319.
 Auswurf, Erleichterung desselben §. 95. 168. 171. 173.
 Auszehrungsfieber §. 13.

B.

- Baden, Nutzen desselben bey Ausschlägen §. 237. 258. 291.
 Bäder, lauwarme §. 258.
 Bähungen §. 333. 359.
 Bärmutter §. 124.
 Balsamus cephalico-nervinus §. 314—324.
 Balsam, mineralischer §. 149—158.
 Balsamus mineralis §. 149—158. §. 269
 Bandwurm §. 214. 300. 304.
 Bauchfluß §. 40. 263.
 Bauchwassersucht §. 254.
 Beklemmung §. 221.

- Bewußtseyn, Verlust desselben §. 10.
 Beruhigendes Pulver §. 176 — 191.
 Bezoar-Pulver §. 192 — 203.
 Beulen §. 332.
 Bier, saures zu verbessern §. 136.
 Bittere Essenz, f. Essentia amara §. 35 — 59.
 Böser Hals §. 66.
 Böser Kopf §. 101.
 Blasencatarrh §. 79. 130. 143.
 Blasenkrankheiten §. 131. 143. 147. 155. 247.
 Blasenkrampf §. 155.
 Blasenpflaster §. 10.
 Blasenstein §. 131.
 Blattern, faulige §. 153.
 Blähungen §. 40. 208. 244. 323.
 Bleichsucht §. 24. 50. 70. 87. 124. 130. 310. 311.
 Blutbrechen §. 186.
 Blutflüsse §. 23. 72. 82. 83. 111. 112. 225. 269. 282.
 Blutharnen §. 143. 155.
 Bluthusten §. 72. 186. 225. 283.
 Blutspewen. S. Bluthusten.
 Blutsturz §. 25.
 Blutumlauf, gehinderter §. 128.
 Brand, kalter §. 33. 156. 331. 332.
 Bräune §. 152. S. böser Hals. Halsentzündung.
 Brennen in den Augen §. 196.
 Bruch §. 141. 213. 275. 283. 305.
 Brustbeschwerden §. 96. 144. 264.
 Brustbeklemmung §. 144.
 Brustentzündung §. 168. 233.
 Brustkrampf §. 81.
 Brustkrankheiten §. 336.
 Brustlattwerge §. 166 — 175.
 Brustmixture §. 175.

Brustpulver §. 100. 104.

Brustthee §. 333 — 339.

Brustwasserfucht §. 254.

C.

Catapsasmen 337.

Catarrh §. 95.

Catarrhalsieber §. 8. 63. 182. 195. 210. 335.

Chamillenthee §. 23. 26. 127. 141. 148.

China §. 11. 211.

Chiragra §. 97. 183. 201.

Congestionen des Bluts §. 221. nach dem Kopf §. 264.

Contusionen §. 33. 330.

Convulsionen §. 22. 111. 122. 185.

D.

Darmkanal §. 279.

Darmkolik §. 277. 293. 280. 298.

Diät beym Gebrauch der Essentia dulcis §. 28. beym Gebrauch des rothen und weißen Temperirpulvers §. 227. beym Gebrauch des Pulvis mundificans §. 258. beym Gebrauch der Pillen wider die Verstopfung §. 284. beym Gebrauch der anticachectischen Tinctur §. 313.

Diätetischer Gebrauch der Essentia dulcis §. 3. 25. der Essentia amara §. 39. der Salzinctur §. 136. 137. 138. 139. des schwarzgrauen beruhigenden Pulvers §. 178. 179. des rothen und weißen Temperirpulvers §. 220.

Digestiv- oder Magen-Pulver §. 204 — 216.

Doppelte Glieder, s. Englische Krankheit.

Dörrfucht §. 146.

Druck, auf der Brust §. 95.

Drüsengeschwülste §. 55. 327.

Drüsenkrankheit §. 99. 124. 250. 253.

Durchfall §. 13. 41. 43. 64. 68. 80. 121. 161. 164. 244. 323.
 Durst §. 151. 197. 222.

E.

Einsaugungs-System, Krankheiten desselben §. 76.
 Eiter §. 76. 79.
 Ekel §. 139. 161. 262.
 Electuarium antiphthiticum §. 166 — 175.
 Elixir viscerale §. 159 — 165.
 Empfindlichkeit, übermäßige, krankhafte §. 18.
 Engbrüstigkeit §. 81.
 Englische Krankheit §. 128. 146. 307. 309.
 Entzündungen, echte §. 223.
 Entzündungsfieber, nervöse §. 13.
 Epilepsie §. 22. 121.
 Erbgrind §. 101.
 Erbrechen §. 26. 40. 121. 147. 148. 161. 163. 262. 323.
 Erhitzung §. 220.
 Erkältung §. 119. 121. 132.
 Essentia amara §. 35 — 39.
 Essentia antihypochondriaca §. 295 — 305.
 Essenz, bittere, f. Essentia amara §. 35.
 Essentia dulcis §. 1 — 34.
 Essentia dulcis ad oculos §. 34.
 Essentia dulcis concentrata §. 29.
 Essentia dulcis externa §. 33.

F.

Fallende Sucht §. 122. F. Epilepsie.
 Faulfieber §. 153.
 Fieber §. 8. 40. 210. auszehrende §. 80. bössartige §. 10.
 entzündliche §. 12. 118. 222. faule §. 153. hitzige §. 8.
 29. 43. 64. 77. 108. 118. 151. 182. 299. 335. heft.

- tische §. 13. 80. 170. nervöse §. 10. 58. 110. 153.
 kalte §. 11. 44. 183. 211. rheumatische §. 14. 63.
 118. 182.
 Flechten §. 96. 129. 156. 237. 245.
 Fleischgewächs §. 112.
 Flecke der Hornhaut §. 89.
 Flecke, scorbutische §. 153.
 Fleckfieber §. 153.
 Flimmern vor den Augen §. 221.
 Flußfieber §. 8. 9. 118.
 Fluß, weißer §. 50. 71. 79. 126. 147.
 Fontanelle §. 6. 76. 79.
 Grieselausschlag §. 12. 110. 145.
 Frost §. 9. 118. 196. 222.
 Frostbeulen §. 330.
 Frösteln 196.
 Fühllosigkeit §. 329.
 Fußbad §. 126. 268.
 Füße, geschwollne §. 254. 263.

G.

- Galle §. 39. 203.
 Geburt, frühzeitige, s. Abortus, schwere §. 25.
 Geburtsarbeit §. 26. 84. 272. 320.
 Gefäße, absondernde und einsaugende §. 76.
 Gehör, vermindertes §. 318.
 Gekrösdrüsen §. 128.
 Gelbsucht §. 49.
 Genesende, Stärkungsmittel derselben §. 4. 162.
 Geruch, fauliger §. 153. aus dem Munde §. 154.
 Gesicht, Abnahme desselben §. 34.
 Gesichtsmuskeln, Lähmung derselben §. 317.
 Gesichtsschmerz §. 21. 26. 261.

Geschwulst, kalte §. 330. der Füße §. 254. 263.
 Geschmack, bitter §. 40.
 Geschwüre §. 79. 156. der Hornhaut §. 89.
 Sicht §. 7. 14. 69. 97. 119. 201. 223. 226. 338.
 Glieder, doppelte §. 328. f. Rachitis. gelähmte 332.
 Gliederreißen §. 69. 119. 201.
 Gold-Tinctur f. Essentia dulcis §. 1. 34.
 Gries, in der Urinblase §. 131.
 Gurgeltrank §. 66.
 Gurgelwasser §. 152.



Hals, rauher §. 95.
 Halsentzündung §. 66. 152. 200.
 Hämorrhoidalfluß §. 24. 79. 82. 83. 112. 124. 144.
 Hämorrhoiden §. 186.
 Hartleibigkeit §. 271. 274.
 Harnstrenge §. 147.
 Hautausdünstung §. 6. 107. 195.
 Hautausschläge, f. Ausschläge.
 Hautkrampf, im Fieberfrost §. 118.
 Hautkrankheiten §. 52. 96. 237. 245. 250. 255.
 Hautorgan, Krankheiten desselben §. 52. 250. 251. Vera-
 änderung des Zustandes desselben §. 338.
 Hautreinigendes Pulver §. 250—258.
 Hautverderbung §. 79. 129. 237. 245.
 Hautwassersucht §. 234. 254. 263. 303.
 Heiserkeit §. 95. 198. 336.
 Herzklopfen §. 19. 181. 221.
 Hitze §. 9. 118. 151. 180. 222.
 Himbeerfaß §. 158.
 Husten §. 8. 50. 51. 63. 95. 119. 169. 170. 173. 174. 198.
 Hüftweh §. 24. 69. 201.
 Hüfteln §. 95.

Hypochondrie §. 242. 295. 302.
 Hysterie §. 18. 20. 45. 86. 124. 247.

J.

Jammer §. 185. J. Epilepsie.
 Influenza, russische §. 63.
 Irrreden §. 10. 86. 299. stilles §. 86. 108.
 Jucken der Haut §. 245.
 Jungfernkrankheit §. 87. 263. 310.

K.

Kachexien §. 87. 306.
 Keuchhusten §. 91. 95. 100. 174. 336.
 Kinnbacken-Krampf §. 22.
 Kindbetterinnen müssen den Gebrauch der Pillen wider die
 Verstopfung vermeiden §. 283.
 Kinderbettreinigung §. 26. 82. 145. 268.
 Kinder-Brustpulver §. 100 — 104.
 Kinderblattern §. 235.
 Kinderkrankheiten §. 54. 55. 56. 100. 101. 102. 103. 104.
 128. 313.
 Klystiere §. 10. 27. 28. 43. 141. 283. 337. 339.
 Knochenbrand §. 238. 256.
 Knochengeschwülste ebend.
 Knochengeschwüre §. 309.
 Knochenschmerz §. 256.
 Kolikschmerzen §. 121. 140. 147. 262.
 Kopf, Eingenommenheit desselben §. 8.
 Kopfschläge §. 55. 101. 237. 246. 255.
 Kopfgrind §. 52. 308.
 Kopfschmerzen §. 8. 9. 19. 21. 63. 86. 96. 119. 180. 182.
 197. 221. 301. nervöse 306.
 Kopfschmerz, halbseitiges §. 86. 201.

- Korallen-Zinctur §. 115 — 133.
 Krankheiten, hitzige §. 8. langwierige §. 16. 17. vene-
 rische §. 79. 98. 256. englische §. 56. 309. 328.
 Krämpfe §. 61. 111. 116. 122. 140. 262. 272.
 Krüge §. 52. 79. 96. 237. 245.
 Kräuterkrissen §. 332.
 Kräuterumschläge §. 333. 339.
 Kreuzschmerzen §. 144. 147. 158. 266. 267.
 Kribbeln, in einem gelähmten Theile nach dem Gebrauche
 der Essentia dulcis §. 6.
 Kuhpocken §. 235. 336. 245.
 Kurzathmigkeit §. 95. 336.

L.

- Lähmung §. 6. 21. 86. 317. 329.
 Lattwerge, für die Brust und die Lungen §. 166 — 173.
 Laxierpulver §. 230 — 241.
 Lebensart, sitzende, Folgen derselben §. 278.
 Lebenskräfte, Erhöhung derselben §. 2. 45. 61.
 Lebenspulver §. 60 — 74.
 Leib, dicker §. 239.
 Leibschmerzen §. 26. 68. 161. 163. 164. 244. 305. 319.
 Leibesöffnung §. 210. 215. 276. 298.
 Leidenschaften §. 178. 220.
 Lendenweh §. 97. 201.
 Leukophlegmatie §. 70. 263. S. Fleischsucht.
 Menterie §. 41. 262.
 Limonade §. 158.
 Lockerwerden der Zähne §. 117.
 Luftröhre, Krankheiten derselben §. 168.
 Luftröhrenschwindsucht §. 172.
 Lungenentzündung §. 13. 94. 168. 223.
 Lungen-Lattwerge §. 166 — 175.
 Lungenschwindsucht §. 13.

M.

- Magen, aufgetriebener §. 40. 209. 319.
 Magenbeschwerden §. 140.
 Magendrücken §. 26. 40. 121. 208. 263. 319. 337.
 Magenentzündung §. 223.
 Magenanschwellung §. 327.
 Magenkrampf §. 40. 337.
 Magen-Pulver §. 204 — 216.
 Magensäure §. 40. 135. 142. 146. 246.
 Maasern §. 12. 65. 78. 109. 120. 245.
 Melancholie §. 290. 295. 302.
 Mercurialgeschwüre §. 88.
 Milchborke §. 101. 129. 246. 308.
 Milch-Essenz §. 295 — 305.
 Milchsucht §. 295.
 Mißfall §. 176. S. Abortus.
 Mixture, niederschlagende §. 229.
 Mola §. 112. 270.
 Mund, Geschwüre in demselben §. 47.
 Mundfäule §. 47. 154.
 Mutterbeschwerden §. 18. 185.
 Mutterblutfluß §. 112. 155. 176. 269.
 Mutterpolypen §. 270.
 Mutter-Pulver §. 176 — 191.

N.

- Nachgeburt §. 26. 112.
 Nachkur §. 57.
 Nachtripper §. 53. 79.
 Nachschweiße §. 80. 292.
 Nachwehen §. 84. 127. 145.
 Nasenbluten §. 186. 221.
 Nerven-Balsam §. 314 — 324.

- Nervenkrankheiten §. 85. 110. 122.
 Nervenschlag §. 317.
 Nervensystem, Erhöhung der Kräfte desselben §. 2. 61.
 Nervenzufälle §. 111.
 Nesselfriesel §. 245.

D.

- Obstructions: Pillen §. 28. C. Pillen wider die Verstopfung §. 276 — 286.
 Oeffnung des Leibes §. 210. 280. 283. 285.
 Ohnmacht §. 15.
 Ohrenbrausen §. 19. 96. 122. 181. 199. 221.
 Ohren, nässende §. 237. 246.
 Ohrenschmerzen §. 122. 181.
 Ohrenzwang §. 14. 318.

P.

- Pest §. 299.
 Pest: Essenz §. 299.
 Petechial: Fieber §. 153.
 Phantasieren §. 182. C. Irrereden.
 Pillen §. 259 — 294.
 Pilulae contra obstructionem §. 276 — 286.
 Pilulae polychrestae §. 259 — 275.
 Pilulae purgantes §. 287 — 294.
 Pillen wider die Verstopfung §. 276 — 286.
 Pocken §. 12. 65. 78. 109. 120. 198.
 Podagra §. 14. 97. 184. 225.
 Polychrest: Pillen §. 259 — 275.
 Präservativ: Mittel §. 3. 153. 178.
 Puls §. 108. 110.
 Pulver, beruhigendes §. 176 — 181.
 Pulver, hautreinigendes §. 250 — 258.
 Pulver wider die Schärfe §. 242 — 249.

- Pulver, schwarzgraue, beruhigende §. 176—191.
 Pulvis bezoardicus §. 192—203.
 Pulvis contra acridinem §. 242—249.
 Pulvis digestivus §. 204—216.
 Pulvis laxans §. 230—241.
 Pulvis mundificans §. 250—258.
 Pulvis nigricans §. 176—191.
 Pulvis polychrestus §. 92—104.
 Pulvis solaris §. 75—91.
 Pulvis vitalis §. 60—74.
 Purgir-Pillen §. 287—294.
 Pusteln, im Gesicht §. 245. 322.

Q.

- Quetschung eines Theiles §. 330.

R.

- Rachitis §. 56. 309. 328.
 Naserey §. 302.
 Reinigung, monatliche §. 24. 26. 52. 83. 126. 127. 148.
 266.
 Reissen in den Gliedern §. 9. 14. 60. 184.
 Reizbarkeit, kränkliche §. 23. 122.
 Rheinwein §. 136.
 Rose §. 200. 223.
 Rötheln §. 94. 120.
 Rötheln §. 12. 65. 78.
 Ruhr §. 68. 161. 244.

S.

- Salztinctur §. 134—148.
 Säure im Magen §. 135. 136. 161. 246.
 Säugende §. 273.

- Schaden, alte §. 89. 156.
Scharbock §. 46. 154.
Scharlachauschlag §. 12. 78. 120.
Scharlachfieber §. 66. 67. 152.
Schärfe §. 242. 243. u. f. w.
Schlaf, ruhiger, Hervorbringung desselben §. 179.
Schlaflosigkeit §. 63. 66.
Schlaffucht §. 21. 86.
Schlagfluß §. 21. 122.
Schleimfieber §. 299.
Schleimerzeugung, übermäßige, krankhafte §. 79.
Schleimdrüsen §. 79.
Schleimflüsse §. 130.
Schleimhämmorrhoiden §. 79.
Schleimschwindsucht §. 50.
Schlucken §. 15. 142. 161.
Schnupfen §. 6. 108. 210. 321.
Schreck §. 178. 273.
Schutzpocken §. 236. 245.
Schwämmchen §. 47. 56. 61. 76.
Schwangerschaft §. 188. 271. 320.
Schweiße §. 10. 13. 48.
Schwere in den Gliedern §. 124. 195.
Schwind §. 156.
Schwindel §. 15. 21. 86. 221. 264. 301. 317.
Schwindsucht §. 172.
Schwinden eines Theils §. 329.
Scorbut §. 46. 153. 154.
Scrophelkrankheit §. 55. 128. 162. 239. 307. 308. 327.
Seitenstechen §. 223.
Sodbrennen §. 40. 139. 208. 244.
Speichelfluß §. 88. 98. 292.
Speisen, unverdauliche §. 207. 288.
Spiritus nervinus §. 324 — 332.

- Spulwürmer §. 41.
 Starrkrampf §. 20. 22. III.
 Stärkungsmittel für alte Leute §. 4. 30.
 Stechen auf der Brust §. 221.
 Stimmung der Seele §. 18.
 Steinbeschwerden §. 143. 155.
 Strickfluß §. 81. 95.
 Stockschnupfen §. 321.
 Stockung der monatlichen Reinigung §. 234.
 Stuhlgang §. 6. 231. 273. 274. 289. 297.

T.

- Tanzen, üble Folgen desselben §. 178.
 Temperir Pulver, rothes und weißes §. 217—229.
 Tinctura anticachectica §. 306—313.
 Tinctura corallina §. 115—133.
 Tinctura salina §. 134—148.
 Theeaufguß §. 334.
 Tollheit §. 290.
 Traurigkeit §. 124.
 Trägheit §. 307.
 Transpiration §. 4.
 Treiben des Bluts §. 220.
 Tripper §. 53. 79.

U.

- Ueberladung des Magens §. 207. 208.
 Ueblichkeiten §. 8. 15. 26. 40. 262. 301.
 Umschläge, warme §. 339.
 Unbeweglichkeit eines Theils §. 329.
 Unempfindlichkeit §. 110.
 Unpäßlichkeit §. 193.
 Unruhe §. 181.

Unterleib, Krankheiten desselben §. 41.
 Unzufriedenheit der Seele §. 124.
 Urin §. 76. 107. 117. 131. 144. 212. 243.
 Urinabgang, gehinderter §. 131.
 Urinbeschwerden §. 143.
 Urinblase §. 143.
 Urin, Verhaltung desselben §. 143.

W.

Wehikel, allgemeines §. 336.
 Verdauung §. 38. 39. 40. 49. 140. 162.
 Verdrehen der Augen §. 108.
 Verdruß §. 178.
 Verrenkungen §. 33.
 Verstopfung des Leibes §. 213. 274. 276. 277. 279. 280.
 284.
 Visceral-Elisir §. 159 — 165. 289.
 Vital-Pulver §. 60 — 71.
 Vollblütigkeit §. 180. 181. 219. 221.
 Vollheit, Gefühl derselben in der Brust §. 51.
 Vorbaumungsmittel §. 3.

W.

Wahnsinn §. 290. 302.
 Wallungen des Bluts §. 220. 224.
 Waschmittel §. 156. 158.
 Wassersucht §. 48. 124. 143. 214. 233. 254. 303.
 Wechselfieber §. 11. 44. 211.
 Wehaden §. 188.
 Wehen §. 26. 84. 272. 320.
 Weine, Säure derselben zu mindern §. 136.
 Weintrinker §. 142.
 Wiedergenesende §. 162.

Wurmkrankheiten §. 54. 214. 233. 300.

Wurmschleim §. 214.

Würger §. 142. 147.

3.

Zahnfleisch §. 47. 154. 155.

Zahnweh §. 14. 180. 199. 221. 317.

Zäpfchen §. 200. 223.

Zebrfieber §. 171.

Ziehen in den Gliedern §. 20.

Zittern der Glieder §. 19, der Zunge §. 10.

Zorn §. 178.

Zuckungen §. 91. 108. 299.

Zunge §. 223, Zittern derselben §. 10.

222 B 46

